



Österreichisches Institut
für Raumplanung



Halbzeitbewertung des Operationellen Programms für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Berlin

21. Mai 2012

Auftraggeber:
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung

Bearbeitung: Christof Schremmer (ÖIR)
Ursula Mollay (ÖIR)
Tobias Panwinkler (ÖIR)
Bernd Schuh (ÖIR)
Esther Schricke (ISI)
Thomas Stahlecker (ISI)

Österreichisches Institut für Raumplanung (ÖIR)
A-1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 27
Telefon +43 1 533 87 47-0, Fax -66 | www.oir.at

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI
D-76139 Karlsruhe, Breslauer Straße 48
Telefon +49 721 6809-0, Fax +49 721 689 152 | www.isi.fraunhofer.de

Wien/Karlsruhe, Mai 2012 | ANr. 700428

INHALT

1.	Inhaltliches Verständnis der Evaluierung	5
1.1	Ausgangslage	5
1.2	Verständnis der Evaluierung	5
2.	Modul 1 – Zielerreichungsanalyse	7
2.1	Aufgabenstellung Modul 1	7
2.2	Zielerreichung auf Programmebene	8
2.2.1	Ausgangslage 2006 – Wirtschaftliche Entwicklungstrends vor der OP-Erstellung	8
2.2.2	Strategischer Ansatz des OP Berlin	10
2.2.3	Bewertung der Zielerreichung mit Indikatoren auf Programmebene	11
2.2.4	Finanzielle Umsetzung des OP Berlin	12
2.2.5	Umsetzung des OP Berlin nach Hauptindikatoren der Zielerreichung	13
2.3	Einbeziehung der Überarbeitung der Finanzverteilung in die Bewertung	19
2.4	Aktualisierung der regionalökonomischen Analyse	22
2.4.1	Bevölkerungsentwicklung	22
2.4.2	Bruttoinlandsprodukt und Produktivität	24
2.4.3	Beschäftigungsentwicklung	27
2.4.4	Unternehmensgründungen	31
2.4.5	Arbeitslosigkeit	32
2.5	Analyse: Beitrag des OP zu strategischen Zielen	35
2.5.1	Beitrag zum strategischen Ziel 1 des OP: Innovations- und Anpassungsfähigkeit und Produktivität der KMU stärken	35
2.5.2	Beitrag zum strategischen Ziel 2 des OP: Nutzung von Wissen und Kreativität als Motor des Wandels	48
2.5.3	Beitrag zum strategischen Ziel 3 des OP: Erschließung neuer Potenziale durch gesellschaftliche Integration	60
2.5.4	Beitrag zum strategischen Ziel 4 des OP: Erschließung neuer Potenziale durch ökologische Entwicklung	78
2.6	Identifizierung starker und schwacher Bereiche des Programms	83
3.	Modul 2: Strategieanalyse	89
3.1	Analyse – Aufgabenstellung und Vorgehensweise Modul 2	89
3.2	Erreichung der Zielgruppen	90
3.3	Passfähigkeit zwischen der EFRE-Förderung und der Berliner Kompetenzfeld/Clusterstrategie – Förderstrategie im Kontext der Verflechtung Berlins mit Brandenburg	95
3.4	Beitrag der EFRE-Förderung zur urbanen Dienstleistungsökonomie	99
3.5	Querschnittsziele	102
3.5.1	Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern	103
3.5.2	Beitrag zu ökologischer Nachhaltigkeit und Umwelt	109
3.5.3	Beitrag zu Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	115
3.6	Angemessenheit der Förderstrategie	120
3.7	Strategische SWOT	122
3.8	Metropolenvergleich	126

3.8.1	Inhalte der EFRE-Programme ausgewählter Städte/Stadtregionen	127
3.8.2	Vertiefte Analyse ausgewählter EFRE-Programme (Wien, Hamburg und London)	131
3.8.3	Ergänzende Analyse der klimapolitischen Programme ausgewählter Städte und Gegenüberstellung mit den EFRE-Programmen (Wien, Hamburg und London)	143
3.8.4	Schlussfolgerungen für das OP Berlin	149
3.9	Evaluierung der Maßnahmen 2.1.1 ProFIT (Darlehen) bzw. 2.1.2 ProFIT (Zuschuss)	151
3.9.1	Ausgangslage – die Maßnahmen 2.1.1. ProFIT (Darlehen) sowie 2.1.2 ProFIT (Zuschuss), Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologie	151
3.9.2	Die Wirkungsanalyse der Maßnahmen unter Einbeziehung mittels Counterfactual Impact Evaluation – methodische Grundlagen	154
3.9.3	Der gewählte Ansatz für die vorliegende Evaluierung	160
3.9.4	Die Ergebnisse der Analyse	162
4.	Empfehlungen	185
4.1	Empfehlungen 1: Optionen zur Effektivitätssteigerung in der laufenden Periode	185
4.2	Rahmenbedingungen für die nächste Programmperiode 2014+	186
4.2.1	Europa 2020	186
4.2.2	Entwurf der EFRE-Verordnung vom 6.10.2011	187
4.3	Analyse des bisher vorliegenden Verordnungstextes und Möglichkeiten zur Ausrichtung des OP Berlin 2014+	189
4.4	Empfehlungen für die Periode 2014+	193
4.4.1	Zur Programmstruktur	193
4.4.2	Empfehlungen zu Programminhalten	195
4.4.3	Organisatorische Überlegungen und Empfehlungen	198
	Anhang	201
	Verzeichnisse	203
	Tabellenverzeichnis	203
	Abbildungsverzeichnis	206
	Abkürzungsverzeichnis	209

1. Inhaltliches Verständnis der Evaluierung

1.1 Ausgangslage

Als Oberziel des EFRE-Programms wird analog zur Gesamtstrategie die „Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität Berlins“ definiert. Dies soll mit einem Programm, das auf vier Entwicklungsstrategien und entsprechende strategische Ziele ausgerichtet ist, erreicht werden. Die Umsetzungsergebnisse und Zielerreichung der in vier Prioritätsachsen, mehrere Aktionsbereiche und entsprechende spezifische Ziele geordneten Maßnahmen des OP Berlin sollen im Rahmen der Zwischenevaluierung analysiert und in Hinblick auf strategische Anpassungsmöglichkeiten in den nächsten Jahren durchleuchtet werden. Diese Ausrichtung schließt auch querschnitts- und themenspezifische Konzepte und Strategien ein (z.B. Nachhaltigkeitsstrategie, Integrationskonzept, Gleichstellungsstrategie in Berlin).

Die Halbzeitbewertung des OP Berlin stellt gemäß Auftrag folgende Anforderungen:

- ▶ Abbildung der Analyse und Bewertung der Ergebnisse
- ▶ Spiegelung der Ergebnisse mit den Ziel-Vorgaben auf Programmebene
- ▶ Strategische Empfehlungen für das OP, die Orientierung und Allokation der Mittel

Mit der Halbzeitbewertung soll ein „frischer“ Blick von außen erlangt werden, der die Ausrichtung auf die strategischen Ziele vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung und der Erfahrungen der ersten Teilperiode der Programmumsetzung neu hinterfragt. Dabei stehen die vier Prioritäts-Achsen nicht in Frage, ebenso die parallele Verfolgung von wettbewerbsorientierten und ausgleichsorientierten Zielen. Der Programminhalt im engeren Sinn sollte jedoch in Hinblick auf eine mögliche Steigerung der Wirkungen analysiert werden.

1.2 Verständnis der Evaluierung

Evaluationen stellen für die Europäische Kommission ein wichtiges Element zur Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle der geförderten Programme dar. Zwischenbewertungen sind vonseiten der EK nur mehr in zwei Fällen verpflichtend vorgesehen: a) wenn die Begleitung signifikante Abweichungen des Programms von den ursprünglichen Zielen aufzeigt und b) wenn Vorschläge für eine Programmüberarbeitung gemacht werden sollen.

Die Zwischenevaluierung des OP Berlin soll – als freiwillig durchgeführtes Verfahren – über die Zusammenfassung der laufenden Evaluierungsergebnisse hinausgehen, sich stärker und detaillierter mit Kernthemen auseinandersetzen und somit einen Mehrwert im Vergleich zu den Jahresberichten schaffen. Ziel ist auch, die strategische Ausrichtung zu überprüfen und Empfehlungen zu ihrer Feinabstimmung bzw. für ein künftiges Programmdokument – also über die derzeitige Förderperiode hinausgehend (Planungsperiode ab 2013) – abzugeben. Die Zwischenevaluation bietet auch die Möglichkeit, die Relevanz und Kohärenz des OP und eines eventuell darauf aufbauenden Nachfolgers ab 2014 mit der von der Kommission im Mai 2010 verabschiedeten EU-2020-Strategie zu untersuchen, die doch über eine reine Aktualisierung der Lissabon-Strategie hinausgeht.

Die Halbzeitbewertung des EFRE Berlin verfolgt folgende zentrale Fragestellungen:

- ▶ Ergebnis- und Zielerreichungsanalyse: Wie ist die Zielerreichung des Gesamtprogramms einzuschätzen? Wie sind die erreichten Ergebnisse und – soweit bereits absehbar – Wirkungen mit Blick auf die Strategie des Gesamtprogramms zu bewerten?
- ▶ Strategieanalyse: Ist die Förderstrategie des Programms mit ihren einzelnen Elementen aus regionalwirtschaftlicher Perspektive vor dem Hintergrund der aktuellen Ergebnisse angemessen?

Der Schwerpunkt der Bewertung liegt somit ausdrücklich auf der Ebene des Gesamtprogramms. Sie soll dazu beitragen, die Umsetzung des Programms sowie die Zielerreichung zu verbessern.

Nach dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit ist mit der Fokussierung auf die in der Ausschreibung genannten Fragestellungen gesichert, dass sich die Evaluation auf die wichtigen Prioritäten und Aktionsbereiche bzw. Aktionen bezieht.

Die Halbzeitbewertung baut auf dem Monitoring- und Evaluierungssystem des Programms auf. Dieses sieht drei Ebenen der wissenschaftlichen Begleitung des EFRE-Programms vor; die Halbzeitbewertung bewegt sich auf der dritten Ebene, der strategischen Wirkungskontrolle: Ihr Gegenstand sind umfassende, das ganze Programm abdeckende Analysen.

Auf der strategischen Ebene sind auch die Änderungen der Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, die sich seit der Erstellung des Programms ergeben haben. Dazu zählt auch die durch die internationale Finanzkrise ausgelöste weltweite Beeinträchtigung der Wirtschaftsentwicklung, wobei geprüft werden soll, inwieweit diese Rahmenbedingungen Auswirkungen auf die Performance in einzelnen Prioritätsachsen und Aktionen hat(te) und inwieweit die ursprünglich dem Programm zugrunde gelegten Prämissen nach wie vor Gültigkeit besitzen. Dazu zählen die Frage der Angemessenheit der Strategie (Umfeld, Kontext, Wettbewerbssituation auf Metropolebene) und der Effektivität der Strategie (Relation Mitteleinsatz – Wirkungen).

Ausgehend von der Aufgabenstellung, die Ausrichtung eines künftigen Programms 2014+ mit Bezug zur EU-Strategie 2020 zu skizzieren, ergibt sich die Frage, wie sehr auf künftige EU-Generalstrategien das OP jetzt schon ausgerichtet ist, in welchen Bereichen es demgegenüber Verstärkungen oder Rücknahmen brauchen würde und welche Aspekte bisher überhaupt fehlen. Darin kann die Fragestellung integriert werden, was von den erwarteten künftigen Programmschwerpunkten bereits in der Umsetzung des laufenden Programms eingeleitet und vorbereitet werden kann.

2. Modul 1 – Zielerreichungsanalyse

2.1 Aufgabenstellung Modul 1

Gegenstand von Modul 1 ist die Durchführung der Ergebnis- und Zielerreichungskontrolle auf der Ebene des Gesamtprogramms. Modul 1 wird sowohl einen Analyse- als auch Bewertungsteil umfassen: zum Einen werden auf der Basis der Monitoringdaten die im OP ex-ante quantifizierten Ziele auf den Ebenen Prioritätsachsen und OP zusammengetragen und analysiert. Zum Anderen werden die Ergebnisse im Kontext des Oberziels des OPs und der vier strategischen Ziele bewertet. Die Analyse der Ergebnis- und Zielerreichung wird die Grundlage für die Bewertung der Gesamtstrategie des OP bilden.

Modul 1 – Leitfragen

- ▶ Wie ist die Zielerreichung auf Programmebene?
- ▶ Welchen Beitrag zu den strategischen Zielen des OPs leistet die Förderung?
- ▶ Lassen sich im Hinblick auf die Zielerreichung besonders starke oder besonders schwache Bereiche des Programms identifizieren und wenn ja, welche Ursachen gibt es hierfür?
- ▶ Wie kann das Programm insgesamt – mit Blick auf das Oberziel und die strategischen Ziele – effektiver gestaltet werden? Welche Aktionen müssten dazu gestärkt werden? Welche Veränderungen am Instrumenten-Mix, also der Mischung und relativen Gewichtung der im OP enthaltenen Aktionen, sollten vorgenommen werden?
- ▶ Das Operationelle Programm wird hinsichtlich der Finanzverteilung zwischen den Aktionen überarbeitet. Wie wird die vorgenommene Änderung im Lichte der OP-Strategie bewertet?

Grundlage für diesen Zwischenbericht sind die Finanzdaten und die materiellen Indikatoren der Programmumsetzung. Die vorliegende Analyse beruht auf den Angaben der Monitoring-Daten (finanziell und materiell) zum Stichtag 31. Dezember 2010, die vom IfS Mitte Juni zur Verfügung gestellt wurden.

2.2 Zielerreichung auf Programmebene

2.2.1 Ausgangslage 2006 – Wirtschaftliche Entwicklungstrends vor der OP-Erstellung

Generell setzt das OP Berlin in einer als unbefriedigend eingestuften wirtschaftlichen Ausgangslage an: Strukturindikatoren wiesen ungünstige Vergleichswerte mit dem nationalen Durchschnitt auf und auch die Entwicklungstrends ließen keine aufholende Tendenz erkennen. Die Abbildung 1 bringt die damalige Ausgangssituation auf den Punkt:

Abbildung 1: Beschreibung der allgemeinen sozioökonomischen Situation

	Entwicklung der letzten Jahre	Aufholendenz im Vergleich zum Bund	Bewertung der Entwicklung seit 2000
Bruttoinlandsprodukt	⇔	⇔	unbefriedigend
Erwerbstätigkeit	↘ (seit 2004 ↗)	↘	unbefriedigend
Arbeitslosigkeit	↗ (seit 2005 ↘)	↘	sehr unbefriedigend
Produktivität	↗	↘	unbefriedigend

Quelle: OP Berlin, S.3.

In besonderer Weise wird auf die strukturellen Schwächen der Berliner Wirtschaft hingewiesen

- Das Bruttoinlandsprodukt verharrt seit Mitte der 1990er Jahre auf gleichem Niveau, zeigt damit eine deutlich schwächere Entwicklung als im nationalen Durchschnitt
- Die Erwerbstätigkeit sank im Verlauf der 1990er insgesamt um 8 Prozent, erst in den frühen 2000er Jahren wurde eine leichte Trendwende erkennbar
- Somit stieg die Zahl der Arbeitslosen kontinuierlich an, lag ab 2003 über dem Durchschnitt der neuen Länder und erreichte 2005 19 Prozent. Ab 2006 hat demgegenüber eine Verbesserung eingesetzt
- Die Entwicklung der Produktivität, die Auskunft über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gibt, fiel gegenüber dem Bundestrend weiter zurück.

(OP Berlin S. 4 ff):

Erst 2006 – im Jahr vor der Programmperiode – wurde ein Zuwachs der Erwerbstätigkeit erzielt, der mit 1,3% über dem Bundesschnitt von 0,7% lag.

Es wird einleitend darauf hingewiesen, dass eine Reihe von wirtschaftsstrukturellen und standörtlichen Faktoren zu dieser Situation beigetragen haben, zu denen auch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die Wirtschaftspolitik auf Bundesebene gehören. Diese seien durch das OP nicht (oder nur sehr eingeschränkt) beeinflussbar. Dennoch ist es die Ambition des OP Berlin 2007 – 2013, zu einer deutlich verbesserten Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität der Berliner Wirtschaft beizutragen.

Als zentrale Ansatzpunkte für die positive Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit werden die Produktivität und die Qualität des Kapitalstocks der Unternehmen gesehen. Investitionen zum Aufbau

und zur Modernisierung des Kapitalstocks und die Unterstützung der Exporttätigkeit der Unternehmen werden daher als wesentlich gesehen. Wesentliches weiteres Element ist die dynamische Veränderung der Wirtschaftsstruktur in Hinblick auf die sektorale Zusammensetzung, die Betriebsgrößen und Selbstständigen-Anteil sowie Gründungsdynamik. Wesentlich tragen dazu auch infrastrukturelle Rahmenbedingungen bei, insbesondere für Innovation, Technologie, Forschung und Entwicklungskapazität. Als ein weiterer Schlüsselfaktor wird die Qualifikation des Arbeitskräftepotenzials angesehen, wobei auf die ungünstige demographische Entwicklung in Berlin als künftig besonders erschwerender Faktor hingewiesen wird.

Die Entwicklung der Strategie des OP 2007-2013 baute auch auf Hinweisen aus der Halbzeit-evaluierung des OP Berlin 2000-2006 auf (OP S. 36 f). Dazu gehören insbesondere:

- ▶ Kompetenzfelder sollten durch einen überproportionalen Mitteleinsatz und stärkere Ausrichtung auf Innovation weiter ausgebaut werden.
- ▶ Daneben sollte auch das Potenzial der Breitenförderung genutzt werden, da die definierten Kompetenzfelder das Spektrum der Berliner Innovationspotenziale nicht vollständig abdecken aber als Wachstumsmöglichkeiten genutzt werden sollten
- ▶ Der Innovationsbezug sollte als ausschlaggebendes Kriterium für die gewerbliche Förderung gesetzt werden
- ▶ Infrastrukturinvestitionen sollten auch einen Beitrag zur Lösung der wesentlichen strukturellen Probleme und zur Nutzung der Chancen Berlins leisten, vor allem in der Qualität der Einrichtungen, nicht in der Quantität.
- ▶ Die Existenzgründungsförderung sollte systematisch zwischen EFRE und ESF abgestimmt werden und besonderes Augenmerk auf die Vorgründungsphase und die Profilierung der Konzepte sowie die Qualifizierung und Beratung der Gründerinnen und Gründer legen
- ▶ Die Unterstützung von Stadtteilen, in denen soziale und wirtschaftliche Probleme konzentriert auftreten sowie die Förderung der Integration von wirtschaftlich benachteiligten Gruppen, um Segregation und Polarisierung zu lindern (durch direkt personenbezogene Fördermaßnahmen und indirekt über soziale Infrastrukturmaßnahmen, die auch einen Beitrag zum Ausgleich zwischen Spezialisierung in den Kompetenzfeldern und der nötigen Diversifizierung leisten können).

Das OP Berlin greift auch die Prioritäten des Nationalen Strategischen Rahmenplans auf, der mit Bezug auf die „Lissabon-“ und „Göteborg“-Strategien der für den EFRE-Förderbereich

- ▶ die Förderung einer wissensbasierten, innovationsorientierten Entwicklung,
- ▶ die Stärkung der unternehmerischen Basis und
- ▶ der Abbau regionaler Disparitäten und Ausbau spezifischer regionaler Potenziale durch nachhaltige Regionalentwicklung

formuliert (OP, S.41). Für das OP Berlin werden bestimmte Ansatzpunkte in der dritten thematischen Priorität besonders betont, v.a. eine integrierte nachhaltige Stadtentwicklung und die Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen.

Weitere wesentliche Bezugspunkte des OP Berlin stellen die Förderung von Innovation im Einklang mit Zielen der europäischen Forschungspolitik, die Unterstützung und Flankierung des

7. Forschungsrahmenprogramms, die Entwicklung regionaler Innovationssysteme – etwa „regions of knowledge“ – und auch Verbindungen mit dem 6. Umweltaktionsprogramm der EU dar.

2.2.2 Strategischer Ansatz des OP Berlin

Entsprechend der analysierten Ausgangslage und Entwicklungstendenzen wurde als Oberziel des OP Berlin die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität gesetzt. Vier strategische Ziele, die den strategischen Zielen der Berliner Gesamtstrategie für die Strukturfonds entsprechen, werden formuliert (OP Berlin, S 53. f.):

- ▶ Innovations- und Anpassungsfähigkeit und die Produktivität der privaten Wirtschaft (KMU) stärken und so Beschäftigung schaffen; Schwerpunkt des EFRE-Mittel- Einsatzes: Förderung der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit und der Gründungen.
- ▶ Wissen und Kreativität als Motor wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung nutzen; EFRE-Förderungs-Schwerpunkt: Förderung der Innovationsfähigkeit und der wissensbasierten Wirtschaft.
- ▶ Durch gesellschaftliche Integration neue Potenziale erschließen: Defizite in der Stadtentwicklung ausgleichen und sozialer Ausgrenzung entgegenwirken, auch als Beitrag zur Erhöhung der Standortattraktivität Berlins.
- ▶ Durch ökologische Entwicklung neue Potenziale erschließen: Verbesserung der Umweltsituation, auch als Beitrag zur Erhöhung der Standortattraktivität Berlins.

Den vier strategischen Zielen werden vier Prioritätsachsen des OP zugeordnet, die mit den darin eingebetteten Aktionsbereichen den Raum für die Förderungen des OP aufspannen. Der Struktur entsprechend liegt das Hauptgewicht der Aktivitäten in den Prioritätsachsen 1 und 2, die Prioritäten 3 und 4 bestehen aus jeweils nur einem Aktionsbereich bzw. nur einer zugeordneten Aktion (in der P 4).

Diese Struktur findet auch in der finanzielle Konzentration der Mittel des Programms seinen Ausdruck: Mit jeweils einem Drittel sind die Prioritätsachsen 1 und 2 nahezu gleich gewichtet. Auf die Prioritätsachse 3 entfällt etwa ein Fünftel, auf die Prioritätsachse 4 gut 10 Prozent der EFRE-Mittel.

Diese Mittelverteilung war das Ergebnis eines kriteriengestützten und partnerschaftlichen Planungsprozesses, in dem „der besonderen Bedeutung der Innovationsfähigkeit und der Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit gezielt Rechnung getragen“ wurde. Ausgehend von den Bedarfen in den verschiedenen Aktionsbereichen wurde ein strukturiertes Kürzungsverfahren eingesetzt, von dem aber „die Aktionen, die direkt dem Innovationssystem und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen dienen, von Kürzungen ausgenommen“ waren (OP Berlin, S. 59 f.).

Abbildung 2: Zielsystem des OP Berlin

EFRE-Oberziel: Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und der Stadt			
Strategisches Ziel: Innovations- und Anpassungsfähigkeit und Produktivität der KMU stärken Prioritätsachse 1: Förderung der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit und von Gründungen	Strategisches Ziel: Wissen und Kreativität als Motor wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung nutzen Prioritätsachse 2: Innovation und wissensbasierte Wirtschaft	Strategisches Ziel: Durch gesellschaftliche Integration neue Potenziale erschließen Prioritätsachse 3: Integrierte Stadtentwicklung	Strategisches Ziel: Durch ökologische Entwicklung neue Potenziale erschließen Prioritätsachse 4: Umwelt
Spezifisches Ziel: Mehr Investitionen für Innovation und Beschäftigung Aktionsbereich Investitionen und Produktivität	Spezifisches Ziel: Mehr FuE in Unternehmen Aktionsbereich Innovations- und Technologieförderung	Spezifisches Ziel: Lokale Potenziale durch integrative Ansätze entwickeln Aktionsbereich Integrierte Stadtentwicklung	Spezifisches Ziel: Die ökologische Attraktivität der Stadt erhalten Aktionsbereich Förderschwerpunkt Umweltschutz
Spezifisches Ziel: Erleichterung von Existenzgründungen Aktionsbereich Gründungsförderung	Spezifisches Ziel: Den Strukturwandel zur Wissensgesellschaft unterstützen Aktionsbereich Förderung der Informations- und Wissensgesellschaft		
Spezifisches Ziel: Zugang zu neuen Märkten erleichtern Aktionsbereich Markterschließung und internationale Orientierung	Spezifisches Ziel: Den Technologietransfer durch bessere Vernetzung erleichtern Aktionsbereich Förderung des Technologietransfers		
Spezifisches Ziel: Infrastrukturelle Entwicklungsgaps für KMU abbauen Aktionsbereich Wirtschaftsnahe Infrastrukturen			

Quelle: OP Berlin 2007-2013, S. 56.

2.2.3 Bewertung der Zielerreichung mit Indikatoren auf Programmebene

Ausgangspunkt und Grundlage für die Entwicklung der Erfolgsindikatoren stellt der Zielkatalog analog der Richtlinien des zu evaluierenden Programms des EFRE Berlin dar. Darüber hinaus werden Ziele aus der Ebene relevanter Aktionen ergänzend in die vertiefte Analyse der Zielerreichung bezogen auf die strategischen Ziele des OP einbezogen (siehe folgende Abschnitte).

Entsprechend der strategischen Aufgabenstellung der Analyse sind dabei die Finanzdaten und die materiellen Indikatoren der Programmumsetzung heranzuziehen (Tabelle 1). Die vorliegende Analyse beruht auf den Angaben der Monitoring-Daten (finanziell und materiell) zum Stichtag 31. Dezember 2010, die vom IfS zur Verfügung gestellt wurden.

Für die Analyse wurde ein Prüfraster erstellt, mit dem die bisherige Programmumsetzung bis zum Stichtag analysiert werden kann. Der Fokus der Analyse lag dabei auf der Auswertung der mit allen Projektbewilligungen verbundenen Angaben, d.h. finanziell wurde die Mittelbindung in Bezug zu den Planwerten des OP entsprechend der jährlichen Finanztabellen gesetzt. Bei den materiellen Indikatoren wurden entsprechend dieser Logik die Auswertung der dazugehörigen Planwerte der Projekte zum Zeitpunkt der Bewilligung in die Auswertung genommen. Es ist dies die für die strategische Analyse relevante Grundgesamtheit, die über den Fortschritt der Programmumsetzung und über die Erreichbarkeit der gesetzten finanziellen und materiellen Ziele Auskunft gibt.

Eine eigene Auswertung zum Vergleich von Plan- und Ist-Werten für die Teilgruppe der abgeschlossenen Projekten könnte zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden, insbesondere um für die Abschätzung künftiger Zielwerte in den einzelnen Aktionen eine aktualisierte, empirische Grundlage zu schaffen. Zum aktuellen Zeitpunkt ist eine Analyse der abgeschlossenen Projekte für die strategische Bewertung des OP wenig relevant, da nur ein geringer Prozentsatz der bewilligten Projekte abgeschlossen ist und dieser Anteil auch noch je nach Aktion sehr unterschiedlich ist¹.

Tabelle 1: Bestandteile des Indikatorensystems – Auszug aus dem Gesamtüberblick

Indikator	Erfassungsebene	Gegenstand/Charakteristik	Funktion
Finanzindikatoren	Aktionen	Finanzdaten zu Mittelansatz und – abfluss	Monitoring finanzielle Umsetzung, Grundlage der Berichterstattung
Hauptindikatoren	OP	Materielle Indikatoren – Auswahl aus dem Gesamtsystem	Grundlage für einheitliche Berichterstattung

Ausgangsbasis für die Analyse sind die aus dem Monitoring-System abgeleiteten Hauptindikatoren für das OP Berlin, die bottom-up aus den Indikatoren für ausgewählte Aktionen in den vier Prioritätsachsen gebildet werden (siehe Tabelle 2, unten).

Auf der Programmebene wird daher der SOLL-IST Vergleich zur quantitativen Einschätzung der Zielerreichung auf Basis der Mittelbindungen (Bewilligungen) bis zum 31.12.2010 durchgeführt. Ergebnis ist die quantitative Ergebnisaufbereitung der Performance der 4 Prioritätsachsen.

Wesentlich ist, dass die Bewertung und Einschätzung der Programmpformance auf Basis der Finanz- und der Hauptindikatoren in integrierter Weise erfolgt, da hiermit wesentliche Hinweise für die Ursachen und Wirkungsketten in der Programmumsetzung gewonnen werden können.

2.2.4 Finanzielle Umsetzung des OP Berlin

Die finanzielle Umsetzung des OP Berlin verläuft – auf der Programmebene – insgesamt sehr erfolgreich. Im Jahr 2010 werden 115,1% der bis dahin angestrebten EFRE-Mittelbindung über Projektbewilligungen erreicht. Bei Betrachtung der Prioritätsachsen werden demgegenüber Unterschiede erkennbar: PA 1 und vor allem PA 2 liegen deutlich über den Planwerten, PA 3 knapp darunter und PA 4 wesentlich unter den gesteckten Zielwerten. Die finanzielle Umsetzung der PA 5 entspricht den Planwerten.

¹ Von den Bewilligten Gesamtkosten des OP Berlin sind zum Stand 31.12.2010 ein Anteil von 3% VN geprüft, 9% sind inhaltlich abgeschlossen, aber noch nicht geprüft. Von den Gesamtkosten der abgeschlossenen Projekte entfallen rund 70% auf eine Aktion (3.1); vgl. Präsentation zum EFRE-Jahresbericht 2010 (IfS, 15.6.2011).

Tabelle 2: Finanzielle Umsetzung des OP Berlin: Mittelbindung 2010

Prioritätsachsen	Mittelbindung (MiBi)							Projektstruktur und Förderintensität					SOLL – IST (MiBi) Zielwerte 2010 kumuliert	
	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE	Summe MiBi NatÖM	Summe von MiBi Priv Mittel EFRE KofI	Summe von MiBi weit priv Mittel	Anteil EFRE MiBi an OP gesamt	Projektanzahl	ÖM in % Gesamtkosten	ÖM je Projekt	Summe Beschäftigte	davon Frauen	ZIEL: MiBi EFRE 2010 kumuliert	MiBi EFRE 2010 in % Zielwert 2010
PA 1	1.014.520.211	395.866.569	200.327.232	195.539.388	11.841.364	606.812.278	35,9%	1.577	39,0%	251.025	20.439	6.781	162,7	123,2%
PA 2	629.100.803	378.837.544	206.348.291	172.489.253	58.250.477	192.012.782	36,9%	1.541	60,2%	245.813	83.695	30.566	157,7	130,8%
PA 3	214.285.615	206.925.048	97.022.756	109.902.292	3.017.831	4.342.736	17,4%	1.791	96,6%	115.536	-	-	101,3	95,8%
PA 4	71.481.475	67.333.562	35.729.387	31.604.174	4.125.213	22.700	6,4%	81	94,2%	831.279	62	39	44,6	80,1%
PA 5	39.044.079	39.044.079	19.270.962	19.773.117	0	0	3,4%	49	100,0%	796.818	-	-	19,2	100,4%
Gesamt	1.968.432.182	1.088.006.801	558.698.627	529.308.174	77.234.885	803.190.496	100,0%	5.039	55,3%	215.909	104.196	37.386	485,4	115,1%

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung.

Es sind die beiden anteilmäßig gewichtigen Prioritätsachsen, die bei der Programmumsetzung (Projektbewilligungen) deutlich voran liegen, sodass dies auch den finanziellen Umsetzungsstand des Gesamtprogramms auf 15,1% über den Planwert für 2010 hebt. Um einen Eindruck der im Programmzeitraum erreichten Umsetzung zu geben, werden hier auch die Beschäftigtenzahlen in den mit der Förderung erreichten Unternehmen angegeben; aufgrund der unterschiedlichen Struktur der Fördernehmer ist dies jedoch nur in den PAs 1 und 2 relevant.

2.2.5 Umsetzung des OP Berlin nach Hauptindikatoren der Zielerreichung

Die Betrachtung der materiellen Seite der Umsetzung ist aufgrund der verschiedenen Förderungsthemen und –arten und der damit verbundenen Vielfalt der Zielindikatoren vergleichsweise komplexer. Die als Hauptindikatoren auf OP-Ebene herangezogenen Indikatoren beruhen auf den Ziel- und Ergebniswerten für einzelne oder zusammengefasste Aktionen. Dadurch ist die Aggregation auf Prioritätsachsebene nicht in der gleichen Weise möglich wie bei den finanziellen Indikatoren und die Interpretation der OP-Umsetzung in der Zusammenschau von finanziellen und materiellen Ergebnissen und Zielwerten ist auf der Aktionsebene zu vertiefen, um zu sinnvollen Aussagen über die Zielerreichung zu kommen (dies wird in den folgenden Abschnitten mit Bezug zu den vier strategischen Zielen des OP Berlin durchgeführt). Ein weiteres Problem stellt die Abdeckung der Programminhalte durch die Hauptindikatoren dar, die – aufgrund der oben erwähnten inhaltlichen Komplexität – nur teilweise gegeben ist. In manchen Bereichen fehlen auch konkrete Zielwerte zu den als Hauptindikatoren benannten Dimensionen, während Ergebnisindikatoren vorliegen.

Aufgrund dieser Einschränkungen ergibt die in der folgenden Tabelle zusammengefasste Darstellung der Programmumsetzung nach materiellen Hauptindikatoren ein noch unvollständiges Bild, das in den weiteren Schritten der Analyse der Zielerreichung vertieft wird.

Aus dieser Zusammenstellung ist zu erkennen, dass

- ▶ tendenziell die materielle Zielerreichung in der Prioritätsachse 1 unter den Zielwerten liegt (mit Ausnahme der geschaffenen technologieorientierten Dienstleistungsflächen)
- ▶ in der PA 2 hingegen die Zielwerte z.T. weit übertroffen werden (mit einer Ausnahme)

- ▶ in der PA 3 die vorhandenen Zielwerte – trotz einer sehr hohen Anzahl an bewilligen Projekten – weit unterschritten werden
- ▶ für PA 4 bereits der Zielwert für 2013 erreicht wurde

Tabelle 3: Programmumsetzung 2010: Stand nach Hauptindikatoren für das OP Berlin

	Hauptindikator/ergänzende Indikatoren			2007-2013	Kumuliert bis 2010	Zielerreichung 2010	Bezug zu Aktionen
	Induziertes Investitionsvolumen	MEUR	Ergebnis Zielvorgabe	1.330,00	706,10 737,36	95,8%	s. PA1, Indikator „induziertes Investitionsvolumen“
PA1	Geschaffene Dauerarbeitsplätze (brutto)	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	10.200	3.780 5.655	66,8%	s. PA1, Indikator „geschaffene Dauerarbeitsplätze (brutto)“
ergänzend:	Unternehmen mit auf das Ausland gerichteten Markterschließungsprojekten	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	1.200	150 665	22,6%	Aktion 1.3.1 Neue Märkte Erschließen
	Geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsflächen	m ²	Ergebnis Zielvorgabe	20.000	21.300 11.088	192,1%	Aktion 1.4.2 Wirtschaftsnahes Infrastruktur
PA2	FuE-Projekte	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	550	406 305	133,1%	s. PA2, Indikator „FuE-Projekte“
ergänzend:	Beteiligungsfälle	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	85	52 47	110,6%	Aktionen 2.1.4 VC-Creative und 2.1.5 VC-Fonds Berlin
	Finanzierungsvolumen bei Beteiligungen	MEUR	Ergebnis Zielvorgabe	150,00	23,33 82,75	28,2%	Aktionen 2.1.4 VC-Creative und 2.1.5 VC-Fonds Berlin
	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte (Unternehmen und Forschungseinrichtungen)	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	60	68 33	206,1%	Aktion 2.3.2 Zukunftsfonds
	Investitionsvolumen FuE-Infrastruktur	MEUR	Ergebnis Zielvorgabe	160,00	105,03 89,00	118,0%	Aktion 2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT
PA3	Vorhaben zur integrierten Stadtentwicklung	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	x	1.744 X	X	s. PA 3, Indikator „Vorhaben zur integrierten Stadtentwicklung“
ergänzend:	Geschaffene Arbeitsplätze	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	1.000	208 554	37,5%	Aktion 3.1.1 ZIS
	Geschaffene Ausbildungsplätze	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	500	67 277	24,2%	Aktion 3.1.1 ZIS
PA4	Vorhaben zu erneuerbaren Energien	Anzahl	Ergebnis Zielvorgabe	80	81 44,32	182,8%	s. PA 4, Indikator „Vorhaben zu erneuerbaren Energien“

x = Zielwerte wurden für diesen Indikator nicht definiert. Quelle: IfS, eigene Bearbeitung.

In der Zusammenschau der finanziellen und materiellen Betrachtung akzentuiert sich dieses Bild noch, da den Zielerreichungsgraden in materieller Hinsicht auch die dazu aufgewendeten Mittel gegenüber gestellt werden müssen.

- ▶ So liegt in PA 1 die materielle Zielerreichung bei 67% (geschaffene Arbeitsplätze) und 96% (induziertes Investitionsvolumen), während die Mittelbindung insgesamt 127% beträgt; erst bei näherer Betrachtung (Gegenüberstellung der finanziellen und materiellen Zielwerte der Aktion 1.1.1.) wird erkennbar, dass der für dort formulierte Zielwert für das Investitionsvolumen nahezu erreicht wird (96%) und die Mittelbindung in dieser Aktion nur 90% beträgt. Somit ist die angestrebte Relation Förderung – Investitionsvolumen übertroffen worden. Für die geschaffenen Arbeitsplätze bleibt aber die Unterschreitung der Zielwerte (67%) auch in Gegenüberstellung zur Mittelbindung (90%) bestehen – die Diskrepanz ist allerdings viel geringer.
- ▶ In der PA 2 ist die teils deutliche Übertreffung der materiellen Zielwerte ebenso in Relation zu setzen mit der stärkeren Mittelbindung: Die höhere Zielerreichung bei der Anzahl der FuE-Projekte (133%) geht auch mit einer wesentlich höheren Mittelbindung in den relevanten Aktionen einher (195% in 2.1.1 und 2.1.2). Im Fall der Beteiligten Akteure an Innovativen Projekten (2.3.2) ist demgegenüber die Übertreffung des materiellen und des finanziellen Zielindikator kongruent (206% zu 202%).
- ▶ In der Priorität 3 sind es insbesondere die Zahl der geschaffenen Arbeits- und Ausbildungsplätze, die weit hinter den Zielwerten bleiben (in Aktion 3.1.1), während hier die finanzielle Umsetzung der relevanten Aktion mit 103% gut im Plan liegt.
- ▶ Der Vergleich der materiellen Zielerreichung mit der finanziellen Umsetzung in der Priorität 4 zeigt, dass die Fördermittel effektiv eingesetzt wurden. Der kumulierten finanziellen Umsetzung von 80% der Mittel (bezogen auf die Programmlaufzeit bis Ende 2010) steht eine materielle Umsetzung von 84 bis 93% im gleichen Zeitraum gegenüber.

Diese kurze Diskussion veranschaulicht die Problematik einer Einschätzung der materiellen Zielerreichung auf OP-Ebene: Bei jedem Hauptindikator ist die dahinterliegende Durchführung auf Ebene der Einzelaktionen zu durchleuchten, was aber trotzdem noch kein stimmiges Gesamtbild erlaubt. Im folgenden Abschnitt wird daher ein Gesamtüberblick der OP-Umsetzung mit Darstellung der Aktionen gegeben.

Finanzielle Umsetzung und Projektstruktur des OP Berlin nach Prioritätsachsen und Aktionen

Die folgende Zusammenschau der Programmumsetzung anhand einiger wichtiger Kenngrößen ermöglicht einen Einblick in die Struktur der Förderungen auf Aktionsebene, wobei hier das Augenmerk auf Förderintensität und durchschnittliche Projektgröße gelegt wird. Die Förderintensität bezeichnet den Anteil Öffentlicher Mittel an den zuschussfähigen Gesamtausgaben eines Projektes, der Rest sind Private und sonstige Mittel, die für die Realisierung des Projektes einfließen. Die durchschnittliche Projektgröße, hier dargestellt anhand der EFRE-Mittelbindung je Projekt, erlaubt eine Charakterisierung der Förderaktion, da hier innerhalb des Programmes sehr große strukturelle Unterschiede auftreten: Kleine Beratungs- und Veranstaltungsförderungen, die im Einzelfall wenige EUR 1.000 ausmachen stehen große Forschungs- und Infrastrukturprojekte am anderen Ende des Spektrums gegenüber, wo die Förderungen mehrere Millionen Euro pro Fall ausmachen.

Das OP Berlin ist gekennzeichnet durch eine über das gesamte Programm hohe Förderintensität, wobei nur in zwei Aktionen (1.1.1 Investitionszuschüsse und 1.1.3 Potenzialberatung) eine hohe Beteiligung privater Mittel an den Gesamtausgaben gegeben ist (14,2% für 1.1.1 bzw. 50% für 1.1.3 Anteil öffentlicher Mittel an den zuschussfähigen Gesamtkosten). In allen anderen Aktionen – mit Ausnahme der Fonds-Aktionen – überwiegt der Anteil öffentlicher Mittel bei weitem.

Alles in allem hat das Programm einen starken Infrastruktur- und Forschungsförderungscharakter, bei dem die anfallenden Projektkosten weitgehend durch Öffentliche Mittel getragen werden.

Das Programm weist auch eine Anzahl von Förderaktionen mit kleinen Förderbeträgen je Fall auf, Aktionen, die insbesondere durch Beratung und Information wirken sollen (z.B. 1.2.1, 1.2.2 und 2.1.3 mit weniger als EUR 10.000 pro Förderfall).

Eine mittlere Kategorie an Aktionen bewegt zwischen EUR 70.000 und 780.000 je Förderfall, wobei hier Investitionsförderungen, KMU-Beteiligungen und Forschungs- sowie Vernetzungsprojekte dominieren. Die größten Projekte sind Infrastrukturinvestitionen (v.a. 1.4.1, 1.4.2, 2.3.3), Unternehmensbeteiligungen der VC-Fonds und große Innovations- und Netzwerkprojekte (2.1.6, 2.3.1).

Die Fördermaßnahmen ziehen insgesamt Unternehmen und geförderte Institutionen mit über 100.000 Beschäftigten ein, wobei die Größenstruktur je nach Aktion und Inhalt extrem unterschiedlich ist (vom Einzelunternehmer bis zu Großforschungseinrichtungen). Nur 36% der Beschäftigten in den geförderten Einrichtungen sind Frauen.

Der Stand der finanziellen Programmumsetzung nach Aktionen weist auch eine große Bandbreite auf: Von 32% bzw. 40% der für kumuliert bis 2010 angestrebten Mittelbindung als den untersten Werten reicht das Spektrum nach oben bis zu 243%, 209% und 196% (Aktionen (2.1.1, 2.3.2 und 1.4.2). Auch die VC-Fonds haben bereits ein sehr hohes Maß an Mittelbindung erreicht (179% und 180%). Die Maßnahmen mit den niedrigsten Werten der Mittelbindung sind mit sehr geringer Mitteldotation ausgestattet, sodass dies für Programmumsetzung von untergeordneter Bedeutung ist. Umgekehrt steht es bei den Aktionen mit hoher Mittelbindung: Hier ist offensichtlich ein hohes Umsetzungspotenzial gegeben, das künftig auch zu einer Umschichtung von Mitteln in jene Aktionen führen kann, wo besonders hohe Impulswirkungen im Sinne der Programmzielsetzungen erwartet werden können.

Tabelle 4: Programmumsetzung nach Aktionen: Projektstruktur und Förderintensität

Aktionen	Mittelbindung				Projektstruktur und Förderintensität			Beschäftigte	
	MiBi-zuschuss-fähige Gesamtkosten	MiBi-Summe ÖM	MiBi-EFRE	Anteil EFRE MiBi an OP Gesamt	Projektanzahl	ÖM in % Gesamtkosten	ÖM je Projekt	Summe Beschäftigte	davon Frauen
1.1.1 Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	706.096.135	99.916.240	49.958.120	8,9%	129	14,2%	774.544	8.298	3.054
1.1.2 KMU-Fonds	50.161.518	50.161.518	25.080.759	4,5%	896 ²	100,0%	55.984	k.A.	k.A.
1.1.3 Potenzialberatung	895.825	447.912	447.912	0,1%	109	50,0%	4.109	3.814	1.601
1.2.1 Meistergründungsprämie	1.762.910	1.762.910	881.455	0,2%	245	100,0%	7.196	245	87
1.2.2 Veranstaltungen Stärkung unt. Potenzials	661.938	661.938	330.969	0,1%	4	100,0%	165.484		
1.3.1 Neue Märkte erschließen (NME)	6.360.886	4.811.426	2.729.823	0,5%	150	75,6%	32.076	6.936	1.363
1.3.2 Netzwerkbildung Mittel-Osteuropa (MOE)	3.280.077	2.500.591	1.628.101	0,3%	6	76,2%	416.765	572	358
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	37.640.527	37.480.527	17.120.372	3,1%	16	99,6%	2.342.533	575	318
1.4.2 GRW Infrastruktur	207.660.395	198.123.507	102.149.721	18,3%	22	95,4%	9.005.614		
PA 1	1.014.520.210	395.866.568	200.327.232	35,9%	1.577	39,8%	251.025	20.439	6.781
2.1.1 ProFIT Darlehen (Darlehen FIT)	72.008.179	55.104.750	34.996.173	6,3%	120	76,5%	459.206	1.996	467
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Zuschuss FIT)	129.439.289	105.051.437	59.014.275	10,6%	286	81,2%	367.313	43.038 ³	15.724
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	9.153.000	7.581.000	4.576.650	0,8%	720 ²	82,8%	10.529	3.091	602
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	34.100.048	9.107.315	4.533.657	0,8%	29 ²	26,6	312.666	309	97
2.1.5 VC Fonds Technologie	187.807.170 ⁴	14.222.660	7.111.330	1,3%	40 ²	7,6%	355.567	1.013	272
2.1.6 Innovative Maßnahmen	21.408.031	20.937.145	10.668.040	1,9%	8	97,8%	2.617.143	8	3
2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft	4.205.984	3.314.411	1.675.699	0,3%	55	78,8%	60.262	3.551	1.796
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	1.475.766	1.431.824	691.303	0,1%	4	97,0%	357.956	234	141
2.2.3 Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK)	2.177.708	2.177.708	1.088.315	0,2%	2	100,0%	1.088.854		
2.2.4 GDI Berlin	1.024.451	1.024.451	512.225	0,1%	11	100,0%	93.132		
2.3.1 Netzwerke und innovative Technologien	17.826.939	15.898.972	7.736.414	1,4%	8	89,2%	1.987.372	316	123
2.3.2 Zukunftsfonds Berlin	42.139.859	36.929.014	20.821.651	3,7%	68	87,6%	543.074	24.775	11.030
2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	105.032.438	104.934.668	52.251.589	9,4%	26 ²	99,9%	2.281.188	4.570	k.A.
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	1.301.940	1.122.189	650.970	0,1%	164 ²	86,2%	1.122.189	794	310
PA 2	629.100.803	378.837.544	206.348.290	36,9%	1.541	60,2%	245.813	83.695	30.566
3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	188.895.849	181.777.912	86.501.033	15,5%	1744	96,2%	104.230		
3.2 Wirtsch.dienstl. Maßn. (Bez. Bündn. Wi+Arb. WDM)	7.960.187	7.717.557	3.694.219	0,7%	25	97,0%	308.702		
3.3.1 Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	11.565.025	11.565.025	3.895.227	0,7%	11	100,0%	1.051.366		
3.4.1 e Education Masterplan	5.864.553	5.864.553	2.932.277	0,5%	11	100,0%	533.141		
PA 3	214.285.615	206.925.048	97.022.756	17,4%	1.791	96,6%	115.536	-	-
4.1 Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	71.481.475	67.333.562	35.729.387	6,4%	81	94,2%	831.279	62	39
PA 4	71.481.475	67.333.562	35.729.387	6,4%	81	94,2%	831.279	62	39
5 Technische Hilfe	39.044.079	39.044.079	19.270.962	3,4%	49	100,0%	796.818		
PA 5	39.044.079	39.044.079	19.270.962	3,4%	49	100,0%	796.818	-	-
Gesamt	1.968432.182	1.088.066.801	558.698.627	100,0%	5.039	55,3%	215.909	104.196	37.386

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung.

Tabelle 5: Finanzielle Programmumsetzung nach Aktionen

- ² Aus zweiter Ebene
- ³ Bezuschusst wurden auch große Forschungseinrichtungen
- ⁴ Inklusive EUR 159.385.027 MiBi weitere Priv. Mittel

Aktionen	Mittelbindung EFRE und national, private Mittel								SOLL – IST (MiBi) Zielwerte 2010 kumuliert	
	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE	Summe MiBi Nat ÖM	Summe von MiBi Priv Mittel zur EFRE Kofi	Summe von MiBi weitere priv. Mittel	Anteil EFRE MiBi an OP Gesamt	Projektanzahl	ZIEL: MiBi EFRE bis 2010	MiBi EFRE 2010 in % Zielwert 2010
1.1.1 Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	706.096.135	99.916.240	49.958.120	49.958.120	-	606.179.895	8,9%	129	55,7	90%
1.1.2 KMU-Fonds	50.161.518	50.161.518	25.080.759	25.080.759	-	-	4,5%	896	27,6	91%
1.1.3 Potenzialberatung	895.825	447.912	447.912	-	447.912	-	0,1%	109	1,8	25%
1.2.1 Meistergründungsprämie	1.762.910	1.762.910	881.455	881.455	-	-	0,2%	245	3,1	29%
1.2.2 Veranstaltungen Stärkung unt. Potenzials	661.938	661.938	330.969	330.969	-	-	0,1%	4	0,5	74%
1.3.1 Neue Märkte erschließen (NME)	6.360.886	4.811.426	2.729.823	2.081.603	917.078	632.383	0,5%	150	5,3	52%
1.3.2 Netzwerkbildung Mittel-Osteuropa (MOE)	3.280.077	2.500.591	1.628.101	872.491	779.486	-	0,3%	6	1,5	112%
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	37.640.527	37.480.527	17.120.372	20.360.155	160.000	-	3,1%	16	14,6	117%
1.4.2 GRW Infrastruktur	207.660.395	198.123.507	102.149.721	95.973.786	9.536.888	-	18,3%	22	52,8	194%
PA 1	1.014.520.210	395.866.568	200.327.232	195.539.338	11.841.364	606.812.278	35,9%	1.577	162,7	123%
2.1.1 ProFIT Darlehen (Darlehen FIT)	72.008.179	55.104.750	34.996.173	20.108.578	15.120.462	1.782.967	6,3%	120	14,4	243%
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Zuschuss FIT)	129.439.289	105.051.437	59.014.275	46.037.162	13.378.045	11.009.807	10,6%	286	33,8	175%
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	9.153.000	7.581.000	4.576.650	3.004.350	1.572.000	-	0,8%	720	3,1	148%
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	34.100.048	9.067.314	4.553.657	4.553.657	8.388.929	16.603.805	0,8%	29	8,3	55%
2.1.5 VC Fonds Technologie	187.807.170	14.222.660	7.111.330	7.111.330	14.199.483	159.385.027	1,3%	40	14,6	49%
2.1.6 Innovative Maßnahmen	21.408.031	20.937.145	10.668.040	10.269.105	470.886	-	1,9%	8	12,8	83%
2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft	4.205.984	3.314.411	1.675.699	1.638.712	84.920	806.653	0,3%	55	1,6	108%
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	1.475.766	1.431.824	691.303	740.521	43.943	-	0,1%	4	1,1	62%
2.2.3 Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK)	2.177.708	2.177.708	1.088.315	1.089.393	-	-	0,2%	2	3,4	32%
2.2.4 GDI Berlin	1.024.451	1.024.451	512.225	512.225	-	-	0,1%	11	1,2	43%
2.3.1 Netzwerke und innovative Technologien	17.826.939	15.898.972	7.736.414	8.162.558	-	1.927.967	1,4%	8	8,7	89%
2.3.2 Zukunftsfonds Berlin	42.139.859	36.929.014	20.821.651	16.107.363	4.714.288	496.557	3,7%	68	10,0	209%
2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	105.032.438	104.934.668	52.251.589	52.683.079	97.770	-	9,4%	26	44,4	118%
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	1.301.940	1.122.189	650.970	471.219	179.751	-	0,1%	164	0,5	123%
PA 2	629.100.803	378.837.544	206.348.290	172.489.253	58.250.477	192.012.782	36,9%	1.541	157,7	131%
3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	188.895.849	181.777.912	86.501.033	95.276.879	2.778.851	4.339.086	15,5%	1744	83,7	103%
3.2 Wirtsch.dienl. Maßn. (Bez. Bündn. Wi+Arb. WDM)	7.960.187	7.717.557	3.694.219	4.023.338	238.980	3.650	0,7%	25	9,2	40%
3.3.1 Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	11.565.025	11.565.025	3.895.227	7.669.798	-	-	0,7%	11	3,7	105%
3.4.1 e Education Masterplan	5.864.553	5.864.553	2.932.277	2.932.277	-	-	0,5%	11	4,7	62%
PA 3	214.285.615	206.925.048	97.022.756	109.902.292	3.017.831	4.342.736	17,4%	1.791	101,3	96%
4.1 Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	71.481.475	67.333.562	35.729.387	31.604.174	4.125.213	22.700	6,4%	81	44,6	80%
PA 4	71.481.475	67.333.562	35.729.387	31.604.174	4.125.213	22.700	6,4%	81	44,6	80%
5 Technische Hilfe	39.044.079	39.044.079	19.270.962	19.773.117	-	-	3,4%	49	19,2	100%
PA 5	39.044.079	39.044.079	19.270.962	19.773.117	-	-	3,4%	49	19,2	100%
Gesamt	1.968432.182	1.088.066.801	558.698.627	529.308.174	54.646.473	627.201.664	100,0%	5.039	485,4	115%

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung.

2.3 Einbeziehung der Überarbeitung der Finanzverteilung in die Bewertung

Die für das OP Berlin 2011 neu gestaltete Finanzmittelverteilung stellt für die weitere Vorgehensweise zur Bewertung und Erarbeitung von Empfehlungen im Rahmen dieser Halbzeitbewertung eine neue Grundlage dar. Für die weitere Programmumsetzung ist diese neue Mittelverteilung maßgeblich, insbesondere in Hinblick auf die Einschätzung der Performance in einzelnen Aktionen. Dies betrifft insbesondere auch die quantifizierten materiellen Indikatoren der Zielerreichung, für die es bisher noch keine Angaben gibt.

Die quantitativ größten Veränderungen betreffen die Reduzierung der Mittel für Investitionszuschüsse (1.1.1) einerseits und die Aufstockung der Mittel für die ProFIT-Aktionen andererseits. Die bisherigen Aktionen 2.1.1 und 2.1.2 werden auch in einer neuen Aktion 2.1.7 zusammengefasst und daher in der Gegenüberstellung als Summenzeile eingefügt.

Über die gesamte Laufzeit des Programmes betrachtet werden durch diese Umschichtung die EFRE-Mittel für die Aktion 1.1.1 um EUR 30 Mio. gekürzt, der KMU-Fonds (1.1.2) und das Kulturinvestitionsprogramm (1.4.1) werden um EUR 8 Mio. bzw. EUR 3,5 Mio. aufgestockt. Die neue ProFIT-Aktion (2.1.7) erhält gegenüber der Summe der bisherigen um EUR 36,2 Mio. mehr, Innovative Maßnahmen (2.1.6) um EUR 8 Mio. weniger. Weitere Änderungen betreffen die Erhöhung der Mittel für Qualifizierungskapazitäten Kulturwirtschaft (2.2.3) um EUR 3 Mio. und die Reduzierung der Aktion 3.2, Wirtschaftsdienliche Maßnahmen WDM um EUR 6,5 Mio. Dazu kommen noch einige kleinere Anpassungen bei anderen Aktionen (siehe OTabelle 6).

Die folgende Gegenüberstellung (OTabelle 7) bezieht sich auf die Veränderungen der EFRE-Finanztabelle in Bezug auf die Programmumsetzung bis Ende 2010. Aus der Mittelumschichtung resultieren auch neue Zielwerte für die finanzielle Umsetzung (Mittelbindung) für 2010, für die in der folgenden Tabelle geschätzte Werte angegeben sind. Die Zielerreichung in % ist im Vergleich ALT und NEU dargestellt.

Tabelle 6: Änderung der EFRE-Verteilung im OP Berlin (gesamte Laufzeit)

Aktionen		EFRE-Mittelverteilung OP Berlin in MEUR		
		alt	neu 2011	Differenz
1.1.1	Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	100,00	70,00	-30,00
1.1.2	KMU-Fonds	49,78	57,78	8,00
1.1.3	Potenzialberatung	3,25	1,78	-1,47
1.2.1	Meistergründungsprämie	5,52	4,18	-1,34
1.2.2	Veranstaltungen Stärkung unt. Potenzials	0,81	0,81	-
1.3.1	Neue Märkte erschließen (NME)	9,50	9,50	-
1.3.2	Netzwerkbildung Mittel-Osteuropa (MOE)	2,61	2,61	-
1.4.1	Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	26,32	29,82	3,50
1.4.2	GRW Infrastruktur	95,23	95,23	-
PA 1		293,01	271,70	-21,31
2.1.1	ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	34,51		
2.1.2	ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	52,83		
2.1.7	Summe ProFIT alt und ProFITneu (ab 2011)	87,34	123,58	36,24
2.1.3	Technologie Coaching Center (TCC)	5,60	6,35	0,75
2.1.4	VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	15,00	14,50	-0,50
2.1.5	VC Fonds Technologie	26,25	26,25	-
2.1.6	Innovative Maßnahmen	23,10	15,10	-8,00
2.2.1	Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft	2,80	3,30	0,50
2.2.2	Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	2,01	3,01	1,00
2.2.3	Qualifizierungskap.Kulturwirtschaft (QiK)	6,06	3,06	-3,00
2.2.4	GDI Berlin	2,16	2,16	-
2.3.1	Netzwerke und innovative Technologien	15,67	15,67	-
2.3.2	Zukunftsfonds Berlin	18,00	18,00	-
2.3.3	Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	80,00	80,00	-
2.3.4	Kreativ Coaching Center (KCC)	0,53	1,34	0,82
PA 2		284,52	312,33	27,81
3.1	Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	151,00	151,00	-
3.2	Wirtsch.dienl. Maßn. (Bez. Bündn. Wi+Arb. WDM)	16,50	10,00	-6,50
3.3.1	Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	6,67	6,67	-
3.4.1	e Education Masterplan	8,48	8,48	-
PA 3		182,66	176,16	-6,50
4.1	Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	80,40	80,40	-
PA 4		80,40	80,40	-
5	Technische Hilfe	35,00	35,00	-
PA 5		35,00	35,00	-
Gesamt		875,59	875,59	0,00

Quelle: Senatsbeschluss vom ..2011, eigene Bearbeitung.

Tabelle 7: Finanzielle Programmumsetzung 2010 bezogen auf die neue EFRE-Verteilung 2011

Aktionen	Mittelbindung EFRE			Projektanzahl	SOLL – IST (MiBi) Zielwerte 2010 ALT kumuliert		SOLL – IST (MiBi) Zielwerte 2010 NEU kumuliert	
	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi EFRE	Anteil EFRE MiBi an OP Gesamt		ZIEL: MiBi EFRE bis 2010	MiBi EFRE 2010 in % Zielwert 2010	ZIEL: MiBi EFRE bis 2010	MiBi EFRE 2010 in % Zielwert 2010
1.1.1 Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	706.096.135	49.958.120	8,9%	129	55,66	90%	38,96	128%
1.1.2 KMU-Fonds	50.161.518	25.080.759	4,5%	896	27,58	91%	32,01	78%
1.1.3 Potenzialberatung	895.825	447.912	0,1%	109	1,80	25%	0,98	45%
1.2.1 Meistergründungsprämie	1.762.910	881.455	0,2%	245	3,06	29%	2,32	38%
1.2.2 Veranstaltungen Stärkung unt. Potenzials	661.938	330.969	0,1%	4	0,45	74%	0,45	74%
1.3.1 Neue Märkte erschließen (NME)	6.360.886	2.729.823	0,5%	150	5,27	52%	5,27	52%
1.3.2 Netzwerkbildung Mittel-Ost-europa (MOE)	3.280.077	1.628.101	0,3%	6	1,45	112%	1,45	112%
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	37.640.527	17.120.372	3,1%	16	14,59	117%	16,53	104%
1.4.2 GRW Infrastruktur	207.660.395	102.149.721	18,3%	22	52,79	194%	52,79	194%
PA 1	1.014.520.211	200.327.232	35,9%	1.577	162,65	123%	150,77	133%
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	72.008.179	34.996.173	6,3%	120	14,42	243%		
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	129.439.289	59.014.275	10,6%	286	33,77	175%		
2.1.7 Summe ProFIT alt und ProFITneu (ab 2011)	201.447.468	94.010.447	16,8%	406	48,19	195%	68,19	138%
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	9.153.000	4.576.650	0,8%	720	3,10	148%	3,52	130%
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	34.100.048	4.553.657	0,8%	29	8,32	55%	8,04	56%
2.1.5 VC Fonds Technologie	187.807.170	7.111.330	1,3%	40	14,55	49%	14,55	49%
2.1.6 Innovative Maßnahmen	21.408.031	10.668.040	1,9%	8	12,81	83%	8,37	127%
2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft	4.205.984	1.675.699	0,3%	55	1,55	108%	1,83	92%
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	1.475.766	691.303	0,1%	4	1,11	62%	1,66	42%
2.2.3 Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK)	2.177.708	1.088.315	0,2%	2	3,36	32%	1,70	64%
2.2.4 GDI Berlin	1.024.451	512.225	0,1%	11	1,20	43%	1,20	43%
2.3.1 Netzwerke und innovative Technologien	17.826.939	7.736.414	1,4%	8	8,69	89%	8,69	89%
2.3.2 Zukunftsfonds Berlin	42.139.859	20.821.651	3,7%	68	9,98	209%	9,98	209%
2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	105.032.438	52.251.589	9,4%	26	44,35	118%	44,35	118%
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	1.301.940	650.970	0,1%	164	0,53	123%	1,36	48%
PA 2	629.060.801	206.328.290	39,6%	1.541	157,74	131%	173,43	119%
3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	188.895.849	86.501.033	15,5%	1744	83,72	103%	83,72	103%
3.2 Wirtsch.dienstl. Maßn. (Bez. Bündn. Wi+Arb. WDM)	7.960.187	3.694.219	0,7%	25	9,15	40%	5,55	67%
3.3.1 Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	11.565.025	3.895.227	0,7%	11	3,70	105%	3,70	105%
3.4.1 e Education Masterplan	5.864.553	2.932.277	0,5%	11	4,70	62%	4,70	62%
PA 3	214.285.615	97.022.756	17,4%	1.791	101,27	96%	97,67	99%
4.1 Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	71.481.475	35.729.387	6,4%	81	44,58	80%	44,58	80%
PA 4	71.481.475	35.729.387	6,4%	81	44,58	80%	44,58	80%
5 Technische Hilfe	39.044.079	19.270.962	3,4%	49	19,19	100%	19,19	100%
PA 5	39.044.079	19.270.962	3,4%	49	19,19	100%	19,19	100%
Gesamt	1.841.363.446	594.452.881	100,0%	5.039	485,43	115%	485,63	115%

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung.

Dies bedeutet, dass die aufgrund der neuen Mittelverteilung gegebenen finanziellen und materiellen Zielwerte den Maßstab für die Bewertung und die Ausgangsbasis für die weiterführenden Empfehlungen darstellen (siehe Zielwerte in O-Tabelle 7, oben).

2.4 Aktualisierung der regionalökonomischen Analyse

Obwohl die Aktualisierung der regionalökonomischen Situation in der Leistungsbeschreibung zur Halbzeitbewertung im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Modul 2 vorgesehen ist – und dort auch zur Bewertung der Förderstrategie des Berliner EFRE-OPs herangezogen wird –, sei bereits an dieser Stelle mit Blick auf die Untersuchung des Beitrags der Förderung zu den strategischen Zielen des OPs auf die wichtigsten Kontextindikatoren eingegangen. Die Kontextanalyse bezieht sich daher im Wesentlichen auf die Aktualisierung der regionalwirtschaftlichen Entwicklung und beinhaltet folgende Indikatoren:

- ▶ Bevölkerungsentwicklung
- ▶ Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner
- ▶ Produktivität
- ▶ Beschäftigtenentwicklung
- ▶ Arbeitslosigkeit

Mit der Aktualisierung, die in den Kerndaten bis in das Jahr 2010 reicht, werden die aktuellen Verläufe der Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung der letzten Jahre abgebildet und mit der Programmumsetzung gespiegelt (Modul 1) sowie für die Diskussion der strategischen Programmausrichtung in Modul 2 herangezogen.

2.4.1 Bevölkerungsentwicklung

Als wichtiger Indikator zur Messung der Attraktivität eines Raumes und insbesondere mit Blick auf zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten, ist sicherlich die Entwicklung der Bevölkerung zu begreifen. So spielen hinsichtlich einer Reihe von sozial-, wirtschafts- und innovationspolitischen Maßnahmen und Instrumenten Aspekte der Bevölkerungsentwicklung eine – wenn auch indirekte – Rolle. Auch unter dem Gesichtspunkt des Wettbewerbs von Regionen und Metropolen stellt die Bevölkerungsentwicklung einen kritischen Indikator dar, da hierdurch nicht nur Hinweise auf die Attraktivität eines Raums, sondern auch wirtschaftliche und soziale Chancen angezeigt werden.

Die folgende Tabelle und Abbildung 3 stellen die Bevölkerungsentwicklung Berlins im Vergleich mit ausgewählten europäischen Metropolen im Zeitraum 2000-2010 dar. Administrative Stadtgrenzen sind häufig zu eng, um Metropolen abzubilden. Deshalb enthält die folgende Tabelle soweit möglich Daten des jeweiligen Verflechtungsraumes. Im Fall von Berlin sind dies die Gemeinden im Berliner Umland⁵ mit knapp 1 Mio. Menschen. Berlin und Umland kommen so auf eine Gesamtbevölkerung von 4,3 Mio. Menschen.

Zu erkennen ist zunächst, dass alle hier abgebildeten Metropolen im besagten Zeitraum zum Teil deutlich an Bevölkerung hinzugewonnen haben. Aufgrund der Datenverfügbarkeit für das Berliner Umland beziehen sich die folgenden Aussagen auf den Zeitraum 2006 bis 2010. Wie die Tabelle zeigt, ist die Bevölkerung in Berlin und Umland um knapp 80.000 gewachsen. In vergleichbar großen

⁵ Definition siehe Anhang

Metropolregionen wie Mailand, Rom, Inner und Outer London lag der Bevölkerungszuwachs jeweils jedoch deutlich höher.

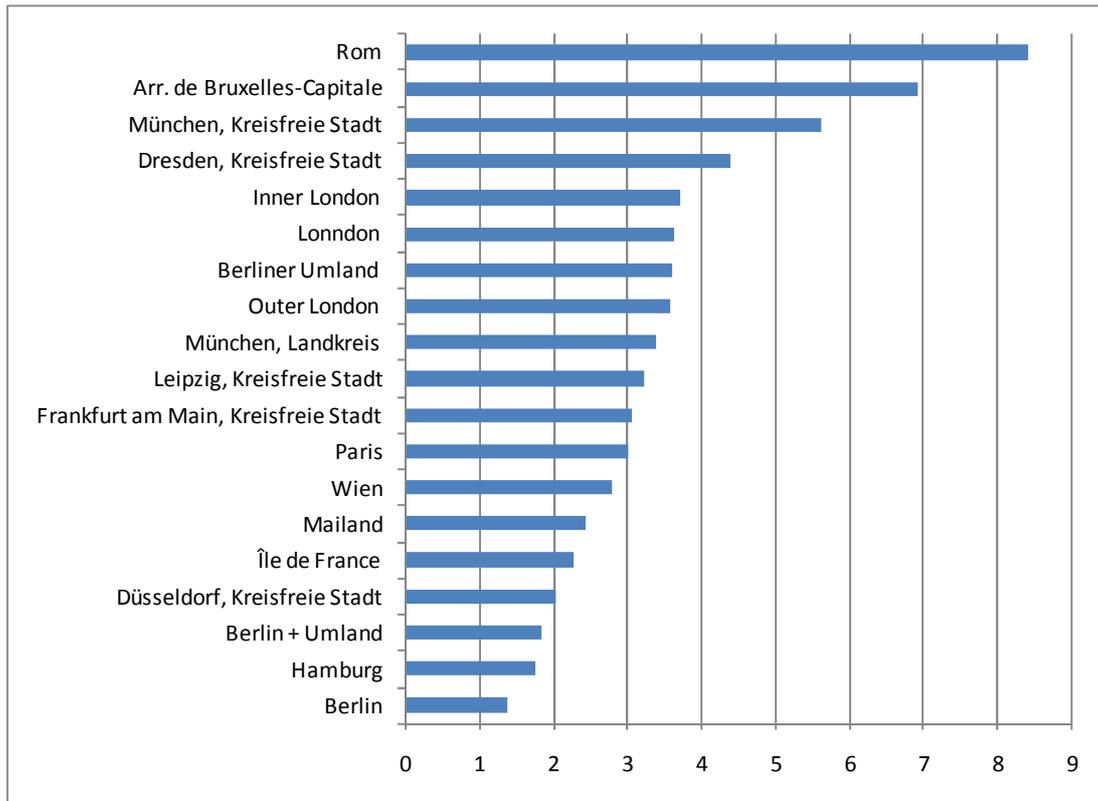
Tabelle 8: Bevölkerung in ausgewählten europäischen Metropolen (jeweils am 1.1.)

	2000	2002	2004	2006	2008	2010	Absoluter Anstieg 2006 bis 2010	prozentualer Zuwachs (2006 bis 2010)
Berlin	3.386.667	3.388.434	3.388.477	3.395.189	3.416.255	3.442.675	47.486	1,4
Berliner Umland	:	:	:	869.721	887.535	901.146	31.425	3,6
Berlin + Umland	:	:	:	4.264.910	4.303.790	4.343.821	78.911	1,9
München, Kreisfreie Stadt	1.194.560	1.227.958	1.247.873	1.259.677	1.311.573	1.330.440	70.763	5,6
München, Landkreis	289.702	299.883	303.604	309.080	315.462	319.573	10.493	3,4
Hamburg	1.704.735	1.726.363	1.734.083	1.743.627	1.770.629	1.774.224	30.597	1,8
Frankfurt am Main, Kreisfreie Stadt	643.821	641.076	643.432	651.899	659.021	671.927	20.028	3,1
Düsseldorf, Kreisfreie Stadt	568.855	570.765	572.511	574.514	581.122	586.217	11.703	2,0
Dresden, Kreisfreie Stadt	476.668	478.631	483.632	495.181	507.513	517.052	21.871	4,4
Leipzig, Kreisfreie Stadt	489.532	493.052	497.531	502.651	510.512	518.862	16.211	3,2
Île de France	11.019.991	11.185.563	11.350.290	11.532.398	11.659.260	11.797.021	264.623	2,3
Paris	2.129.731	2.145.472	2.161.932	2.181.371	2.211.297	2.246.995	65.624	3,0
Arr. de Bruxelles-Capitale	959.318	978.384	999.899	1.018.804	1.048.491	1.089.538	70.734	6,9
Mailand	:	3.705.323	3.775.765	3.869.037	3.906.726	3.963.916	94.879	2,5
Rom	:	3.704.396	3.758.015	3.831.959	4.061.543	4.154.684	322.725	8,4
Wien	:	1.571.123	1.610.410	1.652.449	1.674.909	1.698.822	46.373	2,8
Wien + Umland	:	2.142.835	2.192.255	2.249.799	2.285.988	2.320.270	70.471	3,1
Lonndon	7.195.312	7.345.652	7.396.386	7.515.750	7.635.286	7.789.366	273.616	3,6
Inner London	2.777.832	2.874.030	2.903.040	2.961.715	3.016.734	3.072.182	110.467	3,7
Outer London	4.417.480	4.471.623	4.493.346	4.554.034	4.618.552	4.717.184	163.150	3,6

Quelle: Eurostat, Amt für Statistik Berlin Brandenburg

Diese Entwicklungstendenzen spiegeln sich auch beim Betrachten der prozentualen Bevölkerungsentwicklung seit 2006 wider. Unter allen berücksichtigten Metropolregionen stellt Berlin mit einem Wachstum von 1,4% das Schlusslicht dar. An der Spitze der Entwicklung liegen Rom mit 8,4%, Brüssel mit 6,9%, München mit 5,6% und Dresden mit 4,4%. Auf der Basis des Bevölkerungsindikators ist somit festzuhalten, dass Berlin offensichtlich nicht von den räumlichen Verschiebungen der Bevölkerung profitieren kann und gegenüber anderen Städten zurückfällt. Dies dürfte sowohl Umfang und Qualität der Binnenwanderung betreffen, als auch des grenzüberschreitenden Zuzugs. Zwar weist das Umland Berlins einen relativ großen Bevölkerungszuwachs von 3,6% auf, jedoch kommen Berlin und Umland insgesamt nur auf einen Wert von 1,9%. Diese Entwicklung – geringes Wachstum im Kern bei starkem Wachstum im Umland (Suburbanisierung) – ist bei keiner der betrachteten Kernstadt-Umland-Regionen ebenfalls vorzufinden. Auffallend ist, dass mit Leipzig und Dresden zwei Städte in geographischer Reichweite zu Berlin liegen, die sich deutlich dynamischer entwickeln.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in ausgewählten europäischen Metropolen 2006-2010 in %

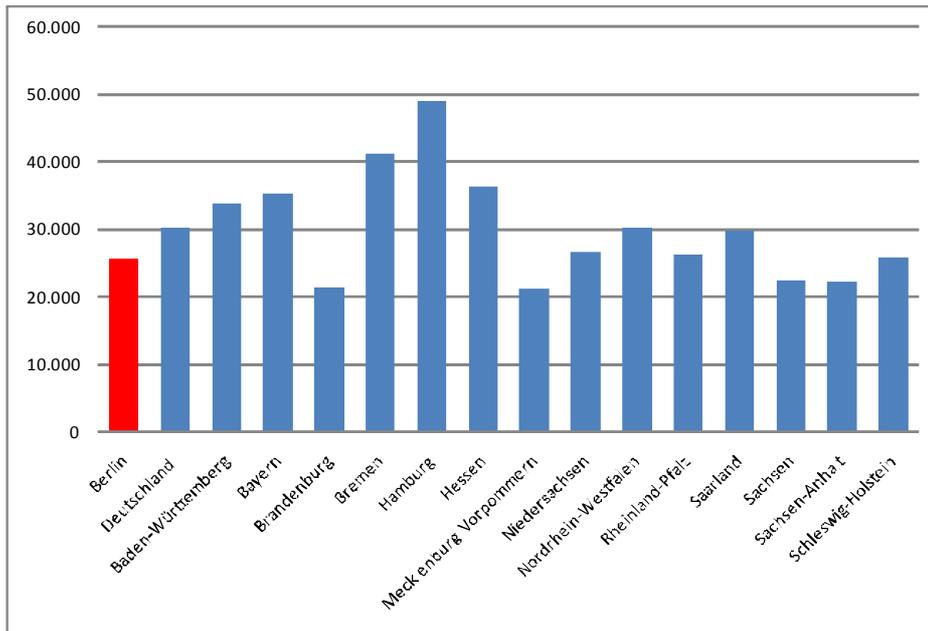


Quelle: Eurostat, Amt für Statistik Berlin Brandenburg

2.4.2 Bruttoinlandsprodukt und Produktivität

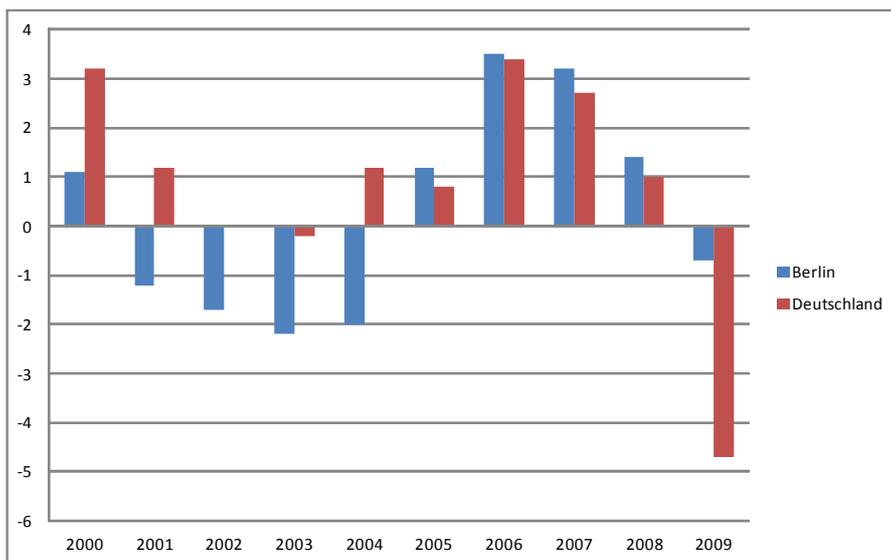
Mit Blick auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Berlins bzw. die zentrale Kennziffer „BIP pro Kopf“ zeigt sich, dass Berlin im Jahr 2009 mit rd. EUR 25.000/Kopf unter dem Bundesdurchschnitt liegt und im Bundesländervergleich im unteren Drittel rangiert. Insbesondere im Vergleich mit den beiden anderen Stadtstaaten Bremen und Hamburg – die die Spitzenreiter im Länder-Ranking bilden –, fällt der enorme Rückstand auf. So beläuft sich das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Hamburg auf das doppelte dessen Berlins. Beim Betrachten der Veränderung des BIP über einen längeren Zeitraum (vgl. 0Abbildung 4), ist jedoch für Berlin eine marginale relative Verbesserung gegenüber dem Bundesdurchschnitt hervorzuheben. So konnte Berlin seit 2005 sein BIP jeweils im Vergleich zum Vorjahr relativ zum Bundesdurchschnitt leicht verbessern. Besonders auffallend ist der deutlich geringere Einbruch in den Krisenjahren 2008-2010, in denen Berlin einen weitaus weniger dramatischen Einbruch beim BIP hinnehmen musste. Nimmt man das Basisjahr 2000 als Ausgangspunkt zur Analyse der BIP-Entwicklung (vgl. 0Abbildung 4), zeigt sich, dass besagte Verbesserung Berlins gegenüber den Vorjahren insbesondere im Zeitraum der Jahre 2008-2010 zu einer deutlichen Annäherung an das bundesdurchschnittliche Wachstum geführt hat. So belief sich die Wachstumslücke von 2004-2008 relativ konstant auf 10% gegenüber der Entwicklung in gesamt Deutschland, seit 2008 dann auf 2-4%. Abzuwarten bleibt gleichwohl die Entwicklung in Berlin und Gesamtdeutschland nach 2010.

Abbildung 4: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Euro (2009)



Quelle: Eurostat

Abbildung 5: Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr im Zeitraum 1999-2009 in %

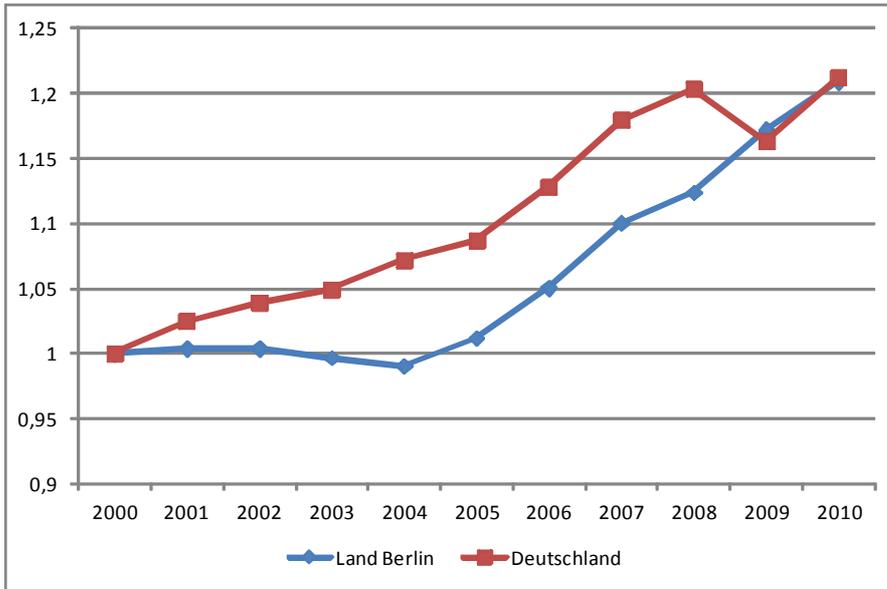


Quelle: Destatis, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Abbildung 6 veranschaulicht schließlich die Entwicklung der Produktivität Berlins im Verhältnis zu Gesamtdeutschland im Zeitraum 2006-2010. Die Produktivität wird je Erwerbstätigen dargestellt und beinhaltet die Relation von Bruttoinlandsprodukt zu den erwerbstätigen Personen bzw. der von ihnen geleisteten Arbeitszeit. Die Produktivität als Messzahl stellt einen wichtigen Indikator dar, da eine hohe Produktivität gleichzeitig ein hohes Lohnniveau ermöglicht sowie die Fähigkeit preislich und qualitativ konkurrenzfähige Angebote auf den nationalen und internationalen Märkten zu platzieren. Allgemein formuliert kann über die Produktivität die regionale oder volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit bestimmt werden. Die Arbeitsproduktivität Berlins ist auf einem relativ konstanten Niveau zwischen 88% und 92% der bundesdeutschen Produktivität unterdurchschnittlich ausgeprägt.

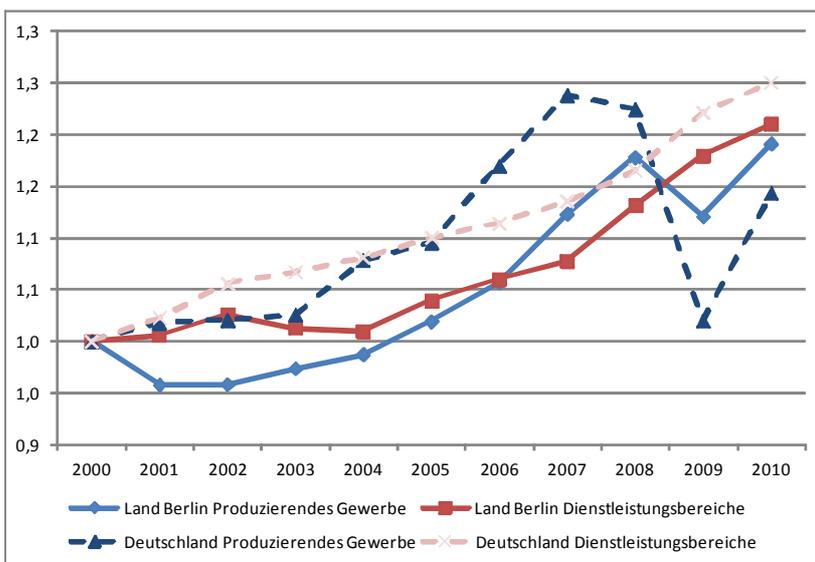
Herauszuheben ist allerdings die Entwicklung im Bereich des produzierenden Gewerbes, wo Berlin seit 2006 ein im Vergleich zu Deutschland überdurchschnittliches Produktivitätsniveau erreicht. Dies ist in erster Linie auf den Abbau der industriellen Beschäftigung in besagtem Zeitraum, bei leichtem Anstieg der Wertschöpfung, zurückzuführen. Im gesamten Dienstleistungsbereich hingegen bewegt sich das Produktivitätsniveau auf konstantem Niveau unterhalb des gesamtdeutschen Niveaus und liegt zwischen 87-89%.

Abbildung 6: Relative Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Berlin und Deutschland 1999-2008 (in laufenden Preisen)



Quelle: Eurostat

Abbildung 7: Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2000-2010 (zu Herstellungspreisen, nominal) für ausgewählte Sektoren, Berlin im Vergleich zu Gesamtdeutschland

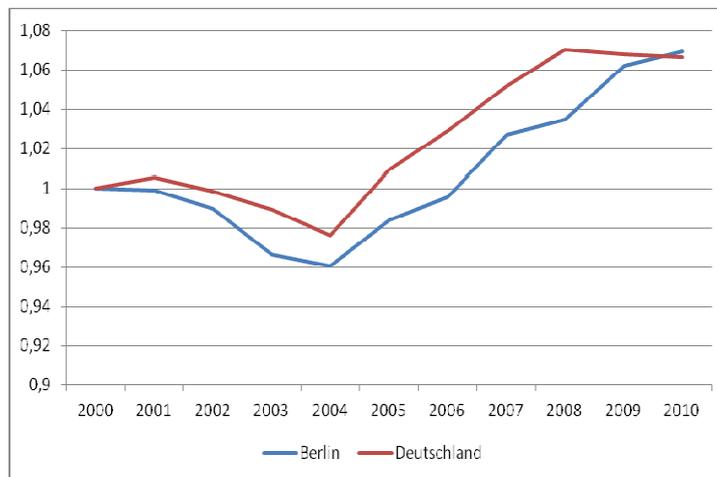


Quelle: Eurostat

2.4.3 Beschäftigungsentwicklung

Wie schon bei der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zeigt sich auch bei der Beschäftigungsentwicklung ein vergleichsweise verhaltener Trend zu Deutschland insgesamt. So bleibt bezogen auf das Basisjahr 2000 die Entwicklung der Beschäftigung im Zeitraum 2003-2008 zwischen 2-3 Prozentpunkte hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Bemerkenswert erscheint allerdings die Entwicklung in den Krisenjahren 2008-2010, die Berlin offensichtlich ganz im Gegensatz zu Deutschland gesamt unbeschadet überstanden hat: während für Deutschland eine Abschwächung der relativen Beschäftigungsdynamik ab 2008 erkennbar ist, konnte Berlin in den Jahren 2008/2009 um rd. 3% zulegen. Berlin folgt somit weiterhin 2004 einsetzenden Wachstumstrend.

Abbildung 8: Entwicklung der Gesamtbeschäftigung* für Deutschland und Berlin im Zeitraum 2000-2010

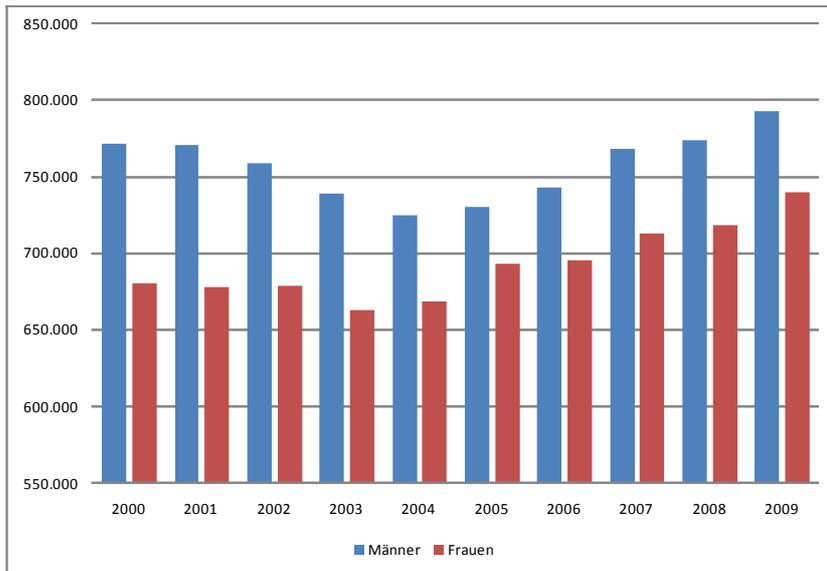


*) inkl. Beamte und Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Quelle: Eurostat

In absoluten Zahlen ausgedrückt, konnte die Beschäftigung sowohl bei den Männern als auch Frauen seit 2004 kontinuierlich ausgebaut werden. So nahm die Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer im Zeitraum 2004-2009 um rd. 68.000 zu, bei den Frauen betrug die Zunahme rd. 70.000. Von der Belebung auf dem Arbeitsmarkt (siehe auch weiter unten die Darstellung zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit) profitieren demnach Männer und Frauen gleichermaßen.

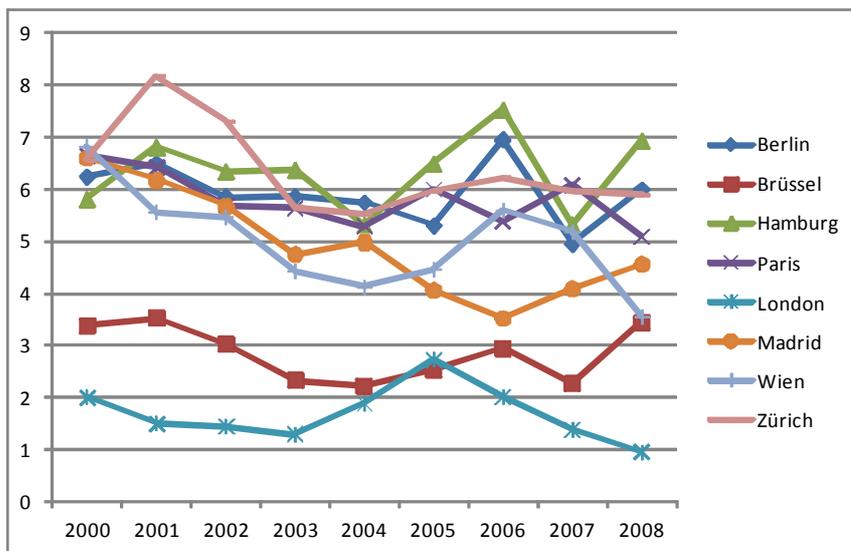
Mit Blick auf die Beschäftigung in den Branchen der Spitzentechnologien, gehobenen Gebrauchstechnologien und wissensintensiven Dienstleistungen stellen die beiden folgenden Abbildungen jeweils die Entwicklungen im Zeitraum 2000 bis 2008 für Berlin und ausgewählte europäische Metropolen dar. Mit Blick auf den technologischen, innovationsorientierten und wissensbasierten Strukturwandel – und somit auch bezogen auf entsprechende förderpolitische Maßnahmen – stellen die genannten Bereiche wichtige Bezugspunkte der regionalen Entwicklung dar. Beim Betrachten der Werte für die Spitzentechnologien und mittleren Hochtechnologien stellt sich für Berlin im Vergleich mit den anderen Metropolen ein durchaus positives Bild dar. So liegt Berlin im gesamten Zeitraum im oberen Bereich der Entwicklung. Gegenwärtig (2008) liegt Berlin mit einem Anteil von rd. 6% der in den besagten Branchen Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung in etwa gleichauf mit Zürich und etwas hinter Hamburg. In absoluten Zahlen ausgedrückt beschäftigen Berliner Unternehmen dieser Branchen rd. 91.000 Personen. Unter den Vergleichsmetropolen sind absolut gesehen mit rd. 140.000 Personen und 272.000 Personen lediglich im Großraum Paris bzw. Madrid mehr Personen beschäftigt.

Abbildung 9: Entwicklung der Beschäftigung* in Berlin im Zeitraum 2000-2009



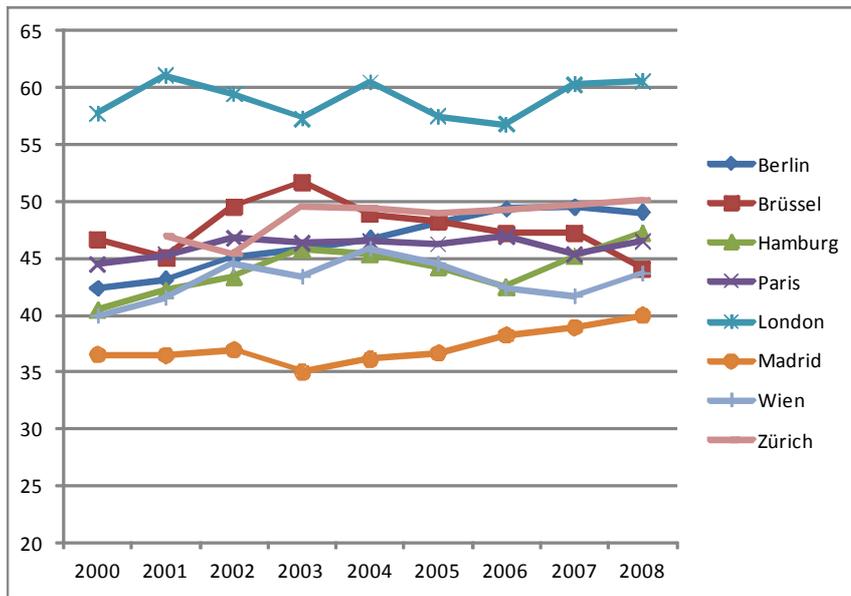
*) incl. Beamte und Beschäftigte im öffentlichen Dienst. Quelle: Eurostat

Abbildung 10: Entwicklung der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der Spitzentechnologie und mittleren Hochtechnologie im Zeitraum 2000-2008 in Berlin und ausgewählten Metropolen (jeweils Anteil an der Beschäftigung insgesamt)



Quelle: Eurostat, Urban Audit

Abbildung 11: Entwicklung der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der wissensintensiven Dienstleistungen im Zeitraum 2000-2008 in Berlin und ausgewählten Metropolen (jeweils Anteil an der Beschäftigung insgesamt)

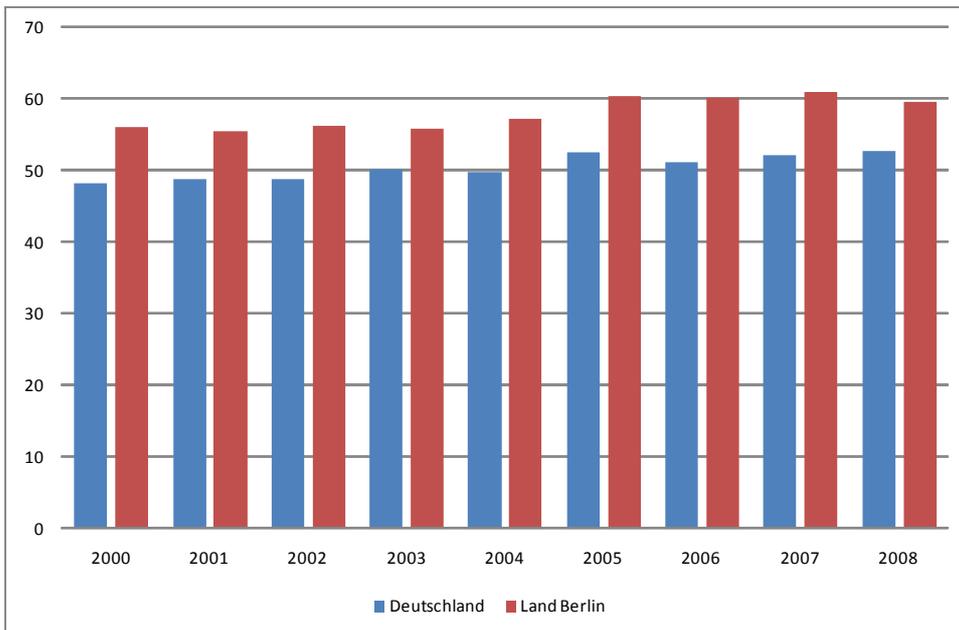


Quelle: Eurostat, Urban Audit

Bei den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen belegt die folgende Abbildung eine ebenfalls recht gute Positionierung Berlins im Vergleich mit anderen Metropolen. So liegt der Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen an allen regionalen Beschäftigten in Berlin gegenwärtig bei rd. 50%, ein Wert, der lediglich knapp von Zürich, allerdings deutlich von London übertroffen wird. Der Abstand zu Madrid beträgt immerhin rd. 10%. In absoluten Zahlen ausgedrückt, hat sich die Beschäftigung Berlins in diesen Branchen im Zeitraum 2000 bis 2008 von rd. 620.000 Personen auf rd. 744.000 erhöht. Als besonders dynamisch haben sich hierbei insbesondere die unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen entwickelt, sowohl im Bereich der technologischen Dienstleistungen als auch der nicht-technischen Berater (Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen).

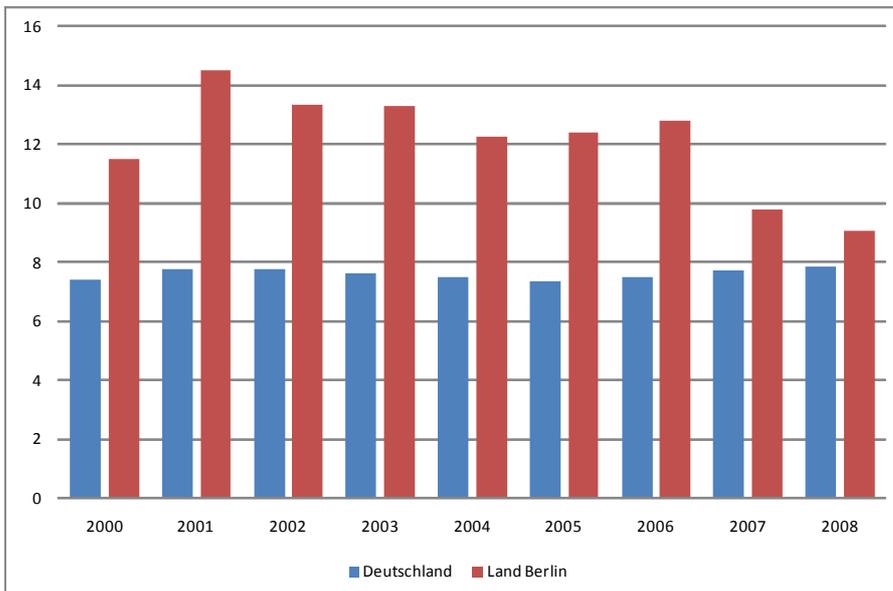
Im Vergleich mit der Entwicklung der wissensintensiven Dienstleistungen in Berlin und Deutschland veranschaulicht die folgende Abbildung 12 den Anteil der hier Beschäftigten an allen Dienstleistungsbeschäftigten im Zeitraum 2000-2008. Berlin weist hierbei im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2008 einen Wert auf, der mit 10-12% deutlich über dem Referenzwert für Deutschland liegt. Dies ist insofern plausibel, als sich wissensintensive Dienstleistungsunternehmen schwerpunktmäßig in den Städten und Metropolen ansiedeln, da sie hier das entsprechende Standortangebot finden bzw. von Agglomerationsvorteilen in besonderer Weise profitieren. Am aktuellen Rand der Datenverfügbarkeit (2008) sind in Berlin knapp 60% der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen tätig, was einem Anstieg von mehr als 3% im Vergleich zum Jahr 2000 entspricht. In Gesamtdeutschland betrug der Anstieg im selben Zeitraum ebenfalls rd. 3%.

Abbildung 12: Anteil der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der wissensintensiven Dienstleistungen an allen Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Zeitraum 2000-2008 in %



Quelle: Eurostat

Abbildung 13: Anteil der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der Spitzentechnologien an allen Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe im Zeitraum 2000-2006 in %



Quelle: Eurostat

Auch im Bereich der Spitzentechnologien stellt sich die Entwicklung Berlins im Vergleich zu Gesamtdeutschland insgesamt positiv dar. So liegt der Anteil der in diesen Wirtschaftszweigen Beschäftigten an allen Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe seit 2001 jeweils über dem entsprechenden Wert für Gesamtdeutschland. Während in Deutschland der Anteil der Spitzentechnologiebeschäftigten seit dem Jahr 2000 relativ konstant zwischen 7,5-7,8% liegt, schwankt der Wert für Berlin zwischen 14,5% im Jahr 2001 und rd. 9% im Jahr 2008. Damit ist 2008 auch

gleichzeitig das Jahr mit dem niedrigsten Wert im Betrachtungszeitraum, allerdings liegt er noch oberhalb des Werts für Deutschland

Mit Blick auf die EU-Zielwerte bis 2010 im Bereich Beschäftigung, zeigt die folgende Tabelle die Entwicklung in Berlin über die drei Jahresscheiben 2000, 2005 und 2009. Für alle drei hier aufgeführten Indikatoren ist eine deutliche Verbesserung zu erkennen. So werden hinsichtlich der Frauenbeschäftigungsquote und der Beschäftigungsquote Älterer die entsprechenden Zielwerte der EU überschritten. Lediglich bei der Gesamtbeschäftigungsquote wurde der Zielwert von 70% im Jahr 2009 nicht erreicht.

Tabelle 9: Beschäftigungsquoten im Rahmen des EU-Benchmarks 2000-2009

EU-Benchmark	Land Berlin		
	2000	2005	2009
Indikator 1: Gesamtbeschäftigungsquote (der 15 bis unter 65 jährigen) Zielwert bis 2010: 70%	60,8	58,6	65,2
Indikator 2: Frauenbeschäftigungsquote (der 15 bis unter 65 jährigen) Zielwert bis 2010: 60%	57,3	57,0	63,5
Indikator 1: Beschäftigungsquote Ältere (der 55 bis unter 65 jährigen) Zielwert bis 2010: 50%	37,1	40,4	51,9

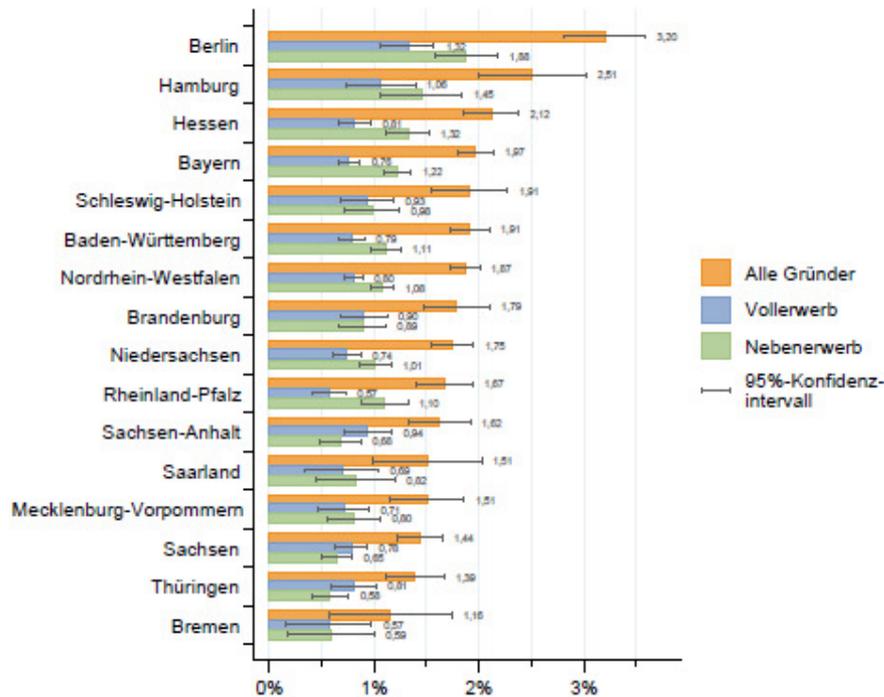
Quelle: Eurostat

2.4.4 Unternehmensgründungen

Unternehmensgründungen spielen für die Erneuerung des Unternehmensbestandes und damit der Regionalwirtschaft eine zentrale Rolle. Neue Unternehmen tragen zu Beschäftigung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit bei. Neben der Gründung von technologieorientierten und wissensintensiven Unternehmen tragen jedoch auch solche Neugründungen zur regionalwirtschaftlichen Erneuerung bei, die dem nicht-wissensintensiven Dienstleistungsbereich zuzuordnen sind und demzufolge keine oder nur geringfügige Innovationshöhen aufweisen. Die Gründungsförderung in ihrer Breite berücksichtigt typischerweise sowohl technologieorientierte Gründungen als auch nicht-wissensintensive Vorhaben, wobei die Innovationsförderung à priori auf innovative Gründungen fokussiert.

Für Berlin zeigt folgende Abbildung die Gründerquoten nach Bundesländern im Durchschnitt der Jahre 2005-2009. Methodisch wurden die regionalen Gründerquoten aus den kumulierten Gründerzahlen der Jahre 2005-2009 berechnet, wobei für Berlin ein Stichprobenumfang von n=7.729 vorliegt

Abbildung 14: Gründerquoten nach Bundesländern (Durchschnitt 2005-2009)



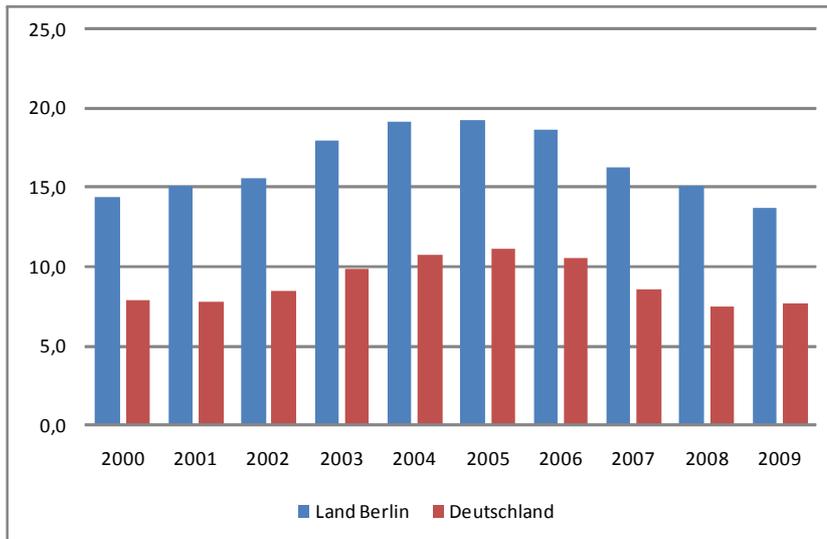
Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2010

Bei der Betrachtung der Gründerquoten fällt auf, dass die beiden Stadtstaaten Berlin (3,20%) und Hamburg (2,51%) vorne liegen, gefolgt von den drei wirtschaftsstarken Flächenländern Hessen (2,12%), Bayern (1,97%) und Schleswig-Holstein (1,91%). Die niedrigste Gründerquote besitzt Bremen (1,16%). Im Gegensatz zu dem im Operationellen Programm für Berlin festgestellten Befund, dass Berlin eine unterdurchschnittliche Gründungsdynamik aufweist, belegen die aktuellen Zahlen, dass sich das Bild in den vergangenen 7 Jahren zum Positiven verändert hat. Der Spitzenplatz Berlins deutet auch auf eine gewisse Wirksamkeit der Gründungsförderung hin.

2.4.5 Arbeitslosigkeit

Hinsichtlich der Entwicklung der Arbeitslosigkeit verlief die Entwicklung in Berlin seit dem Jahr 2000 in der Tendenz ähnlich wie in Deutschland, wenn auch auf deutlich höherem Niveau. So ist sowohl für Berlin als auch für Deutschland nach einem Anstieg der Arbeitslosenquote bis 2005, seither eine Abnahme zu beobachten. Nach dem Höhepunkt der Arbeitslosenquote Berlins im Jahr 2005 in der Höhe von 19,2%, konnte seither eine Reduzierung um 5,5%-Punkte bis zum Jahr 2009 erreicht werden. Für Gesamtdeutschland hingegen stellt sich die Quote deutlich positiver dar, im Jahr 2009 betrug die Arbeitslosenquote 7,7%, was eine Reduzierung um 3,4%-Punkte bedeutet.

Abbildung 15: Entwicklung der Arbeitslosenquote insgesamt im Zeitraum 2000-2009

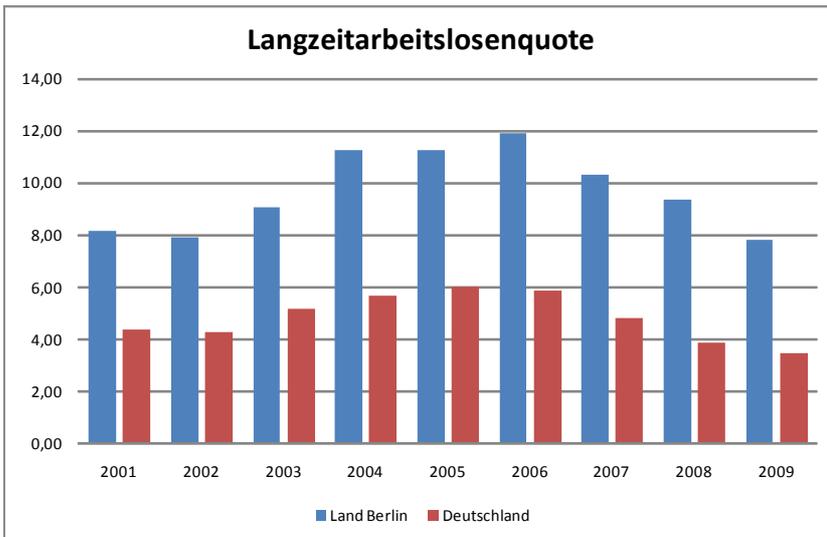


Quelle: Eurostat

Wie bei den Arbeitslosen insgesamt schneidet Berlin auch bei der Langzeitarbeitslosenquote vergleichsweise schlecht ab. Zwar konnte die Quote nach einem Höchstwert von 12% im Jahr 2006 auf unter 8% im Jahr 2009 zurückgeführt werden, trotzdem liegt der Wert um 4,5%-Punkte noch deutlich oberhalb des Referenzwerts für Deutschland. In der Gruppe der 55-65jährigen Erwerbspersonen liegt die Quote Berlins im Durchschnitt der Jahre 2007-2009 bei knapp 50%. Im Vergleich mit Städten wie Hamburg, München, Leipzig und Helsinki schneidet lediglich Leipzig (mit knapp 59% noch schlechter ab. Die Quoten der anderen genannten Städte liegen zwischen 43% und 46%. Bei den langzeitarbeitslosen Jugendlichen (15-25jährige Erwerbspersonen) beträgt die Quote im Mittel der Jahre 2007-2009 in Berlin rd. 30%, was im Vergleich zu Helsinki (4,6%), Hamburg (22,3%) und München (22,3%) als deutlich zu hoch angesehen werden muss. Lediglich in Leipzig ist die Jugendarbeitslosenquote mit knapp 34% noch ausgeprägter.

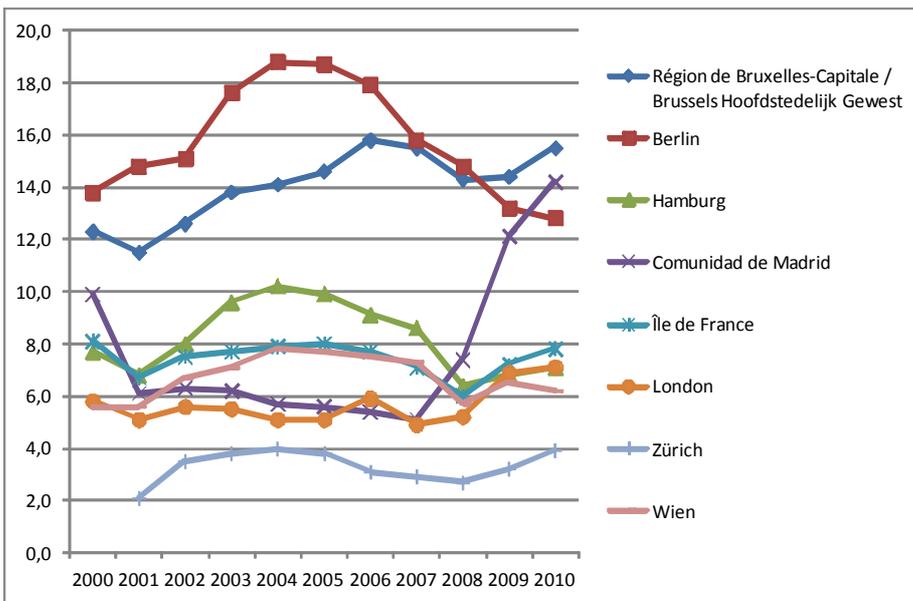
Mit Blick auf die Entwicklung der Arbeitslosenquote über einen längeren Zeitraum im Vergleich mit anderen Metropolen, zeigt sich für Berlin zunächst eine kontinuierliche Abnahme der Quote seit 2004. Gegenwärtig (2010) liegt Berlin mit einer Quote von rd. 13% eher in der Gruppe der schlechter abschneidenden Großstädte. Lediglich Brüssel und Madrid stehen gegenwärtig noch schlechter da. Erwähnenswert ist auch der beträchtliche Abstand zu Städten wie Paris, London, Zürich, Hamburg und Wien, die allesamt Arbeitslosenquoten von unter 8% besitzen.

Abbildung 16: Entwicklung der Langzeitarbeitslosenquote im Zeitraum 2000-2009



Quelle: Eurostat

Abbildung 17: Entwicklung der Arbeitslosenquoten in ausgewählten Metropolen 2000-2008



Quelle: Eurostat

2.5 Analyse: Beitrag des OP zu strategischen Zielen

Quantitative Analyse der Programmumsetzung: Der Bezug des Programms zu den eingangs erwähnten strategischen Zielen ist für die Analyse zunächst zu konkretisieren und in Teil-Fragestellungen zu zerlegen. Die unten anschließende Tabelle 10 versucht, im Sinne der Programmziele besonders relevante analytische Fragestellungen zu entwickeln und die für eine Analyse zur Verfügung stehende Datenbasis zuzuordnen. Wie aus der Darstellung erkennbar wird, tragen einzelne oder mehrere Aktionen zur Erreichung der strategischen Ziele in besonderem Maße bei. Inwieweit die Beiträge quantitativ fassbar sind, hängt vom Portfolio verfügbarer Indikatoren ab. Soweit möglich, werden die vorhandenen Indikatoren mit hoher Aussagekraft dazu herangezogen, den Beitrag zur Zielerreichung zu bestimmen. Bei der vorgeschlagenen Vorgehensweise werden auch die Grenzen der Prioritätsachsen überschritten und z.B. untersucht, welcher Branchenfokus und welche Kompetenzfeldorientierung bei den geförderten Unternehmen erkennbar wird. Aus dem Vergleich mit der relevanten Grundgesamtheit lassen sich dann Aussagen über die spezifische Wirksamkeit des OP auf die strategischen Ziele ableiten (siehe auch Arbeitsschritt 3, unten).

2.5.1 Beitrag zum strategischen Ziel 1 des OP:

Innovations- und Anpassungsfähigkeit und Produktivität der KMU stärken

Bei der Frage, inwiefern die Aktionen zur Stärkung der Anpassungsfähigkeit der Berliner Wirtschaft beitragen, sind die Maßnahmen relevant, die die Unterstützung mittelständischer Unternehmen und Unternehmensgründungen im Fokus haben. Tabelle 10 listet die relevanten Aktionen auf. Insgesamt 17 Aktionen tragen zur Erreichung des Ziels bei, wobei es sich nicht ausschließlich um solche Aktionen handelt, die formal dem ersten strategischen Ziel zugeordnet sind. Vielmehr wurden, insbesondere mit Blick auf das Innovationsziel, auch ausgewählte Aktionen, die lt. Operationellem Programm Ziel 2 zugeordnet sind, berücksichtigt. Mit Umsetzungsstand Ende 2010 beliefen sich die Gesamtkosten dieser Aktionen auf EUR 1,45 Mrd. Die EFRE-Mittelbindung betrug EUR 313 Mio. in knapp 2.950 Projekten. Der Anteil der Mittelbindung, die auf die ausgewählten Aktionen entfällt beläuft sich auf knapp 56% der gesamten – also über alle Aktionen – gebundenen EFRE-Mittel. Auf der Aktionsebene kommt den G Infrastrukturmaßnahmen mit einem Mittelbindungsanteil von rd. 18% die größte Bedeutung zu, gefolgt von ProFIT-Zuschuss mit 10,6% und den gewerblichen Investitionszuschüssen mit 8,9%. Weiterhin kommt dem KMU-Fonds und den ProFIT-Darlehen eine gewisse Bedeutung zu.

Bezüglich der Projektstruktur bzw. der Förderintensität ist zunächst zu konstatieren, dass es aufgrund der spezifischen Förderinhalte keinen direkten Zusammenhang zwischen Fördervolumen und Anzahl der geförderten Vorhaben gibt. So sind es bei den GRW Infrastrukturmaßnahmen lediglich 22 Projekte, obwohl beachtliche 18,3% der gebundenen EFRE-Mittel auf diese Aktion entfallen. Der Grund liegt darin, dass sich hierunter eine Reihe von großen Projekten verbergen, wie beispielsweise die Errichtung der Zentren für Informations- und Medientechnologie, Photovoltaik und Neue Materialien und Mikrosysteme, aber auch der Bau einer Straßenbrücke und eines Aus- und Fortbildungszentrums. Die anzahlmäßig größten Aktionen sind demgegenüber die finanziell kleiner dimensionierten Aktionen, wie der KMU-Fonds (896 Beteiligungsfälle) oder das Technologie Coaching Center (TCC) (720 Beratungsfälle).

Zum Stichtag 31.12.2010 sind in allen, unter den ausgewählten Aktionen geförderten Zuwendungs- bzw. Fördermittelempfänger, knapp 71.000 Personen beschäftigt, was einen Anteil von 68% an allen im OP geförderten Unternehmen ausmacht.

Hinsichtlich der finanziellen Umsetzung der Aktionen zum 31.12.2010 gibt ein Abgleich zwischen der kumulierten EFRE-Mittelbindung und den entsprechenden Zielwerten Auskunft über Effizienz, Mittelabfluss und Umsetzungsgeschwindigkeit (im finanziellen Sinne). Bemerkenswert hierbei ist, dass eine ganze Reihe von Aktionen den entsprechenden Zielwert nicht nur erreicht, sondern darüber liegen. So beträgt der Zielerreichungswert von ProFIT-Darlehen beispielsweise 243%, d.h. der ursprünglich bis Ende 2010 vorgesehene Zielwert wird deutlich übertroffen. Ebenfalls hohe Werte erreichen die Aktionen GRW-Infrastruktur (194%), VC Fonds Kreativwirtschaft (180%), VC Fonds Technologie (179%) sowie ProFIT-Zuschuss (175%). Von den genannten Aktionen sind es mit der GRW-Infrastruktur und dem ProFIT-Zuschuss auch gleichzeitig diejenigen Aktionen, die einen recht hohen Anteil an der gesamten EFRE-Förderung auf sich vereinen.

Im Gegensatz zu den genannten Aktionen schneiden die finanziell kleinvolumig ausgestatteten Aktionen, wie Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft, Neue Märkte erschließen, Potenzialberatung, Meistergründungsprämie oder Innovationspotenzial in der Kultur deutlich schlechter ab. Bei diesen Aktionen liegt der Anteil der gebundenen EFRE-Mittel an den Zielwerten teilweise bei lediglich 25% (Potenzialberatung), 29% (Meistergründungsprämie) sowie Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (32%). Hierbei sind offensichtlich deutliche Defizite bei der Umsetzungseffizienz zu konstatieren.

Bei der Analyse der finanziellen Umsetzung ist anzumerken, dass diese die in Kapitel 2.2 dargestellte neue Finanzverteilung nicht berücksichtigt, sondern auf den ursprünglichen Zielwerten basiert. Zu den finanziellen Zielerreichungsgraden im Kontext der überarbeiteten Finanzverteilung vergleiche Tabelle 7.

Tabelle 10: Finanzielle Umsetzung (bis zum 31.12.2010) zum strategischen Ziel 1

Aktionen	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi EFRE	Mittelbindung				Projektstruktur und Förderintensität			
			Summe von 25 MiB NatÖM	Summe von MiBi Priv Mittel EFRE Kofi	Summe von MiBi weit priv Mittel	Anteil EFRE an Gesamt	Projektanzahl	ÖM in % Gesamtkosten	ÖM je Projekt	ÖM je Besch.
1.1.1 Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	706.096.135	49.958.120	49.958.120	-	606.179.895	8,9%	129	14,2%	774.544	12.041
1.1.2 KMU-Fonds	50.161.517	25.080.759	25.080.759	-	-	4,5%	896	100,0%	55.984	k.A.
1.1.3 Potenzialberatung	895.825	447.912	-	447.912	-	0,1%	109	50,0%	4.109	117
1.2.1 Meistergründungsprämie	1.762.910	881.455	881.455	-	-	0,2%	245	100,0%	7.196	7.196
1.2.2 Verant. Stärkung unt. Potenzials	661.938	330.969	330.969	-	-	0,1%	4	100,0%	165.484	k.A.
1.3.1 Neue Märkte erschließen (NME)	6.360.886	2.729.823	2.081.603	917.078	632.383	0,5%	150	75,6%	32.076	694
1.3.2 Netzworkebildung Mittel-Osteuropa (MOE)	3.280.077	1.628.101	872.491	779.486	-	0,3%	6	76,2%	416.765	4.372
1.4.1 Kulturinvestitionsprogr. (KIP) ⁶	37.640.527	17.120.372	20.360.155	160.000	-	3,1%	16	99,6%	2.342.533	k.A.
1.4.2 GRW Infrastruktur	207.660.395	102.149.721	95.973.786	9.536.888	-	18,3%	22	95,4%	9.005.614	k.A.
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	72.008.179	34.996.173	20.108.578	15.120.462	1.782.967	6,3%	120	76,5%	459.206	27.603
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	129.439.289	59.014.275	46.037.162	13.378.045	11.009.807	10,6%	286	81,2%	367.313	2.441
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	9.153.000	4.576.650	3.004.350	1.572.000	-	0,8%	720	82,8%	10.529	2.452
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	34.100.047	4.533.657	4.533.657	8.388.929	16.603.804	0,8%	29	26,6%	312.666	29.474
2.1.5 VC Fonds Technologie	187.807.170	7.111.330	7.111.330	14.199.483	159.385.027	1,3%	40	7,6%	355.567	14.040
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	1.475.766	691.303	740.521	43.943	-	0,1%	4	97,0%	357.956	6.119
2.2.3 Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK)	2.177.708	1.088.315	1.089.393	-	-	0,2%	2	100,0%	1.088.854	k.A.
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	1.301.940	650.970	471.219	179.751	-	0,1%	164	86,2%	6.843	1.413
Ziel 1	1.451.983.312	313.009.904	278.655.548	64.723.977	795.593.883	56,0%	2.942	40,7%	201.110	k.A.
Gesamt	1.968.432.182	1.088.006.801	558.698.627	77.234.885	803.190.496	100,0%	5.039	55,3%	215.909	10.442

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

⁶ Das Kulturinvestitionsprogramm ist für beide strategischen Ziele relevant. Zum einen soll das Potenzial im Kultur- und Tourismusbereich gestärkt werden (strategisches Ziel 2), zum anderen wird die Wettbewerbsfähigkeit der Kultureinrichtungen gestärkt (strategisches Ziel 1).

Tabelle 10: Finanzielle Umsetzung (bis zum 31.12.2010) zum strategischen Ziel 1 [Fortsetzung]

Aktionen	Summe Beschäftigte	davon Frauen	Besch. je FöEmpf.	SOLL – IST (MiBi) Zielwerte 2010 kumuliert			
				ZIEL: Finanzierungsvolumen und Beteiligungsvolumen	Gesamtkosten in % Zielwert 2010	ZIEL: MiBi EFRE	MiBi EFRE 2010 in % Zielwert 2010
1.1.1 Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	8.298	3.054	64	737,4	96%	55,7	90%
1.1.2 KMU-Fonds	k.A.	k.A.	k.A.			27,6	91%
1.1.3 Potenzialberatung	3.814	1.601	35			1,8	25%
1.2.1 Meistergründungsprämie	245	87	1			3,1	29%
1.2.2 Veranstaltungen Stärkung unt. Potenzials						0,5	74%
1.3.1 Neue Märkte erschließen (NME)	6.936	1.363	46			5,3	52%
1.3.2 Netzwerkbildung Mittel-Osteuropa (MOE)	572	358	95			1,5	112%
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	575	318	36			14,6	117%
1.4.2 GRW Infrastruktur				342,9	61%	52,8	194%
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	1.996	467	17			14,4	243%
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	43.038	15.724	150			33,8	175%
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	3.091	602	4			3,1	148%
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	309	97	k.A.	16,5	207%	8,3	55%
2.1.5 VC Fonds Technologie	1.013	272	k.A.	68,6	274%	14,6	49%
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	234	141	59			1,1	62%
2.2.3 Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK)						3,4	32%
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	794	310	5			0,5	123%
Ziel 1	70.915	24.394	k.A.	1.165	125%	241,8	129%
Gesamt	104.196	37.386	k.A.	1.254,3	147%	485,4	115%

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 11: Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 1

Aktionen	Projektanzahl, Förderfälle	Arbeits- plätze neu	davon Frauen	Materielle Zielwerte 2010 kumuliert							
				Gründungen	Unternehmen mit auf das Ausland gerichteten Markt- erschließungs- projekten	Geschaffene technologie- orientierte Dienstleistungs- flächen in m²	FuE- Projekte	Beteili- gungsfälle Fonds	Finanzie- rungsvolu- men bei Beteiligun- gen Fonds	Geschaffene Ausbildungs- plätze ZIS	
1.1.1 Investitionszuschüsse (GRW gewerbl.)		5.655	1.718	18							
1.1.2 KMU-Fonds									493	15,6	
1.1.3 Potenzialberatung											
1.2.1 Meistergründungsprämie				617							
1.2.2 Veranstaltungen Stärkung unt. Potenzials											
1.3.1 Neue Märkte erschließen (NME)					686						
1.3.2 Netzworkebildung Mittel-Osteuropa (MOE)											
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	7	46				4.000					
1.4.2 GRW Infrastruktur						10.088					
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	86						86				
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	229						229				
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	1										
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin									26	17,1	
2.1.5 VC Fonds Technologie									23	68,6	
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	3	9									
2.2.3 Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK)	6										343
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	119										
Ziel 1	4.249	5.709	1.718	635	686	14.088	314	541	101,3		343
Gesamt	4.295	6.327	1.740	635	686	14.088	314	541	101,3		620

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 11: Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 1 [Fortsetzung]

⁷ Zielwert für Anzahl Coachingfälle fehlt

	PLANWERTE der bewilligte Projekte							PLAN-SOLL: Vergleich der Planwerte der bewilligte Projekte mit den Zielwerten 2010 je Aktion							
	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsflächen in m²	Geschaffene Arbeitsplätze in FuE	Beteiligungs- fälle Fonds	Finanzierungs- volumen bei Beteiligungen Fonds	Geschaffene und gesicherte Aus- und Weiterbildungsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsflächen in m²	Geschaffene FuE-Arbeitsplätze	Beteiligungsfälle Fonds	Finanzierungs- volumen bei Beteiligungen Fonds	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte (Unternehmen und Forschungseinrichtungen)	Geschaffene Ausbildungs- plätze
1.1.1	3.780	1.456	-	-			-	66,8%	84,8%						
1.1.2	1.185	595	-	-	896	50,2	-					181,9%	322,5%		
1.1.3	-	-	-	-			-								
1.2.1	244	89	-	-			-								
1.2.2	-	-	-	-			-								
1.3.1	-	-	-	-			-								
1.3.2	-	-	-	-			-								
1.4.1	-	-	1.690	-			-			42,3%					
1.4.2	-	-	21.300	-			-			211,1%					
2.1.1	489	127	-	258			-								
2.1.2	577	173	-	423			-								
2.1.3	-	-	-	-	720 ⁸		-								
2.1.4	122	35	-	-	29	9,1	-					112,8%	53,1%		
2.1.5	140	44	-	35	40	14,2	-					175,0%	20,7%		
2.2.2	2	-	-	-			-	23,3%							
2.2.3	-	-	-	-			160								46,7%
2.3.4	-	-	-	-	164 ⁹		-								
	6.539	2.519	22.990	715	1.685	73	160								
	6.977	2.635	22.990	809	1.685	73	227	110,3%	--	163,2%		--	72,6%		36,5%

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

⁸ Anzahl der Coachingfälle

⁹ Anzahl der Coachingfälle

In Ergänzung zur finanziellen Zielerreichung gibt Tabelle 11 Auskunft über die materielle Umsetzung der Aktionen bzw. der Ziele. Die Auswahl der diesbezüglichen Indikatoren erfolgte analog zu den spezifischen Zielen, die lt. OP (S. 56) den entsprechenden strategischen Zielen zugeordnet wurden. Bei den spezifischen Zielen, die über einzelne Aktionsbereiche – die die Herangehensweise bei der Zielerreichungsanalyse determinieren – adressiert werden, handelt es sich um:

- ▶ Investitionen und Produktivität
- ▶ Gründungsförderung
- ▶ Markterschließung und internationale Orientierung
- ▶ Wirtschaftsnahen Infrastrukturen

Analog hierzu konzentriert sich die Zielerreichungsanalyse auf die in der folgenden Tabelle dargestellten quantifizierbaren (Haupt-)Indikatoren.

Tabelle 12: Indikatoren für die Zielerreichungsanalyse Ziel 1

Aktionsbereiche	Indikatoren
Investitionen und Produktivität	<ul style="list-style-type: none"> – EFRE Mittelbindung – Anzahl der Projekte/Förderfälle – Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze (davon für Frauen) – FuE-Projekte – FuE-Arbeitsplätze – Beteiligungsfälle Fonds – Finanzierungsvolumen bei Beteiligungsfonds – Geschaffene und gesicherte Aus- und Weiterbildungsplätze
Gründungsförderung	<ul style="list-style-type: none"> – Anzahl der Unternehmensgründungen (davon von Frauen)
Markterschließung und internationale Orientierung	<ul style="list-style-type: none"> – Zahl der Unternehmen mit auf das Ausland gerichteten Markterschließungsprojekten
Wirtschaftsnahen Infrastrukturen	<ul style="list-style-type: none"> – Geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsflächen

Die Datenselektion hat zunächst gezeigt, dass nur recht wenige materielle Zielwerte vorliegen bzw. sich nur wenige materielle Zielwerte bis Ende 2010 kumulieren lassen. Mit Blick auf die ausgewählten Indikatoren liegen auf der Ebene einzelner Aktionen kaum Daten vor, bei den bewilligten Projekten sieht die Datenlage (Planwerte) etwas besser aus, aber auch hier sind diverse Lücken vorhanden. Aus den genannten Gründen stellte sich auch der beabsichtigte IST-SOLL Vergleich als recht problematisch dar. Tabelle 12 bildet aus diesem Grund eine doch sehr lückenhafte Zusammenstellung.

Der IST-SOLL Vergleich wurde auf der Grundlage der Planwerte, also die Summe der angestrebten Zielwerte der jeweiligen Vorhaben/Projekte in einer Aktion bewerkstelligt. Die Planwerte zeigen zunächst, dass für die Indikatoren Geschaffene Arbeitsplätze (einschl. für Frauen) sowie Anzahl der Gründungen, zu den relevanten Aktionen entsprechende Werte vorliegen. Bei den weiteren Aktionen sind größere Lücken vorhanden. Im Kontext des Abgleichs IST-SOLL lassen sich folgende zentrale Ergebnisse benennen:

- ▶ Bei den geschaffenen Arbeitsplätzen wurde bis Ende 2010 unter Berücksichtigung zumindest einer auch finanziell umfassend ausgestatteten Aktion (GRW-Investitionszuschüsse) der ursprüngliche Zielwert mit ca. 10% übertroffen
- ▶ Ebenfalls wurde bei den geschaffenen technologieorientierten Dienstleistungsflächen – basieren auf den Planwerten – der ursprüngliche Zielwert deutlich übertroffen; zu erwähnen sind hierbei insbesondere die diversen (großen) Projekte im Rahmen der GRW-

Infrastrukturmaßnahmen, bei denen der IST-SOLL Vergleich eine Größenordnung von 211% erreicht. Ursächlich für die hohe Mittelbindung ist der Umstand, dass hier große Projekte mit erheblichen finanziellen Mitteln gefördert werden, insbesondere Infrastrukturen, aber auch Zentren mit zugehöriger Grundausstattung.

- ▶ Weniger positiv im Sinne der materiellen Umsetzung haben sich die Aktivitäten entwickelt, die auf Markterschließungspotenziale im Ausland gerichtet sind (Umsetzungsstand von knapp 22% der Aktionen 1.3.1./1.3.2), sowie diejenigen, die sich u.a. über die geschaffenen Ausbildungsplätze (teilweise) bewerten lassen
- ▶ Bezüglich des Finanzierungsvolumens bei den Beteiligungsfonds ist ebenfalls ein Zurückbleiben hinter den ursprünglichen Zielwerten erkennbar, jedoch schneidet der KMU-Fonds mit 322% besonders gut ab. Bezüglich der Beteiligungsfonds (VC Fonds) gab es in der bisherigen Förderperiode – insbesondere in der Finanz- und Wirtschaftskrise – größere Schwierigkeiten, die nötigen Ko-Finanzierungen der privaten Beteiligungsgesellschaften zu mobilisieren. Es ist somit von marktbedingten Verzögerungen auszugehen. Zunehmend relevant in jüngster Zeit sind jedoch die sog. Family Offices und auch Business Angels. Ursächlich für das gute Abschneiden des KMU-Fonds ist v.a. die große Nachfrage bei den Mikrodarlehen.

Tabelle 13: Beitrag des OP zum strategischen Ziel 1 Stärkung der Anpassungsfähigkeit der Berliner Wirtschaft: Konkretisierung der Themen und Zuordnung der Indikatoren

Fragestellung/Themen	Einbezogene Aktionen	Indikatoren
Branchenabdeckung	<ul style="list-style-type: none"> – Investitionszuschüsse (GRW gewerblich) – KMU-Fonds – Potenzialberatung – Meistergründungsprämie – Veranstaltungen Stärkung unt. Potenzials – Neue Märkte erschließen (NME) – Netzwetkbildung Mittel-Osteuropa (MOE) – Kulturinvestitionsprogramm (KIP) – GRW Infrastruktur – ProFIT Darlehen (Förderung FIT) – ProFIT Zuschuss (Förderung FIT) – Technologie Coaching Center (TCC) – VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin – VC Fonds Technologie – Innovationspotenzial in der Kultur (INP) – Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK) – Kreativ Coaching Center (KCC) 	Branche – Unternehmen Branche – Beschäftigte Geschaffene Arbeitsplätze nach Branchen
KMU-Entwicklung, Gründungen	ausgewählte Aktionen s.o.	Gründungsjahr Unternehmen nach Branchen Geschaffene Arbeitsplätze

Wie im Methodenpapier angelegt, ist es darüber hinaus notwendig, die Aktionen nach Einzelaspekten hin auszuwerten, die vor dem Hintergrund regionalökonomischer Theorie und empirisch fundierter Erkenntnisse relevant sind.

Bei der Stärkung der Anpassungsfähigkeit der Berliner Wirtschaft stellt sich zunächst die Frage, welche Wirtschaftszweige werden bei den einzelnen Projekten gefördert. Während von der Förderung als wachstumsstark geltender Branchen eine positive Entwicklung ausgeht, kann in schrumpfenden

Branchen die negative Entwicklung in der Region maximal verzögert werden. Altindustriengebiete wie das Ruhrgebiet liefern negative Beispiele, wie sich das Verhindern des strukturellen Wandels langfristig auswirkt. Dauerhaft erscheint es deshalb sinnvoller, den strukturellen Wandel positiv zu gestalten als der Entwicklung entgegenzuwirken. Dabei weist der Trend eindeutig in Richtung einer Wissensgesellschaft: Eine positive Beschäftigungsentwicklung in Deutschland erzielten in den letzten Jahren vor allem wissens- und technologieintensive Wirtschaftszweige. Insbesondere die wissensintensiven, unternehmensnahe Dienstleistungen verzeichneten vergleichsweise hohe Wachstumsraten (Gehrke et al. 2009; Niebel 2010). Während der Finanz- und Wirtschaftskrise (2008/2009) konnten die wissensintensiven Dienstleistungen sogar ein Beschäftigtenwachstum verzeichnen (Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (Hrsg.) 2011).

Im Hinblick auf das EFRE-Programm Berlin und das Ziel Stärkung der Anpassungsfähigkeit bedeutet dies, dass nicht nur Unternehmen in wissensintensiven wachstumsstarken Branchen gefördert werden sollten. Daneben ist es auch wichtig die Anpassungsfähigkeit der Unternehmen zu stärken, die in Branchen tätig sind, die der strukturelle Wandel vor erhebliche Herausforderungen stellt.

Die folgende Tabelle zeigt, welche Branchen auf Ebene der 2-Steller der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) im Rahmen der 17 oben genannten Aktionen gefördert werden. Aufgelistet sind diejenigen Branchen, die einen Anteil an den Projekten von über zwei Prozent erzielen. Außer im öffentlichen Bereich sind in nahezu allen Fällen Beschäftigtendaten verfügbar. Diese sind ebenso in Tabelle 15 kumuliert je Wirtschaftszweig ausgewiesen. Nicht berücksichtigt an dieser Stelle ist, dass Förderempfänger mehrere Projekte beantragt haben können und somit nur einmal zu zählen wären.

Über ein Fünftel der in den Projekten Geförderten entfallen auf die Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie und Informationsdienstleistungen damit auf Bereiche, die den wissensintensiven Dienstleistungen zuzurechnen sind. Insgesamt haben die geförderten Unternehmen knapp 6.500 Beschäftigte. Ebenso sind die Bereiche Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen und Forschung und Entwicklung mit jeweils knapp 6% der Förderempfänger stark vertreten. Betrachtet man die hohe Anzahl der Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung von insgesamt 26.700 ist darauf zurückzuführen, dass darunter Forschungseinrichtungen (Aktion 2.1.2) sind. Auffallend ist jedoch, dass sich unter den stark repräsentierten Wirtschaftszweigen Projekte in Bereichen wie die Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen, Einzelhandel sowie vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstige Ausbaugewerbe befinden, die nicht als wissensintensiv gelten. Im Vergleich zu den Wirtschaftszweigen mit ähnlichem Gewicht ist festzustellen, dass die Beschäftigtenanzahl jeweils gering ist. In diesen Fällen liegt der Median je Wirtschaftszweig bei 1 und die Mittelbindung ist vergleichsweise gering.

Tabelle 14: Verteilung der Projekte auf Wirtschaftszweige (WZ 2008)¹⁰

WZ 2- Steller	WZ Bezeichnung	Anteil der Projekte (in %)	Durchschnittliche EFRE MiBi bzw. Beteiligungs- volumen (in EUR)	Beschäftigte insgesamt
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informations- technologie	13,53	169.682	5.345
63	Informationsdienstleistungen	8,09	240.021	1.151
96	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	6,85	26.278	1.604
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	5,91	50.713	48
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektro- nischen und optischen Erzeugnissen	5,68	257.244	3.446
72	Forschung und Entwicklung	5,61	203.829	26.749
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstige Ausbaugewerbe	4,68	3.997	325
85	Erziehung und Unterricht	3,88	455.566	10.058
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und techni- sche Tätigkeiten	3,74	46.168	351
82	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	3,64	96.119	6.988
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	3,04	199.396	595
56	Gastronomie	2,77	k.A.	k.A.
86	Gesundheitswesen	2,07	95.925	12

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 15 vergleicht die Berliner Beschäftigtenstruktur in der Spitzen- und mittleren Hochtechnologie sowie in Bereichen der wissensintensiven Dienstleistungen mit den ausgewählten Aktionen. Gemessen an den Gesamtbeschäftigten in Berlin sind sowohl die Hochtechnologiebranchen als auch die wissensintensiven Dienstleistungen mit hohem Technologieniveau in den ausgewählten Aktionen vergleichsweise stärker vertreten.

Tabelle 15: Beschäftigte in Berlin in Spitzen- und mittleren Hochtechnologie und in wissensintensiven Dienstleistungen und Beschäftigte in den ausgewählten Aktionen

	Berlin 2009 (in 1.000)	Berlin 2009 (in Prozent)	Berlin Ent- wicklung 2008/2009 (in Prozent)	Beschäftigte in ausgew. EFRE- Aktionen (in 1.000)	Anteil an ausgew. EFRE-Aktionen (in Prozent)
Alle Wirtschaftszweige	1.548	100,00	1,96	64	100,00
Verarbeitendes Gewerbe in der Spitzen- und mittleren Hoch- technologie	77	4,94	-9,37	9,7	13,06
Wissensintensive Dienstleistungen mit hohem Technologieniveau	77	4,99	9,69	7,9* (Mit WZ72: 34,6)	10,55* (Mit WZ72: 46,42)
Wissensintensive Marktdienstleis- tungen	174	11,23	32,72	1,5	2,01
Erbringung von Finanz- und Versi- cherungsdienstleistungen	46	2,96	1,96	0,1	0,21

* Ohne Forschung und Entwicklung (WZ72), da hier auch Universitätsinstitute, etc. ausgewiesen wurden.

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

¹⁰ Bezogen auf die in 0 ausgewählten Aktionen

Ausgewählte Aspekte der Zielerreichung – Unternehmensgründungen

Neben der strukturellen Betrachtung ist die Erneuerungsfähigkeit im Hinblick auf die Anpassungsfähigkeit ein wesentlicher Aspekt. Insbesondere Unternehmensgründungen leisten dabei einen wichtigen Beitrag zum technologischen Strukturwandel (Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) (Hrsg.) 2011). Über die direkten Effekte wie Arbeitsplatzwachstum und Nachfrage nach Vorleistungen haben Unternehmensgründungen weitreichende Effekte auf bestehende Unternehmen. Neue Unternehmen wirken auf verschiedene Arten auf die Marktentwicklung ein (Fritsch 2008):

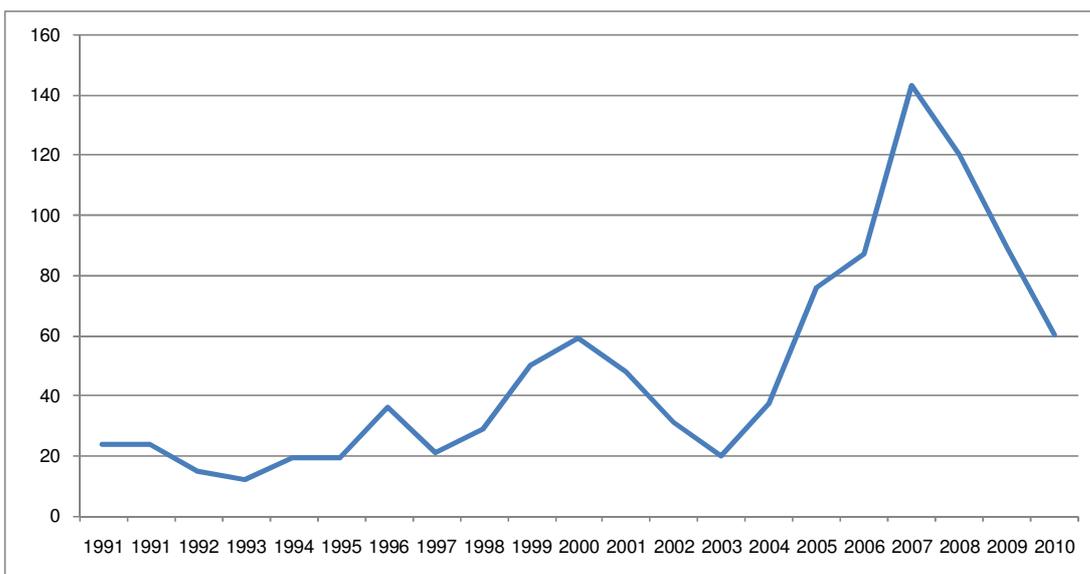
- ▶ In dem sie etablierte Unternehmen herausfordern, fördern sie die Produktivität und Effizienz bestehender Unternehmen.
- ▶ Sie beschleunigen den strukturellen Wandel, in dem sie bestehende Unternehmen zu Änderung der Geschäftstätigkeit oder gar zur Geschäftsaufgabe zwingen.
- ▶ Um sich am Markt etablieren zu können, müssen neu gegründete Unternehmen innovative Produkten und Dienstleistungen anbieten. Dies kann dazu führen, dass komplett neue Märkte entstehen.
- ▶ Durch das zusätzliche Angebot entwickelt sich eine größere Vielfalt an Produkten und Möglichkeiten.

Die Aufzählung macht deutlich, dass sich die Effekte neu gegründeter Unternehmen nicht nur auf die Branche beziehen, in der sich die Unternehmen betätigen. Die Entwicklung neuer Märkte hat oft weitreichende Auswirkungen auf Unternehmen in anderen Branchen. Regional betrachtet hat das Gründungsgeschehen einer Region damit Auswirkungen in anderen Regionen.

Insbesondere die Finanzierung stellt Unternehmensgründungen vor eine große Herausforderung. Dies gilt vor allem in den Fällen, in denen hohe Anfangsinvestitionen notwendig sind wie bei vielen innovativen und technologieintensiven Unternehmungen. Häufig sind deshalb mehrere Finanzierungsrunden notwendig. Deshalb ist die Untersuchung über Neugründungen hinausgehend auf junge Unternehmen auszuweiten.

Die folgende Abbildung betrachtet in den ausgewählten Aktionen (vgl. Tabelle 15) das Gründungsjahr der geförderten Unternehmen seit 1990. Der Anteil derer, die vor 1990 gegründet wurden beträgt 5,5% (bei insgesamt 1586 auswertbaren Förderfällen). Neben der Gründungswelle nach der Wiedervereinigung und dem Gründungsboom Ende der 1990er Jahre, fällt auf, dass besonders viele Unternehmen gefördert werden, die nach 2007 gegründet wurden. Das heißt, dass das EFRE-Programm von vielen jungen und neu gegründeten Unternehmen in Anspruch genommen wird. Nicht berücksichtigt wurden 441 Fälle, die sich noch in der Vorgründungsphase befanden, da es sich dabei um Unternehmen in Gründung handelt. Diese Unternehmen entfallen auf die Coaching Center (Aktionen 2.1.3 und 2.3.4). Wenn alle geplanten Unternehmen tatsächlich gegründet worden wäre, läge der Anteil der seit 2007 gegründeten Unternehmen bei 72,2%.

Abbildung 18: Gründungsjahr der Förderempfänger seit 1990



Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 16: Wirtschaftszweige mit den meisten Gründungen seit 2007

WZ Code	Wirtschaftszweig	Gründung in Vorbereitung	2007	2008	2009	2010	Insgesamt 2007-2010
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	131	37	37	36	26	267
63	Informationsdienstleistungen	138	30	21	9	10	208
96	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen		0	59	64	65	188
47	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		1	30	61	81	173
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstige Ausbaugewerbe		0	39	38	55	132
56	Gastronomie		0	18	28	37	83
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	36	7	13	15	8	79
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	7	6	21	22	22	78
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	9	9	10	17	18	63
86	Gesundheitswesen		0	9	24	28	61
72	Forschung und Entwicklung	35	7	5	1	3	51

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Wie aus Tabelle 16 hervorgeht, entfallen die meisten Neugründungen auf nur wenige Wirtschaftszweige (ausgewiesen sind diejenigen Branchen mit mind. 50 Gründungen seit 2007). Darin spiegelt sich die Bedeutung der geförderten Wirtschaftszweige insgesamt wider, wobei auffällt, dass auch junge und neu gegründete Unternehmen gefördert wurden, die in nicht wissensintensiven Branchen aktiv sind. Dazu zählen die Erbringung persönlicher Dienstleistungen, Einzelhandel oder vorbereitende Baustellenarbeiten. Vergleicht man, auf welche Aktionen sich die Wirtschaftszweige verteilen, fällt auf, dass die nicht wissensintensiven Wirtschaftszweige stärker in Aktionen

Meistergründungsprämie oder KMU-Fonds vertreten sind. Wissensintensive Wirtschaftszweige dagegen dominieren in ProFIT und im VC Fonds Technologie.

Um der Frage nachzugehen, wie viele Arbeitsplätze durch die Förderung von jungen und neu gegründeten Unternehmen geschaffen werden sollen, wurden all diejenigen Aktionen herangezogen, die für die Gründungsförderung relevant sind (siehe Tabelle 17)¹¹. Wiederum wurden diejenigen Unternehmen herangezogen, die seit 2007 gegründet wurden bzw. im Fall des KMU-Fonds wurde nur die Gründungsfinanzierung berücksichtigt. Insgesamt beläuft sich die Anzahl der Gründungen auf 1.114. Diese Unternehmen planen insgesamt 3.109 Arbeitsplätze einzurichten und darunter ca. 1/3 der Arbeitsplätze mit Frauen zu besetzen.

Tabelle 17: Planwerte der geschaffene Arbeitsplätze durch Gründungen¹²

Nr.	Aktion	Gründungen (Anzahl)	Summe				Durchschnitt		
			MiBi EFRE bzw. Beteiligungsvolumen (in EUR)	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Frauenarbeitsplätze	MiBi EFRE pro geschaffenen Arbeitsplatz	MiBi EFRE bzw. Beteiligungsvolumen (in EUR)	Geschaffene Arbeitsplätze ¹³	Geschaffene Frauenarbeitsplätze
1.1.1	Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	29	13.889.695	1.124	331	12.363	478.955	39	11
1.1.2	KMU-Fonds	700	32.885.197	1.027	510	32.036	46.979	1	1
1.2.1	Meistergründungsprämie	244	881.455	244	89	3.613	3.613	1	1
2.1.1	ProFIT Darlehen	55	19.525.415	306	70	63.746	355.008	6	1
2.1.2	ProFIT Zuschuss	40	8.866.206	194	47	45.797	221.655	5	1
2.1.4	VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	26	8.107.315	121	35	67.003	311.820	5	1
2.1.5	VC Fonds Technologie	20	6.640.508	94	34	70.644	332.025	5	2
		1.114	90.795.790	3.109	1.115	29.205	250.008	9	3

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Im Rahmen der Projekte etablierter Unternehmen bzw. Arbeitgeber sollen 515 Arbeitsplätze entstehen. Der Vergleich mit der Gruppe der jungen und neu gegründeten Unternehmen zeigt, dass die EFRE-Mittelbindung pro geschaffenen Arbeitsplatz bei den etablierten höher ist. Im Durchschnitt sollen damit mehr Arbeitsplätze entstehen (17). Allerdings wirkt sich hier ein Projekt stark aus, in dessen Rahmen 200 Arbeitsplätze neu entstehen sollen. Berücksichtigt man diesen Fall nicht, sollen im Durchschnitt 8 Arbeitsplätze entstehen. Wenn die Planwerte erreicht werden, leisten die jungen und neu gegründeten Unternehmen durchschnittlich einen größeren Beitrag zum Beschäftigungsaufbau als die etablierten.

¹¹ Herangezogen wurden diejenigen Aktionen, die eine Finanzierungskomponente beinhalten

¹² Bei VC Fonds bezieht sich MiBi EFRE auf das Beteiligungsvolumen (Aktion 2.1.4 und 2.1.5)

¹³ Bei Aktion 1.1.1 sind unternehmensbezogene Effekte erfasst, während sich die Effekte bei den Aktionen 2.1.1 und 2.1.2 auf das Projekt beziehen

Tabelle 18: Planwerte der geschaffenen Arbeitsplätze etablierter Unternehmen bzw. Arbeitgeber

Nr.	Aktion	Etablierte Unternehmen und Arbeitgeber	Summe				Durchschnitt		
			MiBi EFRE bzw. Beteiligungsvolumen (in EUR)	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Frauenarbeitsplätze	MiBi EFRE pro geschaffenen Arbeitsplatz	MiBi EFRE bzw. Beteiligungsvolumen (in EUR)	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Frauenarbeitsplätze
1.1.1	Investitionszuschüsse (GWR gewerblich)	3	1.752.975	265	82	6.615	584.325	88	27
1.1.2	KMU-Fonds	196	17.276.320	159	85	108.999	88.144	1	0
1.2.1	Meistergründungsprämie	0							
2.1.1	ProFIT Darlehen, Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen, Technologie	55	15.470.758	183	57	84.771	281.287	3	1
2.1.2	ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	236	49.865.906	382	126	130.607	211.296	2	1
2.1.4	VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	3	1.000.000	1	0	1.000.000	333.333	0,3	0
2.1.5	VC Fonds Technologie	22	7.582.152	191	46	39.697	379.108	10	2
		515	92.948.110	1.180	396	1.370.690	312.916	17	5

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

2.5.2 Beitrag zum strategischen Ziel 2 des OP: Nutzung von Wissen und Kreativität als Motor des Wandels

Im Zuge des Wandels von der Industrie- zur Wissensgesellschaft hat Wissen als Produktionsfaktor inzwischen eine große Bedeutung erlangt (Romer 1990). Mehr denn je ist Wissen notwendig, um Innovationen zu generieren. Dabei sind nicht nur Produktinnovationen und neue Dienstleistungen von Bedeutung, sondern auch Innovationen die Produktionsprozesse, die Organisation oder das Marketing betreffen (OECD/Eurostat 2005). Produktinnovationen treten häufig an den Schnittstellen von Technologien auf. Sowohl für technologieintensive Produktinnovationen als auch für innovative Dienstleistungen ist Kreativität, das heißt, die Fähigkeit neues und bestehendes Wissen auf neue Art und Weise miteinander in Verbindung zu bringen, eine wichtige Voraussetzung.

Richard Florida (2002) bezeichnet Künstler und diejenigen Erwerbstätigen, die in der Wissensgenerierung und in Innovationsprozessen eingebunden sind sowie in unterstützenden Tätigkeitsbereichen arbeiten, als die „kreative Klasse“. Er führt weiterhin aus, dass diese Gruppe essentiell für die Entwicklung und das Wachstum von Städten ist und auch in Zukunft sein wird. Die kreative Klasse „stimmt mit den Füßen ab“ (Fritsch/Stützer 2006) und hat die Möglichkeit, sich an den attraktivsten Standorten anzusiedeln, das heißt, dort wo die besten, sogenannten *urban amenities* geboten werden. Zu diesen zählen:

- ▶ Das Vorhandensein einer großen Auswahl an Dienstleistungen und Konsumgütern wie Theater, Restaurants und Konzerte
- ▶ Ein ästhetisches Stadtbild und angenehmes Klima

- ▶ Gute öffentliche Dienstleistungen, allen voran gute Bildungseinrichtungen und ein hohes Maß an Sicherheit
- ▶ Eine gute Infrastruktur, die es ermöglicht, sich schnell vorzubewegen (Glaeser et al. 2001: 28).

Aus Floridas Sicht ist vor allem Diversität und Offenheit ein wichtiges Kriterium, denn so können Ideen am besten entfaltet werden.

Vor diesem Hintergrund und in Abgrenzung zu den strategischen Zielen 3 und 4 sind für strategische Ziel 2 all diejenigen Aktionen relevant, die auf die Förderung von Technologien oder der Kreativwirtschaft abzielen.

Tabelle 19: Finanzielle Umsetzung zum strategischen Ziel 2 (bis zum 31.12.2010) (Auswertung der IPs u.a.)

Aktionen	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi EFRE	Mittelbindung				Anteil EFRE an Gesamt	Projektstruktur und Förderintensität			
			Summe von 25 MiB NatÖM	Summe von MiBi Priv Mittel EFRE Kofi	Summe von MiBi weit priv Mittel	Projektanzahl		ÖM in % Gesamtkosten	Projektgröße ÖM	ÖM je Besch.	
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	37.640.527	17.120.372	20.360.155	160.000	-	3,1%	16	99,6%	2.342.533	65.184	
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	72.008.179	34.996.173	20.108.578	15.120.462	1.782.967	6,3%	120	76,5%	459.206	27.603	
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	129.439.289	59.014.275	46.037.162	13.378.045	11.009.807	10,6%	286	81,2%	367.313	2.441	
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	9.153.000	4.576.650	3.004.350	1.572.000	-	0,8%	720	82,8%	10.529	2.452	
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	34.100.048	4.553.657	4.553.657	8.388.929	16.603.805	0,8%	29	26,6%	312.666	29.474	
2.1.5 VC Fonds Technologie	187.807.170	7.111.330	7.111.330	14.199.483	159.385.027	1,3%	40	7,6%	355.567	14.040	
2.1.6 Innovative Maßnahmen	21.408.031	10.668.040	10.269.105	470.886	-	1,9%	8	97,8%	2.617.143	2.684.249	
2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft	4.205.984	1.675.699	1.638.712	84.920	806.653	0,3%	55	78,8%	60.262	933	
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	1.475.766	691.303	740.521	43.943	-	0,1%	4	97,0%	357.956	6.119	
2.2.3 Qualifizierungskap.Kulturwirtschaft (QiK)	2.177.708	1.088.315	1.089.393	-	-	0,2%	2	100,0%	1.088.854	k.A.	
2.2.4 GDI Berlin	1.024.451	512.225	512.225	-	-	0,1%	11	100,0%	93.132	k.A.	
2.3.1 Netzwerke und innovative Technologien	17.826.939	7.736.414	8.162.558	-	1.927.967	1,4%	8	89,2%	1.987.372	50.345	
2.3.2 Zukunftsfonds Berlin	42.139.859	20.821.651	16.107.363	4.714.288	496.557	3,7%	68	87,6%	543.074	1.491	
2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	105.032.438	52.251.589	52.683.079	97.770	-	9,4%	46	99,9%	2.281.188	22.962	
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	1.301.940	650.970	471.219	179.751	-	0,1%	1	86,2%	1.122.189	1.413	
Ziel 2	666.741.330	223.468.663	192.849.408	58.410.477	192.012.782	40,0%	1.557	62,4%	267.385	k.A.	
Gesamt	1.968.432.182	558.698.627	529.308.174	77.234.885	803.190.496	100,0%	5.039	55,3%	215.909	10.442	

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 19: Finanzielle Umsetzung zum strategischen Ziel 2 (bis zum 31.12.2010) (Auswertung der IPs u.a.) [Fortsetzung]

Aktionen	Summe Beschäftigte	davon Frauen	Besch. je FöEmpf.	SOLL – IST (MiBi) Zielwerte 2010 kumuliert			
				ZIEL: Finanzierungsvolumen und Beteiligungsvolumen	Gesamtkosten in % Zielwert 2010	ZIEL: MiBi EFRE	MiBi EFRE 2010 in % Zielwert 2010
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	575	318	36			14,6	117%
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	1.996	467	17			14,4	243%
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	43.038	15.724	150			33,8	175%
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	3.091	602	4			3,1	148%
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	309	97	k.A.	16,5	207%	8,3	55%
2.1.5 VC Fonds Technologie	1.013	272	k.A.	<u>68,6</u>	<u>274%</u>	14,6	49%
2.1.6 Innovative Maßnahmen	8	3	1			12,8	83%
2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft	3.551	1.796	65			1,6	108%
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	234	141	59			1,1	62%
2.2.3 Qualifizierungskap.Kulturwirtschaft (QiK)						3,4	32%
2.2.4 GDI Berlin						1,2	43%
2.3.1 Netzwerke und innovative Technologien	316	123	39			8,7	89%
2.3.2 Zukunftsfonds Berlin	24.775	11.030	364			10,0	209%
2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	4.570	k.A.	176	89,0	118%	44,4	118%
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	794	310	5			0,5	123%
Ziel 2	84.270	30.884				172,3	130%
Gesamt	104.196	37.386	k.A.	1.254,3	147%	485,4	115%

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 20: Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 2

Aktionen	Projektanzahl	Materielle Zielwerte 2010 kumuliert									
		Projektanzahl, Förderfälle	Arbeitsplätze neu	davon Frauen	Geschaffene oder ertüchtigte kulturelle Nutzfläche in m ²	FuE-Projekte	Coachingfälle	Beteiligungsfälle Fonds	Finanzierungsvolumen bei Beteiligungen Fonds	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte	Geschaffene Ausbildungsplätze ZIS
1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm (KIP)	16	7	46		9.142						
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	120	86				86					
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	286	229				229					
2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC)	720	14									
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	29							26	17,1		
2.1.5 VC Fonds Technologie	40							23	68,6		
2.1.6 Innovative Maßnahmen	8										
2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft	55										
2.2.2 Innovationspotenzial in der Kultur (INP)	4	3	9								
2.2.3 Qualifizierungskap. Kulturwirtschaft (QiK)	2	6									343
2.2.4 GDI Berlin	11										
2.3.1 Netzwerke und innovative Technologien	8										
2.3.2 Zukunftsfonds Berlin	68	9								33	
2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	46		58	22							
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)	164	119					160				
Ziel 2	1.414	4.258	113	22	4.000	314		49	85,7	33	343
Gesamt	4.896	4.295	6.327	1.740	14.088	314		541	101,3	33	620

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

¹⁴ Zielwert für Coachingfälle fehlt

Tabelle 20: Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 2 [Fortsetzung]

	PLANWERTE der bewilligte Projekte									PLAN-SOLL: Vergleich der Planwerte der bewilligte Projekte mit den Zielwerten 2010 je Aktion								
	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Geschaffene und ertüchtigte Bildungsflächen in m²	Geschaffene Arbeitsplätze in FuE	Coachingfälle	Beteiligungsfälle Fonds	Finanzierungsvolumen bei Beteiligungen Fonds	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte (Unternehmen und Forschungseinrichtungen)	Geschaffene Ausbildungs- plätze	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Geschaffene und ertüchtigte Bildungsflächen in m²	Geschaffene FuE-Arbeitsplätze	Coachingfälle	Beteiligungs-fälle Fonds	Finanzierungsvolumen bei Beteiligungen Fonds	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte (Unternehmen und Forschungseinrichtungen)	Geschaffene Ausbildungs- plätze
1.4.1	59	-	52.113	-				-	-	129,1%		??						
2.1.1	489	127	-	258				-	-	??	??		??					
2.1.2	577	173	-	423				-	-	??	??		??					
2.1.3	-	-	-	-	720			-	-				??	??	??			
2.1.4	122	35	-	-		29	9,1	-	-	??	??			112,8%	53,1%			
2.1.5	140	44	-	35		40	14,2	-	-	??	??		??	175,0%	20,7%			
2.1.6	-	-	-	-				-	-									
2.2.1	-	-	-	-				-	-									
2.2.2	2	-	-	-				-	-	23,3%								
2.2.3	-	-	-	-				-	160									46,7%
2.2.4	-	-	-	-				-	-									
2.3.1	-	-	-	-				-	-									
2.3.2	116	42	-	94				68	-	??	??		??				206,1%	
2.3.3	102	38	-	-				-	-	175,0%	172,0%							
2.3.4	-	-	-	-	164			-	-				??					
	1.548	459	1.690	809		789	23	68	160									
	6.977	2.635	22.990	809		1.685	73	68	227	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung ?? ... Planwerte lt. Monitoring vorhanden, aber keine Zielwerte

Zielerreichung – finanzielle Umsetzung

Tabelle 20 stellt die finanzielle Umsetzung für die ausgewählten Aktionen dar. Insgesamt beträgt die Mittelbindung der zuschussfähigen Gesamtkosten EUR 667 Mio. und die EFRE Mittelbindung EUR 223 Mio. Damit beträgt der Anteil an der EFRE Förderung insgesamt 40%. Der größte Anteil entfällt auf die Aktion Profit Zuschuss (2.1.2) mit einem Anteil von 10,6%, in deren Rahmen mit 286 die meisten Projekte gefördert werden. Es folgt die Aktion Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT (2.3.3) mit einem Anteil von 9,4%. Da Investitionen in die wissenschaftliche Infrastruktur mit erheblichen Kosten verbunden sind, ist die Anzahl geförderter Projekte mit insgesamt 68 vergleichsweise gering. Der Anteil der öffentlichen Mittel variiert zwischen 7,6% und 100%. Im Fall der Aktion VC Fonds Technologie wird der höchst Anteil privater Kofinanzierung erreicht. Insgesamt vereinen die Fördermittelempfänger 70.915 Beschäftigte auf sich, davon sind 24.394 Frauen.

Bezogen auf das Umsetzungssoll zum Stichtag 31.12.2010 zeigt sich, dass das ursprüngliche Ziel von EUR 172,3 Mio. (Ziel: Mittelbindung EFRE als SOLL-Vorgabe) mit EUR 223 Mio. deutlich übertroffen wurde. Der Abgleich SOLL-IST für die gesamten hier berücksichtigten Aktionen beläuft sich somit auf 130%. Ausgehend von den Zielwerten bis Ende 2010 sind es in absoluten Werten ausgedrückt die Aktionen ProFIT Zuschuss (EUR 59,0 Mio.), Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT (EUR 52,3 Mio.) und ProFIT Darlehen (rd. EUR 35 Mio.), welche die höchsten Werte erreichen. Allein bei diesen drei Aktionen wird zum Stichtag 31.12.2010 der ursprüngliche Zielwert mit knapp rd. 56 Mio. EUR übertroffen.

Im Hinblick auf die Zielwerte liegen nur für drei Aktionen Zielwerte für die Gesamtkosten, das Investitions- oder Finanzierungsvolumen vor. Im Fall der Aktionen VC Fonds Kreativwirtschaft und der Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT werden die Ziele übertroffen, im Fall des VC Fonds Technologie jedoch nicht. Im Hinblick auf die Mittelbindung zeigt die Zielerreichungsanalyse eine große Spannweite. Während Aktionen wie Qualifizierungskapazitäten in der Kulturwirtschaft oder GDI Berlin nur 32% bzw. 43% erreichen, übertreffen die Aktionen ProFIT Darlehen und Zukunftsfonds Berlin die Zielwerte um das Doppelte. Die Zielerreichung ist im Fall der Aktionen Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft und Netzwerke und innovative Technologien am größten.

Zielerreichung materielle Umsetzung

Die materielle Zielerreichung wird in Tabelle 20 betrachtet. Wie die Auflistung zeigt, liegen vor allem für die Anzahl der Projekte bzw. Förderfälle Zielwerte vor. Für drei Aktionen werden Arbeitsplatzziele benannt, davon in einem Fall auch die Anzahl der Arbeitsplätze, die mit Frauen besetzt werden soll. Weitere Indikatoren betreffen je nach Aktion die geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsfläche, die Beteiligungsfälle, die beteiligten Akteure in innovativen Leitprojekte sowie das Finanzierungsvolumen bei den Fonds sowie die geschaffenen Ausbildungsplätze.

Werden die Planwerte im Rahmen der bewilligten Projekte erreicht, zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild im Hinblick auf die Zielerreichung (IST-SOLL Vergleich). Folgende zentrale Ergebnisse lassen sich demnach benennen:

- ▶ Im Fall der geschaffenen Arbeitsplätze werden die Zielwerte bei den Aktionen Kulturinvestitionsprogramm und Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT übertroffen, im Fall der Aktion Innovationspotenzial in der Kultur (INP) dagegen nicht. Bei der Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE und IKT zeigte sich, dass die Ko-Finanzierung herausfordernd ist, da hierfür im Landeshaushalt keine Mittel vorgesehen wurden; Aktion 2.3.3. werde jedoch im Jahr 2011 75% Mittelbindung erreichen, da ein großes Projekt kurz vor der Genehmigung stehe. Im Fall der Aktion INP sei der Umsetzungsstand gegenwärtig jedoch besser als zum Zeitpunkt Ende 2010; Probleme habe es am Anfang insbesondere bei der Ko-Finanzierung gegeben, was auch der Grund für das schleppende Anlaufen war.
- ▶ Was die technologieorientierte Dienstleistungsflächen anbelangt, so sind nur 42% der Zielvorgaben in den Projekten abgedeckt.
- ▶ Die beiden VC Fonds übertreffen in beiden Fällen die gesetzten Ziele bzgl. der Anzahl der Beteiligungsfälle mit 113% im Fall des Fonds für die Kreativwirtschaft und mit 175% im Fall des Technologiefonds. Dagegen wird das Finanzierungsvolumen bei den Beteiligungen hingegen jeweils nicht erreicht. Hierbei zeigten sich insbesondere in den Krisenjahren 2008-2009 Probleme bei der Mobilisierung der privaten Ko-Finanzierung; zudem wurden mehr Beteiligungen im Zusammenhang mit kleineren Vorhaben eingegangen als ursprünglich geplant. Für 2011/2012 würden aber wieder größere Volumina erwartet.
- ▶ Im Fall der Aktion Zukunftsfonds Berlin sind doppelt so viele Akteure in innovativen Leitprojekten beteiligt als anvisiert. Dies steht im Einklang mit der doppelt so hohen finanziellen Ausschüttung, was auch als Absolutbetrag bemerkenswert ist.
- ▶ Im Hinblick auf die Ausbildungsplätze, die durch die Aktion Qualifizierungskapazitäten in der Kulturwirtschaft beschaffen werden sollten, zeigt sich, dass nur die Hälfte des Zielwerts erreicht wird. Bei einer finanziellen Ausschöpfung von nur 32% im Rahmen der Aktion erscheint dieser Wert jedoch nicht negativ. Dennoch wurde seitens der ZGS Probleme hinsichtlich der Nachfrage nach der Aktion geäußert; so seien Kunstschaffende nicht primär an der Umsatzgenerierung interessiert, was im Konflikt zum Oberziel der Aktion steht.

Ausgewählte Aspekte der Zielerreichung – Technologiefeldfokus

Wie eingangs erwähnt, sind die Themen Technologiefeldfokus und Kreativwirtschaft von besonderer Bedeutung zur Erreichung von Ziel 2. Die folgende Tabelle listet die relevanten Indikatoren auf.

Unter den Aktionen, die für die finanzielle und materielle Auswertung zu Ziel 2 herangezogen wurden, haben die in Tabelle 22 unter der Fragestellung Technologieförderung aufgeführten sechs Aktionen ein großes Gewicht. Zum Stichtag beträgt die EFRE Mittelbindung zusammen über EUR 200 Mio. Zudem sind sie für die Technologiefeldförderung von besonderer Bedeutung. Insgesamt 521 Projekte mit 535 Akteuren werden im Rahmen der Aktionen unterstützt. Unternehmen sind mit knapp 400 Fördermittelempfängern die größte Gruppe. Mit jeweils ca. 70 Programmteilnehmern sind Hochschulen und Forschungseinrichtungen in etwa gleich stark vertreten. Ein Vergleich der Höhe der empfangenen Fördermittel zwischen diesen beiden Gruppen ist nur für die Aktion Zukunftsfonds Berlin möglich. Im Durchschnitt liegt die EFRE-Mittelbindung der geförderten

Hochschulen oder Forschungseinrichtungen bei EUR 388.453 während die Unternehmen durchschnittlich EUR 234.268 erhalten.

Tabelle 21: Beitrag des OP zum strategischen Ziel 2: Konkretisierung der Themen und Zuordnung der Indikatoren

Fragestellung/Themen	Einbezogene Aktion(en) (Auswahl)	Indikatoren
Technologieförderung	<ul style="list-style-type: none"> - Profit Darlehen - Profit Zuschuss - VC Fonds Kreativwirtschaft - VC Fonds Technologie - Zukunftsfonds Berlin - Infrastruktur im Bereich Wissenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl Akteure: Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen - Technologiefeldfokus - Geschaffene Arbeitsplätze - Durchführung als Einzelprojekte vs. Durchführung im Verbund (nur Profit Zuschuss und Zukunftsfonds Berlin)
Kreativwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturinvestitionsprogramm (KIP) - VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin - Innovationspotenzial in der Kultur (INP) - Qualifizierungskapazitäten in der Kulturwirtschaft (QiK) - Kreativ Coaching Center (KCC) 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschaffene Arbeitsplätze in Kultureinrichtungen - Geschaffene Arbeitsplätze im Kompetenzfeld Kreativwirtschaft

Tabelle 22: Projekte und Akteure in ausgewählten, technologiefeldrelevanten Maßnahmen¹⁵

	Projekte	Anzahl Akteure gesamt	Anzahl Akteure Unternehmen	Anzahl Akteure Hochschulen	Anzahl Akteure Forschungseinrichtungen
Profit Darlehen (2.1.1)	110	110	110	0	0
Profit Zuschuss (2.1.2)	278	245	186	15	44
VC Fonds Kreativwirtschaft (2.1.4)	29	29	29	0	0
VC Fonds Technologie (2.1.5)	40	40	40	0	0
Zukunftsfonds Berlin (2.3.2)	19	66	33	19	14
Infrastruktur im Bereich Wissenschaft (2.3.3)	45	45	0	37	8
Summe	521	535	398	71	66

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Außer in 52 Fällen liegen für die geförderten Programmteilnehmer Informationen zum technologischen Schwerpunkt vor. Mithilfe der vorliegenden Angaben zum Projekt und Förderempfänger konnte eine nachträgliche Zuordnung in 46 Fällen vorgenommen werden. Im Fall von Informations- und Kommunikationstechnologien/Medien und Medien- und Kulturwirtschaft fällt auf, dass die Technologiefelder nicht klar voneinander abgegrenzt wurden.

Da die Projekte in vielen Fällen mehrere Technologiefelder betreffen, enthält die folgende Auswertung (Tabelle 23) alle Nennungen. Die meisten Nennungen entfallen auf den Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien/Medien. Dieses Kompetenzfeld vereint 37% der Nennungen auf sich. 15% bzw. 13% der Nennungen entfallen auf die Bereiche Biotechnologie und Optische Technologien. Die geringste Anzahl der Nennungen unter den Kompetenzfeldern entfällt auf die Medien- und Kulturwirtschaft mit 5%. Es ist allerdings anzumerken, dass diese Nennungen nur der Aktion VC Fonds Kreativwirtschaft zuzurechnen sind. Bei den Technologiebereichen außerhalb der Kompetenzfelder sticht der Bereich Energietechnik mit 7% der Nennungen hervor.

Tabelle 23: Verteilung der Nennungen auf die Technologiefelder

Technologiefeld	Anzahl der Nennungen	Anteil (in %)
-----------------	----------------------	---------------

¹⁵ Ohne Projekte mit D Status

Kompetenzfelder		
Biotechnologie	90	14,9
Medizintechnik	62	10,3
Verkehrssystemtechnik	49	8,1
Informations- und Kommunikationstechnologie	225	37,3
Optische Technologien	78	12,9
Medien- und Kulturwirtschaft	29	4,8
Technologiebereiche außerhalb der Kompetenzfelder		
Physikalische und chemische Technologien	6	1,0
Fertigungstechnik	2	0,3
Energietechnik	40	6,6
Mikrosystemtechnik	5	0,8
Materialwissenschaften	10	1,7
Umweltechnologien	7	1,2

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Für die weiteren Auswertungen wurde nur das erst genannte und damit bedeutsamste Technologiefeld herangezogen. Die Technologiebereiche verteilen sich wie folgt auf die sechs Aktionen. Betrachtet man die Verteilung innerhalb der Aktionen (ohne VC Fonds Kreativwirtschaft), fällt auf, dass die Kompetenzfelder in den Aktionen in unterschiedlichem Maß adressiert werden, allerdings liegt der Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie/Medien in allen Fällen an erster Stelle.

Tabelle 24: Verteilung der Technologieschwerpunkte auf die Aktionen

	2.1.1	2.1.2	2.1.4	2.1.5	2.3.2	2.3.3	Gesamtergebnis
Anzahl der Technologieschwerpunkte der Förderempfänger							
Biotechnologie	4	61	0	6	2	9	82
Medizintechnik	4	22	0	4	6	3	39
Verkehrssystemtechnik	7	21	0	1	2	6	37
Informations- und Kommunikationstechnologie	73	86	0	24	6	19	208
Optische Technologien	9	50	0	1	2	6	68
Medien- und Kulturwirtschaft	0	0	29	0	0	0	29
sonstige	13	38	0	4	1	2	58
Anteile der Technologieschwerpunkte in den Aktionen (in %)							
Biotechnologie	3,6	21,9	0,0	15,0	10,5	20,0	15,7
Medizintechnik	3,6	7,9	0,0	10,0	31,6	6,7	7,5
Verkehrssystemtechnik	6,4	7,6	0,0	2,5	10,5	13,3	7,1
Informations- und Kommunikationstechnologie	66,4	30,9	0,0	60,0	31,6	42,2	39,9
Optische Technologien	8,2	18,0	0,0	2,5	10,5	13,3	13,1
Medien- und Kulturwirtschaft	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	5,6
sonstige	11,8	13,7	0,0	10,0	5,3	4,4	11,1

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Im Rahmen der sechs Aktionen sollen über 1.500 Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Hälfte davon im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien/Medien. Dieser Bereich ist damit im Vergleich zur Verteilung der Nennung überrepräsentiert und erweist sich somit aktuell als besonders bedeutsam für die Entstehung von neuen Arbeitsplätzen.

Tabelle 25: Verteilung geschaffenen Arbeitsplätze (Sollwerte) pro Technologieschwerpunkte auf die Aktionen

	2.1.1	2.1.2	2.1.4	2.1.5	2.3.2	2.3.3	Gesamtergebnis
Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze (Sollwerte) pro Technologieschwerpunkt							
Biotechnologie	11	97,5	0	8	14	15	145,5

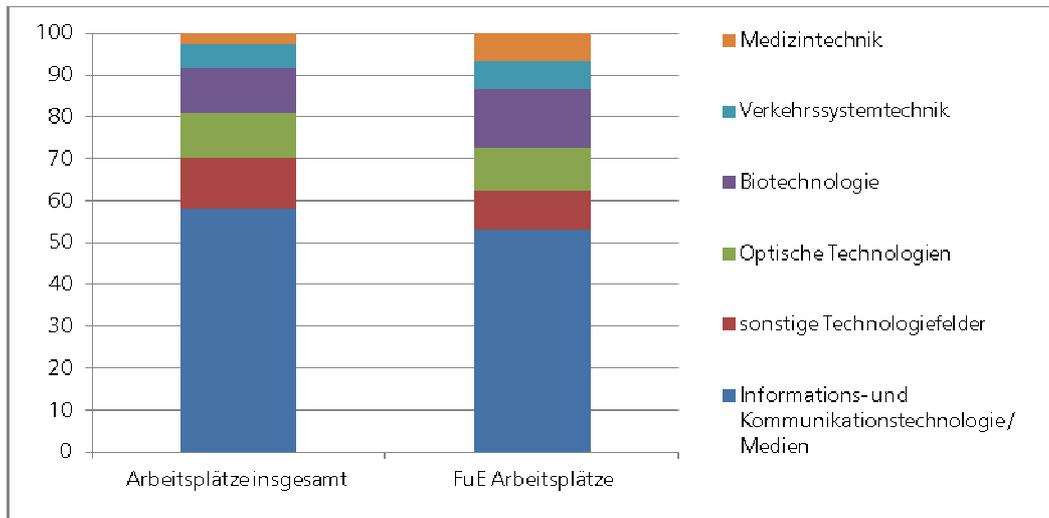
Medizintechnik	1,5	17,3	0	12	37,4	12	80,2
Verkehrssystemtechnik	25	34,9	0	4	11	6	80,9
Informations- und Kommunikationstechnologie	353,3	267,9	0	82	42,7	51	796,9
Optische Technologien	43	69,3	0	0	10,1	14	136,4
Medien- und Kulturwirtschaft	0	0	122	0	0	0	122
sonstige	55	82,5	0	34	1	4	176,5
Summe	488,8	577,4	122	140	116,2	102	1.546,4
Anteile der geschaffenen Arbeitsplätze (Sollwerte) pro Technologieschwerpunkt in den Aktionen (in %)							
Biotechnologie	2,3	16,9	0,0	5,7	12,0	14,7	9,4
Medizintechnik	0,3	3,0	0,0	8,6	32,2	11,8	5,2
Verkehrssystemtechnik	5,1	6,0	0,0	2,9	9,5	5,9	5,2
Informations- und Kommunikationstechnologie	72,3	46,4	0,0	58,6	36,7	50,0	51,5
Optische Technologien	8,8	12,0	0,0	0,0	8,7	13,7	8,8
Medien- und Kulturwirtschaft	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	7,9
sonstige	11,3	14,3	0,0	24,3	0,9	3,9	11,4

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Für die Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich Forschung und Entwicklung liegen nur Angaben zu drei Aktionen vor (Profit Darlehn (2.1.1), Profit Zuschuss (2.1.2), Zukunftsfonds Berlin (2.3.2)). Insgesamt sollen 774 Arbeitsplätze und damit die Hälfte aller Arbeitsplätze im Bereich Forschung und Entwicklung entstehen. Nur im Fall der Aktion Zukunftsfonds ist eine Differenzierung in Unternehmen einerseits und Forschung sowie Hochschulen andererseits möglich. Über zwei Drittel der geplanten Arbeitsplätze entfallen auf Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Für die oben genannten drei Aktionen wird in Abbildung 19 verglichen, wie sich die Schaffung von Arbeitsplätzen insgesamt zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich Forschung und Entwicklung verhält. Insbesondere in den Technologiefeldern Medizintechnik und Biotechnologie sollen vergleichsweise viele Arbeitsplätze im Bereich Forschung und Entwicklung geschaffen werden.

Für die Fragestellung, ob die Projekte als Einzel- oder Verbundprojekte durchgeführt werden, können die Aktionen ProFIT Zuschuss und Zukunftsfonds Berlin herangezogen werden. Wie aus Tabelle 26 hervorgeht, werden ca. zwei Drittel der Projekte als Einzelprojekte durchgeführt, davon sind 77% Unternehmen. Ein weiteres Fünftel der Projekte wird von zwei Partnern bearbeitet. Auch bei diesen Projekten dominieren die Unternehmen mit 69% der Akteure. Insgesamt fällt auf, dass die Hochschulen weniger stark vertreten sind als Forschungseinrichtungen.

Abbildung 19: Sollwerte der geschaffenen Arbeitsplätze und Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung im Rahmen der Maßnahmen Profit Darlehen, Profit Zuschuss und Zukunftsfonds Berlin



Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 26: Durchführung der Projekte im Verbund oder als Einzelprojekte (Aktionen ProFIT Zuschuss und Zukunftsfonds Berlin)

	Projekte	Anzahl Akteure gesamt	Anzahl Akteure Unternehmen	Anzahl Akteure Hochschulen	Anzahl Akteure Forschungsein- richtungen
Einzelprojekt	116	116	90	15	11
Zwei Akteure	37	74	51	4	19
Drei Akteure	18	54	37	4	13
Vier Akteure	11	44	30	4	10
Fünf und mehr	4	23	11	7	5
Summe	186	311	219	34	58

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Ausgewählte Aspekte der Zielerreichung – Kreativwirtschaft

Aufgrund der Heterogenität der Maßnahmen, die für die Förderung im Bereich Kreativität relevant sind, ist eine übergreifende Betrachtung einzelner Aspekte nicht möglich.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen in Kultureinrichtungen findet in den Aktionen Kulturinvestitionsprogramm und Innovationspotenzial in der Kultur statt. Insgesamt sollen 809 Arbeitsplätze geschaffen werden. Davon soll mehr als die Hälfte mit Frauen besetzt werden (insgesamt 459 Stellen). Eine finanzielle Förderung von Unternehmen, die der Kreativwirtschaft zuzurechnen sind, findet vor allem im Rahmen des VC Fonds Kreativwirtschaft statt. Im Rahmen der geförderten Projekte sollen 122 Arbeitsplätze entstehen, von denen 35 mit Frauen besetzt werden sollen. Im Durchschnitt würden damit 4,2 (bzw. 1,2) Arbeitsplätze pro Förderfall entstehen.

Da die Kreativwirtschaft ein heterogenes Tätigkeitsfeld ist, in dem Unternehmen unterschiedlichster Branchen zusammengefasst werden, stellt sich die Frage, welche Branchenschwerpunkte die im Rahmen des Programms geförderten Unternehmen haben. Für diese Betrachtung sind die Aktionen VC Fonds Kreativwirtschaft und Kreativ Coaching Center heranzuziehen. Bei einem Drittel der Geförderten handelt es sich um freiberufliche Tätigkeiten. Gefolgt von Herstellung, Verleih und

Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen, Kinos, Tonstudios und Verlegen von Musik mit knapp 22%. Auffällig ist wiederum der hohe Anteil im Bereich Informationsdienstleistungen sowie Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie mit zusammen 16%.

Abbildung 20: Wirtschaftszweig-Zugehörigkeit der im Rahmen des VC Fonds Kreativwirtschaft und des Kreativ Coaching Center geförderten Unternehmen

WZ Code	Bezeichnung des Wirtschaftszweigs	Häufigkeit	Anteil (in %)
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	65	33,7
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	42	21,8
63	Informationsdienstleistungen	19	9,8
90	Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	19	9,8
58	Verlagswesen	13	6,7
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	12	6,2
73	Werbung und Marktforschung	8	4,1
71	Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	5	2,6
60	Rundfunkveranstalter	4	2,1
	Sonstige	6	3,1

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

2.5.3 Beitrag zum strategischen Ziel 3 des OP: Erschließung neuer Potenziale durch gesellschaftliche Integration

Die Erreichung des strategischen Ziels 3, Erschließung neuer Potenziale durch gesellschaftliche Integration, wird vor allem durch die Umsetzung von Projekten der Prioritätenachse 3 angestrebt. Insbesondere Integrationsprojekte der Aktionen 3.1, Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS), sowie 3.3.1, Bibliotheken im Stadtteil (BiSt), sind wesentlich auf diese Zielsetzung ausgerichtet. In diesen und in weiteren Aktionen des OP Berlin werden Projekte gefördert, die zur Gleichstellung beitragen sollen.

Tabelle 27: Beitrag des OP zum strategischen Ziel 3: Themen und Zuordnung der Indikatoren

Fragestellung/Themen	Einbezogene Aktion(en) (Auswahl)	Indikatoren (Auswahl)
<i>Erschließung neuer Potenziale durch gesellschaftliche Integration</i>		
Attraktivitätssteigerung durch gesetzte Infrastrukturen, stadt-wirtschaftlicher Entwicklungsbeitrag und Integrationsbedeutung	– Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	– Projekttypen – Geförderte Gesamtausgaben
Integration	– Zukunftsinitiative Stadtentwicklung	– Unterstützte sozio-kulturelle Einrichtungen und Initiativen
Integration von Migranten	– Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	– Zunahme der Zahl der Nutzer und Nutzerinnen mit Migrationshintergrund
Gleichstellung	Wie oben, dazu weitere Aktionen des OP, v.a. – Investitionszuschüsse (GRW gewerblich) – KMU-Fonds – Potenzialberatung – Meistergründungsprämie	– Mit Frauen besetzte Arbeitsplätze – Gesicherte Arbeitsplätze, mit Frauen besetzt – Gründungen durch Frauen

In einem eigenen Abschnitt wird daher die Umsetzung des Querschnittsthemas Gleichstellung unter Einbeziehung weiterer relevanter Aktionen, v.a. der Prioritätenachse 1, durchgeführt (siehe Abschnitt 2.4.5, unten).

Zielerreichung – finanzielle Umsetzung

Tabelle 28 stellt die finanzielle Umsetzung für die Aktionen der PA 3 dar, wobei die Aktion 3.1 – Zukunftsinitiative Stadtteil aufgrund der großen Bedeutung und Fördervielfalt in vier Förderbereiche untergliedert wird. Der Anteil der öffentlichen Mittel ist bei allen Aktionen sehr hoch (über 96%), die Aktionen 3.3, Bibliotheken im Stadtteil (BiSt), und 3.4, e-Education Masterplan, werden zu 100% aus öffentlichen Mitteln finanziert. Insgesamt beträgt die Mittelbindung durch die bewilligten Projekte bei den zuschussfähigen Gesamtkosten EUR 214 Mio. und für die EFRE Mittel EUR 97 Mio. Damit beträgt der Anteil an der EFRE Förderung am OP Berlin insgesamt 16,3%.

Im Hinblick auf die Zielwerte liegen für die Gesamtkosten, das Investitions- oder Finanzierungsvolumen keine Werte vor. Die Zielwerte für die Mittelbindung wurden von der Aktion 3.1 (103% MiBi EFRE 2010 an Zielwert 2010) und der Aktion 3.3 relativ gut erreicht (105%), die Aktion 3.2 (40%) sowie die Aktion 3.4.1 (62%) lagen deutlich darunter.

Über die gesamte Aktion 3.1 ergibt sich eine durchschnittliche Projektgröße von etwas über EUR 100.000 an öffentlichen Mitteln pro Projekt. Diese sind damit deutlich kleiner als die Projekte der weiteren drei Aktionen (Aktion 3.2: ca. EUR 300.000, Aktion 3.3 ca. EUR 1.050.000, Aktion 3.4 EUR 530.000).

Tabelle 28: Finanzielle Umsetzung zum strategischen Ziel 3 (bis zum 31.12.2010)

Aktionen	Mittelbindung						Projektstruktur und Förderintensität			
	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi EFRE	Summe von 25 MiB NatÖM	Summe von MiBi Priv Mittel EFRE Kofi	Summe von MiBi weit priv Mittel	Anteil EFRE an Gesamt	Projektanzahl	ÖM in % Gesamtkosten	Projektgröße ÖM	ÖM je Besch.
3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	188.895.849	86.501.033	95.276.879	2.778.851	4.339.086	14,6%	1.744	96,2%	104.230	
0 <i>Übergreifende Vorhaben</i>	0	0	-	-	-	0,0%	14		0	
1 <i>Lokale Ökonomie und Beschäftigung</i>	3.599.611	1.578.624	1.555.799	42.727	422.461	0,3%	70	87,1%	44.777	
2 <i>Bürgerschaftliches Engagement</i>	27.862.635	13.690.457	13.448.399	300.885	422.894	2,3%	715	97,4%	37.956	
3 <i>Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen</i>	106.631.015	47.406.245	54.592.436	2.435.239	2.197.095	8,0%	689	95,7%	148.039	
4 <i>Qualität der städtischen Umwelt</i>	50.802.588	23.825.708	25.680.245	-	1.296.635	4,0%	256	97,4%	193.383	
3.2 <i>Wirtsch.dienl. Maßn. (Bez. Bündn. Wi+Arb. WDM)</i>	7.960.187	3.694.219	4.023.338	238.980	3.650	0,6%	25	97,0%	308.702	
3.3.1 <i>Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)</i>	11.565.025	3.895.227	7.669.798	-	-	0,7%	11	100,0%	1.051.366	
3.4.1 <i>e Education Masterplan</i>	5.864.553	2.932.277	2.932.277	-	-	0,5%	11	100,0%	533.141	
Ziel 3	214.285.615	97.022.756	109.902.292	3.017.831	4.342.736	16,3%	1.791	96,6%	115.536	
Gesamt	1.841.363.446	594.452.881	565.062.427	54.646.473	627.201.664	100,0%	4.896	63,0%	236.829	11.128

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 28: Finanzielle Umsetzung zum strategischen Ziel 3 (bis zum 31.12.2010) [Fortsetzung]

Aktionen	Summe Beschäftigte	davon Frauen	Besch. je FöEmpf.	SOLL – IST (MiBi) Zielwerte 2010 kumuliert			
				ZIEL: Gesamtkosten, Investitionsvol., Finanzierungsvol.	Gesamtkosten in % Zielwert 2010	ZIEL: MiBi EFRE	MiBi EFRE 2010 in % Zielwert 2010
3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)						83,7	103%
0 <i>Übergreifende Vorhaben</i>							
1 <i>Lokale Ökonomie und Beschäftigung</i>							
2 <i>Bürgerschaftliches Engagement</i>							
3 <i>Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen</i>							
4 <i>Qualität der städtischen Umwelt</i>							
3.2 Wirtsch.dienl. Maßn. (Bez. Bündn. Wi+Arb. WDM)						9,2	40%
3.3.1 Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)						3,7	105%
3.4.1 e Education Masterplan						4,7	62%
Ziel 3	-	-	0			101,3	96%
Gesamt	104.196	37.386	k.A.	1.254,3	147%	485,6	122%

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 29: Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 3

Aktionen	Projektanzahl	Materielle Zielwerte 2010 kumuliert								
		Projektanzahl, Förderfälle	Arbeitsplätze neu	davon Frauen	Geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsflächen in m ²	FuE-Projekte	Beteiligungsfälle Fonds	Finanzierungsvolumen bei Beteiligungen Fonds	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte	Geschaffene Ausbildungsplätze ZIS
3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	1.744		554							277
0 <i>Übergreifende Vorhaben</i>	14									
1 <i>Lokale Ökonomie und Beschäftigung</i>	70									
2 <i>Bürgerschaftliches Engagement</i>	715									
3 <i>Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen</i>	689									
4 <i>Qualität der städtischen Umwelt</i>	256									
3.2 Wirtschaftsdienliche Maßnahmen (Bez. Bündn. Wi+Arb. WDM)	25									
3.3.1 Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	11	38	6							
3.4.1 e Education Masterplan	11									
Ziel 3	1.791	38	560							277
Gesamt	4.896	4.295	6.327	1.740	14.088	314	541	101,3	33	620

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 29: Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 3 [Fortsetzung]

	PLANWERTE der bewilligte Projekte								PLAN-SOLL: Vergleich der Planwerte der bewilligte Projekte mit den Zielwerten 2010 je Aktion							
	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsflächen in m²	Geschaffene Arbeitsplätze in FuE	Beteiligungs- fälle Fonds	Finanzierungsvolumen bei Beteiligungen Fonds	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte (Unternehmen und Forschungseinrichtungen)	Geschaffene Ausbildungs- plätze	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Geschaffene technologieorientierte Dienstleistungsflächen in m²	Geschaffene FuE-Arbeitsplätze	Beteiligungsfälle Fonds	Finanzierungsvolumen bei Beteiligungen Fonds	Beteiligte Akteure innovativer Leitprojekte (Unternehmen und Forschungseinrichtungen)	Geschaffene Ausbildungs- plätze
3.1	208	37	-	-			-	67	37,5%	??						24,0%
0	-	-	-	-			-	-								
1	5	-	-	-			-	43								
2	27	10	-	-			-	-								
3	156	27	-	-			-	21								
4	19	-	-	-			-	3								
3.2	-	-	-	-			-	-								
3.3.1	13	-	-	-			-	-	227,5%	??						
3.4.1	-	-	-	-			-	-								
	221	37						67								
	6.977	2.635	22.990	809	1.685	73	68	227	110,3%	--	163,2%	--	--	72,6%	206,1%	36,5%

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

?? = Projekt-Planwerte vorhanden, keine Zielwerte

Zielerreichung materiell

Die materielle Zielerreichung wird in Tabelle 29 angeführt. Wie die Zusammenstellung zeigt, liegt als Indikator lediglich die Anzahl der Projekte/Förderfälle für alle Aktionen sowie für die Förderbereiche der Aktion 3.1 vor. Zusätzlich liegen Daten für die Anzahl geschaffener Arbeitsplätze und die davon geschaffenen Arbeitsplätze für Frauen sowie die Anzahl geschaffener Ausbildungsplätze für einige Aktionen/Förderbereiche vor.

Da für die gesamte Priorität 3 kaum Zielwerte vorhanden sind, ist ein Gesamtvergleich zwischen Zielwerten und Planwerten kaum möglich. Für die im OP als Ziel festgelegten 554 Arbeitsplätze (kumuliert bis Ende 2010) sind in den bewilligten Projekten 208 geplant, das ergibt eine Zielerreichung von 37,5%. Von den in bewilligten Projekten insgesamt geplanten 208 Arbeitsplätzen entfallen 37 auf Frauen. Der Großteil dieser 208 Arbeitsplätze soll durch den FB 3 geschaffen werden (geplant 156 Arbeitsplätze; davon 27 für Frauen). Dieser Förderbereich ist jener mit der höchsten Anzahl an Projekten und dem weitaus größten Anteil an EFRE Mitteln aus der Aktion 3.1.

Für die Aktion 3.1. wurden im OP außerdem 277 geschaffene Ausbildungsplätze (wiederum kumuliert bis Ende 2010) festgelegt, demgegenüber steht ein von Projekten ermittelter Planwert von 67 geschaffenen Ausbildungsplätzen, was 24% des Zielwertes entspricht. Von den gemäß Projektierung geplanten 67 Ausbildungsplätzen der Aktion 3.1 sollen 43 im FB 1 geschaffen werden, weitere 21 im FB 3 und drei im FB 4.

Für die Aktion 3.3.1 wurde im OP als Ziel die Schaffung von 6 Arbeitsplätzen (kumuliert bis Ende 2010) festgesetzt. Der von den Projekten angegebene Planwert beträgt 13 Arbeitsplätze und ist damit doppelt so hoch.

Ausgewählte Aspekte der Zielerreichung – Zukunftsinitiative Stadtteile

Die Maßnahme Zukunftsinitiative Stadtteil beruht auf vier Förderbereichen [FB], wobei je nach Programmbereich und Quartier unterschiedliche Schwerpunktsetzungen erfolgten, die in den quartiersbezogenen Handlungskonzepten ausgewiesen wurden. Diese vier Förderbereiche sind in Tabelle 28 einzeln ausgewiesen (1-4). „Förderbereich 0“ beschreibt Bereichsübergreifende Vorhaben. Die vier Förderbereiche lauten:

- ▶ FB1: Förderung von lokaler Ökonomie und Beschäftigung
- ▶ FB2: Förderung bürgerschaftlichen Engagements
- ▶ FB3: Verbesserung des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen
- ▶ FB4: Verbesserung der Qualität der städtischen Umwelt

Jeweils ca. 40% der 1.744 Projekte entfallen auf die beiden größten Förderbereiche, FB 2 und FB 3. Bei den EFRE Fördermitteln erhält FB 3 49%, FB 2 jedoch nur 14%, da es hier deutlich kleinere Projekte gefördert werden. 15% der Projekte fallen in FB 4, die allerdings ein Viertel der EFRE Fördermittel erhalten, da hier die durchschnittlich größten Projekte vorhanden sind. Die wenigsten Projekte wurden unter FB 1 (4%) durchgeführt, sie erhielten auch nur 1,6% der Fördermittel.

Die durchschnittlichen Projektgröße (an öffentlichen Mitteln) liegen bei knapp EUR 200.000 für FB 4 und knapp EUR 150.000 für FB 3, jedoch nur knapp EUR 40.000 für FB 2 und 45.000 für FB 1.

Die durchschnittlichen Projektgrößen geben das tatsächlich große Spektrum der geförderten Projekte jedoch in keinsten Weise wider. Um dies zu illustrieren und auch die große inhaltliche Bandbreite der Projekte darzustellen, wurde die je Förderbereich jeweils fünf größten und fünf kleinsten Projekte in Tabelle 30 aufgelistet (gemessen an den zuschussfähigen Gesamtkosten). Es ist dies ein Auszug von 40 Projekten aus der insgesamt bisher 1744 Projekte umfassenden Aktion 3.1.

Wie aus der Tabelle ersichtlich wird, werden im Rahmen des FB 1 vor allem Projekte zur Aus- und Weiterbildung gefördert. Die Projekte des FB 2 fördern vor allem Workshops und Werkstätten, die verschiedenste Bevölkerungsgruppen zum sozialen Engagement bewegen sollen. FB 3 fördert unter anderem Projekte zur Aufwertung von Schulen und schulischem Zusatzangebot. Im Rahmen von FB 4 wird vor allem mit Umbaumaßnahmen versucht, zur Verbesserung der Qualität der städtischen Umwelt beizutragen.

Tabelle 30: Beispielprojekte der Aktion 3.1 – Die 5 kleinsten und 5 größten Projekte je Förderbereich

Förderbereich	Projekt-Titel	Kurzbeschreibung	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE
Förderbereich 1 – Förderung von lokaler Ökonomie und Beschäftigung					
FB1	Prozessbegleitung zur Entwicklung einer nachhaltigen Selbststeuerung und –verwaltung des Mehrgenerationenhauses Wassertorplatz (MGH-Wassertorplatz)	Prozessbegleitung zur Entwicklung einer nachhaltigen Selbststeuerung und –verwaltung des Mehrgenerationenhauses-Wassertorplatz	2.542	2.542	1.271
FB1	Beratung für junge Eltern und BerufseinsteigerInnen	Beratung für junge Eltern und BerufseinsteigerInnen	9.962	9.962	4.981
FB1	Förderung der Ausbildungsneigung am Medienstandort °mstreet	Förderung der Ausbildungsneigung am Medienstandort °mstreet	10.000	10.000	5.000
FB1	Jobtraining und Film für arbeitslose Jugendliche im Brunnenviertel "Seelenverkäufer"	Offene Jugendarbeit an der @hugo-Medienetage	11.946	11.946	5.973
FB1	Förderung der Ausbildungsneigung an der °mstreet	Förderung der Ausbildungsneigung an der °mstreet	12.313	12.025	6.013
FB1	Netzwerk Frühkontakt Arbeitsleben	Frühkontakt Arbeitsleben: ein altersgerechtes Angebot für Kinder zwischen 9-13 Jahren zum frühzeitigen Einstieg in den Prozess der Berufsorientierung, durch eine positive, erlebnis- und entdeckungsorientierten Berührung mit dem Arbeitsleben.	164.462	164.462	72.283
FB1	Job Gate Marzahn NordWest	Job Gate ist eine Beratungs-/Bildungs- und Serviceleistung für Bürger und Bürgerinnen in Marzahn NorWest. Das Ziel des Projektes besteht darin, allen Interessierten eine kostenlose individuelle Beratung und Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz zu bieten.	212.979	176.800	88.400
FB1	Standortnetzwerk Moabit West, Verbesserung des Standortprofils, Projektphase 2 (2009-10) (PJ-Nr. D 1b)	Aufbau eines Standortnetzwerkes mit Hilfe eines Unternehmensnetzwerkes zur Sicherung und Ausbau des Gewerbe- und Industriestandortes Moabit West	240.000	240.000	120.000
FB1	Servicezentrum Moabit für Beschäftigung und Qualifizierung	Das Servicezentrum „Jobagentur und Servicezentrum Moabit West“ des Bildungsmarkt e.V.	245.657	28.699	14.349
FB1	Lehrbaustelle Baerwaldbad	Lehrbaustelle Baerwaldbad Qualifizierung in Beschäftigung im Baubereich für junge Erwachsene ohne Ausbildung in Arbeitsgelegenheiten des Jobcenter (AGH) durch die Herrichtung der ehemaligen Wannenbäder zu Sport- und Gymnastikräumen im Baerwaldbad.	399.994	399.994	199.994

Tabelle 30: Beispielprojekte der Aktion 3.1 – Die 5 kleinsten und 5 größten Projekte je Förderbereich [Fortsetzung]

Förderbereich 2: Förderung bürgerschaftlichen Engagements					
FB2	Planungszeitung Marzahn	Druck einer Planungszeitung zum Stadtumbau in der GS Marzahn	980	980	490
FB2	Gewaltprävention im Stadtteil	Gewaltprävention im Stadtteil	3.026	3.026	1.513
FB2	Vorbereitung und Durchführung einer Jugendwerkstatt zum Thema Lebensperspektiven.	Jugendwerkstatt	3.059	2.775	1.388
FB2	Mütter ohne Grenzen 2011	MOG –Mütter ohne Grenzen: Initiative engagierter Eltern/Mütter gegen Drogendealerei im Kreuzberger Kiez SO 36, besonders mit Migrationshintergrund	3.544	3.544	1.772
FB2	Gartenplan	Gartenplan	4.234	4.234	2.117
FB2	Stadtteilzentrum Pankow – Haus der Parität	Erweiterung des Einzugsbereiches des NBZ Amtshaus Buchholz auf den Großbezirk Pankow; 2. Standort in zentraler Lage von Alt Pankow. Ausbau des Angebotsspektrums z.B. Weiterbildung	302.000	234.000	151.000
FB2	FEE – Kontakt- und Koordinierungsstelle für freiwilliges Engagement in Schulen	Kontakt und Koordinierungsstelle für freiwilliges Engagement in Schulen. Akquise, Begleitung und Qualifizierung von Freiwilligen und Einsatzstellen.	304.476	304.476	152.238
FB2	Stärkung des stadtteilbezogenen bürgerschaftlichen Engagements in Moabit und Wedding	Stärkung des Engagements von Ehrenamtlichen/Freiwilligen in den Berlin-Mitte-Ortsteilen Moabit (West) und Wedding (Sprengelkiez); Schaffen von Verbindungen und Übergängen zwischen ehrenamtlichem Engagement und lebenslangem Lernen	371.134	371.134	185.567
FB2	PINK-Pankow inklusiv	Öffnung und Verbindung von bisher oft noch getrennten Lebens-, Lern-, Arbeits- und Freizeitbereichen von behinderten und nicht behinderten BürgerInnen im Kiez und Großbezirk.	427.957	394.438	213.979
FB2	Berliner Elternlotsen Mitte	Berliner Elternlotsen Mitte	589.480	589.480	294.740
Förderbereich 3: Verbesserung des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen					
FB3	Mediation- und Konfliktmanagement 2008	Mediation- und Konfliktmanagement 2008	1.990	1.990	995
FB3	Aikido Training für Kinder	Aikido Training für Kinder an 2 Nachmittagen mit jeweils 3 Trainingseinheiten im Mehr-GenerationenHaus (MGH), Wassertorstrasse, Berlin-Kreuzberg	2.655	2.655	1.328
FB3	Die Welten entdecken an der Jens-Nydahl-Grundschule	Untersuchung naturwissenschaftliche Phänomene wie Luft und Wind, Wasser und Erde, Licht und Schatten, Elektrizität und Magnetismus auf spielerische Weise	3.885	3.505	1.753
FB3	Nachbar, was willst du?! Hallo, jetzt komme ich!	Jugendliche erforschen die Lebensgefühle ihrer Nachbarn im Kiez. Beim Projekt „Hallo, jetzt komm ich“ stehen die Jugendlichen selbst im Mittelpunkt des Interesses.	5.062	5.048	2.524
FB3	Erika-Mann-Grundschule öffnet sich in den Kiez	Die Erika-Mann-Grundschule öffnet sich in den Kiez Leopoldplatz	5.201	5.201	2.600
FB3	D 2.4/D 2.4.4 Denkmalgerechte Instandsetzung/Nachnutzung der Doppelkaianlage Gröbenufer (1. BA) – PJ 2007	Stadtumbau West/Kreuzberg – Spreeufer D 2.4/D 2.4.4 Denkmalgerechte Instandsetzung/Nachnutzung Doppelkaianlage Gröbenufer (1. BA)	2.900.005	2.900.005	736.326
FB3	F4.Z. und F4.3 Umbau des Klubhauses	Umbau des Klubhauses – vom Jugendfreizeit-haus zum Stadtteilzentrum	3.232.935	3.232.935	1.616.467
FB3	Aufwertung der Grundschule "Am Teutoburger Platz"	Sanierung und Aufwertung des Schulgebäudes und Kapazitätserweiterung des Grundschulstandortes	3.600.420	3.600.420	1.008.000
FB3	Denkmalgerechter Umbau Grundschule Danziger Straße 50	Umbau zu einer 2-zügigen Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb. Raumstruktur und Freiflächen sind anzupassen.	3.654.777	3.654.777	1.618.250
FB3	Ergänzungsneubau der Ludwig-Hoffmann-Grundschule	Ergänzungsneubau auf den Freiflächen im Bereich Lasdehner Straße 13-15 aufgrund der stark gestiegenen Schülerzahlen	4.241.500	4.241.500	1.986.500

Tabelle 30: Beispielprojekte der Aktion 3.1 – Die 5 kleinsten und 5 größten Projekte je Förderbereich [Fortsetzung]

Förderbereich 4: Verbesserung der Qualität der städtischen Umwelt					
FB4	X3.6 Schöneberger Schleife, Teilfläche BSR Recycling	X3.6 Schöneberger Schleife, Teilfläche BSR Recycling	138	138	69
FB4	X3.15 Schöneberger Schleife, Cheruskerdreieck Voruntersuchungen	X3.15 Schöneberger Schleife, Cheruskerdreieck; Voruntersuchungen	1.367	1.367	683
FB4	Projektsteuerung – Kommunikaton und Beteiligung	Projektsteuerung – Kommunikation und Beteiligung	3.927	3.927	1.964
FB4	Kleinteilige Baumaßnahmen	Kleinteilige Baumaßnahmen	4.291	4.291	2.146
FB4	X3.16 Schöneberger Schleife, Torgauer Straße Voruntersuchungen	X3.16 Schöneberger Schleife, Torgauer Straße Voruntersuchungen	4.473	4.473	2.237
FB4	Kulturtreff Kirchen-Paul-Gerhardt-Gemeinde B2	Um- und Anbau des Gemeindezentrums im Spektefeld zu einem Mehrgenerationenhaus.	1.009.301	585.798	292.899
FB4	F2.1.3 Umsetzung des Umbaus des Quartiersmittelpunktes Westerwaldstraße; 1., 2., 4. + 5. Bauabschnitt	Quartiersmitte Westerwaldstraße – Umgestaltung von Straßen- und angr. Grundstücksflächen zu einem zentralen städtischen Platz	1.750.000	1.750.000	875.000
FB4	X4.1a und b, O-W Grünzug, Querung Dresdner Bahn, Entwurfs-, Ausführungsplanung und Bau	X4.1a und b O-W Grünzug, Querung Dresdner Bahn, Entwurfs-, Ausführungsplanung und Bau	2.115.465	2.115.465	1.057.733
FB4	Instandsetzung/Modernisierung Kita Knaackstraße 53	Instandsetzung Modernisierung Kita Knaackstraße 53	2.451.835	2.201.835	1.100.918
FB4	Umbau südliche Karl-Marx-Str., Bau und Steuerung Planung Lph.7-9	Umbau der Karl-Marx-Straße zwischen Jonasstraße und Silbersteinstraße, einschließlich baubegleitender Planung (Lph 7-9 HOAI) und Projektsteuerung	2.623.000	2.623.000	903.500

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Tabelle 32 gibt eine Übersicht sämtlicher für Aktion 3.1 verfügbarer materieller Indikatoren. In der Tabelle werden die Zielwerte aus dem Operationellen Programm den Ist-Werten gegenübergestellt. Dabei handelt es sich um die bei der Projekteinreichung angegebenen geplante Werte.

Tabelle 31: Soll-Ist Vergleich der materiellen Indikatoren der Aktion 3.1

Materielle Indikatoren der Aktion 3.1	Zielwert	Zielwert kumuliert 2010	Projekt-Planwerte 2010	Soll-(Plan)Ist 2010
Im 1. Arbeitsmarkt geschaffene Arbeitsplätze	1.000	571	208	36,3%
Geschaffene Ausbildungsplätze	500	286	67	23,9%
Unterstützte KMU und Mikrounternehmen	4.400	2.514	2.012	80,0%
Unterstützte sozio-kulturelle Einrichtungen und Initiativen	1.650	943	4.260	258,2%
Angebote Dienstleistungen in Stunden	1.200.000	685.714	1.312.796	191,5%
Bereitstellung oder Aufwertung von sozialer Infrastruktur in m²	180.000	102.857	212.643	206,7%
Aufwertung, Sanierung oder Revitalisierung von Flächen in m²	818.000	467.429	1.056.105	225,9%

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Wie aus Tabelle 32 ersichtlich wird, liegen vor allem die Anzahl der geplant zu schaffenden Arbeits- und Ausbildungsplätze weit unter der Zielvorgabe. Auch die Anzahl der geplant zu unterstützenden KMU und Mikrounternehmen liegt unter dem Sollwert.

Demgegenüber sind die geplanten Werte der restlichen Indikatoren doppelt so hoch als es die Zielvorgaben ursprünglich vorsahen, die Anzahl unterstützter sozio-kultureller Einrichtungen und Initiativen gar drei Mal so hoch.

Tabelle 32: Zuordnung der materiellen Performance-Indikatoren der Aktion 3.1 zu Förderbereichen

FB	Förderbereich	Projektanzahl	Performance-Indikatoren								
			Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Geschaffene Ausbildungsplätze ZIS	Frauenbildungsplätze ZIS	Unterstützte KMU und Mikrounternehmen	Unterstützte sozio-kulturelle Einrichtungen und Initiativen	Angebote Dienstleistungen [Stunden]	Bereitstellung oder Aufwertung von sozialer Infrastruktur [m ²]	Aufwertung, Sanierung oder Revitalisierung von Flächen [m ²]
0	Übergreifende Vorhaben	14	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1	Lokale Ökonomie und Beschäftigung	70	5	0	43	4	951	112	100.657	1.342	0
2	Bürgerschaftliches Engagement	715	27	10	0	0	673	1.483	557.963	3.151	13.326
3	Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen	689	156	27	21	4	109	1.050	598.100	146.239	221.684
4	Qualität der städtischen Umwelt	256	19	0	3	0	279	184	56.076	61.911	821.095
Gesamt Aktion 3.1	Gesamt Aktion 3.1	1.744	208	37	67	8	2.012	2.829	1.312.796	212.643	1.056.105

In der Aktion 3.1, Zukunftsinitiative Stadtentwicklung, werden insgesamt 1.744 Projekte gefördert. Neben den bereits oben dargestellten Arbeitsplatz- und Ausbildungsplätzen können eine Reihe weiterer Performance-Indikatoren ausgewertet werden (denen aber keine Zielwerte gegenüberstehen).

In der Aktion Zukunftsinitiative Stadtentwicklung werden 2.012 KMU und Mikrounternehmen unterstützt, davon ca. die Hälfte (951) im FB 1. Die Unterstützung weiterer 673 ist im Rahmen des FB2 geplant. Außerdem sollen 2.829 sozio-kulturelle Einrichtungen und Initiativen unterstützt werden, ca. 1.500 im Rahmen des FB 2 und ca. 1.000 in FB 3. Auch die angestrebten 1,3 Mio. Stunden an angebotenen Dienstleistungen konzentrieren sich auf die Förderbereiche 2 (558.000 Stunden) und 3 (599.000 Stunden). Die geplante Bereitstellung oder Aufwertung von sozialer Infrastruktur konzentriert sich größtenteils auf FB 3. Von den insgesamt beabsichtigten 213.000 m² geförderte Fläche entfallen 146.000 m² auf diesen Förderbereich. Im Rahmen der Aktion 3.1 ist die Aufwertung, Sanierung oder Revitalisierung von etwas mehr als einer Million Quadratmeter vorgesehen, fast 80% davon durch den Förderbereich 4.

Ausgewählte Aspekte der Zielerreichung – Förderung wirtschaftsdienlicher Maßnahmen im Rahmen
Bezirklicher Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit – WDM

Tabelle 33: Beispielprojekte der Aktion 3.2

Projekt-Titel	Fördermittel-empfänger	Kurzbeschreibung	MiBi zuschuss- fähige Gesamt- kosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE
Projekttyp 1: Konzepte zur wirtschaftlichen Entwicklung von Bezirken und Bezirksverbänden (Bestandsaufnahmen, Strategieentwicklung)					
Gewerbeleiterstandserfassung und -analyse	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	Erfassung des Leerstands von Gewerberäumen im Bezirk; Identifizierung von Gebieten mit hoher Leerstandskonzentration und Ableitung von Handlungsempfehlungen; Unterstützung der Vermarktung leerstehender Gewerbeobjekte	138.278	138.278	68.160
Studie zur Entwicklung des Gewerbezentrums Mühlengrund	Bezirksamt Lichtenberg	Bewertung der Entwicklungsmöglichkeiten am Standort Abstimmung, Festlegung und Durchsetzung von Maßnahmen, die zur Erhaltung des Standortes sowie zur Erhöhung der Sicherheit, Attraktivität und des Bekanntheitsgrades des Centers	30.033	30.033	15.000
Projekttyp 2: Bezirkliches Stadtmarketing (Maßnahmen zur Stärkung der örtlichen Wirtschaftsstrukturen, Einkaufsstraßen)					
Zukunft Rudow – Baustellenmanagement und Standortprofilierung für Alt-Rudow	Bezirksamt Neukölln	Interessenvertretung der Einzelhändler in Alt-Rudow in der Bauphase der Straßenerneuerung; Standortmarketing; Maßnahmen zur nachhaltigen Profilierung des Einzelhandelsstandortes	204.368	198.368	102.184
Geschäftsstraßenmanagement Tempelhofer Damm	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg	Einrichtung eines Geschäftsstraßenmanagements für den Tempelhofer Damm mit dem Ziel, die Straße als ein multifunktionales Stadtteilzentrum nachhaltig zu stabilisieren und zu stärken	140.000	140.000	70.000
Weiterentwicklung des Geschäftsstraßenmanagements Tempelhofer Damm	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg	Weiterentwicklung des Geschäftsstraßenmanagements durch Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit bei der Agentur aPRiori, die Profilierung des Vereins TeMa e.V. sowie die verstärkte Einbindung von Einzelhändlern und Gewerbetreibenden in die Projektdurchführung.	75.000	75.000	37.500
Projekttyp 3: Bezirkliches Standortmanagement (Maßnahmen zur Imagebildung und Kommunikation des Bezirks als Wirtschaftsstandort)					
Bestandsaufnahme und Vermarktung von Gewerbeflächen im Bezirk	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf	Veräußerung, Bebauung von Grundstücken zur nachhaltigen gewerblichen Nutzung: - Erfassung der Grundstücke durch einen externen Dienstleister - zielgerichtete Vermarktung der insbesondere auf produzierendes Gewerbe der erneuerbaren Technologien ausgerichteten Fläche durch offensives Marketing	498.640	498.640	235.000
Wissenschaft trifft Wirtschaft	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf	Verschiedene Maßnahmen, die die Entwicklung des Bezirks zu einem integrierten Standort für Wissenschaft und Wirtschaft unterstützen	477.153	473.503	215.257
Tourismusmarketing Marzahn-Hellersdorf	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf	Mit dem Tourismusmarketing-Projekt sollen das Image des Bezirks im touristischen Kontext aufgewertet und Themen und Produkte entwickelt werden, die vorhandene Wertschöpfungsketten ausbauen und zu einer nachhaltigen Stärkung der Tourismus- und tourismusnahen Wirtschaft in Marzahn-Hellersdorf beitragen.	170.000	170.000	85.000
Projekttyp 4: Bezirkliches Standortmanagement (Maßnahmen zur Standortsicherung, -entwicklung und -profilierung); Krisen- und Umzugsmanagement und Schaffung von Kooperationsplattformen					
Schlossstraßenmanagement	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf	Einrichtung eines Geschäftsstraßenmanagements für die Schlossstraße in Steglitz und ihre Seitenstraßen	637.772	557.772	249.970
Kreativagentur Friedrichshain-Kreuzberg	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	Unterstützungsstruktur für Unternehmen der Kreativwirtschaft im Bezirk, mit den Aufgaben: 1. Beratung von jungen Unternehmen; 2. Vermittlung von Mentoren; 3. Hilfe bei der Vermittlung von Gewerberäumen; 4. Unterstützung der Produktvermarktung; 5. Organisation des Creative Board Friedrichshain-Kreuzberg; 6. Standort- und branchenbezogene Öffentlichkeitsarbeit.	620.163	620.163	250.000

Tabelle 33: Beispielprojekte der Aktion 3.2 [Fortsetzung]

Projekt-Titel	Fördermittel-empfänger	Kurzbeschreibung	MiBi zuschuss-fähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE
Projekttyp 4: Bezirksliches Standortmanagement (Maßnahmen zur Standortsicherung, -entwicklung und -profilierung); Krisen- und Umzugsmanagement und Schaffung von Kooperationsplattformen					
Kultur- und Kreativwirtschaft: Entwicklung neuer wirtschaftlichen Branchenpotenziale in Schöneeweide	Bezirksamt Treptow-Köpenick	Mit dem Projekt wird die Ansiedlung und Entwicklung kulturwirtschaftlicher Unternehmen insbesondere im Ortsteil Schöneeweide des Bezirks Treptow-Köpenick unterstützt. Dazu werden verschiedene Handlungsansätze genutzt: Datenerhebungen zu Leerständen von Gewerbeflächen, Erstellung von Standortprofilen in Kooperation mit Eigentümern und anderen Akteuren, Unterstützung bei der Flächenvermarktung, Vernetzung von Kulturwirtschaftsunternehmen mit dem öffentlich getragenen Kultur- und Hochschulsektor im Bezirk.	519.227	519.227	249.828
Nachhaltige Vitalisierung des kreativen Quartiers um den Campus Berlin-Charlottenburg	Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf	Entwicklung des Stadtraums um den Campus Charlottenburg als innerstädtischer Wachstumskern; moderierter bottom-up-Planungsprozess	499.999	499.999	249.999
Tourismusmarketing für den Bezirk Lichtenberg	Bezirksamt Lichtenberg	Weiterentwicklung der regionalen Infrastrukturen für die Zusammenarbeit tourismuswirtschaftlicher Akteure und das bezirkliche Tourismusmarketing	446.290	446.290	210.960
Creative Service Center Pankow – Nachhaltige Strukturverbesserungen für die Kulturwirtschaft	Bezirksamt Pankow	Das Creative Service Center Pankow (CSC) unterstützt junge Unternehmen der Kreativbranche im Bezirk bei der wirtschaftlichen Stabilisierung und Erschließung von Wachstumspotenzialen. Das Projekt betreibt eine Anlaufstelle für lokale Akteure, mit Angeboten zur Ansiedlung, Vermarktung und Vernetzung; es bestehen über die sog. Steuerungsrunde Schnittstellen zu Politik, Verwaltung und Wissenschaft. Aufbau und Unterstützung von branchenspezifischen Netzwerken stehen im Fokus des CSC.	426.153	426.153	206.611
Gebietsmanagement im Gewerbeband Berlin eastside	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf	Entwicklung von Nutzungsvorstellungen für Gewerbeflächen zum Zweck der Standortprofilierung, Standortmarketingmaßnahmen, Investorenwerbung, Interessenabstimmung beim Infrastrukturausbau im Gewerbegebiet.	425.000	347.500	212.500
Innovationspark Humboldtthain	Bezirksamt Mitte	Das Projekt dient der Profilierung und Positionierung des Gewerbegebietes im unmittelbaren Umfeld des BIG/TIB im Wedding. Unter der Marke „Innovationspark Humboldtthain“ soll das Gebiet als integrierter Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort weiterentwickelt.	368.000	368.000	153.500
Citymanagement (CM) und Baustellenmarketing Karl-Marx-Straße (KMS)	Bezirksamt Neukölln	Das Neuköllner Geschäfts-, Verwaltungs- und Kulturzentrum Karl-Marx-Straße wird gegenwärtig einer umfassenden städtebaulichen Umgestaltung und Aufwertung unterzogen. Das Citymanagement bringt die wirtschaftlichen und standortbezogenen Interessen des Einzelhandels und Gewerbes in die Entwicklungsstrategie für den Standort ein. Ein Schwerpunkt ist das Baustellenmarketing, das mittels Information und Abstimmung die negativen Belastungen für das Gewerbe aus dem umfänglichen Baugeschehen an der Straße so gering wie möglich zu halten versucht.	358.000	358.000	179.000
Neuköllner Gewerbehöfe – Leitbild "Wohnen und Arbeiten" als Zukunftsstrategie	Bezirksamt Neukölln	Untersuchungen von Gewerbehöfen v.a. in Nord-Neukölln und Ausarbeitung von Entwicklungsstrategien, mit deren Hilfe die Gewerbehöfe als Wohn- und Wirtschaftsstandorte zukunftsfähig profiliert werden können.	314.949	314.949	157.449
Geschäftsstraßenmanagement Karl-Marx-Allee	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	Koordination von Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität; Unterstützung von Vernetzungsaktivitäten von Gewerbetreibenden und Eigentümern; Koordination zum Themenfeld Parkplätze/Verkehrsinfrastruktur; Marketingmaßnahmen	294.500	294.500	147.250
Netzwerk Großbeerensstraße	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg	Profilierung und Qualifizierung des Standortes Gewerbegebiet Großbeerensstraße durch den Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes	199.120	199.120	99.560
Standortmarketing und Medienstandort Potsdamer Straße 2008 – 0mstreet	Bezirksamt Mitte	Standortmanagement für den Medienstandort Potsdamer Straße: Stabilisierung vorhandener Netzwerke (insbes. IG Potsdamer Str.), Maßnahmen zum Standortmarketing, Führung eines Info-Points im Projektgebiet	183.834	183.834	82.488
Tourismusmarketing für den Bezirk Lichtenberg (Verlängerung)	Bezirksamt Lichtenberg	Weiterentwicklung regionaler Infrastrukturen für die Zusammenarbeit tourismuswirtschaftlicher Akteure und das bezirkliche Tourismusmarketing	161.523	161.523	59.051

Tabelle 33: Beispielprojekte der Aktion 3.2 [Fortsetzung]

Projekt-Titel	Fördermittel-empfänger	Kurzbeschreibung	MiBi zuschuss-fähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE
Projekttyp 4: Bezirkliches Standortmanagement (Maßnahmen zur Standortsicherung, -entwicklung und -profilierung); Krisen- und Umzugsmanagement und Schaffung von Kooperationsplattformen					
ExRotaprint – Kreativwirtschaft als Motor der Entwicklung	Bezirksamt Mitte	Maßnahmen zur Entwicklung des Areals der ehemaligen Druckmaschinenfabrik Rotaprint im Wedding, insbes. durch zeitlich befristete zusätzliche Managementkapazität, planerische Maßnahmen zur Optimierung des Standorts, Standortmarketing.	150.960	75.480	75.480
Neuköllner Gewerbehöfe – Entwicklungsszenarien (Verlängerung)	Bezirksamt Neukölln	Festlegung, Vorbereitung und Umsetzung von Workshops in Gewerbehöfen basierend auf den Stärke-Schwäche-Profilen, Fortsetzung der Beratungen und aktives Coaching ausgewählter Gewerbehöfe im bezirklichen Kontext unter Einbeziehung der bezirklichen und privaten Akteure	126.048	126.048	60.788
Projekttyp 5: Aufbau von bezirklichen oder örtlichen Wirtschaftsnetzwerken (Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der Zusammenarbeit insbesondere des Handels und anderer Gewerbetreibender im Bezirk)					
Weiterentwicklung und Umsetzung innovativer Maßnahmen der Wirtschaftsförderung	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf	Ausbau der unternehmensorientierten Aktivitäten der bezirklichen Wirtschaftsförderung, insbes. zur Stärkung des Innovationspotentials und der Entwicklung von Netzwerken; Entwicklung von Kooperationen mit Gebietskörperschaften und Unternehmen im Umland	495.177	495.177	221.684
Projekttyp 6: Kooperationsvorhaben von mehreren kleinen Unternehmen (bis 50 Beschäftigte) zur Stärkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit (Beratung und Coaching bei Kooperationsvorhaben)					
noch keine					

Wie Tabelle 33 zeigt, werden durch die Aktion 3.2. sechs verschiedene Projekttypen gefördert wobei für fünf Projekttypen bis zum Stichtag Projekte genehmigt wurden. Insgesamt wurden bereits 25 Projekte genehmigt, der Großteil davon (16 Projekte) fällt in den Projekttyp 4: Bezirkliches Standortmanagement. In den anderen Projekttypen wurden bis jetzt erst ein bis drei Projekte genehmigt. Die bis jetzt bewilligten 25 Projekte beziffern insgesamt 7,96 Mio. zuschussfähiger Gesamtkosten (siehe Tabelle 33).

Wie oben beschrieben entfallen mehr als die Hälfte der Projekte auf den Projekttyp 4: Bezirkliches Standortmanagement, mit 72% hat dieser Projekttyp auch den Größten Anteil an den zuschussfähigen Gesamtkosten. Die Projekte dieses Projekttyps zielen vor allem auf die Förderung der Kreativwirtschaft und Innovation, Tourismusmarketing sowie Quartier- und Straßenmanagement ab.

Projekttyp 1 beinhaltet Konzepte zur wirtschaftlichen Entwicklung von Bezirken und Bezirksverbänden, es sind zwei Projekte genehmigt, das größere der beiden beschäftigt sich etwa mit Gewerbeleerständen. Projekttyp 2 beinhaltet drei Projekte des Bezirklichen Standortmarketings, diese widmen sich hauptsächlich dem Geschäftsstraßenmanagement. Projekttyp 3 beinhaltet drei Projekte zu Bezirklichem Standortmanagement. Die Projekte verfolgen unterschiedliche Ziele, etwa die Vermarktung von Gewerbeflächen oder die Vermarktung des Standortes als Schnittpunkt für Wissenschaft und Wirtschaft. Im Projekttyp 5 (Aufbau von bezirklichen oder örtlichen Wirtschaftsnetzwerken) wurde ein Projekt genehmigt, für Projekttyp 6 sind bis jetzt noch keine Projekte genehmigt.

In der Evaluierung der WDM durch ECG wurden als Stärken des Programmes die Flexibilität, der Finanzierung, die umfassenden und unterstützende Beratung und die offene Informationspolitik im Rahmen des Programms hervorgehoben. Schwächen werden im Bereich der nationalen Kofinanzierung gesehen, sowie bei den begrenzten Kapazitäten der Bezirksämter sowie der Ausstrahlung des Programms.

Ausgewählte Aspekte der Zielerreichung – Bibliotheken im Stadtteil

Eine weitere Aktion des strategischen Ziels 3, Erschließung neuer Potenziale durch gesellschaftliche Integration, ist auch die Aktion 3.3.1 (Bibliotheken im Stadtteil). Die Aktion zielt vor allem auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund durch Veranstaltungen in den Bibliotheken ab.

Tabelle 34 gibt einen Überblick über die elf im Rahmen der Aktion 3.3.1 durchgeführten Projekte.

Wie 0Tabelle 34 zeigt, werden in der Aktion 3.3.1 vor allem Errichtung, Zu- und Umbau sowie Einrichtung und Erweiterung von Stadtteilbibliotheken mit insgesamt knapp EUR 4 Mio. durch EFRE gefördert. Die Hälfte davon ergeht an die beiden Mittelpunktbibliotheken in Berlin-Mitte und Treptow-Köpenick. Auch die beiden Bibliotheken Bezirkszentralbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg und Familienbibliothek am Kottbusser Tor werden mit jeweils über einer halben Million Euro gefördert. Auf die restlichen Projekte entfallen jeweils geringere Förderbeträge.

Die elf geförderten Einrichtungen sollen insgesamt von 1,1 Mio. Nutzern frequentiert werden, wobei davon über 100.000 Nutzer jeweils auf die Mittelpunkt- und Zentralbibliotheken entfallen.

Insgesamt sollen 366.000 Bibliotheksbesucher mit Migrationshintergrund gewonnen werden, davon absolut gesehen die meisten für die Mittelpunktbibliothek Müllerstraße (80.000) sowie die Interkulturelle Familienbibliothek am Kottbusser Tor (75.000). Prozentual liegt der höchste Anteil an Bibliotheksnutzern mit Migrationshintergrund an der Gesamtnutzerzahl erwartungsgemäß bei den Projekten mit mehrsprachigem bzw. interkulturellem Angebot (etwa 75% der Nutzer des Projektes Bücher in Bewegung sowie für das Projekt Lernzentrum – Bibliothek in Gemeinschaftshaus).

Durch die Errichtung einer Mittelpunkt- und Ortsteilbibliothek in Treptow-Köpenick sowie der Einrichtung der Bezirkszentralbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg und des Lernzentrums der Zentral- und Landesbibliothek ist außerdem die Schaffung von 13 neue Arbeitsplätzen beabsichtigt.

Tabelle 34: Projekte der Aktion 3.3.1 – Bibliotheken im Stadtteil

Projektbeschreibung			Finanzielle Indikatoren			Materielle Indikatoren		
Projekt-Titel	Fördermittel-empfänger	Kurzbeschreibung	MiBi zuschuss-fähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE	Nutzerzahl Einrichtung	Nutzerzahl mit Migrations-hintergrund	Geschaf-fene Arbeits-plätze
Einrichtung einer modernen Bezirkszentralbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Bauliche Herrichtung und insbesondere technische und sächliche Ausstattung der neuen Bezirkszentralbibliothek; Familienbibliothek, Kunst- und Musikbibliothek mit Artothek, Zentrum für Fort- und Weiterbildung	1.500.000	1.500.000	750.000	230.000	27.600	2
BiB – Bücher in Bewegung	Bezirksamt Neukölln von Berlin	Zusätzliches mehrsprachiges Bücherangebot für Schüler, Lehrer, Eltern mit neuartiger Vermittlung und Transport in die Schulen im Quartiersmanagementgebiet	47.000	47.000	23.500	9.200	4.600	0
Lernzentrum – Bibliothek im Gemeinschaftshaus	Bezirksamt Neukölln von Berlin,	Angebot für Schüler/innen der Klassen 7-12 im QM-Gebiet zur Verbesserung von Sprachkenntnissen, Erreichung des Schulabschlusses u. Einstieg in Berufsausbildung durch erweitertes Medien- u. Betreuungsangebot.	33.500	33.500	16.750	800	575	0
Musik der Kulturen	Bezirksamt Neukölln von Berlin,	Zusätzlicher, der kulturellen und musikalischen Vielfalt angepasster Sonderbestand an Büchern, Noten, Tonträgern, Musikkliteratur sowie Durchführung von Konzerten, Workshops, Vorträgen	48.000	48.000	24.000	89.500	66.375	0
Mittelpunktbibliothek Müllerstraße	Bezirksamt Mitte von Berlin	Erweiterung und Modernisierung der Schillerbibliothek in der Müllerstraße zu einer auf den Sozialraum orientierten Mittelpunktbibliothek	3.065.000	3.065.000	1.050.000	200.000	80.000	0
Sprach- und Leseförderung in der Stadtteilbibliothek Heerstraße	Bezirksamt Spandau von Berlin,	Verbesserung der Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten durch neuartiges Sprach- und Leseförderangebot für 2-6Jährige, durch Infobroschüren und Erfahrungsberichte	47.000	47.000	23.000	53.000	14.000	0
Interkulturelle Familienbibliothek am Kottbusser Tor	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin	Modernisierung und Erweiterung der Mittelpunktbibliothek, bauliche Umgestaltung und Verbesserung vor allem des interkulturellen Angebotes	1.080.000	1.080.000	540.000	150.000	75.000	0
Literatur-Bau-Steine mitten im Stadtteil	Gemeinschaft zur Förderung von Kinder- und Jugendliteratur e.V.	Ausbau des Veranstaltungsortes zur Verbesserung der lokalen Weiterbildungsmöglichkeiten für Bibliothekare und andere Mittler im Bereich Medienkompetenz sowie Entwicklung von innovativen Veranstaltungsformaten in und mit der Stadtbibliothek Mitte.	103.000	103.000	75.000	7.000	3.500	0
BAF – Errichtung Mittelpunk- und Ortsteilbibliothek am Standort Alte Feuerwache	Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin	BAF – Errichtung einer Mittelpunkt- und Ortsteilbibliothek am Standort Alte Feuerwache	4.849.000	4.849.000	1.000.000	200.000	20.000	10
LEZEBI – Lernzentrum Kinder- und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek	Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin	Einrichtung und Ausstattung einer Lernzentrums für Kinder und Jugendliche in der Zentral und Landesbibliothek (Standort Amerika-Gedenkbibliothek) im Bezirk	324.436	324.436	166.000	105.000	54.000	1
Kultur- und Bildungszentrum Sebastian Haffner – Erweiterung Bibliothek	Bezirksamt Pankow von Berlin	Ausbau, Erweiterung und Ausstattung der Bibliothek am Wasserturm für mehr Benutzer	468.089	468.089	226.977	80.000	20.000	0

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Ausgewählte Aspekte der Zielerreichung – eEducation Masterplan

Die vierte Aktion zur Erreichung des strategischen Ziels 3, Erschließung neuer Potenziale durch gesellschaftliche Integration ist die Aktion 3.4. eEducation Masterplan.

Tabelle 35 gibt eine Übersicht über die unter Aktion 3.4 geförderten Projekte und zeigt, dass in der Aktion das Projekt „Vermittlung von Medienkompetenzen in Schulen“ handelt, dass in elf Berliner Bezirken umgesetzt wird (insgesamt sind von den 453 Schulen beinahe 2/3 förderwürdig). Das Projekt dient zur Vermittlung von Medienkompetenzen in Schulen.

Mit Stand 31.12.2010 wurden im Rahmen der Aktion 3.4. eEducation Masterplan bereits 1.372 PCs sowie 1.471 finanziert, der Großteil davon (485 PCs, 718 Mobile PCs) über das Bezirksamt Neukölln. Außerdem wurden innerhalb der Aktion 230 so genannte „Whiteboards“ (interaktive Tafeln die zur Präsentation von digitalen Unterrichtsinhalten dienen und die somit die Einbeziehung von Computern in den Unterricht unterstützen) finanziert. Wiederum wurde ein Großteil dieser Tafeln (104 Stück) für das Bezirksamt Neukölln finanziert. Die Anfrage nach zusätzlicher Ausstattung seitens der Schulen ist sehr groß.

Bis zum 31.12.2010 betragen die zuschussfähigen Gesamtkosten EUR 5,86 Mio. und wurden zu 100% aus öffentlichen Mitteln finanziert, 50 aus EFRE Mitteln. Die Kofinanzierung erfolgt nun auch über privaten Mittel (Lotto-Stiftung). Dadurch kann das EFRE Budget ausfinanziert und die volle Umsetzung der Aktion gewährleistet werden.

Tabelle 35: Geförderte Projekte in Aktion 3.4

Projekttitle	Fördermittel-empfänger	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE	Anzahl der PC	Anzahl der mobilen PC	Whiteboards	Anzahl der kreisfreien Schulen
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Mitte	745.357,24	745.357,24	372.678,62	121	131	53	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg	905.625,75	905.625,75	452.812,87	217	107	20	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Pankow	614.646,01	614.646,01	307.323,01	12	150	6	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf	21.187,19	21.187,19	10.593,59	0	0	0	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Spandau	221.807,17	221.807,17	110.903,59	44	53	27	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg	18.5657,4	18.5657,4	92.828,7	97	24	0	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Neukölln	1.996.167,055	1.996.167,055	998.083,53	485	718	104	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Treptow-Köpenick	219.599,113	219.599,113	109.799,553	85	26	1	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf	377.769,99	377.769,99	188.884,99	137	114	11	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Lichtenberg	347.036,43	347.036,43	173.518,22	122	118	8	0
Vermittlung von Medienkompetenz in Schulen	Bezirksamt Reinickendorf	229.699,79	229.699,79	114.849,89	52	30	0	0

2.5.4 Beitrag zum strategischen Ziel 4 des OP:
Erschließung neuer Potenziale durch ökologische Entwicklung

Die geförderten Projekte der PA 4 im Rahmen der Aktion 4.1 können verschiedenen Maßnahmen und Untermaßnahmen zugeordnet werden, die den Kategorien im Berliner Umweltentlastungsprogramm II (UEP II) entsprechen. Diese lauten:

- 2.1 Sanierung von Umweltschäden/Minderung umweltbedingter Risiken, insbesondere:
 - 2.1.1 Erkundung/Beseitigung von Bodenverunreinigungen
 - 2.1.2 Erkundung/Beseitigung von Grundwasserverunreinigungen
 - 2.1.3 Verbesserung der Gewässergüte
- 2.2 Umweltorientierte Forschung und Entwicklung, die darauf abzielt, innovative Verfahren zum Klimaschutz und/oder zur Minderung von Schadstoffen und Lärm einzuführen
 - 2.2.1 industrielle Forschung
 - 2.2.2 experimentelle Entwicklungen
- 2.3 Untersuchungen zu den Folgen und Konsequenzen des Klimawandels für Berlin
- 2.4 Bekämpfung des Klimawandels, insbesondere:
 - 2.4.1 Einsatz erneuerbarer Energien
 - 2.4.2 Verbesserung der Energieeffizienz und Senkung von Treibhausgasen
- 2.5 Einführung von Umweltmanagementsystemen
- 2.6 Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen
 - 2.6.1 Mobilitätsmanagement- und Verkehrssteuerungssysteme
 - 2.6.2 Verminderung von Lärm und/oder Luftbelastungen
- 2.7 Erhalt und Ausbau von Natur- und Landschaftsschutzgebieten

Tabelle 36 gibt einen Überblick der Projektstruktur gemäß den Daten der finanziellen Umsetzung bezogen auf die Mittelbindung. Die Tabelle zeigt jeweils die Summe der Werte der einzelnen Maßnahme beziehungsweise Untermaßnahmen.

Tabelle 36: Finanzielle Umsetzung und Mittelbindung in der PA 4, Aktion 4.1

UEP Code	Maßnahmen	Mittelbindung				Projektanzahl
		MiBi zu- schussfähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE	Anteil EFRE an OP Berlin gesamt	
211	Erkundung/Beseitigung von Bodenverunreinigungen	0	0	0	0,0%	1
213	Verbesserung der Gewässergüte	3.248.093	3.248.093	1.624.047	0,3%	1
220	Umweltorientierte Forschung und Entwicklung, die darauf abzielt, innovative Verfahren zum Klimaschutz und/oder zur Minderung von Schadstoffen und Lärm einzuführen	3.114.947	3.114.947	1.557.474	0,3%	4
230	Untersuchungen zu den Folgen und Konsequenzen des Klimawandels für Berlin	480.658	480.658	240.329	0,0%	3
241	Einsatz erneuerbarer Energien	1.986.833	1.986.833	993.417	0,2%	3
242	Verbesserung der Energieeffizienz und Senkung von Treibhausgasen	58.441.942	54.305.729	29.211.571	4,9%	64
250	Einführung von Umweltmanagementsystemen	19.500	7.800	7.800	0,0%	1
262	Verminderung von Lärm und/oder Luftbelastungen	201.000	201.000	100.500	0,0%	1
270	Erhalt und Ausbau von Natur- und Landschaftsschutzgebieten	3.988.502	3.988.502	1.994.251	0,3%	3
Aktion 4.1	Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	71.481.475	67.333.562	35.729.387	6,0%	81
OP Gesamt		1.841363446	1.159.515.309	594.452.881	100,0%	4.896

Wie Tabelle 36 zeigt, entfallen in Summe 6% oder ca. EUR 35,7 Mio. der gesamten EFRE Fördermittel auf die *Aktion 4.1: Umweltentlastungsprogramm (UEP II)*. Innerhalb der Aktion 4.1 werden damit 81 Projekte gefördert.

Der Großteil der Projekte (67 der gesamt 81 Projekte der Aktion 4.1) wird unter der Maßnahme 2.4, *Bekämpfung des Klimawandels* gefördert. Analog dazu entfällt auch der Großteil der EFRE Fördergelder auf Projekte dieser Maßnahme (für beide Untermaßnahmen gesamt ca. EUR 30,2 Mio. der insgesamt ca. EUR 35,7 Mio. der Aktion 4.1).

Bei den Projekten der Maßnahme 2.50, Einführung von Umweltmanagementsystemen, beträgt der Anteil öffentlicher Mittel an den zuschussfähigen Gesamtkosten 40% bei der Maßnahme 2.42, Verbesserung der Energieeffizienz und Senkung von Treibhausgasen, beträgt der Anteil 93%, die Projekte sämtlicher anderer Maßnahmen werden zu 100% aus öffentlichen Mitteln finanziert.

Tabelle 37 enthält eine Auswahl der in *Aktion 4.1: Umweltentlastungsprogramm (UEP II)* geförderten Projekte. Wie bereits erwähnt, wird ein Großteil der Projekte in der Maßnahme 2.4.2. *Verbesserung der Energieeffizienz und Senkung von Treibhausgasen* gefördert. Für diese Maßnahme sind in beispielhaft die fünf größten und kleinsten (bezogen auf die zuschussfähigen Gesamtkosten) Projekte dargestellt. Dieser Teil der Tabelle ist daher – zum Unterschied vom übrigen – nicht vollständig.

Innerhalb der *Maßnahme 2.1. Sanierung von Umweltschäden/Minderung umweltbedingter Risiken* wurden bis zum 31.12.2010 erst zwei Projekte gefördert, eines davon, das Projekt zur Ermittlung von Entsiegelungspotenzialen, ist auch bereits abgeschlossen.

Insgesamt wurden in dieser Maßnahme sehr wenige Projekte gefördert, für die Untermaßnahme 2.1.2. *Erkundung/Beseitigung von Grundwasserverunreinigungen* konnte bis jetzt noch kein Projekt realisiert werden. Dies liegt eventuell auch am eingeschränkten Kreis an Antragsberechtigten, da lediglich Öffentliche Institutionen für Projekte zu dieser Maßnahme Fördermittel beantragen können.

Innerhalb der *Maßnahme 2.2: Umweltorientierte Forschung und Entwicklung, die darauf abzielt, innovative Verfahren zum Klimaschutz und/oder zur Minderung von Schadstoffen und Lärm einzuführen*, werden vier teils sehr unterschiedliche Forschungsprojekte gefördert. Zwei davon beschäftigen sich mit Verfahren zur Gewässerreinigung, zwei mit der Gewinnung von Energie aus alternativen Quellen.

Auch für diese Maßnahme ist die Anzahl an geförderten Projekten noch sehr gering, was wiederum am eingeschränkten Kreis an Förderberechtigter liegen könnte. Für diese Maßnahme sind nur private und öffentliche Forschungseinrichtungen antragsberechtigt.

Innerhalb der Maßnahme 2.3. Untersuchungen zu den Folgen und Konsequenzen des Klimawandels für Berlin, wurden bis zum 31.12.2010 drei Projekte bewilligt. Alle drei Projekte beschäftigen sich mit möglichen neuen Ressourcen der Energiegewinnung, indirekt ein Beitrag zur Verringerung der Konsequenzen des Klimawandels für Berlin.

Tabelle 37: Ausgewählte Projekte der Aktion 4.1

Maßnahme	Projekt-Titel	Kurzbeschreibung	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE
2.1.1 Erkundung/Beseitigung von Bodenverunreinigungen					
211	Entsiegelungspotenziale in Berlin	Förderzweck ist die Ermittlung von Flächen die prinzipiell für Entsiegelungsmaßnahmen, beispielsweise im Zusammenhang mit Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, geeignet sind. Die Zusammenstellung der möglichen Entsiegelungsflächen ohne Gefährdungspotenzial	0,00	0,00	0,00
2.1.3 Verbesserung der Gewässergüte					
213	Umwelentlastung durch Einbau eines Lamellenabscheiders zur Vervollständigung des Sanierungskonzepts des Fennsees (2. Stufe)	Der durch Stoffeinträge stark belastet Fennsee im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf wurde 1903 als Regenrückhaltebecken angelegt (22.400 m²). Das technische Gesamtkonzept zur Gewässersanierung umfasst 2 Ausbaustufen im UEP I bzw. UEP II.	3.248.093,00	3.248.093,00	1.624.046,50
2.2 Umweltorientierte Forschung und Entwicklung, die darauf abzielt, innovative Verfahren zum Klimaschutz und/oder zur Minderung von Schadstoffen und Lärm einzuführen					
220	Reduzierung des Frachteintrags aus Mischwasserentlastungen	Reduzierung unkontrollierter Mischwasserüberläufe: F&E-Vorhaben soll drei verschiedene, bisher in Berlin nicht eingesetzte innovative Verfahren prüfen	454.074,00	454.074,00	227.037,00
220	Nutzung von kleinen Windkraftanlagen auf Gebäuden in städtischen Gebieten	F&E-Vorhaben: technisches und wirtschaftliches Potenzial des Einsatzes von kleinen Windkraftanlagen auf Berliner Dächern untersuchen.	380.000,00	380.000,00	190.000,00
220	OXERAM 2 – Untersuchungen von Verfahrenskombinationen zur weitergehenden Abwasserreinigung (Membranfiltration)	Forschungsprojekt OXERAM 2: Zwei von 3 Untersuchungsschwerpunkten sind abwassertechnisch auf die Entwicklung von kostengünstigen und energieeffizienten Verfahren zur weitergehenden Abwasserreinigung an Kläranlagen ausgerichtet	1.295.339,00	1.295.339,00	647.669,50
220	Schließung von Kreisläufen durch Energie- und Stoffstrommanagement bei Nutzung der Terra-Preta-Technologie im Botanischen Garten – TerraBoGa	Forschungsvorhaben: Entwicklung innovativer Systemlösungen für ein übertragbares Energie- und Stoffstrommanagement unter Anwendung der Terra Preta-Technologie modellhaft im Botanischen Garten Berlins	985.534,00	985.534,00	492.767,00
2.3 Untersuchungen zu den Folgen und Konsequenzen des Klimawandels für Berlin					
230	Erstellung einer Konzeption zur Nutzung des in Berlin anfallenden Biomassepotentials als regenerativer, CO ₂ -neutraler Energieträger	Im Hinblick auf den sich vollziehenden Klimawandel und die Fortschreibung des Berliner Abfallwirtschaftskonzepts wird eine Konzeption zur Nutzung des in Berlin anfallenden Biomassepotentials als regenerativer, CO ₂ -neutraler Energieträger erstellt.	140.658,00	140.658,00	70.328,99
230	Erstellung einer Potenzialstudie zur Nutzung der geothermischen Ressourcen des Landes Berlin	Für Berlin liegen keine systematischen Untersuchungen zum geothermischen Potenzial vor. Für Aussagen über die künftige Energieversorgung mittels Erdwärme wird eine Studie in 3 Modulen erstellt. Modul I: Recherche, Grundlagenermittlung, Nutzungsbedingungen	300.000,00	300.000,00	150.000,00
230	Klima schonende und hochwertige Verwertung von Rasenschnitt und Laub	Die bei kommunalen Berliner Einrichtungen anfallende Weichorganik (Rasenschnitt und Laub, ca. 90.000 Mg/a) wird derzeit kompostiert. Entsprechend der Biomassestudie ist jedoch unter Klimaschutzaspekten für Rasenschnitt die Vergärung zu empfehlen	40.000,00	40.000,00	20.000,00
2.4.1 Einsatz erneuerbarer Energien					
241	Abwasserwärmerückgewinnungsanlage f. Sporthalle (Neubau) und Jugendfreizeiteinrichtung (Altbau) in der Oderstraße	Gebäudekomplex (Neubau Sporthalle, Altbau Jugend-einrichtung) im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg soll eine neue innovative Wärmeversorgungsanlage unter Einsatz erneuerbarer Energien erhalten.	327.800,00	327.800,00	163.900,00
241	Errichtung einer Biomasseheizungsanlage mit Holzhackschnitzelheizung am BSR-Standort Gradestraße 81	Förderzweck ist die Investition in eine Holzfeuerungsanlage (850 KW Nennwärmeleistung) inklusive Rauchgasreinigung (Multizyklon und Elektrofilter) am Standort der BSR in der Gradestraße 81 zur Deckung der Grundlast.	1.023.333,00	1.023.333,00	511.666,50
241	Errichtung einer Anlage zur Abwasserwärmenutzung für die Schwimmbad am Sachsendamm	Bau einer Anlage zur Abwasserwärmenutzung für die Sport- und Lehrschwimmbad Schöneberg. Aus dem angrenzenden Kanal soll die Abwasserwärme als regenerative Energiequelle für Heizzwecke im Schwimmbad genutzt werden.	635.700,00	635.700,00	317.850,00

Tabelle 37: Ausgewählte Projekte der Aktion 4.1 [Fortsetzung]

Maßnahme	Projekt-Titel	Kurzbeschreibung	MiBi zuschussfähige Gesamtkosten	MiBi Summe ÖM	MiBi EFRE
2.4.2 Verbesserung der Energieeffizienz und Senkung von Treibhausgasen					
242	Energieeffiziente Maßnahmen in WARETEX-Wäschereien	Förderzweck ist die Realisierung von energieeffizienten wäschereispezifischen Maßnahmen in vier Waschsalons	94.000,00	37.600,00	37.600,00
242	Energetische Gebäudesanierung der Kita Faradayweg	Förderzweck ist die energetische Sanierung eines Kita-gebäudes mit 59 Plätzen (Dach, Kellerdecke, Fenster u. Außentüren, Heizungsanlage und Einsatz einer solarthermischen Anlage) auf den Standard „EnEV2007 minus 59%“.	144.176,79	129.759,11	72.088,39
242	Energetische Sanierung der Kita Villa Kunterbunt	Das 1912 als Privathaus errichtete Gebäude wird seit 1969 als Kita (30 Plätze) genutzt. Förderzweck ist die energetische Sanierung des Gebäudes in Kombination mit Maßnahmen im Bereich der technischen Gebäudeausrüstung	145.838,00	131.254,20	72.919,00
242	Ökologische und energetische Sanierung der Kita Breitkopfstraße 65-67	Sanierung Kita, bestehend aus 2 Gebäuden (Baujahr 1959 und 1990) unter Einbindung erneuerbarer Energieträger (energetische Sanierung der Gebäudehülle und der Anlagentechnik)	194.586,80	167.400,00	97.293,40
242	Energetische Gebäudesanierung der Kita Mühlenstraße	Umfassende energetische Gebäudesanierung eines Kitagebäudes mit Dämmung von Fassade und Kellerdecke, Austausch Fenster und Außentüren, Austausch Ölheizung gegen Wärmepumpe	205.879,62	185.291,65	102.939,81
...
242	Energetische Sanierung des Gymnasiums Steglitz	Energetische Sanierung der Schule (1000 Plätze): Altbau (Denkmal): Dämmung o. Geschossdecken; Austausch Kellerfenster (EnEV2007 +58%); Neubau: Dämmung Fassade, Fenstertausch, Heizungsoptimierung, Lüftung	2.248.928,00	2.248.928,00	1.124.464,00
242	Umsetzung eines integrierten Energiekonzepts an einem Forschungsstandort der FU Berlin	Denkmalgeschützte Liegenschaft [Altbau (1922/23), Neubau (1991): Werkstatt, Gewächshäuser werden energetisch saniert (Umstellung der Wärmeversorgung aller Gebäude von Öl auf Fernwärme u.a.)	2.294.107,00	2.294.107,00	1.147.053,50
242	Energetische Sanierung der BIP-Kreativitätsgrundschule Pankow, Bizetstr. 64	Energetische Sanierung der 5-geschossigen Grundschule (Plattenbau BJ ca. 1975) mit insgesamt 181 Schulplätzen: Dämmung Fassade, Flachdach, Fenster- und Türaustausch, Einbau Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung	2.295.000,00	2.065.500,00	1.147.500,00
242	Energetische Sanierung Waldorfschule Märkisches Viertel	Energetische Sanierung der Schule (> 500 Plätze): Dämmung Flachdach, Fassade und Turnhallenboden, Austausch Fenster, Außentüren und Lichtkuppeln, Optimierung der Heizung, Warmwasserversorgung	2.320.696,00	1.958.435,36	1.160.348,00
242	Energetische Gebäudesanierung des FEZ Berlin – Hauptgebäude (BJ 1979, in Köpenick)	Umfassende energetische Sanierung des Hauptgebäudes (NGF 34.993 m²) vom Kinder-, Jugend- und Familienzentrum FEZ: Dämmung Dach und Fassade, Austausch Fenster u. Außentüren	8.038.072,00	8.038.072,00	4.019.036,00
2.5 Einführung von Umweltmanagementsystemen					
250	Einführung eines Umweltmanagements nach DIN EN ISO 14001	Förderzweck ist die Einführung eines Umweltmanagementsystems nach DIN EN ISO 14001.	19.500,00	7.800,00	7.800,00
2.6 Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen					
262	Pilotprojekt zur Lärm-minderung (vier Beispielstrecken) auf Grundlage des Lärmaktionsplans	Provisorische Umgestaltung von Straßenräumen zur lärmarmen und umweltverträglichen Gestaltung von Verkehrsabläufen an vier Beispielstrecken: Brandenburgische Str., Drontheimer Str., Prinzenallee, Dudenstr.	200.999,59	200.999,59	100.499,79
2.7 Erhalt und Ausbau von Natur- und Landschaftsschutzgebieten					
270	StadtLandWirtschaft Herzberge – Integrierte Stadt- und Umweltentwicklung in Berlin-Lichtenberg	Hohes Potenzial des künftigen Landschaftsparks Herzberge hinsichtlich Naturschutz und Freiflächenentwicklung, im Sinne von NATURA 2000 Erhalt heimischer Arten als Beitrag zu Sicherung ökologischer Qualität	3.570.000,00	3.570.000,00	1.785.000,00
270	Entwicklungsmaßnahmen in der Parkanlage am Schlachtensee (Paul-Ernst-Park)	Vorhaben zur Verringerung bestehender Konflikte zwischen Naturschutz und Naherholung in der stark frequentierten Parkanlage am Schlachtensee im LSG/Natura2000-Gebiet Grunewald	360.000,00	360.000,00	180.000,00
270	Schaffung von "Biberausstiegen Park an der Spree", Mühlenstraße	Neuanlage eines Biberausstiegs an der Mühlenstraße als wichtiger Baustein im innerstädtischen Biotopverbund, Ruhe- und Rastplatz, Maßnahme zur Lebensraumsicherung	58.502,31	58.502,31	29.251,15

Innerhalb der Maßnahme 2.4. Bekämpfung des Klimawandels, wurden bis zum 31.12.2010 die meisten Projekte gefördert. Drei Projekte entfielen auf die Untermaßnahme 2.4.1: Einsatz erneuerbarer Energien, zwei zur Gewinnung von Wärme aus Abwässern und eines zur Gewinnung von Energie von einer Biomasseheizanlage.

Wie bereits beschrieben, entfällt der größte Teil an Projekten in die Untermaßnahme 2.4.2. *Verbesserung der Energieeffizienz und Senkung von Treibhausgasen*. Die meisten dieser Projekte fördern die energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden.

Innerhalb der Maßnahmen 2.5, *Einführung von Umweltmanagementsystemen*, sowie 2.6, *Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen*, wurde jeweils erst ein Projekt gefördert.

Mit der Maßnahme 2.7, *Erhalt und Ausbau von Natur- und Landschaftsschutzgebieten*, wurden bis jetzt drei Projekte gefördert, der größten Teil der Förderung entfällt dabei an ein Projekt zur Schaffung eines neuen Landschaftsparkes in Berlin Lichtenberg.

Materielle Umsetzung in Prioritätsachse 4

Für die Evaluierung der Auswirkungen des Programms auf die Umwelt werden im laufenden Monitoring seit Programmstart Projekte erhoben, bei denen Erneuerbare Energien und/oder Regenwasserbehandlung (unter Einhaltung eines Kriteriums zum Wirkungsgrad) zum Einsatz kommen. Weiters werden quantitative Angaben zur erzielbaren Energieeinsparung (in MWh/Jahr) und CO₂-Reduktion (in 1.000 Tonnen/Jahr) gesammelt.

Die folgende Tabelle zeigt den aktuellen Stand der Zielerreichung hinsichtlich dieser Indikatoren. Der Zielerreichungsgrad liegt bei allen Indikatoren für die ein mengenmäßiges Ziel definiert wurde (Einsatz Erneuerbarer Energien, Energieeinsparung und CO₂-Reduktion) bei rund 50%.

Tabelle 38: Umweltwirkung der geförderten Projekte aus dem UEP II (Planwerte)

Projekte mit	Zielwert gem. Umweltlastungsprogramm UEP II	Planwert der geförderten Projekte	Zielerreichungsgrad der quantifizierten Umweltwirkungen (%)	Anzahl entsprechender Projekte/Anteil von insgesamt (81 Projekte)
Einsatz Erneuerbarer Energien (Anzahl)	80	42	52,5%	42 Projekte/51,9%
Energieeinsparung (MWh/Jahr)	70.000	33.554	47,9%	66 Projekte/81,5%
CO ₂ -Reduktion (1.000 Tonnen/Jahr)	13,6	7,1	52,2%	63 Projekte/77,8%
Regenwasserbehandlung (mittl. Reinigungsleistung)*	70% *	77%*	-	1 Projekt/1,2%

* Zielwert hinsichtlich des Wirkungsgrads der Reinigungsleistung pro Projekt, kein Zielwert hinsichtlich der Anzahl der Projekte bzw. der Gesamtreinigungsleistung

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung

Die vorliegende Auswertung zeigt damit einen guten Erfolg hinsichtlich der quantitativen Ziele auf.

Zwar liegt die Umsetzung zeitlich etwas hinter der ursprünglichen Zielsetzung zurück. Die Programmlaufzeit hat die Halbzeit bereits deutlich überschritten (4 der 7 Jahre, ca. 57% der Laufzeit sind in der Auswertung berücksichtigt), die quantitativen Planwerte zur Umweltwirkung erreichen jedoch erst zwischen 48% und 53% Zielerreichungsgrad. Allerdings zeigt der Vergleich der materiellen Zielerreichung mit der finanziellen Umsetzung, dass die Fördermittel effektiv eingesetzt wurden. Der kumulierten finanziellen Umsetzung von 80% der Mittel (bezogen auf die Programmlaufzeit bis Ende 2010) steht eine materielle Umsetzung von 93% (Projekte mit Einsatz Erneuerbarer Energien), 84% (Energieeinsparung) bzw. 91% (CO₂-Reduktion) im gleichen Zeitraum gegenüber.

2.6 Identifizierung starker und schwacher Bereiche des Programms

Ausgehend von den im strukturellen Überblick (2.2), der Regionalwirtschaftlichen Analyse (2.3) und den quantitativen Analysen mit Bezug auf die Strategischen Zielsetzungen des OP in Abschnitt 2.4 werden im Folgenden die Stärken und Schwächen des Programms in thematischen Zusammenhängen von Aktionen betrachtet. Dabei fließt die Gesamtheit des Programms und die Gewichtung der einzelnen Aktionen in das Bild ein, wobei die Kontextanalyse aber auch die zwischenzeitlich erfolgte Mittelumichtung berücksichtigt werden.

Zielsetzungen des OP – Programmstruktur

Die vier strategische Ziele (OP Berlin, S 53. f.) stellten den Ausgangspunkt der zusammenfassenden Überlegungen dar – mit den Mitteln des Programms sollen auf sie gerichtet die größtmöglichen Wirkungen entstehen:

- ▶ Innovations- und Anpassungsfähigkeit und die Produktivität der privaten Wirtschaft (KMU) stärken und Beschäftigung schaffen
- ▶ Wissen und Kreativität als Motor – Förderung der Innovationsfähigkeit und der wissensbasierten Wirtschaft.
- ▶ Gesellschaftliche Integration – neue Potenziale erschließen, Defizite der Stadtentwicklung ausgleichen, soziale Ausgrenzung verringern, Standortattraktivität Berlins erhöhen.
- ▶ Durch ökologische Entwicklung neue Potenziale erschließen: Verbesserung der Umweltsituation, Standortattraktivität Berlins verbessern.

Im Folgenden werden die bisherigen Ergebnisse in Hinblick auf ihren Beitrag zu den vier strategischen Zielen zusammengefasst.

Veränderungen durch Ergebnisse der Kontextanalyse, sonstige neue Rahmenbedingungen

Die Kontextanalyse hat die Zielsetzungen des OP Berlin weitgehend bestätigt, wenn auch in einigen Aspekten noch verstärkt und fokussiert. Immerhin hat in den Jahren ab 2008 die im globalen Maßstab größte Wirtschafts- und Finanzkrisen seit der Weltwirtschaftskrise der 30er Jahre stattgefunden. Deren Nachwirkungen sind in den Analyseergebnissen teilweise ablesbar (z.B. bei BIP, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit), andere (Spät-) Folgewirkungen bleiben noch ausgeblendet (Bankensektor, öffentliche Finanzen). Akzentuierungen ergeben sich in einigen Aspekten u.a. durch neue, generelle EU-Zielsetzungen, z.B. „Europa 2020“: Ressourcenschonende Wirtschaft und Überwindung der Krise werden als neue, wesentliche Zielsetzungen eingebracht, die auch für die folgenden Jahre und 2014+ relevant sein werden.

Neue Mittelverteilung 2011

Die neue Mittelverteilung bringt in erster Linie eine Anpassung an die bei der OP-Umsetzung der ersten Jahre beobachteten Trends, insbesondere in Hinblick auf die unterschiedliche Nachfrage nach Programmmitteln in verschiedenen Aktionen. Die wichtigsten Elemente der OP-Änderung sind die massive Aufwertung der ProFIT-Aktion und die Einführung eines Bürgerschaftsfonds, der als Aktion

1.1.2 „Finanzierungsinstrumente für Unternehmen“ benannt wird sowie im Gegenzug die Reduzierung der Investitionszuschüsse für gewerbliche Projekte, der Innovativen Projekte und der Wirtschaftsdienlichen Maßnahmen WDM. Qualitativ bedeutet dies Umschichtung eine Aufwertung der wissens- und technologieorientierten Förderungen des Programms, gleichzeitig ist damit auch eine Verringerung der Hebelwirkung gegenüber privaten Mitteln verbunden (Verringerung der Förderung von gewerblichen Investitionen).

Die Umschichtung ist so ausgerichtet, dass eine vollständige Ausschöpfung der EFRE-Mittel des OP Berlin realistisch erreicht werden kann.

Stärken und Schwächen nach Aktionsbereichen

Tabelle 39: Stärken und Schwächen nach PA und Aktionsbereichen

Aktionsbereich	Stärken	Schwächen	Bezug zum Programmziel bzw. den 4 strategischen Zielen
PA 1			
Investitionen und Produktivität	Große relative und absolute private Mittelmobilisierung (Hebelwirkung) KMU Fonds mit hoher Ausschöpfung und Projektzahl	Leichte Unterausschöpfung bei gewerblichen Investitionen, geringe Nachfrage Potenzialberatung; Neue Arbeitsplätze insg. und bei Frauen unter den Zielen	Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen
Gründungen	Gute Erreichung der Zielgruppe, nicht nur im Rahmen der direkten Gründungsförderung: hoher Anteil von jungen Unternehmen im Programm Vielfältiger Instrumenteneinsatz: Fonds (KMU, Technologie, Kreativ), ProFIT	Finanzielle Zielwerte bei Aktionen 1.2.1. und 1.2.2 nicht erreicht Gründungsaktivitäten i.R. der Meistergründungsprämie bleiben hinter Zielen zurück	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, Stärkung von Innovationen bei KMU
Markterschließung und internationale Orientierung	Nachfrage nach Projekten der Netzwerkbildung im Plan	Schlechte Performance bei Erschließung neuer Märkte, in finanzieller und materieller Hinsicht (Instrumentendesign ?)	Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit (Stärkung der Exportorientierung), Stärkung von KMU
Wirtschaftsnahe Infrastruktur	Hohe Mittelbindung, Maßnahmen weitgehend ausgeschöpft Große Projekte mit starker Innovationsrelevanz und Fokus auf Erzeugung „kritischer Massen“ (Errichtung von Zentren) Gute Performance technologieorientierte Dienstleistungsflächen	Relevanz der IS-Projekte für innovative/kreative Wirtschaft nicht signifikant	Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, Stärkung der Innovationsorientierung von KMU (Rahmen- und Standortbedingungen verbessern)

Tabelle 39: Stärken und Schwächen nach PA und Aktionsbereichen [Fortsetzung]

Aktionsbereich	Stärken	Schwächen	Bezug zum Programmziel bzw. den 4 strategischen Zielen
PA 2			
Innovations- und Technologieförderung	Alle Aktionen (außer Innovativen Maßnahmen) weit über Plan, Erweiterungspotenzial; Adressierung der Kompetenzfelder gut	Innovative Maßnahmen können nicht ausgeschöpft werden (Instrumentendesign ?)	Zentraler Modernisierungsbereich des OP erfolgreich
Förderung der Informations- und Wissensgesellschaft	Projekte in Vorbereitung, die Innovationspotenzial stärken können (z.B. Infrastrukturausbau)	Hinsichtlich Informationsgesellschaft tw. sehr geringe Mittelausschöpfung (bei insgesamt geringem Volumen)	Wenig ausgeprägtes Profil (?)
Innovationsnetzwerke u. Technologietransfer	Weitgehend plangemäße Umsetzung; Initiierung von Verbundprojekten	Etwas schwächere Performance bei Netzwerken und innovativen Technologien	Wesentlicher Pfeiler der Innovations- und Wissensökonomie
PA 3			
Integrierte Stadtentwicklung	Trotz großer thematischer und struktureller Projektvielfalt weitgehende OP-Umsetzung Relevante sozio-kulturelle Infrastrukturen und Soft-measures	Schlechte Umsetzung und unklare Position der WDM (Instrumentendesign ?) Deutlich geringere Arbeitplatzeffekte als erwartet	Aufwertung, Modernisierung städtischer Infrastruktur Integrationsrelevante Impulse
PA 4			
Umwelt	Klarer Fokus auf thermische Gebäudesanierung in einem insgesamt sehr breiten Förderspektrum Innovative F&E-Projekte	Umsetzung insgesamt noch unter Plan, aber großes Nachfragepotenzial	Beitrag zur Ressourceneffizienz und Innovation

Zielerreichung und Programmwirkungen – Zusammenfassung

Strategisches Ziel 1

Die Aktionen zur Erreichung des strategischen Ziels 1 des Berliner Operationellen Programms EFRE – Innovations- und Anpassungsfähigkeit und Produktivität der KMU stärken – setzen sich sowohl aus „klassischen“ Maßnahmen der Mittelstandsförderung, als auch der Innovationsförderung zusammen. Das Förderinstrumentarium reicht demnach von der Unterstützung mittelständischer Unternehmen und Unternehmensgründungen – beispielsweise im Rahmen von Investitionszuschüssen, Beratungsleistungen oder der Netzwerkbildung -, bis hin zur Förderung von Innovationen und wissensintensiven Branchen (z.B. im Zusammenhang mit Innovationsfinanzierung, des Ausbaus der technologischen Infrastruktur oder der Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft). Der Instrumentenmix bzw. die Förderinhalte sind somit gut gewählt, modern und geeignet, das EFRE-Oberziel als auch das strategische Ziel 1 zu adressieren.

Unter finanziellen Aspekten haben die 17 zum strategischen Ziel 1 beitragenden Aktionen mit einem Anteil von knapp 59% an der gesamten EFRE-Mittelbindung einen beträchtlichen Anteil. Mit Umsetzungsstand Ende 2010 beliefen sich die Gesamtkosten dieser Aktionen auf rd. EUR 1,3 Mrd. Die Mittelbindung betrug EUR 349 Mio. in knapp 2.800 Projekten. Auf der Ebene der einzelnen Aktionen verteilt sich die Mittelbindung jedoch recht unterschiedlich: den GRW Infrastrukturmaßnahmen kommt mit einem Mittelbindungsanteil von rd. 17% die größte Bedeutung zu, gefolgt von ProFIT-Zuschuss mit rd. 10% und den gewerblichen Investitionszuschüssen mit 8,4%. Weiterhin kommt dem KMU-Fonds und den ProFIT-Darlehen eine gewisse Bedeutung zu.

Bezüglich der finanziellen Umsetzung der Aktionen zum 31.12.2010 gibt ein Abgleich zwischen der kumulierten EFRE-Mittelbindung und den entsprechenden Zielwerten Auskunft über Effizienz, Mittelabfluss und Umsetzungsgeschwindigkeit. Als besonders effizient im Sinne der finanziellen Zielerreichung stellen sich die Aktionen ProFIT-Darlehen, GRW-Infrastruktur, VC Fonds Kreativwirtschaft, VC Fonds Technologie sowie ProFIT-Zuschuss dar. Von den genannten Aktionen sind es mit der GRW-Infrastruktur und dem ProFIT-Zuschuss auch gleichzeitig diejenigen Aktionen, die einen recht hohen Anteil an der gesamten EFRE-Förderung auf sich vereinen.

Mit Blick auf die materielle Umsetzung der Aktionen ist zunächst anzumerken, dass nur recht wenige materielle Zielwerte vorliegen bzw. sich nur wenige bis Ende 2010 kumulieren lassen. Ein wünschenswerter SOLL-IST Abgleich ist somit nicht durchgängig möglich. Folgende zentrale Ergebnisse, die eine Tendenz bei der Zielerreichung erkennen lassen, sind dennoch festzuhalten:

- ▶ Bei den geschaffenen Arbeitsplätzen wurde unter Berücksichtigung zumindest einer auch finanziell umfassend ausgestatteten Aktion (GRW-Investitionszuschüsse) bis Ende 2010 der ursprüngliche Zielwert mit ca. 10% übertroffen
- ▶ Ebenfalls wurde bei den geschaffenen technologieorientierten Dienstleistungsflächen – basieren auf den Planwerten – der ursprüngliche Zielwert deutlich übertroffen; zu erwähnen sind hierbei insbesondere die diversen (großen) Projekte im Rahmen der GRW-Infrastrukturmaßnahmen
- ▶ Innovative Leitprojekte in Unternehmen und Forschungseinrichtungen haben sich im materiellen Sinne ebenfalls besser entwickelt als ursprünglich geplant; der IST-SOLL Abgleich zeigt einen Wert von 206%
- ▶ Weniger positiv im Sinne der materiellen Umsetzung haben sich die Aktivitäten entwickelt, die auf Markterschließungspotenziale im Ausland gerichtet sind, so wie diejenigen, die sich u.a. über die geschaffenen Ausbildungsplätze (teilweise) bewerten lassen
- ▶ Bezüglich des Finanzierungsvolumens bei den Beteiligungsfonds ist ebenfalls ein Zurückbleiben hinter den ursprünglichen Zielwerten erkennbar; der KMU-Fonds schneidet jedoch besonders gut ab.

Strategisches Ziel 2

Die Aktionen, die zur Erreichung von Ziel 2 – Nutzung von Wissen und Kreativität als Motor des Wandels – beitragen, haben einen Anteil von 42% an der Mittelbindung. Die Zielwerte werden um knapp die Hälfte übertroffen, wobei große Abweichungen sowohl nach oben als auch nach unten bestehen. Dies trägt dazu bei, dass der Beitrag, den die Aktionen zur Erreichung von Ziel 2 leisten, unterschiedlich zu bewerten ist.

Aufgrund der geringen Anzahl materieller Indikatoren, ist es schwierig, die gesetzten Ziele für die Bewertung heranzuziehen. Für drei Aktionen können die Ergebnisse des Ist-Soll-Vergleichs einen Einblick in die Zielerreichung hinsichtlich der geschaffenen Arbeitsplätze geben. Während die Planwerte der Aktionen Kulturinvestitionsprogramm und Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT die Zielwerte übertreffen, wurden sie im Rahmen der Aktion Innovationspotenzial in der Kultur nicht erreicht. Im Hinblick auf das Flächenziel des Kulturinvestitionsprogramms ist dagegen ein negatives Abweichen zu konstatieren. Die VC-Fonds konnten jeweils mehr Beteiligungen realisieren als avisiert und im Rahmen des Zukunftsfonds wurden mehr Akteure involviert. Die Anzahl der

Ausbildungsplätze, die durch Qualifizierungskapazitäten in der Kulturwirtschaft entstehen sollte, wird dagegen nicht erreicht. Über die materiellen Indikatoren hinausgehend liefert die Themenanalyse weitere Hinweise für die Bewertung.

- ▶ Die Aktionen sind geeignet, um Akteure in diversen Technologiefeldern und insbesondere in den Berliner Kompetenzfeldern zu involvieren. Unter den aus-gewählten sechs Aktionen (Profit Darlehen, Profit Zuschuss, VC Fonds Kreativwirtschaft, VC Fonds Technologie, Zukunftsfonds Berlin, Infrastruktur im Bereich Wissenschaft) wird der Bereich Medien- und Kulturwirtschaft nur im Rahmen des VC Fonds Kreativwirtschaft adressiert. Dies deutet darauf hin, dass die Einrichtung eines themenfokussierten VC Fonds in diesem Fall geeignet und notwendig ist, um Vorhaben gezielt zu unterstützen.
- ▶ Weitere 1.500 Arbeitsplätze sollen durch die oben genannten sechs Aktionen entstehen. Bezogen auf die bereits vorhandenen Arbeitsplätze entspräche dies einem Wachstum von 2%. Im Vergleich zur aktuellen Entwicklung erscheint dieser Wert jedoch nicht sonderlich hoch. Da die Förderung auch in die Krisenjahre 2008 und 2009 fiel, ist diese Wachstumsrate eher positiv zu beurteilen.
- ▶ Für drei der oben genannten Aktionen (Profit Darlehen, Profit Zuschuss, Zukunftsfonds Berlin) sind Aussagen zur erwarteten Arbeitsplatzentwicklung im Bereich Forschung und Entwicklung möglich. Es zeigt sich, dass die Hälfte der Arbeitsplätze in diesem Bereich entstehen soll. Da keine Vergleichswerte zur sonstigen Beschäftigtenstruktur vorliegen, ist es schwierig, eine Bewertung vorzunehmen, jedoch erscheint der Anteil relativ hoch. Damit leisten die Aktionen einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung des technologischen Innovationspotenzials.
- ▶ Die Auswertung der Aktionen hinsichtlich der Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Verbund oder als Einzelprojekte gibt Hinweise darauf, ob Wissensaustausch und Technologietransfer zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen initiiert werden. Im Rahmen von Profit Zuschuss und Zukunftsfonds Berlin sind zwei Drittel der Projekte Einzelprojekte. Um die Qualität des Transfers bzw. des Wissensaustauschs bewerten zu können, sind jedoch weitere qualitative Informationen aus den einzelnen Projekten und aus Sicht der Akteure notwendig.
- ▶ Wie bereits erwähnt, werden im Rahmen der Aktion Qualifizierungskapazitäten in der Kulturwirtschaft die Zielwerte für geschaffene Ausbildungsplätze nicht erreicht. Zwar deuten die finanziellen Zielwerte darauf hin, dass die Aktion effizient ist, jedoch wirft auch die geringe Anzahl geförderter Projekte Fragen nach der Eignung der Aktion auf.
- ▶ Die Auswertung der Wirtschaftszweige, in denen die Projekte in den Aktionen VC Fonds Kreativwirtschaft und Kreativ Coaching Center angesiedelt sind, zeigt, dass vor allem freiberufliche und kreative Tätigkeiten gefördert werden. Somit werden in der Tat Bereiche gefördert, die im Kernbereich der Kreativwirtschaft liegen.

Strategisches Ziel 3

Der Beitrag der PA 3 zum strategischen Ziel „Gesellschaftliche Integration – neue Potenziale erschließen, Defizite der Stadtentwicklung ausgleichen, soziale Ausgrenzung verringern, Standortattraktivität Berlins erhöhen“ wird durch ein sehr vielfältiges Förderspektrum geleistet, das für einen großen Teil der städtischen sozio-kulturellen Infrastruktur in Errichtung, Erneuerung, Erhaltung und

im laufenden Betrieb relevant ist. Ein Anteil von Projekten ist auch auf unmittelbare soziale Interaktion ausgerichtet, wie Beratung, Unterstützung lokaler Initiativen und Beschäftigungsmodelle. Das Spektrum von großen Infrastrukturprojekten zu kleinsten Unterstützungsmaßnahmen für lokale Initiativen – mit wenigen hundert Euro Förderbeitrag – kennzeichnen die PA 3 und insbesondere die Aktion 3.1; Zukunftsinitiative Stadtteile.

Aufgrund der wenigen vorhandenen Zielindikatoren ist die Einschätzung der Performance erschwert; es wird eine nähere Befassung mit den umsetzenden Stellen erfordern, um hier eine nähere Qualifizierung des Zielbeitrages zu ermöglichen. Einzelne Indikatoren-basierte Aussagen, wie etwa bezüglich der unter den ursprünglichen Zielwerten liegenden geschaffenen Arbeitsplätze, sind aufgrund der Mittelverschiebung zum Förderbereich 3 entstanden. Es scheint sinnvoll, mit den aus dem Monitoring gewonnenen Performance-Indikatoren in Hinblick auf die Zielsetzung Integration und sozialen Ausgleich eine weiter vertiefende Befassung durchzuführen – der Scoring-Ansatz (siehe Abschnitt 3.5) ist dazu vielversprechend.

Strategisches Ziel 4

Im OP Berlin wird als viertes strategisches Ziel formuliert „Durch ökologische Entwicklung neue Potenziale erschließen: Verbesserung der Umweltsituation, Standortattraktivität Berlins verbessern“ und durch Bezug auf das Umweltentlastungsprogramm II (UEP II) sechs darunter liegende Förderprioritäten vertieft:

- ▶ Sanierung der physischen Umwelt und Risikoverhütung
- ▶ Entwicklung innovativer Umwelttechnologien
- ▶ Klimaschutz, erneuerbare Energien und Energieeffizienz
- ▶ Umwelt-, Verkehrs- und Mobilitätsmanagementsysteme
- ▶ Sauberer Verkehr
- ▶ Naturschutz und NATURA 2000

Dieses breite Spektrum an Sub-Prioritäten ist im Rahmen der finanziellen Beschränkungen der PA 4 nur schwer zu dotieren. In der Umsetzungspraxis liegt daher der Schwerpunkt der Förderung auf Projekten, die auf die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs in (öffentlichen) Gebäuden zielen, v.a. durch die thermische Sanierung von Kitas und Schulen. Hier herrscht ein großer Bedarf und dieser Programmfokus erscheint sinnvoll. Daneben werden auch Forschungs-, Innovations- und Pilotprojekte gefördert, ebenfalls mit Betonung eines Beitrags zu Klimaschutz. Da es für die gegenüber der ursprünglichen internen Aufteilung der Mittel offensichtlich Änderungen bei der Schwerpunktsetzung gegeben hat, sind die materiellen Zielwerte für die PA 4 nicht mehr adäquat. Deshalb ist auch eine Einschätzung der materiellen Zielerreichung derzeit nicht möglich. Diese könnte im Zuge der weiteren Vertiefung – mit entsprechender Neudefinition von Zielindikatoren – erarbeitet werden.

3. Modul 2: Strategieanalyse

3.1 Analyse – Aufgabenstellung und Vorgehensweise Modul 2

Aufbauend auf der Analyse und den Ergebnissen aus Modul 1 erfolgt in Modul 2 eine im Wesentlichen qualitativ durchgeführte Bewertung der OP-Strategie. Gegenstand der Bewertung ist somit die Förderstrategie des OP in ihrer Gesamtheit. Leitfragen des Moduls 2 sind:

Modul 2 – Leitfragen (gegenüber dem Methodenpapier neu gereiht)

1. Werden die Zielgruppen, die wesentliche Beiträge zum Oberziel des Programms leisten können, hinreichend gut erreicht? Wo gibt es gegebenenfalls Verbesserungspotenzial?
2. Wie wird die Passfähigkeit zwischen der EFRE-Förderung und der Berliner Kompetenzfeldstrategie/Clusterstrategie eingeschätzt? Wie wird die Förderstrategie des EFRE vor dem Hintergrund der Verflechtung Berlins mit Brandenburg eingeschätzt? Gibt es gegebenenfalls Anpassungsbedarf?
3. Wird die Ausrichtung der EFRE-Förderung einer urbanen Dienstleistungsökonomie hinreichend gerecht?
4. Wie werden die aktuellen Ergebnisse im Hinblick auf die Querschnittsziele eingeschätzt?
5. Ist die Förderstrategie des EFRE mit ihren einzelnen Elementen vor dem Hintergrund der aktuellen (regional-) ökonomischen Situation und des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes angemessen?
6. Werden konkrete Änderungen an der strategischen Ausrichtung und/oder dem eingesetzten Instrumenten-Mix empfohlen und wenn ja, welche? (⇒ Strategische SWOT als Analyseraster, Zusammenfassung, Einschätzung und Ausblick)

Vorgesehene Ergänzungen/Nachlieferungen, die Einschätzungen und Empfehlungen noch verändern und ergänzen können:

7. Gibt es aufgrund der Ergebnisse der ProFit-Evaluierung konkrete Hinweise und Empfehlungen zur Gestaltung der Maßnahme und zu ihrem Einsatz im Rahmen des OP Berlin?
8. Wie stellt sich die Berliner EFRE-Strategie im Vergleich mit relevanten regionalpolitischen Strategien ausgewählter anderer europäischer Metropolen dar (im Bereich der Umweltstrategie)?

3.2 Erreichung der Zielgruppen

Bestimmte Zielgruppen können in besonderem Maße zur Erreichung des Oberziels, internationale Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität, beitragen. Hierzu zählen Unternehmensgründer, innovative bzw. kreative KMU, wissensintensive Dienstleister usw. Inwiefern diese Zielgruppen im Rahmen des OP erreicht werden, ist kritisch zu analysieren. Aus dieser Analyse können in einem nächsten Schritt Verbesserungspotenziale abgeleitet werden.

Im OP werden je nach Prioritätsachse unterschiedliche Zielgruppen benannt, die mit der Förderung erreicht werden sollen.

Tabelle 40: Relevante Zielgruppen

Zielgruppe	Begründung	Prioritätsachse im OP
Existenzgründer und –gründerinnen, junge/neu gegründete Firmen	Arbeitsplätze stärkerer Wettbewerb für etablierte Unternehmen ggf. Technologietransfer	Prioritätsachse 1 (Existenzgründer und -gründerinnen)
Innovative und technologieorientierte KMU	Attraktive Arbeitsplätze technologische Führerschaft evtl. wachstumsstark	Prioritätsachse 1 (KMU insgesamt), Prioritätsachse 2
(Wissensintensive) unternehmensnahe Dienstleister	Innovationsstark Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ihrer Kunden	Prioritätsachse 1
Kreative KMU	Bereicherung durch Kreativität Attraktivitätssteigerung	Prioritätsachse 2
Cluster und Netzwerke	Arbeitskräftepool Spezialisierte Zulieferer und Kompetenzen Netzwerke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft	Prioritätsachse 2
Hochschulen und Forschungseinrichtungen	Ausbildung und Qualifizierung Know-how und Partner für FuE-Projekte	Prioritätsachse 2
Große Unternehmen	Bekanntheit der Region Große Arbeitgeber und wichtige Akteure im Innovationssystem	Keine direkte Erwähnung, aber Teil von Clustern und Netzwerken
Zivilgesellschaftliche Organisationen, Bildungsträger, gemeinnützige Vereine und Unternehmen, Bezirksämter, Bürger	Verbesserung der Umfeldbedingungen in Quartieren/Stadtteilen Soziale Integration Erschließung endogener Potenziale	Prioritätsachse 3
Öffentliche Einrichtungen und Einrichtungen ohne Erwerbszweck	Beitrag zum umweltfreundlichen/ressourcenschonenden Betrieb	Prioritätsachse 4

Die Frage ist, ob diese Zielgruppen, die wesentliche Beiträge zum Oberziel des Programms leisten können, hinreichend gut erreicht werden und wo es ggf. Verbesserungspotenzial gibt. Im Folgenden wird diese Frage basierend auf der Auswertung materieller Indikatoren und der Gespräche für die jeweilige Zielgruppe diskutiert. Zusätzlich werden Aussagen analysiert, die im Rahmen der Workshops gemacht wurden. Da heute Informationen häufig im Internet gesucht werden, wird punktuell überprüft, inwiefern sich dort Informationen zu den Aktionen auffinden lassen. Im Rahmen der vorliegenden Studie ist es allerdings nicht möglich, dies für jede Aktion durchzuführen. Weiterhin kann diese Methodik nicht die Frage beantworten, wie die jeweilige Zielgruppe die Ansprache bewerten. Hierfür müssten umfassende Befragungen bei Geförderten und Nicht-Geförderten durchgeführt werden. Bei der Vielzahl an Zielgruppen ist dies mit einem erheblichen Aufwand verbunden, der den Rahmen dieser Analyse übersteigt.

Existenzgründer und –gründerinnen sowie junge und neu gegründete Unternehmen

Die Unterstützung von Personen, die ein Unternehmen gründen wollen, sich im Gründungsprozess befinden oder kürzlich ein Unternehmen gegründet haben, findet in mehreren Aktionen statt. Die Aktionen umfassen Beratungsangebote sowie Finanzierungsinstrumente in Form von Krediten, Zuschüssen oder Beteiligungen. Wie oben gezeigt, ist die Gruppe der Existenzgründer und –gründerinnen sowie junger und neu gegründeter Unternehmen sehr groß unter den geförderten Unternehmen. Insgesamt wurden 1.027 Unternehmen gefördert, die zwischen 2007 und 2010 gegründet wurden weitere 356 Unternehmen befanden sich in Gründung (vgl. Tabelle 16). Dies bedeutet, dass 3,6% (bzw. 4,8% inkl. der Unternehmen in Gründung) der jungen und neu gegründeten Unternehmen unterstützt wurden¹⁶. Damit erreicht die Förderung einen nicht unwesentlichen Teil der jungen und neu gegründeten Unternehmen.

Innovative und technologieorientierte KMU

Diese Unternehmensgruppe ist im Fokus von Maßnahmen der Prioritätsachse 1 als auch 2. Dem entsprechend zielen viele Maßnahmen auf diese Gruppe ab. Themen dabei sind Beratungs- als auch Finanzierungsangebote. Wie in Tabelle 40 dargestellt, ist der Anteil der Unternehmen, die in Spitzen- und mittleren Hochtechnologiebranchen sowie in wissensintensiven Dienstleistungen mit hohem Technologieniveau aktiv sind, sehr hoch. Dieses Ergebnis ist vor dem Hintergrund, dass Aktionen wie bspw. der KMU Fonds oder ProFIT nachfrageorientiert agieren und keine Branchenquoten oder ähnliches bestehen, positiv zu bewerten.

Internationalisierung und Markterschließung sind weitere Themenbereiche des Aktionsportfolios. Allerdings sind derartige Förderansätze anfällig für Mitnahmeeffekte. Vor diesem Hintergrund sind die Fokussierung auf wenige förderfähige Bereiche sowie die Förderung von Verbänden sinnvolle Eingriffsfelder.

Im Hinblick auf die Durchführung der Maßnahmen, die auf diese Gruppe abzielt, fällt der hohe Bündelungsgrad auf. Vor dem Hintergrund einer möglichst tiefen Zielgruppenerreichung ist dies positiv zu bewerten.

Eine vertiefte Untersuchung kann nur exemplarisch erfolgen. Durch die Größe des Programms ist es naheliegend, ProFIT sowie den VC Fonds Technologie näher zu betrachten. Im Rahmen der Evaluierung der Berliner Innovations- und Technologieförderung der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, deren Bericht im Jahr 2009 veröffentlicht wurde, wurden Interviews unter den Förderempfängern durchgeführt. Die dabei gestellten Fragen zur Antragsbearbeitung lassen Rückschlüsse auf die Zielgruppenerreichung zu. Konkret wurde gefragt, wie die formalen Anforderungen bewertet werden. Hier zeigt sich, dass auf einer Skala von 0 bis 10, bei der der Wert 0 „unangemessen hoch“ und der Wert 10 „absolut angemessen“ ausdrücken, ProFIT mit 4,8 und der VC Fonds mit 7,1 bewertet wurde. Ähnlich kritisch werden auch die schriftlichen Informationen bewertet. Bei dem Vergleich der beiden Aktionen ist jedoch darauf hinzuweisen, dass sich das Vorgehen der Beantragung unterscheidet, wobei im Fall des VC Fonds das Vorgehen des eines Risikokapitalgebers ist und somit kein Antrag gestellt wird. Besser als die Formalitäten werden die Kompetenzen der Bearbeiter bewertet. Hier wurden die ProFIT-Bearbeiter mit 8,3 bewertet und die des VC Fonds mit 8,2. (der Wert 0 drückt hier „überhaupt nicht kompetent“ aus und der Wert 10 „sehr kompetent“). Die

¹⁶ Lt. Creditreform wurden zwischen 2007 und 2010 insgesamt 28.680 Unternehmen in Berlin gegründet.

Tatsache, dass die Zielwerte der Mittelbindung im Fall von ProFIT weit übertroffen werden, deutet darauf hin, dass die Zielgruppe gut erreicht wird.

Eine Aktion, die eine sehr geringe Erreichung des Mittelbindungszielwertes aufweist, ist die Aktion 1.1.3, Potenzialberatung (vgl. Tabelle 10). Auch die Ergebnisse des Workshops deuten auf Probleme bei der Zielgruppenerreichung hin. Betrachtet man die geförderten Unternehmen fällt auf, dass 62,6% der Unternehmen dem Verarbeitenden Gewerbe zuzuordnen sind. Weitere 33,6% entfallen auf den Dienstleistungssektor¹⁷ und 3,8% auf den Bausektor. Im Vergleich zu anderen Aktionen, ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittlich groß. Auf Ebene der WZ 2-Steller dominiert die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln mit 11,2% gefolgt von der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen und der Metallherzeugung und -bearbeitung mit jeweils 9,3%.

Laut Aktionsbericht erfolgt die Öffentlichkeitsarbeit durch den Verband der Metall- und Elektroindustrie und die IG Metall Berlin sowie über den Internetauftritt und die Verbreitung einer Broschüre. Eine Recherche auf den Websites der angesprochenen Aktionen zeigt, dass sich im Fall des Verbands der Metall- und Elektroindustrie aktuell keine Hinweise auf die Förderung finden. Im Fall der IG Metall ist ein Hinweis vorzufinden, allerdings wird nicht darauf verwiesen, dass die Förderung auf für Dienstleistungsunternehmen offen ist. Nur die verlinkte Broschüre beinhaltet den Hinweis. Im Hinblick auf die hier gestellte Frage nach der Zielgruppenerreichung ist damit zu hinterfragen, inwiefern die Zielgruppe tatsächlich angesprochen wird.

(Wissensintensive) unternehmensnahe Dienstleister

Eine vertiefte Analyse zur urbanen Dienstleistungsökonomie, bei der unternehmensnahe Dienstleister im Fokus stehen, erfolgt im Weiteren. Daraus geht hervor, dass diese Zielgruppe gut in relevanten Aktionen vertreten ist. Dies gilt insbesondere für IT-Unternehmen, die häufig eine Schlüsselrolle für Unternehmen anderer Branchen einnehmen.

Kreative KMU

Die Förderung kreativer Branchen ist wichtiger Bestandteil des OPs. Wie vorne gezeigt ist diese Zielgruppe im Fokus diverser Aktionen. Aktionen wie VC Fonds Kreativwirtschaft oder Kreativ Coaching Center erreichen eine Mittelbindung gemäß der alten Zielwerte, die 100% übertrifft. Im Fall von Qualifizierungskapazität in der Kulturwirtschaft liegt die Mittelbindung unter den Zielwerten. Mit dieser Aktion werden KMU indirekt gefördert, da Bildungseinrichtungen und Hochschulen zu den Förderberechtigten zählen. Da die Umsetzung jedoch unter den Planwerten liegt, stellt sich die Frage, ob die Zielgruppe hinreichend gut erreicht wird, bzw. ob die Maßnahme im geplanten Umfang dem Bedarf der Zielgruppe entspricht.

Cluster und Netzwerke

Eine Förderung der Netzwerke findet im Rahmen der Aktion Netzwerke und innovative Technologien statt. Aber auch in anderen Aktionen wie Neue Märkte erschließen zählen Clusterinitiativen zu den Förderempfängern, sodass eine Förderung über spezifische Aktionen hinaus nachfrageorientiert möglich ist.

¹⁷ Der Zugang zur Förderung wurde Dienstleistungsunternehmen erst 2008 eröffnet. Da die Erstbewilligungen ab 2008 erfolgten, ist die spätere Öffnung jedoch unerheblich für die vorgenommene Auswertung.

Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Hochschulen und Forschungseinrichtungen werden in diversen Maßnahmen gefördert, die den Auf- und Ausbau von Infrastruktur oder Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten umfassen. Die Analysen (s.o.) haben gezeigt, dass diese Gruppe in vielen Verbundprojekten vertreten ist. Allerdings gibt es Hinweise, dass diese Einrichtungen z.T. vor organisatorischen Hürden bei der Beantragung von Fördermitteln stehen. Die Tatsache, dass eine Vielzahl von Anträgen zum Infrastrukturausbau an formalen Kriterien scheitert, deutet auf eine nicht optimale Zielgruppenerreichung hin.

Im Rahmen der Evaluierung der Berliner Innovations- und Technologieförderung der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen wurde bei den geeigneten Aktionen, ProFIT und Zukunftsfonds Berlin, getrennt nach Unternehmen und Forschungseinrichtungen ausgewertet. Bei den bereits oben erwähnten Fragestellungen zeigt sich, dass die formalen Anforderungen bei der Beantragung von den Forschungseinrichtungen besser als von den Unternehmen bewertet wurde. Im Fall des Zukunftsfonds liegt der Wert bei 5,5 und im Fall von ProFIT bei 5,7 (Skala von 0 bis 10, wobei der Wert 1 „unangemessen hoch“ und der Wert 10 „absolut angemessen“ ausdrückt). Besser als die Formalitäten werden auch von den Forschungseinrichtungen die Kompetenzen der Bearbeiter bewertet. Hier wurden die ProFIT-Bearbeiter mit 8,3 bewertet und die des Zukunftsfonds Berlin mit 6,8 (IBB) bzw. 8,4 (TSB) (der Wert 0 drückt hier „überhaupt nicht kompetent“ aus und der Wert 10 „sehr kompetent“). Die Tatsache, dass die Zielwerte der Mittelbindung im Fall von ProFIT weit übertroffen werden, deutet darauf hin, dass die Zielgruppe gut erreicht wird.

Große Unternehmen

Die Förderung von größeren Unternehmen ist nicht direkt im Fokus der EFRE-Förderung. Dennoch ist die Förderung dieser Gruppe, die in Verbänden, Clustern und Netzwerken statt findet, als sinnvoll zu erachten.

Zivilgesellschaftliche Organisationen, Bildungsträger

Prioritätsachse 3 widmet sich einer großen Bandbreite an Akteuren. Insbesondere für diese Zielgruppe bestehen häufig Problem, eine Ko-Finanzierung zu gewährleisten. Markantes Beispiel ist der eEducation Masterplan. Hier hat Gewinnung eines privaten Ko-Finanzierers dazu beigetragen, die Fördermittel ausschöpfen zu können und damit eine gute Zielgruppenerreichung gewährleistet (in diesem Fall Schulen). Ko-Finanzierung ist zwar auch in den Aktionen der anderen Prioritätsachsen oft eine große Herausforderung, dies gilt aber insbesondere für die hier relevanten Zielgruppen. Ein großes Engagement, Sensibilisierung und innovative Ideen sind somit besonders wichtig, um eine breite Zielgruppenerreichung zu erreichen.

Öffentliche Einrichtungen und Einrichtungen ohne Erwerbszweck

Diese Zielgruppen, die zu Ressourceneffizienz und Umweltschutz beitragen sollen, werden in Prioritätsachse 4 adressiert. Die materiellen Indikatoren (s.o.) zeigen jedoch, dass die durchgeführten Maßnahmen die adressierten Themenfelder nicht umfassend abdecken.

Schlussfolgerungen

Zusammenfassend zeigt die folgende Tabelle die Schlussfolgerungen aus der Diskussion über die Erreichung der Zielgruppen in übersichtlicher Form für die vier Prioritätsachsen.

Tabelle 41: Schlussfolgerungen aus der Diskussion über die Zielgruppenerreichung für die Prioritätsachsen

Prioritäts-achse	Zielgruppe	Schlussfolgerungen	
Prioritäts-achse 1	ExistenzgründerInnen, junge/neu gegründete Firmen	+	Zielgruppe wird sehr gut erreicht, eine große Anzahl Projekten gefördert
	Innovative und technologieorientierte KMU	+	Anteil von Unternehmen in Spitzen- und mittleren Hochtechnologiebranchen sowie in wissensintensiven Dienstleistungen mit hohem Technologieniveau ist sehr hoch. Positiv zu bewerten ist auch der hohe Bündelungsgrad in der Gruppe als Hinweis auf eine tiefe Zielgruppenerreichung.
	(Wissensintensive) unternehmensnahe Dienstleister	+	Zielgruppe ist gut in relevanten Aktionen vertreten, insbesondere IT-Unternehmen
Prioritäts-achse 2	Innovative und technologieorientierte KMU	+	siehe PA 1
	Kreative KMU	+	Mittelbindung bei Aktionsfeldern mit direkter Ansprache der Zielgruppe ist sehr gut.
		-	Im Falle der Qualifizierungskapazität in der Kulturwirtschaft stellen die KMU die Zielgruppe, direkt gefördert werden aber Bildungseinrichtungen und Hochschulen. Hier liegt die Umsetzung hinter den Planwerten
	Cluster und Netzwerke, (große Unternehmen als Teil der Cluster)	+	Zielgruppe ist in mehreren Aktionen angesprochen wodurch eine Förderung über spezifische Aktionen hinaus nachfrageorientiert möglich ist
	Hochschulen und Forschungseinrichtungen	-	Einrichtungen stehen vor organisatorischen Hürden bei der Beantragung von Fördermitteln, eine Vielzahl von Anträgen scheitert an formalen Kriterien
Prioritäts-achse 3	Zivilgesellschaftliche Organisationen, Bildungsträger, gemeinnützige Vereine und Unternehmen, Bezirksamter, Bürger	-	Als große Herausforderung ist hier die Ko-Finanzierung zu nennen. Innovative Ideen (z.B. private Ko-Finanzierung) sind notwendig um eine breite Zielgruppenerreichung zu ermöglichen.
Prioritäts-achse 4	Öffentliche Einrichtungen und Einrichtungen ohne Erwerbzzweck	-	Die durchgeführten Maßnahmen decken die adressierten Themenfelder nicht umfassend ab (Fokus der Umsetzung liegt bisher auf Gebäudesanierung)

Qualitative Einschätzung der Zielgruppenerreichung:

+ ... gute Zielgruppenerreichung, - ... Verbesserungen für Zielgruppenerreichung anzustreben

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die für die Zielgruppen relevanten Themen in entsprechenden Aktionen angegangen werden. Weitgehend werden die Zielgruppen gut erreicht. Verbesserungspotenzial kann darin bestehen, die Anträge von Wissenschaftseinrichtungen zur Infrastrukturfinanzierung qualitativ so zu verbessern, dass sie nicht an formalen Begutachungskriterien scheitern. Unter Effizienzaspekten bietet der frühzeitige Austausch beider Seiten – also Verwaltung und Antragsteller – einen wichtigen Ansatzpunkt zur Verbesserung.

Die Problematik, eine Ko-Finanzierung zu gewährleisten, ist in vielen Aktionen ein relevantes Thema. Wie oben dargestellt, sind großes Engagement, Sensibilisierung sowie innovative Ansätze wichtig, um dieser Problematik zu begegnen.

Um weitere Informationen zur Zielgruppenerreichung zu erhalten, erscheint es sinnvoll, vertiefende Analysen durchzuführen. Aufgrund der Heterogenität und gleichzeitig großen Anzahl der relevanten Zielgruppen ist es dabei jedoch notwendig, eine Fokussierung vorzunehmen.

3.3 Passfähigkeit zwischen der EFRE-Förderung und der Berliner Kompetenzfeld/Clusterstrategie – Förderstrategie im Kontext der Verflechtung Berlins mit Brandenburg

Das zentrale Strategiedokument Berlins und Brandenburgs zur Umsetzung einer gemeinsamen Innovationspolitik ist die am 21. Juni 2011 zeitgleich vom Berliner Senat und vom Brandenburger Kabinett beschlossene Gemeinsame Innovationsstrategie innoBB, welche das Ziel verfolgt, die bereits 2007 identifizierten gemeinsamen Zukunftsfelder zu länderübergreifenden Clustern zu entwickeln. Die Gemeinsame Strategie innoBB führt die bisherige *Kohärente Innovationsstrategie* des Landes Berlin und das *Landesinnovationskonzept* (LIK) Brandenburgs zusammen und ersetzt beide. Die früheren Berliner Kompetenzfelder bzw. die entsprechenden Branchenkompetenzfelder Brandenburgs gehen in den länderübergreifenden Clustern auf. Innerhalb der Cluster bleiben konkrete Handlungsfelder als Bestandteile bestehender, fortzuschreibender oder zu erarbeitender Masterpläne erhalten (vgl. <http://www.berlin.de/sen/wirtschaft/politik/innovationsstrategie.html>).

Aufgrund der besonderen Relevanz der Kompetenzfeld/Clusterstrategie für die gemeinsame Innovationsstrategie beider Länder, werden die in der Leistungsbeschreibung getrennt ausgewiesenen Fragen zur Passfähigkeit der EFRE-Förderung und der Berliner Kompetenzfeldstrategie und zur Verflechtung Berlin-Brandenburg im vorliegenden Kapitel gemeinsam behandelt.

Basierend auf den vorliegenden Daten zur Umsetzung der EFRE-Förderung zum Stichtag 31.12.2010 wurde zunächst ein Abgleich der Beschäftigtenzahlen in fünf Kompetenzfeldern insgesamt mit entsprechenden Beschäftigten in ausgewählten Aktionen durchgeführt (vgl. Tab. 3)

Tabelle 42: Beschäftigte in Kompetenzfeldern insgesamt und in relevanten Aktionen*

Kompetenzfeld	Beschäftigte 2010	Entwicklung 2007-2010	Beschäftigte in Aktionen *)	Anteil Beschäftigte an allen B.
Biotechnologie/Pharma	14.785	+	466	3,2%
IKT	50.985	0	6.567	12,7%
Medizintechnik	8.259	++	825	10,0%
Optik	5.040	+	894	17,7%
Verkehrssystemtechnik	49.321	-	3.693	7,5%
Energietechnik	26.281	-	4.383	16,7%

*) berücksichtigte Aktionen: 2.1.1, 2.1.2, 2.1.4, 2.1.5, 2.3.2

Quelle: TSB „Entwicklung der Berliner Kompetenzfelder 2007-2010“, IFS Monitoring, eigene Bearbeitung

Zu erkennen ist, dass insbesondere die in den berücksichtigten Aktionen geförderten Unternehmen in den Bereichen IKT, Verkehrssystemtechnik, Medizintechnik, Optik und Energietechnik recht hohe Beschäftigtenzahlen an allen Beschäftigten in Berlin aufweisen, demnach also wichtige „Player“ fördermäßig berücksichtigt wurden. Lediglich in den Bereichen Biotechnologie/Pharma und Verkehrssystemtechnik liegen die Werte im einstelligen Bereich, was damit zu tun hat, dass große Firmen aus den beiden Bereichen keine Förderanträge gestellt haben, obwohl sie mit ihren Beschäftigtenzahlen in die Statistik mit eingehen. Erkennbar ist weiterhin, dass es sich mit Ausnahme der Verkehrssystemtechnik und der Energietechnik um wachsende Kompetenzfelder im Sinne der Beschäftigten handelt.

Beim Betrachten der Anzahl der Unternehmen in den verschiedenen Aktionen fällt auf, dass anteilig mehrheitlich Kleinst- und Kleinunternehmen (unter 50 Beschäftigten) gefördert werden (vgl. Tabelle

42). Im Abgleich mit den in den Berliner Kompetenzfeldern als Mitglieder aktive Unternehmen – als Indikator für die Durchdringung bzw. Mobilisierung aller Berliner Unternehmen in den jeweiligen Feldern herangezogen – zeigt sich eine gewisse Häufung im Bereich Biotechnologie (21%), Optik (8,8%), Medizintechnik (6,8%) und Verkehrssystemtechnik (5,4%). Bezüglich des deutlich über den im Kompetenzfeld IKT aktiven Mitgliedsunternehmen liegenden Wertes der geförderten Unternehmen, ist davon auszugehen, dass es hierbei keine passfähige Zuordnung der IKT Unternehmen in der Förderdatenbank gibt.

Tabelle 43: Unternehmen in den Kompetenzfeldern nach Größe

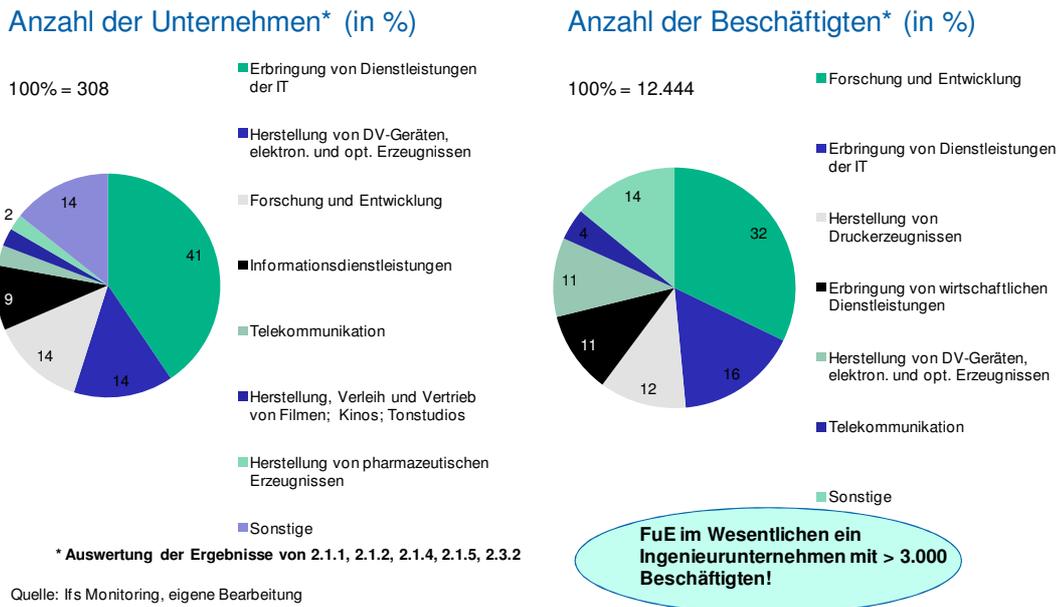
	BIO	IKT	MED	MEKU	OPT	VST	ET	Gesamtergebnis
Kleinstunternehmen (< 10 Beschäftigte)	13	88	12	19	12	7	6	157
Kleinunternehmen (10-50 Beschäftigte)	14	65	8	8	14	13	2	124
Mittlere Unternehmen (50-250 Beschäftigte)	2	16	5	2	4	2	11	42
Große Unternehmen (> 250 Beschäftigte)		3				1	2	6
Gesamt	29	172	25	29	30	23	21	329
Anzahl der Unternehmen in den Kompetenzfeldern **	138	97	368		340	419		1.362

*) berücksichtigte Aktionen: 2.1.1, 2.1.2, 2.1.4, 2.1.5, 2.3.2

**) Mitglieder in den administrativen Netzwerken im Bereich der Berliner Kompetenzfelder 2007/2008; Quelle: TSB Technologiestiftung Berlin 2008: „Wie aus Wissen Arbeit wird. Zahlen zur Entwicklung der Berliner Kompetenzfelder“. Quelle: IfS Monitoring, eigene Berechnungen

Abbildung 21 stellt die im Rahmen der Kompetenzfeldförderung berücksichtigten Wirtschaftszweige dar. Zu erkennen ist die relativ große Bedeutung der Zweige IT/Software, IT-Dienstleistungen, Datenverarbeitung und elektronische Erzeugnisse (Hardware), Optik, Telekommunikation und Forschung und Entwicklung. Bezüglich des Bereichs Forschung und Entwicklung ist einschränkend jedoch hinzuzufügen, dass allein ein Unternehmen mit 3.000 Beschäftigten in der Förderung mit berücksichtigt wurde.

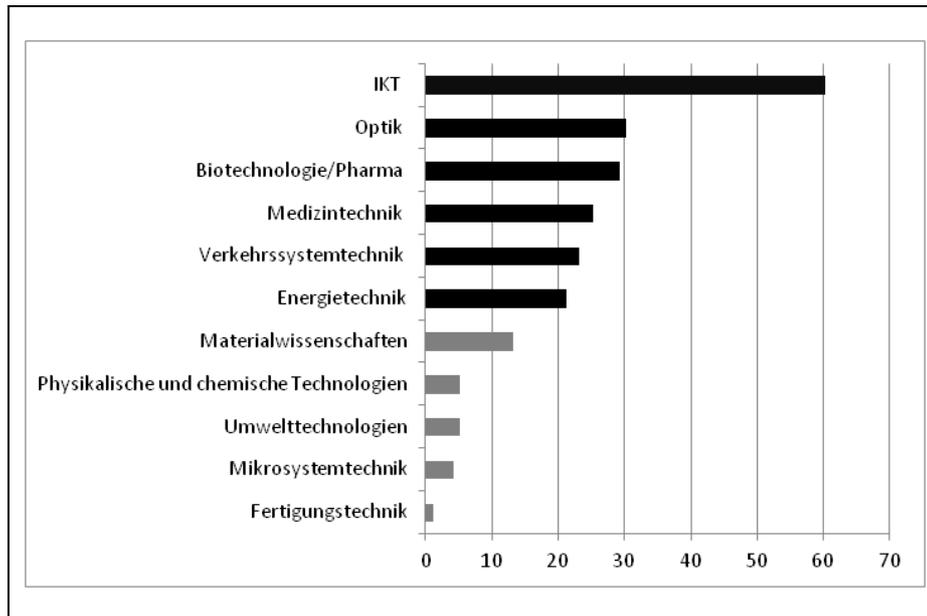
Abbildung 21: Berücksichtigte Wirtschaftszweige in den Kompetenzfeldern



*) berücksichtigte Aktionen: 2.1.1, 2.1.2, 2.1.4, 2.1.5, 2.3.2

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Abbildung 22: Anzahl der Unternehmen in allen Technologiefeldern in innovationsorientierten Aktionen des EFRE-OP *)



*) berücksichtigte Aktionen: 2.1.1, 2.1.2, 2.1.4, 2.1.5, 2.3.2, Z.T. Doppelzählungen

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Bezogen auf die Bedeutung von Unternehmen in allen Technologiefeldern in innovationsorientierten Aktionen zeigt Abbildung 22, dass die Kompetenzfelder eindeutig dominieren, insbesondere der IKT-Bereich mit allein 201 geförderten Unternehmen. Au den weiteren Rängen folgen die Optik, Biotechnologie/Pharma, Medizintechnik, Verkehrssystemtechnik und Energietechnik. Im Rahmen der Umsetzung des Berliner EFRE-Programms werden somit die ausgeflaggtten Kompetenzfelder erreicht bzw. entsprechende Unternehmen hinreichend mobilisiert. Indem die Förderung auf Themen wie

Beratung, Gründung, Wachstum, Forschung- und Entwicklung, Vernetzung und Internationalisierung sowie Infrastruktur fokussiert, werden die Engpässe auf den Ebenen Personen, Unternehmen und Region angemessen adressiert.

Förderstrategie im Kontext der Verflechtung Berlins und Brandenburgs

Wie oben bereits erwähnt, bilden die Kompetenzfelder bzw. länderübergreifende Zukunftsfelder den Kern der gemeinsamen Innovationsstrategie beider Länder. Demnach sollen im Rahmen von innoBB „die bislang definierten Zukunftsfelder perspektivisch im Zuge einer wachstums- und wettbewerbsorientierten Strategie zu Clustern ausgebaut und in einen breiteren Kontext regionaler Wertschöpfung eingebettet werden“ (vgl. Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB), S.6). Im Rahmen der Benennung von Zukunftsfeldern/Clustern verfolgt die Innovationsstrategie das Ziel, vorhandene Strukturen, Netzwerke und Potenziale nach dem Prinzip „Stärken stärken“ zu unterstützen und damit die Cluster auch international wettbewerbsfähig zu machen. Neben den fünf Zukunftsfeldern

- ▶ Biotechnologie, Medizintechnik, Pharma,
- ▶ Energietechnik,
- ▶ Informations- und Kommunikationstechnologien, Medien, Kreativwirtschaft,
- ▶ Optik und
- ▶ Verkehrssystemtechnik (Mobilität, Logistik)

wurden weiterhin branchen- und sektorübergreifende Technologien/Felder definiert, die zu einer weiteren Ausschöpfung ungenutzter Vernetzungs- und Synergiepotenziale in den fünf Kernclustern beitragen sollen. Hierbei handelt es sich um:

- ▶ Werkstoffe, Materialien,
- ▶ Produktions- und Automatisierungstechnik,
- ▶ Clean Technologies,
- ▶ Sicherheit.

Mit der Fokussierung auf weitere Querschnittsfelder beinhaltet die Strategie somit auch u.a. die Berücksichtigung möglicher Technologie- und Innovationspotenziale an der „Randbereichen“ der fünf Kernelcluster, deren Schnittstellen zueinander und zu anderen Technologien bzw. Sektoren für ihre weitere Entwicklung und Leistungsfähigkeit durchaus relevant sind und im Sinne der „Offenheit“ der Netzwerken einen sinnvollen förderpolitischen Ansatz darstellen.

Der Hintergrund einer gemeinsamen, länderübergreifenden Strategie besteht darin, die Kapazitäten, Potenziale und Infrastrukturen der gesamten Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg zu bündeln, Synergien und „kritische Massen“ in bestimmten Feldern zu erzeugen und die technologische und innovationsbezogene Leistungsfähigkeit der gesamten Region anzuheben. Hierfür ist die Region unter strukturellen Gesichtspunkten sicherlich prädestiniert, da vielfältige Verflechtungsbeziehungen zwischen Kern (= Berlin) und Umland (= Brandenburg) bestehen, die ihre konkrete Ausformung in umfangreichen wirtschaftlichen Beziehungen sowie Pendlerströmen erfahren. Spiegelbildlich hierzu ist die Gesamtregion durch eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur und technologisch-wissenschaftliche Infrastruktur gekennzeichnet, die eine Integration von Politstrategien und deren praktische Umsetzung nahelegen. Diese Grundannahmen bzw. strukturellen Rahmenbedingungen

besitzen auch nach vier Jahren EFRE-Förderung nach wie vor Gültigkeit und sollten demnach auch zukünftig die Basis gemeinsamen innovationspolitischen Handelns bilden. Die Verabschiedung der gemeinsamen Innovationsstrategie seitens des Berliner Senats und der Regierung des Landes Brandenburg ist somit als zukunftsweisender Schritt zu begrüßen. Die weitere Ausgestaltung der Strategie und ihre praktische Umsetzung sollte in den nächsten Jahren – und damit über die gegenwärtige Förderperiode hinausgehend – mit Priorität verfolgt werden.

Schlussfolgerungen zu Kompetenzfeldern und Verflechtung Berlins mit Brandenburg

Die Maßnahmen im Bereich der Kompetenzfelder beziehen sich in der Hauptsache auf die Prioritätsachse 2.

Die geförderten Unternehmen in den Bereichen IKT und Verkehrstechnik weisen hohe Beschäftigungszahlen auf (berücksichtigte Aktionen 2.1.1, 2.1.2, 2.1.4, 2.1.5, 2.3.2). Mit Ausnahme von Verkehrstechnik und in beschränktem Ausmaß für IKT stellen die Branchen der Kompetenzfelder wachsende Unternehmensbereiche dar.

Im Rahmen des Berliner EFRE-Programms werden die entsprechenden Unternehmen in den Kompetenzfeldern mobilisiert, die Engpässe auf den Ebenen Personen, Unternehmen und Region werden angemessen adressiert.

3.4 Beitrag der EFRE-Förderung zur urbanen Dienstleistungsökonomie

Im Vergleich mit Entwicklungsstrategien anderer Metropolen wird auch der Frage nachgegangen, ob die Ausrichtung der EFRE-Förderung in Berlin einer urbanen Dienstleistungsökonomie hinreichend gerecht wird. Wertschöpfung, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit von Nationen und Regionen werden zunehmend im nicht-materiellen Bereich generiert. Neben „einfachen“, oftmals personenbezogene und konsumnahe Dienstleistungen stehen hierbei insbesondere innovative, technologieorientierte und kreative Dienstleistungen im Zentrum des (regionalpolitischen) Interesses. Mit Hinblick auf die Berliner Kompetenzfeldstrategie zeigt sich, dass Dienstleistungen in einigen Bereichen wie Informations- und Kommunikationstechnologie und Medien sowie in Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. In diesem Arbeitsschritt werden nicht nur diese Bereiche analysiert.

In diesem Untersuchungsschritt soll der Frage nachgegangen werden, ob die EFRE-Förderung einer urbanen Dienstleistungsökonomie hinreichend gerecht wird. Wie oben gezeigt, sind insbesondere wissensintensive Dienstleistungen prägend für die Wirtschaftsstruktur von Metropolen. Diese Unternehmen – darunter vor allem unternehmensnahe Dienstleister – haben in den letzten Jahren zum Beschäftigungswachstum bzw. zur Abmilderung ansonsten negativer Trends beigetragen. Deshalb stehen sie im Zentrum dieses Kapitels.

In vielen Fällen handelt es sich um sehr innovative und kreative Firmen, die auch die Innovativität ihrer Kunden steigern. Kennzeichnend für wissensintensive Unternehmensdienstleister ist:

- ▶ Wissen ist der wesentliche Inputfaktor und gleichzeitig Output
- ▶ Die Interaktion mit den Kunden ist eng

- ▶ Dabei werden Probleme gelöst in dem der Dienstleister sein Wissen an Kunden weiter gibt bzw. auf die Bedürfnisse adaptiert

Welche Rolle Dienstleistungsunternehmen in den Aktionen Investitionszuschuss und KMU-Fonds spielen, ist in der folgenden Tabelle dargestellt. Diese beiden Aktionen wurden für diesen Analyseschritt ausgewählt, da sie auf die Förderung von Gründung und Wachstum abzielen, dabei jedoch nicht Technologieförderung im Fokus haben. Die Auswertungen zeigen, dass der Anteil der Dienstleistungsunternehmen sehr groß ist. Wissensintensive Unternehmensdienstleister haben einen Anteil von knapp über zehn Prozent.

Tabelle 44: Sektorale Zugehörigkeit der geförderten Unternehmen in Aktionen 1.1.1 und 1.1.2

Bereich	Anzahl	Anteil
Verarbeitendes Gewerbe	130	13%
Dienstleistungen insgesamt	848	83%
<i>Davon: Wissensintensive Dienstleistungen</i>	297	29%
<i>Davon: Wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen</i>	119	12%
Sonstige	42	4%

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Ein weiterer Aspekt in diesem Kontext sind Dienstleistungsinnovationen. Dienstleistungsinnovationen sind nicht nur für Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor relevant. Die Verknüpfung von Produkt und Service wird gleichfalls für Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes immer bedeutsamer. Beispiele sind Car Sharing Angebote, die von den Herstellern selbst konzipiert werden oder Services rund um Smartphones. Die vorliegenden neuen EFRE-Investitionsprioritäten¹⁸ benennen diesen Punkt explizit: "Förderung von FuI-Investitionen in Unternehmen, Produkt- und Dienstleistungsinnovationen". Somit stellt sich im Hinblick auf die neue Förderperiode die Frage, inwiefern Dienstleistungsinnovationen gefördert werden können bzw. gefördert werden.

Dienstleistungsinnovationen werden durch eine Reihe von Merkmalen geprägt, die sie z.T. von Produktinnovationen abgrenzen. Im Hinblick auf die Ausgestaltung von Fördermaßnahmen sind diese Besonderheiten zu berücksichtigen:

- ▶ Eine hohe Bedeutung des Humankapitals
- ▶ Produktion und Konsum finden häufig simultan statt
- ▶ Das Produkt/Ergebnis ist immateriell
- ▶ Eine enge Beziehung zum Kunden/Adaption auf die Bedürfnisse des Kunden; dies bedeutet auch, dass der Innovationsgrad einer Dienstleistungsinnovation von der Umsetzung seitens des Kunden abhängig ist

Speziell die letzten drei genannten Punkte erschweren eine Bewertung von Dienstleistungsinnovationen. Da der Innovationsgrad von der Adaption seitens des Kunden abhängt, ist eine Nutzenabschätzung im Vorfeld kaum möglich.

In vielen Fällen sind es wissensintensive Unternehmensdienstleister, die andere Unternehmen dabei unterstützen, Ideen für Dienstleistungsinnovationen zu generieren und umzusetzen. Deshalb wird im

¹⁸ KOM(2011) 614 endgültig, S. 12ff.

folgenden Schritt analysiert, inwiefern wissensintensive unternehmensnahe Dienstleister in Aktionen (2.1.1, 2.1.2, 2.3.2), die Innovationsaktivitäten fördern, repräsentiert sind. Im Vergleich zur obigen Tabelle zeigt sich nun ein sehr hoher Anteil an Unternehmen aus diesem Bereich. Allerdings stellt sich die Folgefrage, ob es sich bei den geförderten Unternehmen um technologische Produktinnovationen handelt oder um innovative Dienstleistungen. Die Auswertung der relevanten Angaben zum geförderten Projekt legen den Schluss nahe, dass es sich eher um neue Produkte handelt, bei denen z.B. Ingenieursdienstleistungen involviert sind.

Tabelle 45: Sektorale Zugehörigkeit der geförderten Unternehmen in Aktionen 2.1.1, 2.1.2 und 2.3.2

Bereich	Anzahl	Anteil
Verarbeitendes Gewerbe	88	31%
Dienstleistungen insgesamt	197	69%
<i>Davon: Wissensintensive Dienstleistungen</i>	<i>186</i>	<i>65%</i>
<i>Davon: Wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen</i>	<i>177</i>	<i>62%</i>

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Schlussfolgerungen in Bezug auf den Beitrag zur urbanen Dienstleistungsökonomie

Im Bereich der urbanen Dienstleistungsökonomie sind insbesondere Maßnahmen im Rahmen von Prioritätsachsen 1 und 2 relevant. Zusammenfassend ist festzustellen, dass in wichtigen und großen Aktionen Dienstleistungsunternehmen gut vertreten sind. Dies gilt insbesondere für wissensintensive unternehmensnahe Dienstleister im Fall der innovationsfördernden Aktionen. Im Hinblick auf die Förderung von Dienstleistungsinnovationen zeigt sich, dass eher (technologieintensive) Produktinnovationen gefördert werden als Dienstleistungsinnovationen. Dabei muss jedoch auf zwei Aspekte verwiesen werden. Zum einen ist es wahrscheinlich, dass viele Dienstleistungsinnovationen im Rahmen der Gründungsförderung adressiert werden. Zum anderen ist generell festzustellen, dass die Förderung von Dienstleistungsinnovationen in umfassenden Programmen ein relativ junges und nicht weitverbreitetes Themenfeld der Innovationsförderung ist. Die inzwischen vorliegenden Erfahrungen dieses Policy-Learning weisen darauf hin, dass bereits eine Sensibilisierung für die Besonderheiten von Dienstleistungsinnovationen ein wichtiger Ansatzpunkt ist.

3.5 Querschnittsziele

Die folgende Analyse basiert auf einer, hinsichtlich der Querschnittsziele fokussierten Auswertung des Monitorings der Programmlaufzeit 2007 bis 2010, sowie auf den gesondert erhobenen, bisher ausschließlich für das Jahr 2010 verfügbaren Scoring-Daten (eigenes Monitoring, das die Berücksichtigung der Querschnittsziele beim Einsatz der EFRE-Mittel beobachtet).

Im Zuge der Sammlung der Scoring-Daten wurden ergänzende Informationen hinsichtlich der Querschnittsziele abgefragt. Für den Großteil der Projekte erfolgte dies gesondert für jedes einzelne Projekt, die folgenden Auswertungen und Diagramme beziehen sich auf diese Informationen. Auf die aggregierte Einschätzung zu einzelnen Aktionsfeldern, es handelt sich dabei um Fonds und Coachings¹⁹, wird ergänzend im Text hingewiesen soweit daraus zusätzliche Informationen gezogen werden können.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der kurzen Laufzeit der Sammlung der Scoring-Daten nicht alle verbleibenden Aktionsfelder durch geförderte Projekte abgedeckt sind²⁰. Die Auswertung der Daten ermöglicht daher nur eine erste Einschätzung des Programmverlaufs hinsichtlich der Querschnittsziele, kann jedoch nicht als repräsentative Auswahl für das Gesamtprogramm herangezogen werden.

Insgesamt konnte im Rahmen der Evaluation der Scoring Daten im Jahr 2010 für 280 Projekte eine Einschätzung hinsichtlich ergänzender Fragen ausgewertet werden²¹.

Als zusätzliches Ergebnis dieser ersten Auswertung kann über die Auswertung der Daten hinausgehend hinsichtlich der Umsetzung festgehalten werden, dass im Rahmen des gesonderten Monitorings durch die Scoring Daten in Zukunft:

- ▶ jedenfalls darauf geachtet werden sollte, Verzerrungen durch unterschiedliche Interpretation der Fragen und/oder Fehler bei Einträgen möglichst zu vermeiden;
- ▶ zusätzlich ein aktiver Eintrag für die Einschätzung ‚nicht relevant‘ nützlich wäre, um in der Auswertung fehlende Informationen von solchen als nicht relevant eingeschätzten unterscheiden zu können;

Auf Basis dieser Verbesserungen wäre von einer essentiellen Verbesserung der Auswertbarkeit bzw. der Interpretierbarkeit der Scoring-Daten auszugehen.

¹⁹ Folgende Aktionsfelder wurden ausschließlich in aggregierter Form (Aktionsfeld insgesamt) beurteilt: 1.1.2 KMU-Fonds, 2.1.3 Technologie Coaching Center (TCC), 2.1.4 VC-Creative, 2.1.5 VC Fonds Berlin, 2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft, 2.3.2 Zukunftsfonds Berlin, 2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC)

²⁰ Im Jahr 2010 wurden in folgenden Aktionsfeldern keine Projekte gefördert: 1.4.2 Wirtschaftsnaher Infrastruktur, 2.1.6 Innovative Ansätze, 3.1.1 Zukunftsinitiative Stadtteil und 3.4.1 eEducation Masterplan.

²¹ Fehlende Eingaben wurden im Rahmen der vorliegenden Evaluierung nicht ausgewertet (siehe Hinweise auf die Anzahl beurteilter Projekte bzw. ‚als relevant beurteilter Projekte‘).

3.5.1 Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern

Zielaussagen aus dem OP

In der Berliner Gesamtstrategie für mehr Wachstum und Beschäftigung ist als eines der Oberziele die Reduzierung sozialer (und stadtstruktureller) Disparitäten definiert. Zwar sind diese Disparitäten wesentlich weiter gefasst, u.a. ist das Ziel aber auch auf die Frage der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern anzuwenden.

Dieses Oberziel aus der Berliner Gesamtstrategie wird durch das allgemeine Querschnittsziel (Chancengleichheit) im Zielsystem des EFRE-Programms ergänzt. Zusätzlich wurde im OP ein strategisches Ziel definiert, das ebenso wie das Oberziel aus der Gesamtstrategie auch auf Chancengleichheit angewendet werden kann bzw. soll: Durch gesellschaftliche Integration neue Potenziale erschließen.

Zielaussagen aus übergeordneten Leitkonzepten

Im gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm (GPR) 2008-2011 wird die fortgesetzte Gültigkeit der Grundpfeiler der Gleichstellungspolitik Berlin, wie sie in den Frauenpolitischen Schwerpunktsetzungen des Senats (2006) festgelegt wurden, festgehalten. Diese Grundpfeiler umfassen eigenständige Existenzsicherung, Maßnahmen zum Ausgleich sozialer Nachteile und gezielte Förderprogramme für Frauen (Fraueninfrastruktur).

Das gleichstellungspolitische Rahmenprogramm enthält insgesamt fünf Herausforderungen mit einer beträchtlichen Zahl an Handlungsfeldern und zugehörigen Zielsetzungen. Folgende Herausforderungen sind darin festgelegt:

- 1) Bildung
Handlungsfelder: Vorschulische und schulische Erziehung und Bildung, außerschulische Kinder-, Jugend- und Bildungsarbeit, Berufliche Bildung/Weiterbildung, Hochschule
- 2) Existenzsichernde Beschäftigung
Handlungsfelder: Wirtschaftspolitik, Arbeitsmarktpolitik, Gleichstellung von Frauen im öffentlichen Dienst, Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- 3) Demografie
Handlungsfeld: Lebenswerte Stadt – Soziale Stadt – Mobile Stadt
- 4) Soziale Gerechtigkeit
Handlungsfelder: Alleinerziehende, Ältere Frauen, Behinderte Frauen, Lesbische Frauen, Gewalt gegen Frauen, Gesundheit
- 5) Integration
Handlungsfelder: Gleichberechtigte Teilhabe an Bildung und Erwerbsleben, Recht auf Selbstbestimmung/gesellschaftliche Teilhabe

Quantitative Auswertung aus dem laufenden Monitoring

Für eine quantitative Analyse lassen sich Anknüpfungspunkte zur Beurteilung der Integration von Frauen auf dem Arbeitsmarkt auf Basis der derzeit zur Verfügung stehenden Daten insbesondere in personenbezogenen Daten zu Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie zu Gründungen finden²². Hintergrund dieser Analyse sind auch die im OP genannten Vorhaben bezüglich der Förderung der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen.

In den Prioritätsachsen 1 und 2 ist die Mobilisierung und Sensibilisierung von Gründerinnen (auch durch besondere Coaching-Angebote für Frauen) vorgesehen, in der Investitionsförderung ist die Schaffung von Frauenarbeitsplätzen ein Kriterium für einen erhöhten Fördersatz. Im Gegensatz zu Prioritätsachse 1 liegt der Fokus in Prioritätsachse 2 besonders bei der Förderung technologieorientierter Unternehmen (in der Frauen in der Vergangenheit schwerer Fuß fassen konnten). Dem gegenüber werden im Bereich der Creative Industries gute Möglichkeiten gesehen, vermehrt qualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen zu schaffen.

Für die Berücksichtigung von Genderaspekten in Prioritätsachse 3 von im Rahmen der städtischen Dimension geförderten Infrastrukturen und Einrichtungen (Beteiligung, Integration und Aktivierung der Bewohner- und Nutzergruppen in der integrierten Stadtentwicklungspolitik) stehen derzeit aus dem Monitoring keine Daten zur Verfügung. Dementsprechend können für die Förderungen in der Prioritätsachse 3 ausschließlich weiterführende qualitative Analysen zu Aussagen bezüglich der Chancengleichheits-Aspekte beitragen (siehe folgende Auswertung der Scoring-Daten).

Hinsichtlich der Struktur der geförderten Unternehmen zeigt sich ein durchschnittlicher Frauenanteil an allen bestehenden Arbeitsplätzen von ca. 36%. Allerdings lässt sich der überwiegende Anteil der (im Monitoring erfassten) Arbeitsplätze den technologieorientierten Bereichen zuordnen).

Tabelle 46 zeigt die Gegenüberstellung der geschaffenen Arbeitsplätze sowie der Gründungen von Männern und Frauen für jene ausgewählten Aktivitäten, für die derzeit Daten zur Verfügung stehen.

Erste Anzeichen einer erfolgreichen Umsetzung zeigen sich im Bereich der KMU-Fonds (Prioritätsachse 1), hier konnte in den geförderten Projekten (geplante Werte) ein – im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt – überdurchschnittlicher Anteil an neuen Frauenarbeitsplätzen (50%) sowie an Gründerinnen (46%) erzielt werden. In Prioritätsachse 2 ist der Anteil der Frauenförderung erwartungsgemäß geringer. In den Aktivitäten Zukunftsfonds Berlin und Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE und IKT wurde zumindest fast der Durchschnittswert erreicht.

²² Insgesamt geht der Ansatz des Programms zur Stärkung der Chancengleichheit von einem umfassenden Verständnis des Gender Mainstreaming aus. Gleichzeitig wird aber hinsichtlich der Zielerreichung festgestellt, dass [...] das Querschnittsziel „Chancengleichheit von Frauen und Männern“ insbesondere bei personenbezogenen Aktionen zum Tragen [kommt] (OP, S.73).

Tabelle 46: Geschaffene Arbeitsplätze und Gründungen nach dem Anteil von Männern und Frauen (von bewilligten Projekten geplant)

	Geschaffene Arbeitsplätze	Geschaffene Arbeitsplätze Frauen	Gründungen	davon Gründungen Frauen	% geschaffene Frauen-APL	% geschaffene Gründungen Frauen
1.1.1 Investitionszuschüsse (GRW gewerblich)	3.780	1.456	32	0	39	0
1.1.2 KMU-Fonds	1.185	595	700	324	50	46
1.2.1 Meistergründungsprämie	244	89	244	87	36	36
2.1.1 ProFIT Darlehen (Förderung FIT)	489	127	0	0	26	
2.1.2 ProFIT Zuschuss (Förderung FIT)	577	173	0	0	30	
2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin	122	35	26	0	29	0
2.1.5 VC Fonds Technologie	140	44	20	0	31	0
2.3.2 Zukunftsfonds Berlin	116	42	0	0	36	
2.3.3 Infrastruktur Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	102	38	1	0	37	0
3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	208	37	0	0	18	
3.3.1 Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	13	0	0	0	0	
Gesamt	6.977	2.635	1.023	411	38	40

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung

Das laufende Monitoring zum EFRE-Programm Berlin sammelt darüber hinaus für einzelne, relevante Aktionsfelder Informationen zur Einbindung von Frauen als Teilnehmerinnen von Veranstaltungen und Coachings bzw. als Nutzerinnen von Angeboten. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die daraus zur Verfügung stehenden Informationen zum Querschnittsziel Chancengleichheit.

Tabelle 47: Einbindung von Frauen in ausgewählten Aktionsfeldern (IST-Werte)

	Grundgesamtheit	Art der Einbindung	Anteil eingebundener Frauen
1.2.2 Veranstaltungen zur Stärkung des unternehmerischen Potenzials	16.704 Personen	Teilnehmerinnen an Veranstaltungen	44%
2.3.4 Kreativ Coaching Center (KCC) – Coaching-Angebot für Unternehmen der Kreativwirtschaft	208 Coaching-Fälle	Coaching-Fälle von Frauen	46%
	156 Coaching-Fälle ExistenzgründerInnen	Coaching-Fälle von Frauen	44%

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung

Hier zeigt sich eine gute Einbindung von Frauen als Zielgruppe der durchgeführten Aktivitäten, allerdings ist der Anteil der in die Maßnahmen eingebundener Frauen im Vergleich zum städtischen Frauenanteil unterdurchschnittlich.

Auswertung der Scoring Daten aus dem Jahr 2010

Insgesamt liegt der Anteil der Projekte, für die als Haupt- oder Nebenziel die Förderung der Gleichstellung angegeben wurde bei rund 24%. Berücksichtigt man allerdings die als fraglich einzustufende Kategorisierung von insgesamt 36 Projekten des Umweltentlastungsprogramms als Projekt mit dem Nebenziel ‚Beitrag zur Förderung der Gleichstellung‘ nicht, liegt der Anteil der Projekte mit positiven Auswirkungen auf die Gleichstellung zwischen Männern und Frauen bei rund 11% aller beurteilten Projekte.

In diesem niedrigen Durchschnittswert schlägt sich vor allem die fehlende (als neutral angegebene) Einschätzung für Projekte in den Aktionsfeldern 1.1.3 und 1.2.1 nieder, in denen eine hohe Anzahl von Projekten gefördert werden konnte²³. Betrachtet man die Aktionsfelder einzeln zeigen sich durchaus höhere Anteile von Projekten mit der Zielsetzung positiver Auswirkungen für die Gleichstellung zwischen 30% und 50% (für Aktionsfelder mit mehr als 5 geförderten Projekten).

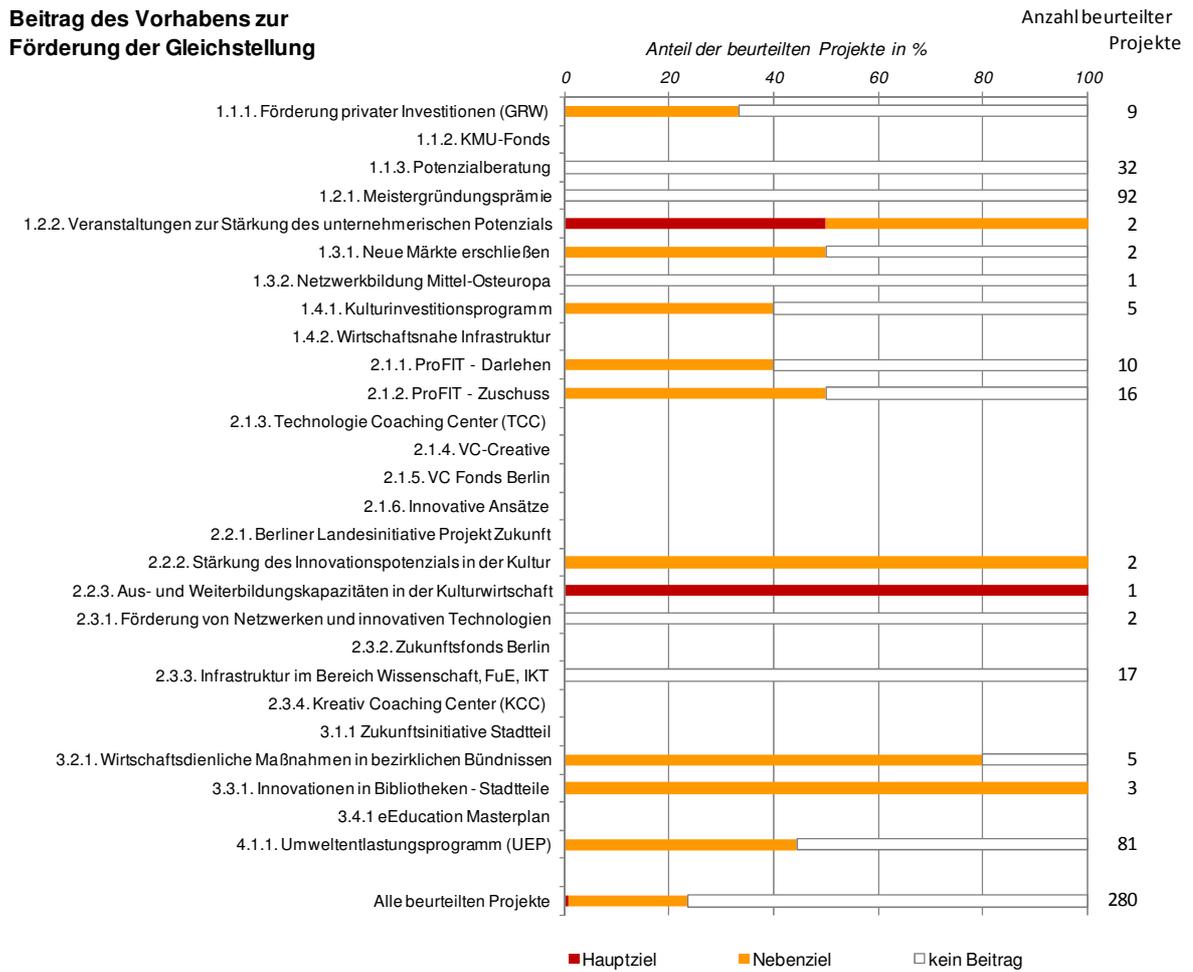
Aus der detaillierteren Charakterisierung der Beiträge zur Förderung der Gleichstellung (zusätzliche Information von Projekten, die die Förderung der Gleichstellung als Haupt- oder Nebenziel angeben, ohne Berücksichtigung von UEP-Projekten) sind für alle Kategorien Nennungen zu verzeichnen mit Schwerpunkten bei der Förderung des Zugangs zu wissen- und technologieintensiven Tätigkeitsfeldern und der Erwerbsbeteiligung von Frauen. Die übrigen Kategorien (Förderung von: Existenz- und Unternehmensgründungen, Frauen in Führungspositionen, Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie, Bildungs- und Ausbildungsergebnisse bei jungen Männern) weisen bisher weniger Nennungen auf.

Auch hinsichtlich der Frage nach gleichstellungspolitischen Maßnahmen in der Personalpolitik können nur Informationen von 48 Projekten ausgewertet werden, wogegen für 232 Projekte keine Information zur Verfügung steht. Für mehr als ¾ dieser 48 Projekte sind gleichstellungspolitische Maßnahmen vorgesehen. Ein größerer Teil davon nennt betriebliche Weiterbildung und Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie als wichtige Maßnahmen. Personalentwicklung allgemein und die Förderung von Frauen in Leitungsfunktionen werden für knapp die Hälfte genannt.

Für keines der geförderten Projekte wurden keine genderspezifischen Herangehensweisen für Beratungen und Schulungen angegeben (Schulung/Sensibilisierung des Beratungspersonals, Berücksichtigung von genderbezogenen Aspekten bei der Konzipierung und Durchführung von Beratungen).

²³ Hier stellt sich die Frage der Handhabung hinsichtlich der Einschätzung des Projektziels für diese beiden Aktionsfelder, da in Aktionsfeld 1.2.1 zwar keine Zielsetzung für die Förderung von Gleichstellung angegeben wurde, gleichzeitig aber 28 Projekte als Beitrag für Existenz- und Unternehmensgründungen durch Frauen kategorisiert wurde.

Abbildung 23: Einschätzung zu Beitrag des Vorhabens zur Förderung der Gleichstellung zwischen Männern und Frauen



Quelle: Scoring-Daten für das Jahr 2010

Die gesonderte Evaluierung der Berücksichtigung von Genderaspekten in der integrierten Stadtentwicklung lässt hier auf ein relativ höheres Bewusstsein für dieses Querschnittsthema schließen. In sieben von acht Projekten werden in die Projektvorbereitung und –durchführung beide Geschlechter einbezogen, drei Projekte berücksichtigten genderbezogene Aspekte in der Konzipierung des Vorhabens.

Zusammenfassung – Integrierte Bewertung der Förderstrategie

Die nachfolgende Tabelle erlaubt einen Gesamtblick auf übergeordnete Leitkonzepte, das diesbezügliche Zielsystem im OP Berlin sowie die tatsächliche bisherige Programmperformance.

Tabelle 48: Integrierte Bewertung der Förderstrategie hinsichtlich des Querschnittsziels ‚Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern‘

	Zielsetzungen gem. Definition für die einzelnen Prioritätsachsen (PA)				Einschätzung der bisherigen Programmperformance
	PA 1	PA 2	PA 3	PA 4	
<i>Übergeordnete Zielsetzung aus dem gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm 2008-2011</i>					
Gleichstellung zwischen Frauen und Männern	X	X	X	0	Insgesamt kann auf Basis der Daten aus dem Monitoring zumindest teilweise von einer erfolgreichen Umsetzung des Programms ausgegangen werden. Aussagen auf Basis der Scoring-Daten für die Gesamtheit sind mit hohen Unsicherheiten behaftet. Ein positiver Beitrag durch die Förderung erscheint in vielen Aktionsfeldern argumentierbar.
<i>Herausforderungen</i>					
Bildung	X	X	X	0	Gleichstellungsbewusste betriebliche Weiterbildung wird von einem größeren Teil der auswertbaren Vorhaben (PA 1 und PA 2) mittels Scoring-Daten als Maßnahme genannt.
Existenzsichernde Beschäftigung	X	X	X	0	Hier ist im Programm vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angesprochen, gemäß Scoring-Daten wird gerade diese Maßnahme relativ häufig genannt (PA 1 und PA 2). Darüber hinaus werden in PA 3 zahlreiche Vorhaben gefördert, die die Betreuung von Kindern und Jugendliche n zum Inhalt haben bzw. Infrastruktur dafür errichten.
Demografie – Lebenswerte, soziale und mobile Stadt	0	0	XX	0	In Bezug auf diese Herausforderung ist PA 3 generell von besonderer Bedeutung. Vorhaben im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung scheinen auch verstärkt Bedacht auf Gleichstellungsaspekte zu nehmen.
Soziale Gerechtigkeit	0	0	0	0	nicht relevant
Integration	XX	XX	X	0	Hier zeigt sich insbesondere für die KMU-Fonds (1.1.2) ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Frauenarbeitsplätzen und Gründungen durch Frauen. Die anderen Aktionsfelder weisen geringer Frauenanteile auf, allerdings ist darunter ein sehr hoher Anteil an Arbeitsplätzen in technologienahen Bereichen und F&E, in denen der Frauenanteil bislang deutlich niedriger liegt.

Zielsetzungen gem. Definition für die einzelnen Prioritätsachsen (PA)

- Prioritätsachse 1: Förderung von Investitionen im gewerblichen Bereich die auch die Energieproduktivität und die Ressourcenproduktivität steigern
- Prioritätsachse 2: Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die die Klimaschutzziele unterstützen
- Prioritätsachse 3: Berücksichtigung klimarelevanter Aspekte im Rahmen der Stadtentwicklung
- Prioritätsachse 4: Spezifische Ansätze aus dem Umweltentlastungsprogramm

Beurteilung der Relevanz der Ziele gemäß Definition für die einzelnen Prioritätsachsen für die Themenfelder gemäß Energiekonzept 2020: XX ... sehr hohe Relevanz, X ... Relevanz, 0 ... sehr geringe bis keine Relevanz

Zusammenfassend zeigt sich eine weitgehende Übereinstimmung der relevanten Zielsetzungen mit vorsichtig positiv einzuschätzenden Wirkungen aus dem laufenden Programm. Diese Einschätzung basiert jedoch auf einer nur kleinen Gesamtheit zur Verfügung stehender Daten, wodurch diese erste Auswertung noch mit relativ großer Unsicherheit behaftet ist.

Nach Vorliegen einer höheren Anzahl (stringent) beantworteter Scoring-Fragen (über 2010 hinaus) wäre eine vergleichende Auswertung der quantitativen Monitoringdaten (messbare Auswirkungen)

gemeinsam mit den Ergebnissen aus den Scoring-Fragen (größtenteils Selbsteinschätzung durch die Einreichenden) interessant für eine detailliertere Interpretation der Ergebnisse.

3.5.2 Beitrag zu ökologischer Nachhaltigkeit und Umwelt

Zielaussagen aus dem OP

Als eines der Oberziele der Berliner Gesamtstrategie für mehr Wachstum und Beschäftigung wurde die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch durch eine verbesserte Ressourceneffizienz definiert.

Ökologische Nachhaltigkeit²⁴ wird auch als wichtiger Baustein der EFRE-Strategie genannt. Zusätzlich zum allgemeinen Querschnittsziel ist als strategisches Ziel dazu festgelegt: Durch ökologische Entwicklung neue Potenziale erschließen.

Dazu finden sich im OP Berlin allgemeine Ziele bzw. Maßnahmen, die Beiträge hinsichtlich ökologischer Nachhaltigkeit und Umwelt leisten können:

- ▶ die Unterstützung der Modernisierung des Kapitalstocks sowie von Innovationen, die mit einer Steigerung der Ressourceneffizienz, Öko-Innovationen und der Entwicklung von Umwelttechnologien einhergehen sollen;
- ▶ die Verringerung der Nutzungsintensität natürlicher Ressourcen durch Steigerung der Ressourceneffizienz in den produzierenden Bereichen und ökologische Modernisierung der städtischen Infrastruktur

Im Detail wird auf folgende Aktivitäten in den einzelnen Prioritäten gesondert hingewiesen:

- ▶ Förderung von Investitionen im gewerblichen Bereich die auch die Energieproduktivität und die Ressourcenproduktivität steigern (Prioritätsachse 1);
- ▶ Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die die Klimaschutzziele unterstützen (Prioritätsachse 2);
- ▶ Berücksichtigung klimarelevanter Aspekte im Rahmen der Stadtentwicklung (Prioritätsachse 3);
- ▶ sowie die spezifischen Ansätze aus dem Umweltentlastungsprogramm (Prioritätsachse 4);

Zielaussagen aus übergeordneten Leitkonzepten

Für die Frage der Übereinstimmung der oben genannten Zielsetzungen mit übergeordneten Leitkonzepten wurde das Klimapolitische Arbeitsprogramm (Juli 2008), die Klimaschutzvereinbarung 2011 sowie das Berliner Energiekonzept 2020 analysiert.

²⁴ Im OP werden unter Nachhaltigkeit nicht ausschließlich Aspekte ökologischer Nachhaltigkeit genannt, sondern es sind alle drei Nachhaltigkeitsaspekte (ökonomisch, ökologisch, sozial) angesprochen. Diese Breite spiegelt sich allerdings in den Scoring-Daten nicht wider, weshalb in der vorliegenden Evaluierung ausschließlich auf den Aspekt ökologische Nachhaltigkeit eingegangen werden kann.

Kernelement aller genannten übergeordneten Leitkonzepte im Bereich ökologischer Nachhaltigkeit und Umwelt ist die Zielsetzung des Landes Berlin eine Reduktion der CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 40% (gegenüber 1990) zu erreichen.

Im handlungsorientierten Berliner Energiekonzept, das Maßnahmen für das Erreichen dieser Zielsetzung aufzeigt, werden insgesamt neun dafür relevante Themenfelder genannt: Private Haushalte und Gebäude, Öffentliche Dienstleistungen (inkl. Gebäude), private Dienstleistungen, Gewerbe, Handel, Industrie und verarbeitendes Gewerbe, Verkehr, Stadtentwicklung und Energietechnologie/-forschung.

Auswertung der quantitativen Umweltindikatoren für das UEP

Die Auswertung zu den quantitativen Umweltindikatoren für das UEP findet sich unter Abschnitt 2.5.4 zur Zielerreichungsanalyse in der Prioritätsachse PA4.

Auswertung der Scoring Daten aus dem Jahr 2010

Hinsichtlich der Umweltwirkungen wurde für insgesamt 139 Projekte²⁵ eine Einschätzung getroffen, die für die Auswertung herangezogen werden konnte. Informationen zu den Umweltwirkungen wurden hinsichtlich von insgesamt 17 Teilaspekten eingefordert, die in den Diagrammen nachfolgend je Priorität gesondert dargestellt sind. Generell zeigt sich, dass:

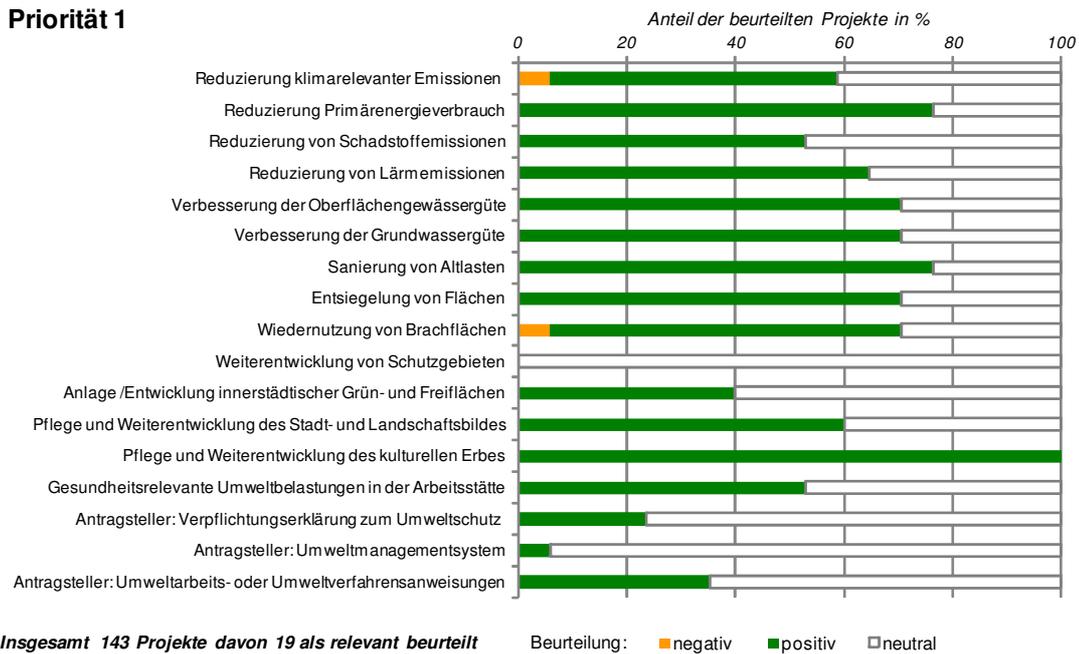
- ▶ nur zu einem geringen Anteil der geförderten Vorhaben Informationen zur Verfügung stehen und
- ▶ auf Basis der zur Verfügung stehenden Informationen kaum von negativen Umweltwirkungen ausgegangen wird. Der größere Teil der Wirkungen (der beurteilten Projekte) wird – unterschiedlich nach Prioritäten – als positiv oder neutral eingeschätzt.

In Priorität 1 (Förderung der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit und von Gründungen) wurden 19 Projekte aktiv beurteilt, deren Umweltwirkung wird hinsichtlich vieler Aspekte relativ günstig eingeschätzt. In Bezug auf 12 Umweltaspekte werden in mehr als der Hälfte der kleinen Grundgesamtheit positive Wirkungen erwartet. Lediglich in einzelnen Vorhaben wird auch von negativen Umweltwirkungen in den Bereichen Reduzierung klimarelevanter Emissionen und Wiedernutzung von Brachflächen ausgegangen.

Die Weiterentwicklung von Schutzgebieten steht gemäß dieser Angaben in keinem Zusammenhang mit den geförderten Vorhaben.

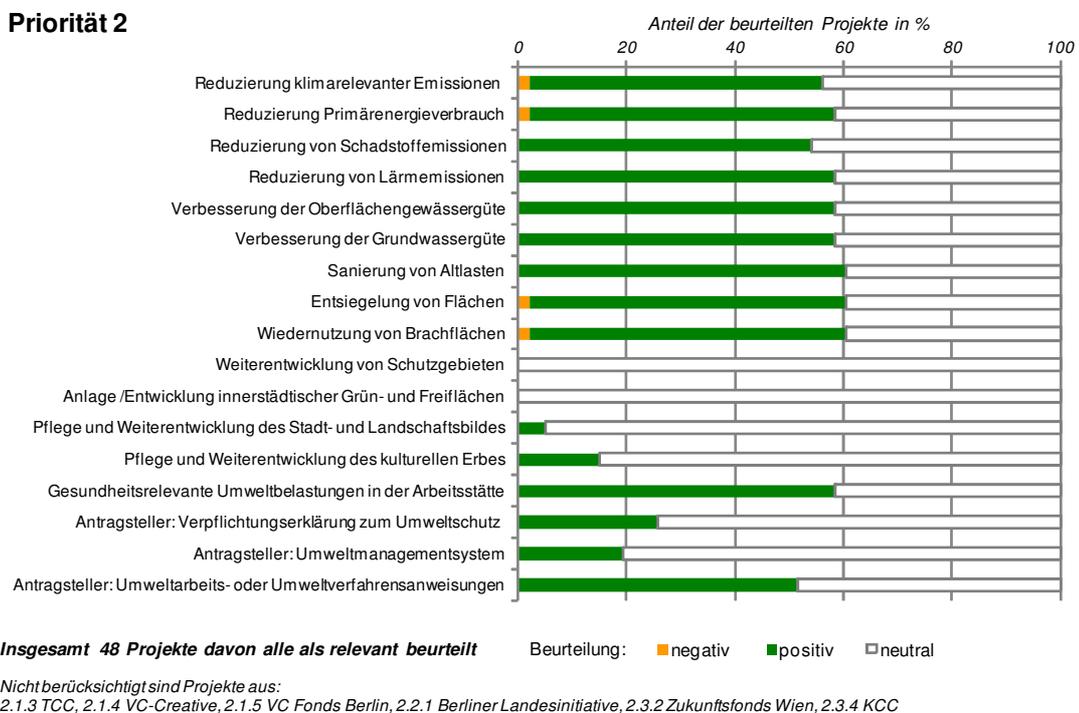
²⁵ Folgende Projekte blieben hinsichtlich der Umweltwirkungen ohne Einschätzung: gesamte Aktionsfelder 1.1.3 Potenzialberatung (32 Projekte) und 1.2.1 Meistergründungsprämie (92 Projekte).

Abbildung 24: Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 1



Quelle: Scoring-Daten für das Jahr 2010

Abbildung 25: Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 2



Quelle: Scoring-Daten für das Jahr 2010

Auch in Priorität 2 (Innovation und wissensbasierte Wirtschaft) sind die Einschätzungen mit Ausnahme einzelner negativer Wirkungen überwiegend positiv.

Aus der Einstufung der Vorhaben lässt sich ableiten, dass zwei Umweltaspekte – die Weiterentwicklung von Schutzgebieten als auch die Anlage und Entwicklung städtischer Grün- und Freiflächen – durch die geförderten Vorhaben nicht beeinflusst werden.

Abbildung 26: Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 3



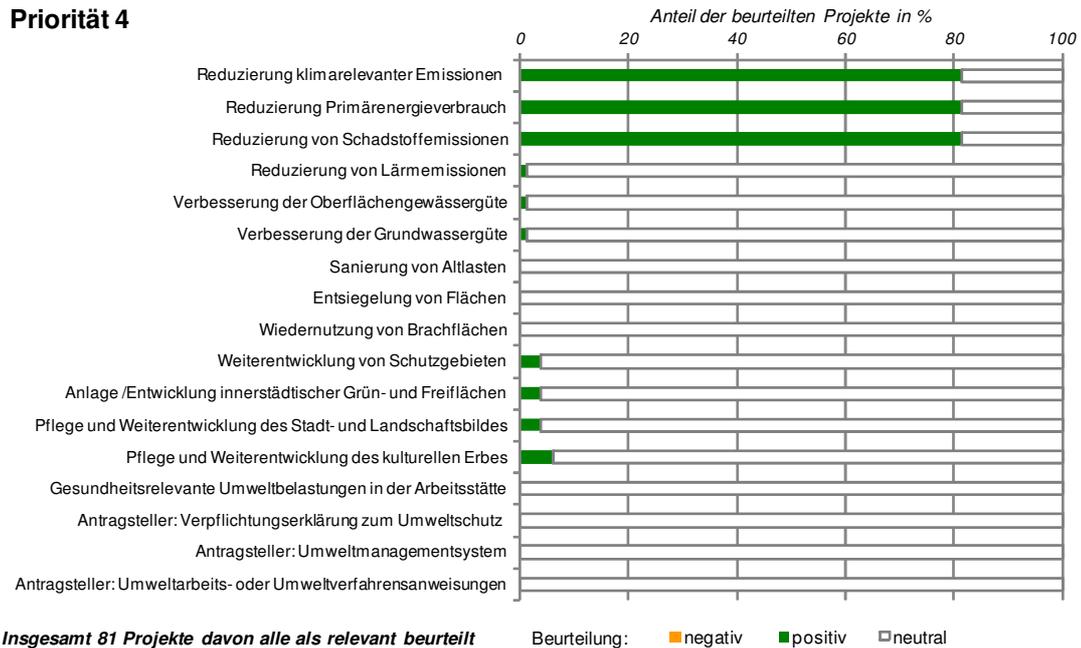
Quelle: Scoring-Daten für das Jahr 2010

Im Rahmen der Integrierten Stadtentwicklung (Priorität 3) wurden im Jahr 2010 nur 8 Projekte gefördert, diese werden hinsichtlich ihrer Umweltwirkungen weniger günstig eingeschätzt als jene von Priorität 1 und Priorität 2. Einerseits liegt hier eine sehr kleine Grundgesamtheit vor, zudem liegt die Vermutung nahe, dass die Aktivitäten aus Priorität 3 hinsichtlich der unmittelbar ableitbaren Wirkungen strenger beurteilt wurden. Die quantitativen Umweltauswirkungen werden generell gering eingeschätzt, wogegen für die Hälfte der Vorhaben von positiven Auswirkungen auf die Pflege und Weiterentwicklung des Stadt- und Landschaftsbildes sowie des kulturellen Erbes ausgegangen wird.

Die Anzahl geförderter und beurteilter Projekte aus Priorität 4 (Umwelt) ist mit 81 vergleichsweise hoch. Diese Projekte wurden durchwegs positiv hinsichtlich der quantifizierbaren Umweltwirkungen beurteilt, wogegen alle anderen Aspekte als neutral eingeschätzt wurden.

Insbesondere hier stellt sich wiederum die Frage nach durchgängiger, vergleichbarer Einschätzung der Projekte durch verschiedene ZGS.

Abbildung 27: Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 4



Quelle: Scoring-Daten für das Jahr 2010

Zusammenfassung – Integrierte Bewertung der Förderstrategie

Die folgende Tabelle zeigt eine erste Einschätzung hinsichtlich der wesentlichen Ergebnisse zur integrierten Bewertung der Förderstrategie (soweit auf Basis des zur Verfügung stehenden Datenmaterials möglich).

Die ersten vier Spalten zeigen die grundsätzliche Relevanz der Aktionsfelder in den einzelnen Prioritätsachsen hinsichtlich des übergeordneten Zieles sowie ihren Beitrag zu Maßnahmen-Themenfeldern aus dem Energiekonzept 2020 auf. In der letzten Spalte wurde versucht auf Basis des bisherigen Programmverlaufs (Monitoring und Scoring-Daten) eine erste Einschätzung des tatsächlichen Beitrags zu treffen.

Zusammenfassend kann – vor dem Hintergrund übergeordneten Programmziels der Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung – auch ein wesentlicher Beitrag des EFRE-Programms zu den Wirkungen auf die ökologische Nachhaltigkeit und die Umwelt festgestellt werden. Als wichtigster (quantifizierbarer) Beitrag dazu ist die Umsetzung des Umweltentlastungsprogramms zu sehen (Prioritätsachse 4), in dem bisher allerdings in der Hauptsache Gebäudesanierungen gefördert wurden.

Demgegenüber bleibt der Schwerpunkt der Ressourceneffizienz in der Förderung von Prioritätsachse 1 (Förderung der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit und von Gründungen) sowie Prioritätsachse 2 (Innovation und wissensbasierte Wirtschaft) hinter den Erwartungen zurück. Nur eine geringe Anzahl der bisher geförderten Projekte kann einen aktiven Beitrag zum relevanten Oberziel – der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltverbrauch durch eine verbesserte Ressourceneffizienz – leisten.

Tabelle 49: Integrierte Bewertung der Förderstrategie hinsichtlich des Querschnittsziels ‚Ökologische Nachhaltigkeit und Umwelt‘

	Zielsetzungen gem. Definition für die einzelnen Prioritätsachsen (PA)				Einschätzung der bisherigen Programmpformance
	PA 1	PA 2	PA 3	PA 4	
<i>Übergeordnete Zielsetzung aus dem Energiekonzept 2020</i>					
Übergeordnetes Ziel: CO ₂ -Reduktion	X	0	X	XX	Die Auswertung der quantitativen Angaben (Planwerte) für PA 4 (UEP) zeigt einen guten Erfolg hinsichtlich der Ziele zur CO ₂ -Reduktion sowie Einsparung der Primärenergie und Einsatz erneuerbarer Energie. Allerdings bleiben die Ergebnisse bisher hinter den quantitativen Zielsetzungen zurück.
<i>Themenfelder für Maßnahmen</i>					
Private Haushalte und Gebäude	0	0	0	XX	Im Rahmen des UEP liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen auf energetischer Gebäudesanierung
Öffentliche Dienstleistungen (inkl. öffentl. Gebäude)	0	0	0	XX	Im Rahmen des UEP liegt der Schwerpunkt der Maßnahmen auf energetischer Gebäudesanierung
Private Dienstleistungen, Gewerbe, Handel	X	X	X	0	Im Rahmen von PA1 und PA2 zeigt sich in der tatsächlichen Umsetzung bisher nur geringe Ausschöpfung der Potenziale zu Investitionen/Innovationen für Ressourceneffizienz Wirkungen aus PA 3 siehe Stadtentwicklung
Industrie und verarbeitendes Gewerbe	X	X	0	0	Im Rahmen von PA1 und PA2 zeigt sich in der tatsächlichen Umsetzung bisher nur geringe Ausschöpfung der Potenziale zu Investitionen/Innovationen für Ressourceneffizienz
Verkehr	0	0	0	0	Nur geringfügige Maßnahmen in Bezug auf Verkehrsinfrastruktur, Verkehrsberuhigung, Fahrradverkehr
Stadtentwicklung	0	0	X	0	Die Unterstützung wirtschaftsdienlicher Maßnahmen (3.2) stärkt die lokale Standortentwicklung und trägt zur Verbesserung des Nutzungsmixes und zur Entwicklung einer Stadt der kurzen Wege bei.
Energietechnologie/-forschung	X	X	0	X	Neben der Gebäudesanierung werden laufend auch Forschungsprojekte zum Thema Energie/Umwelt gefördert. Aus PA1 und PA 2 zeichnet sich bisher kein wesentlicher Beitrag zu Energietechnologie/-forschung ab.

Zielsetzungen gem. Definition für die einzelnen Prioritätsachsen (PA)

Prioritätsachse 1: Förderung von Investitionen im gewerblichen Bereich die auch die Energieproduktivität und die Ressourcenproduktivität steigern

Prioritätsachse 2: Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die die Klimaschutzziele unterstützen

Prioritätsachse 3: Berücksichtigung klimarelevanter Aspekte im Rahmen der Stadtentwicklung

Prioritätsachse 4: Spezifische Ansätze aus dem Umweltentlastungsprogramm

Beurteilung der Relevanz der Ziele gemäß Definition für die einzelnen Prioritätsachsen für die Themenfelder gemäß Energiekonzept 2020: XX ... sehr hohe Relevanz, X ... Relevanz, 0 ... sehr geringe bis keine Relevanz

Die geförderten Vorhaben in Prioritätsachse 3 leisten einen Beitrag durch Verbesserung der wirtschaftlichen Standortgegebenheiten vor Ort sowie durch die Erhöhung der Attraktivität der Quartiere. Diese Verbesserungen können sich in der Folge positiv auf das Verkehrs- und Einkaufsverhalten der BewohnerInnen auswirken (Nutzungsmix, Stadt der kurzen Wege).

3.5.3 Beitrag zu Integration von Menschen mit Migrationshintergrund

Zielaussagen aus dem OP

Für das Querschnittsziel Integration gilt wie auch für die Frage der Chancengleichheit eines der Oberziele der Berliner Gesamtstrategie für mehr Wachstum und Beschäftigung: Reduzierung sozialer (und stadtstruktureller) Disparitäten.

Insbesondere in Bezug auf MigrantInnen ist darüber hinaus auch das strategische Ziel aus dem Zielsystem des EFRE-Programms zu Verstehen: Durch gesellschaftliche Integration neue Potenziale erschließen.

Zielaussagen aus Leitkonzepten

Im speziell auf die Frage der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund fokussierten Integrationskonzept Berlin (2007) wurde als Leitmotiv definiert: Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken. Dazu wurden acht Handlungsfelder als thematisch abgegrenzte Bereiche zur inhaltlichen Konkretion der Handlungsstrategien formuliert:

- 1) Internationale Anziehungskraft und kulturelle Vielfalt – Berlins Stärken ausbauen
- 2) Integration durch Teilnahme am Erwerbsleben – MigrantInnen in der Ausbildung, auf dem Arbeitsmarkt und als UnternehmerInnen
- 3) Integration durch Bildung
- 4) Integration durch Stärkung des sozialräumlichen Zusammenhalts
- 5) Integration durch Interkulturelle Öffnung
- 6) Integration durch Partizipation und Stärkung der Zivilgesellschaft
- 7) Integrationsperspektiven für Flüchtlinge.

Auch im Demographie-Konzept für Berlin 2009 wird auf die Frage des Lebensumfeldes von Menschen mit Migrationshintergrund eingegangen. Hier wurden im Handlungsfeld ‚Weltoffene und soziale Stadt‘ zwei strategische Ziele festgelegt, die sich auch in das Integrationskonzept einfügen lassen: Eine gesamtstädtische Willkommenskultur entwickeln und Integration stärken, den sozialen Zusammenhalt in Stadtteil und Kiez stärken.

Quantitative Auswertung aus dem laufenden Monitoring

Das laufende Monitoring zum EFRE-Programm Berlin sammelt für einzelne, relevante Aktionsfelder Informationen zur Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund als TeilnehmerInnen von Veranstaltungen und Coachings bzw. als NutzerInnen von Angeboten. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die daraus zur Verfügung stehenden Informationen zum Querschnittsziel Integration.

Tabelle 50: Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in ausgewählten Aktionsfeldern (IST-Werte)

	Grundgesamtheit	Art der Einbindung	Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund
1.2.2	Veranstaltungen zur Stärkung des unternehmerischen Potenzials (deGUT, UT)	16.704 Personen	TeilnehmerInnen an Veranstaltungen 16% <i>der TeilnehmerInnen</i>
2.1.4	VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin *	13 Projekte	Projekt mit mind. 1 Person mit Migrationshintergrund <i>1 Projekt erfüllt Kriterium (lt. Angabe im Monitoring, k.A. für 55% der Projekte)</i>
2.1.5	VC Fonds Technologie *	39 Projekte	Projekt mit mind. 1 Person mit Migrationshintergrund <i>4 Projekte erfüllen Kriterium (lt. Angabe im Monitoring, k.A. für 43% der Projekte)</i>
2.3.4	Kreativ Coaching Center (KCC) – Coachingangebot für Unternehmen der Kreativwirtschaft	208 Coachingfälle	Coachingfälle von Menschen mit Migrationshintergr. 10% <i>der Coachingfälle</i>
3.3.1	Bibliotheken im Stadtteil (BiSt)	1.124.500 NutzerInnen	NutzerInnen mit Migrationshintergr. 33% <i>der NutzerInnen</i>

Anmerkung: * Eine Interpretation der Aktionsfelder VC Fonds Kreativwirtschaft und Technologie erscheint aufgrund der großen Informationslücken nicht sinnvoll.

Quelle: IfS, eigene Bearbeitung

Die Tabelle zeigt bisher eine unterdurchschnittliche Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich zum Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund von Berlin (2010: 24%, Quelle Amt für Statistik Berlin-Brandenburg). Insbesondere bei Angeboten zur Stärkung des unternehmerischen Potenzials und Unternehmen der Kreativwirtschaft zeigen sich deutlich unterdurchschnittliche Beteiligunzzahlen.

Dagegen konnten mit den Vorhaben in Aktionsfeld 3.3.1, Bibliotheken im Stadtteil, überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen werden.

Auswertung der Scoring Daten aus dem Jahr 2010

Auch hinsichtlich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund stehen aus dem Scoring Datensatz derzeit nur eine beschränkte Anzahl an evaluierbaren Ergebnissen zur Verfügung.

Insgesamt liegt der Anteil der beurteilten Projekte in denen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund die Hauptrolle oder zumindest eine Nebenrolle spielt rund 13%.

Im Gegensatz zu diesem relativ niedrigen Querschnittswert weisen einzelne Aktionsfelder deutlich höhere Werte hinsichtlich der Rolle des geförderten Vorhabens für das Querschnittsziel auf. In jenen Aktionsfeldern, die mindestens 5 geförderte Projekte aufweisen, liegt dieser Anteil zwischen 22% und 60%.

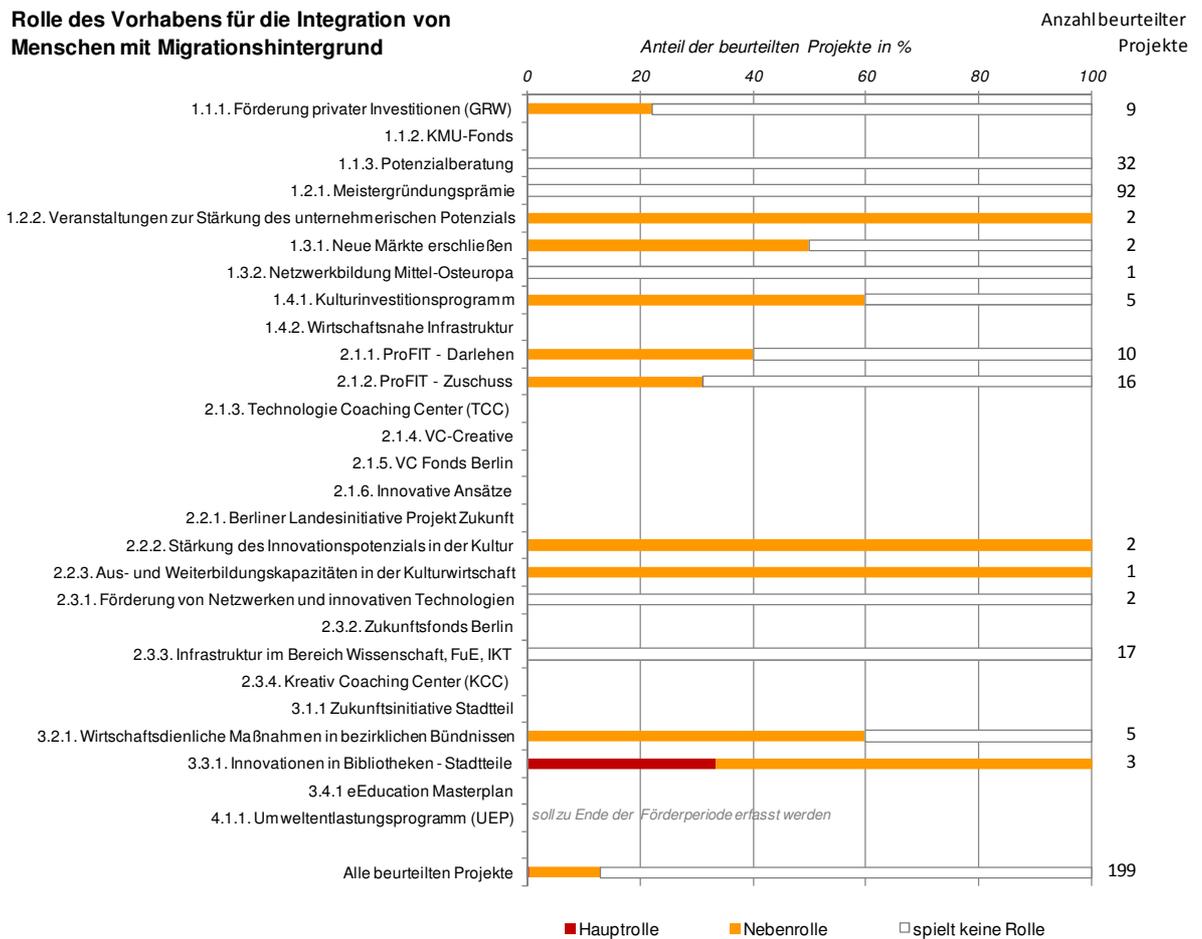
Als Aktionsfelder, die als besonders relevant für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund aus dieser Vorauswertung hervorgehen, sind zu nennen:

- ▶ PROFIT Darlehen (2.1.1)
- ▶ PROFIT Zuschuss (2.1.2)
- ▶ Wirtschaftsdienliche Maßnahmen in bezirklichen Bündnissen (3.2.1)

Weitere Aktionsfelder weisen durchaus wesentliches Potenzial auf, das jedoch auf Basis der Analyse der Projekte des Jahres 2010 allein nicht ausgewiesen werden kann.

Darüber hinaus erscheint die durchgängige Beurteilung der Aktionsfelder Potenzialberatung (1.1.3) und Meistergründungsprämie (1.2.1) als neutral bis fraglich. Auf Basis der Querschnittsziele wäre hier von beträchtlichem Potenzial für die gezielte Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund auszugehen.

Abbildung 28: Einschätzung zu Wirkungen der geförderten Projekte hinsichtlich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund



Quelle: Scoring-Daten für das Jahr 2010

Ähnlich der geringen durchschnittlichen Anteile von Projekten in denen die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund eine Haupt- oder Nebenrolle spielt, ist auch die Anzahl an Projekten mit gezielten Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund (im Verhältnis zu insgesamt 199 beurteilten Projekten) verhältnismäßig gering. Im Jahr 2010 wurden in einzelnen geförderten Projekten außerdem folgende Aspekte berücksichtigt:

- ▶ Gezieltes Ansprechen von Menschen mit Migrationshintergrund (9 Projekte);
- ▶ Berücksichtigung von Leitlinien oder Personalentwicklungsprozessen für Diversity Management/Charta der Vielfalt (9 Projekte);
- ▶ Durchführung von Mitarbeiterfortbildungen zur interkulturellen Kompetenz (14 Projekte);
- ▶ Angebote zur Förderung der Sprachkompetenz (22 Projekte);

In Bezug auf die geförderten Projekte in Priorität 3 ‚Integrierte Stadtentwicklung‘ wurde für vier von insgesamt fünf Projekten eine Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund an der Projektentwicklung und –durchführung angegeben. Weitere Kriterien (Vorhaben ist auf die Förderung der Integration ausgerichtet, bei Vorhaben ist MigrantInnen-Organisation Fördernehmer) wurden von keinem der Projekte erfüllt.

Zusammenfassung – Integrierte Bewertung der Förderstrategie

In der folgenden Tabelle werden die Zielsetzungen des Integrationskonzepts den Möglichkeiten aus dem laufenden Programm und der tatsächlichen Umsetzung gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung erlaubt eine integrierte Bewertung der Förderstrategie und ihrer Wirkung.

Das Potenzial des Programms für die Unterstützung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund insbesondere im Bereich Wirtschaft und Arbeit scheint noch nicht ausgeschöpft. Geringe Beachtung des Querschnittsziels auf Ebene der Einreichenden sowie unterdurchschnittliche Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund zeigen hier weiteren Handlungsbedarf auf. Allerdings ist bei dieser Analyse auch auf die noch sehr unsichere Datenlage bezüglich der Scoring-Daten hinzuweisen.

Für die integrierte Stadtentwicklung lässt sich auf Grundlage der verfügbaren Daten vorsichtig eine bisher positive Bilanz ziehen. Hier wird sowohl in Projektkonzeption und –vorbereitung als auch in der Umsetzung auf die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund geachtet. Als ein Indikator für die erfolgreiche Umsetzung des Querschnittsziels kann dafür der Anteil der NutzerInnen mit Migrationshintergrund in den Bibliotheken im Stadtteil herangezogen werden.

Tabelle 51: Integrierte Bewertung der Förderstrategie hinsichtlich des Querschnittsziels ‚Integration von Menschen mit Migrationshintergrund‘

	Zielsetzungen gem. Definition für die einzelnen Prioritätsachsen (PA)				Einschätzung der bisherigen Programmpformance
	PA 1	PA 2	PA 3	PA 4	
<i>Leitmotiv aus dem Integrationskonzept 2007</i>					
Vielfalt fördern – Zusammenhalt stärken	X	X	XX	0	Aktive Berücksichtigung von Integration zeigt sich nur bei einem kleinen Anteil der Vorhaben (rund 10%). In einzelnen Aktionsfeldern liegt dieser Anteil aber deutlich höher.
<i>Themenfelder für Maßnahmen, Integration durch:</i>					
Internationale Anziehungskraft und kulturelle Vielfalt	X	X	X	0	Mehrere Aktionsfelder zielen auf die Kulturwirtschaft (1.4.1, 2.1.4, 2.2.2, 2.2.3). Soweit Scoring Daten vorliegen zeichnet sich hier auch eine gute Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund ab.
Teilnahme am Erwerbsleben (Ausbildung, Arbeitsmarkt, als UnternehmerInnen)	X	X	X	0	Die Auswertung der Teilnahme an beruflichen Angeboten zeigt bisher unterdurchschnittliche Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund. In den Aktionsfeldern PROFIT Darlehen (2.1.1) und PROFIT Zuschuss (2.1.2) scheint das Thema bereits stärker verankert.
Bildung	0	0	0	0	keine Relevanz
Stärkung des sozialräumlichen Zusammenhalts	0	0	XX	0	Im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung spielt Integration durchaus eine Rolle. In 4 von 5 ausgewerteten Projekten wurden MigrantInnen auch in die Projektentwicklung/-durchführung eingebunden. In Bibliotheken ist der Anteil der NutzerInnen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich (3.3.1).
Interkulturelle Öffnung	0	0	X	0	siehe oben zur integrierten Stadtentwicklung
Partizipation und Stärkung der Zivilgesellschaft	0	0	X	0	siehe oben zur integrierten Stadtentwicklung
Integrationsperspektiven für Flüchtlinge	0	0	0	0	keine Relevanz

Zielsetzungen gem. Definition für die einzelnen Prioritätsachsen (PA)

Prioritätsachse 1: Förderung von Investitionen im gewerblichen Bereich die auch die Energieproduktivität und die Ressourcenproduktivität steigern

Prioritätsachse 2: Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die die Klimaschutzziele unterstützen

Prioritätsachse 3: Berücksichtigung klimarelevanter Aspekte im Rahmen der Stadtentwicklung

Prioritätsachse 4: Spezifische Ansätze aus dem Umweltentlastungsprogramm

Beurteilung der Relevanz der Ziele gemäß Definition für die einzelnen Prioritätsachsen für die Themenfelder gemäß Energiekonzept 2020: XX ... sehr hohe Relevanz, X ... Relevanz, 0 ... sehr geringe bis keine Relevanz

3.6 Angemessenheit der Förderstrategie

Ziel dieses Kapitels ist es, die Förderstrategie des EFRE mit ihren einzelnen Elementen vor dem Hintergrund der aktuellen (regional-)ökonomischen Situation und des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes einzuschätzen. Da sich die Beschreibung des strategischen Ansatzes des OP Berlin sowie die regionalökonomische Analyse bereits an anderer Stelle dieses Berichts finden (vgl. Kapitel 2.1.2 bzw. 2.3), wird in diesem Kapitel keine erneute umfassende Darstellung der Strategie und der regionalökonomischen Analyse erfolgen, sondern die wesentlichen Erkenntnisse – ergänzt um den wissenschaftlichen Wissensstand – in einer Art Synthese zusammengefasst.

Die Regional- und Innovationsforschung konnte in den vergangenen 10-15 Jahren ihre theoretischen und empirischen Arbeiten deutlich ausweiten, sodass mittlerweile eine recht breite (und tiefe) wissenschaftliche Wissensbasis vorliegt, besonders an der Schnittstelle technologie- und innovationsorientierte Regionalentwicklung – insbesondere in Metropolen – und Möglichkeiten der politische Steuerung. Die zentralen Arbeiten aus dem nationalen und internationalen Raum betonen in diesem Zusammenhang folgende (sozio-)ökonomische Trends, die Implikationen für die Entwicklung von Regionen und damit auch ihrer Governance haben:

- ▶ Vertiefung der internationalen Arbeitsteilung im Zuge der Intensivierung des globalen Handels aber auch der Dynamisierung von Kapitalströmen (z.B. Direktinvestitionen, Beteiligungen, Mergers & Acquisitions)
- ▶ Abgeleitet hiervon: Integration aufstrebender Schwellenländer mit großem Potenzial, insbesondere in Ostasien (v.a. China) und Südasiens (Indien); voranschreitende Integration innerhalb der Europäischen Union, insbesondere mit Blick auf mittel- und osteuropäische Länder
- ▶ Zunehmende Bedeutung von Forschung, (technologischer) Entwicklung und Innovationen, insbesondere für die Wettbewerbsfähigkeit von „reifen“ Volkswirtschaften und Regionen mit einem hohen Lohnniveau
- ▶ Vertiefung der Arbeitsteilung im Innovationsprozess – mit Implikationen für die räumliche und organisatorische Ausgestaltung von regionalen und nationalen Innovationssystemen; besondere Ausprägungsformen hierbei in regionaler Dimension: Ausweisung und Förderung von Clustern und Kompetenzfeldern
- ▶ Zunehmende Bedeutung von Wissen und Kreativität als wesentliche Treiber der Regionalentwicklung und als wichtige Standortressourcen, insbesondere in Metropolen mit einem höheren Anteil von nicht-technischen Innovationen
- ▶ Intensivierung des dienstleistungsbestimmten Strukturwandels mit entsprechenden Innovationen im Dienstleistungssektor (nicht-materielle Dimension der Globalisierung)
- ▶ Steigende Bedeutung unternehmerischen, selbstständigen Handelns einschl. privater Risikoübernahme (sowohl im Technologiebereich als auch bei einfachen Dienstleistungen und kleingewerblichen Formaten)
- ▶ Zunehmende Bedeutung strategischer Infrastrukturen, sowohl im technologie-nahen Bereich als auch bezogen auf die Leistungsfähigkeit von Verkehrsinfrastrukturen
- ▶ Auswirkungen des demographischen Wandels auf sämtliche Bereiche des wirtschaftlichen und sozialen Lebens

- ▶ Zunehmende Bedeutung ökologischer, nachhaltiger (Regional-)Entwicklung, insbesondere in Metropolen mit einer Verdichtung von wirtschaftlicher Aktivitäten und Personen- und Güterverkehren
- ▶ Berücksichtigung der sozialen Entwicklung und Tendenzen sozialer Desintegration der Gesellschaft, v.a. in Metropolen, die durch einen Zuzug von Personen mit Migrationshintergrund gekennzeichnet sind

Im Kontext dieser sozio-ökonomischen Trends unternimmt die folgende Tabelle den Versuch einer Zuordnung der verschiedenen Aktionen des Berliner OPs und einer Bewertung der Berliner Strategie.

Tabelle 52: Angemessenheit der Förderstrategie im Kontext der sozio-ökonomischen Trends

Sozio-ökonomische Trends	Bezug Aktionen	Angemessenheit der Berliner Strategie
Globalisierung, Vertiefung der internationalen Arbeitsteilung	1.3.1	Indirekt i.R. der Selektion von Anträgen
Integration Osteuropas	1.3.2	+
Zunehmende Bedeutung von FuE und Innovation	1.1.1, 1.1.2, 2.1.7, 2.1.5, 2.1.6	+++
Arbeitsteilung im Innovationsprozess, räumlicher Nähe , Kompetenzfelder	2.3.1, 2.1.4, 2.3.4	++
Bedeutung der Wissensgesellschaft und Kreativität als Standortfaktor	vielfältige Aktionen, s.o.	+++
Zunehmende Bedeutung strategischer Infrastrukturen	1.4.2, 2.3.3	+++
Dienstleistungsbestimmter Strukturwandel, insbes. in Cities; Dienstleistungsinnovationen	1.4.2	++
Demographischer Wandel	3.1, 3.3.1	+
Zunehmende Bedeutung unternehmerischen Handelns	1.2.1, 1.1.3, 1.2.2, 2.1.3	++
Ökologische Entwicklung, Umwelt, Nachhaltigkeit als zunehmend wichtige Einflussfaktoren, insbesondere in Metropolen	4.1 bzw. PA 4	+++
Soziale Spaltung und Desintegration der Gesellschaft , insbesondere in Metropolen	3.1 – 3.4.1	+++

Quelle: Eigener Entwurf

Im Abgleich der sozio-ökonomischen Trends mit den im Berliner Programm ausgewiesenen Aktionen bzw. Aktionsbereiche zeigt sich, dass die Förderstrategie im Wesentlichen die richtigen Schwerpunkte gesetzt hat, es zukünftig somit primär um eine Verstärkung der großen Strategielinien gehen wird (strategische Ziele bzw. Prioritätsachsen), bei gleichzeitiger Anpassung bzw. Ergänzung bisher noch nicht im Fokus stehender Fördertatbestände. Letztere Überlegungen stellen sich beispielsweise im Hinblick auf Aspekte des demographischen Wandels und die diesbezügliche stärkere Berücksichtigung in einzelnen Aktionen – bei gleichzeitiger Klärung des Verhältnisses zum ESF und Möglichkeiten des „Cross-Financing“.

Darüber hinaus wäre zu überlegen, inwieweit Dienstleistungsinnovationen – und zwar jenseits der Kreativ- und Kulturwirtschaft – stärker als bisher zum Gegenstand der Förderung gemacht werden könnten²⁶. Der mit den beiden Schwerpunkten gesetzte Akzent des OPs einer nicht ausschließlich auf Technologien bzw. technologische Innovationen gerichteten Förderung ist grundsätzlich zu begrüßen, gleichzeitig sind jedoch betriebliche Innovationsanstrengungen ohne formale FuE-Aktivitäten in

²⁶ Z.B. Dienstleistungs-Innovationen in technologie- und forschungsorientierten Unternehmen zu entwickeln, die allgemein marktrelevant sind (nicht nur für das antragstellende Unternehmen).

Ergänzung zu den beiden Felder stärker im Rahmen des Selektions- und Mobilisierungsprozess von zu fördernden Projekten bzw. Unternehmen zu berücksichtigen.

3.7 Strategische SWOT

Analytischer Hintergrund dieser qualitativen Einschätzungen sind die strategischen Wirkungsanalysen des Moduls 2, die thematisch angelegt sind und sich auf das Gesamtprogramm beziehen. Der Beitrag zu den strategischen Zielen steht dabei im Mittelpunkt, als wesentliche Ergänzung zu den im Prozess der laufenden Begleitung und Bewertung des Programms erstellten Operationellen Wirkungskontrollen, die sich auf Aktionen und Umsetzungsaspekte des Programms konzentrieren. Das Gesamtbild, das aus der Auswertung der finanziellen und materiellen Indikatoren des Programms entsteht, fließt ebenfalls in diese strategische Bewertung ein.

In der strategischen SWOT wird die Förderstrategie des OP Berlin mit ihren einzelnen Elementen vor dem Hintergrund der regionalökonomischen Situation sowie des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes (sozio-ökonomische Trends, s.o.) und der aktuellen EU-Strategien einer qualitativen Bewertung unterzogen. Davon ausgehend werden Anpassungen und Akzentuierungen an der strategischen Ausrichtung und beim eingesetzten Instrumenten-Mix empfohlen.

Die strategische SWOT, die den OP-internen Stärken und Schwächen die externen Chancen und Risiken (z.B. Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise) gegenüberstellt, ist stärker perspektivisch ausgelegt, was sowohl den erwarteten regionalökonomischen Kontext als auch eine künftige Ausrichtung mit dem Horizont 2014+ anbelangt.

Ausgehend von den spezifischen Zielen der Prioritätsachsen wird die Interventionslogik zur Erreichung der übergeordneten Ziele (strategische Ziele, Oberziel, Querschnittsziele) des OP kritisch analysiert und reflektiert. Die Ergebnisse zur Zielerreichung aus Modul 1 geben dabei wichtige Anhaltspunkte über möglicherweise notwendige strategische Neuorientierungen oder Anpassungserfordernisse bei einzelnen Prioritätsachsen oder im Policy-Mix des Gesamtprogramms.

Relevanz-Prüfung

Die Relevanz-Prüfung befasst sich einerseits mit der Frage, ob die gewählte Strategie (Ziele, Prioritätsachsen, Aktionen) nach wie vor den Bedürfnissen der Region und der regionalökonomischen Situation entspricht. In der folgenden Tabelle 53 werden die im OP Berlin vorhandenen Aktionen den vier Strategiefeldern der SWOT zugeordnet und eine qualitative Einschätzung aufgrund der bisher gesammelten Befunde getroffen. Dies stellt die Grundlage für die zusammenfassende Einschätzung der Programmausrichtung und der Strategieempfehlungen dar, die im unten anschließenden Abschnitt 3.8 dargestellt werden.

Tabelle 53: Strategische SWOT – Relevanz-Prüfung: Zuordnung von Aktionen zu Strategiefeldern und Einschätzung der Angemessenheit der Strategie

Externe Faktoren (Trends, Entwicklungen)	<p>Chancen (Opportunities)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technologischer, innovationsorientierter und wissensbasierter Strukturwandel bedingt zunehmende Bedeutung von: FuE und Innovation, dienstleistungs-bestimmter Strukturwandel; Dienstleistungsinnovationen, Wissensgesellschaft und Kreativität als Standortfaktor; Integration Osteuropas; Strategischen Infrastrukturen • Neue EU-Zielsetzungen, z.B. „Europa 2020“ • Ökologische Entwicklung, Klimaschutz, Ressourceneffizienz als zunehmend wichtige Einflussfaktoren 	<p>Risiken (Threats)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschafts- und Finanzkrise seit 2008, verschärft die spezifisch angespannte Haushaltslage • Globalisierung, Vertiefung der internationalen Arbeitsteilung • Demographischer Wandel • Soziale Spaltung und Desintegration der Gesellschaft bei besonders ausgeprägt multiethnischer Zusammensetzung
Interne Faktoren	<p>SO-Strategien <i>nutzen die internen Stärken zur Realisierung externer Chancen</i></p> <p>2.1.7 ProFIT Darlehen und ProFIT Zuschuss 2.1.5 VC Fonds Technologie 2.1.6 Innovative Maßnahmen 2.3.3 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft 2.3.2 Zukunftsfonds Berlin 2.1.4 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin 2.1.3 Technologie Coaching Center 2.3.4 Creativ Coaching Center</p>	<p>ST-Strategien <i>nutzen interne Stärken, um externe Risiken zu reduzieren oder zu umgehen</i></p> <p>2.2.2 Stärkung des Innovationspotenzials in der Kultur 2.2.3 Qualifizierungskapazitäten für die Kulturwirtschaft 2.2.4 GDI Berlin 3.3 Bibliotheken im Stadtteil 3.4 e Education Masterplan</p> <p>Querschnittsziele: Chancengleichheit und Integration</p>
<p>Schwächen (Weaknesses) regionalwirt. Analyse neu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringes Bevölkerungswachstum • Unterdurchschnittliche BIP/Einw., Produktivität und Beschäftigungsentw. • Gesamtbeschäftigungsquote unter EU-Zielwert • Überdurchschnittliche Arbeitslosen- sowie Langzeit- und Jugendarbeitslosenquoten <p>Regionalwirtschaftliche Analyse (lt. OP Berlin, Stand 2005):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenig dynamisches Gründungsgeschehen • Niedrige Investitionsquote • Punktuelle Defizite bei Wirtschaftsinfrastruktur • Kooperationsbeziehungen wenig systematisch-strategisch 	<p>WO-Strategien <i>zielen darauf ab, interne Schwächen abzubauen oder fehlende Stärken aufzubauen, um externe Chancen wahrzunehmen</i></p> <p>1.1.1. Investitionszuschüsse (GRW gew.) 1.1.2. KMU-Fonds 1.4.2 GRW Infrastruktur 1.1.3 Potenzialberatung 1.2.1 Meistergründungsprämie 1.2.2 Veranstaltungen zur Stärkung des unternehmerischen Potenzials 1.3.1 Neue Märkte erschließen 1.3.2 Netzwerkbildung Mittel-Osteuropa 2.2.1 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft 2.3.1 Förderung von Netzwerken und innovativen Technologien 4.1 Umweltentlastungsprogramm</p> <p>Querschnittsziel: Nachhaltigkeit</p>	<p>WT-Strategien <i>versuchen, interne Schwächen abzubauen und gleichzeitig externe Risiken zu vermeiden</i></p> <p>1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm 3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil 3.2 Förderung wirtschaftsdienlicher Maßnahmen</p> <p>Querschnittsziele: Chancengleichheit und Integration</p>

Angemessenheit der Strategie bezüglich Langfristrends: **sehr angemessen (+++)**, **angemessen (++)**, **Verbesserungspotenzial vorhanden (+)**

Tabelle 54: Strategische SWOT – Einschätzung der Programm-Ausrichtung und Umsetzung

<p>Externe Faktoren (Trends, Entwicklungen)</p> <p>Interne Faktoren</p>	<p>Chancen (Opportunities)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technologischer, innovationsorientierter und wissensbasierter Strukturwandel bedingt zunehmende Bedeutung von: FuE und Innovation, dienstleistungs-bestimmter Strukturwandel; Dienstleistungsinnovationen, Wissensgesellschaft und Kreativität als Standortfaktor; Integration Osteuropas; Strategischen Infrastrukturen • Neue EU-Zielsetzungen, z.B. „Europa 2020“ • Ökologische Entwicklung, Klimaschutz, Ressourceneffizienz als zunehmend wichtige Einflussfaktoren, insbesondere in Metropolen 	<p>Risiken (Threats)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschafts- und Finanzkrise seit 2008, verschärft die spezifisch angespannte Haushaltslage • Globalisierung, Vertiefung der internationalen Arbeitsteilung • Demographischer Wandel • Soziale Spaltung und Desintegration der Gesellschaft bei besonders ausgeprägt multiethnischer Zusammensetzung
<p>Stärken (Strengths) regionalwirt. Analyse neu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Günstige Beschäftigungsentwicklung bei Spitzentechnologien und mittleren Hochtechnologien (auch international) • Gute Positionierung bei wissensintensiven Dienstleistungsbranchen (auch international) • Mittlerweile führend bei Unternehmensgründungen in Deutschland • Günstige Beschäftigungsquoten von Frauen und Älteren (über EU-Zielwert) <p>Regionalwirtschaftliche Analyse (lt. OP Berlin, Stand 2005):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Starke Ausprägung von Kultur/Kreativität u. kulturtouristischen Potenzialen 	<p>SO-Strategien <i>nutzen die internen Stärken zur Realisierung externer Chancen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fokus: wissens- und produktionsorientierte DL, Technologie und Kreativwirtschaft werden stark gefördert (Anteil+Umsetzungsstand) • Hohes Gewicht bei Wissens-Infrastruktur – Fokus, Link zu Kompetenzfeldern sollte aktiviert werden • VC-Fonds: Umsetzungsvolumen geringer als geplant (andere Struktur der geförderten Unternehmen); Coaching intensiv genutzt • Cluster-Entwicklungsförderung wird durch Kooperation mit Brandenburg positiv verstärkt; Ausrichtung auf Energiewirtschaft nimmt zu (⇒ 2020), Biotech-Cluster: schwächere Inanspruchnahme • Indirekte Förderung von Kultur/Kreativität via Bildungseinrichtungen/Hochschulen, Förderung kleiner Innovationsprojekte unsicher • Zukunftsfonds: starke Umsetzung 	<p>ST-Strategien <i>nutzen interne Stärken, um externe Risiken zu reduzieren oder zu umgehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung Innovationspotenziale Kultur und Qualifizierungskapazitäten: kleinteilige start-up-Unterstützung u.ä. mit sehr eingeschränkter Wirksamkeit • Bibliotheken im Stadtteil, e-Education Masterplan als Grundlage für Integration und Konfliktprävention wertvoll, Beitrag für künftige Entwicklungspotenziale <p>Querschnittsziele: Chancengleichheit und Integration</p>
<p>Schwächen (Weaknesses) regionalwirt. Analyse neu:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringes Bevölkerungswachstum • Unterdurchschnittliche BIP/Einw., Produktivität und Beschäftigungsentw. • Gesamtbeschäftigungsquote unter EU-Zielwert • Überdurchschnittliche Arbeitslosen- sowie Langzeit- und Jugendarbeitslosenquoten <p>Regionalwirtschaftliche Analyse (lt. OP Berlin, Stand 2005):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenig dynamisches Gründungsgeschehen • Niedrige Investitionsquote • Punktuelle Defizite bei Wirtschaftsinfrastruktur • Kooperationsbeziehungen wenig systematisch-strategisch 	<p>WO-Strategien <i>zielen darauf ab, interne Schwächen abzubauen oder fehlende Stärken aufzubauen, um externe Chancen wahrzunehmen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewerbe, Gründungen und KMU ist starker Fokus, GRW-Infrastruktur mit sehr hohem Gewicht • Unternehmerförderung und Erschließung neuer Märkte mit Defiziten • „echte“ DL-Innovationen fehlen noch (eher Produkt-/Produktions-Orientierung) • Berlin-Brandenburg: Vernetzungspotenziale in weiteren Clusterfeldern • UEP II: Grundlage für Ausrichtung auf Klimawandel/CO2-Reduktion, Vernetzungspotenzial zu Clusterstrategie, KMU, ZIS • Fehlt bisher: Smart City Ansatz <p>Querschnittsziel: Nachhaltigkeit</p>	<p>WT-Strategien <i>versuchen, interne Schwächen abzubauen und gleichzeitig externe Risiken zu vermeiden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • ZIS fokussiert auf Integration und Verbesserung der Standortqualität in Stadtteilen – in besonders gefährdeten Bereichen • Link von ZIS zu Umwelt/Klimaschutz verstärkbar, fraglich, ob in Richtung Qualifizierung • Wirtschaftsdienliche Maßnahmen (WDM): Ansatz interessant, Umsetzung institutionell bedingt schwach • Aus- und Weiterbildung: QiK sinnvoller Ansatz, allerdings Umsetzungsschwächen (bessere Bedarfsorientierung) <p>Querschnittsziele: Chancengleichheit und Integration</p>

Strategische SWOT: Einschätzung der Programmausrichtung und –umsetzung

Die strategische Ausrichtung des OP Berlin zeigt eine große Ausgewogenheit, da alle vier Felder der Strategieoptionen mit Aktionen besetzt sind, wobei allerdings der Akzent bei der Mittelallokation und den eingesetzten Maßnahmen auf der linken Seite, bei der aktiven Nutzung und Gestaltung von Entwicklungschancen, liegt (Tabelle 54).

Auch innerhalb der Strategiefelder gibt es dezidierte Schwerpunktsetzungen, womit das Programm einen Mix aus Investitions-orientierten Aktionen einerseits und mit geringerer Dotation versehenen „soft measures“ andererseits enthält (Beratungen, Coaching, Vernetzung, Veranstaltungen etc.). Dazu treten noch konkrete, auf die Projekt- oder Unternehmensentwicklung ausgerichtete Förderungen, die die in weiterer Folge zur Entstehung von größeren Projekten oder Unternehmen führen sollen (z.B. Unterstützung lokaler Initiativen).

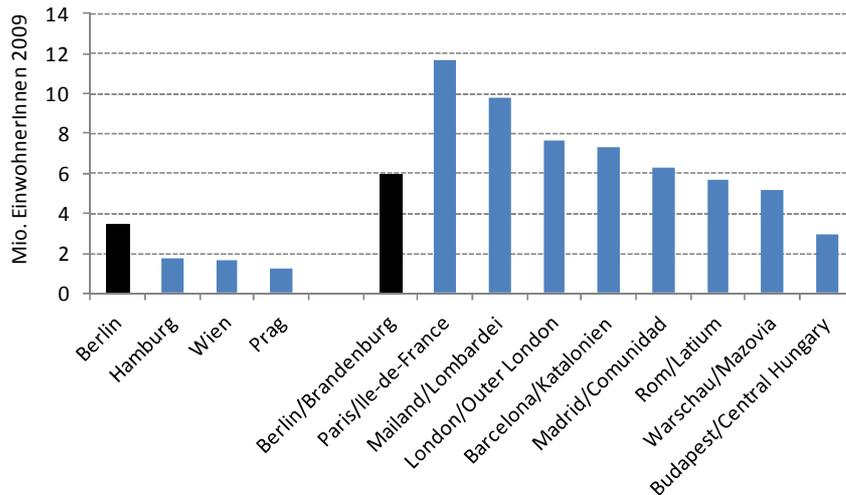
Neben der aus den regionalwirtschaftlichen Analysen (aus dem OP und der aktuellen dieses Berichtes) abgeleiteten Spezifizierung von Stärken und Schwächen enthält die Tabelle 54 eine zusammenfassende Qualifizierung der Programmausrichtung und –Umsetzung in Hinblick auf Chancen und Risiken, die derzeit in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umgebung gesehen und erwartet werden (aus sozialwissenschaftlichen Studien, siehe Abschnitt 2.6, oben). Da diese Trends vielfach auch mit den für die neue Programmperiode antizipierten wesentlichen Chancen und Herausforderungen übereinstimmen, ist auch der Hinweis auf die Akzentuierungen aufgenommen, die in Hinblick auf die Europa 2020 Strategie der EU in der nächsten Programmperiode gesetzt werden.

Die in Tabelle 53 und Tabelle 54 zusammengefassten Einschätzungen bilden die Basis für die im Folgenden dargestellten Empfehlungen, die für die laufende Periode und die nächste Periode differenziert werden

3.8 Metropolenvergleich

Die folgende Analyse bietet einen Überblick über die europäischen Regionalprogramme ausgewählter Metropolen im Vergleich zu Berlin. Aufgrund der unterschiedlichen Abgrenzung der Programme werden die verglichenen Regionalförderprogramme unterschieden nach solchen für Städte (im Vergleich mit dem OP Berlin) bzw. solche für Stadtregionen (im Vergleich mit einer hypothetischen Stadtregion Berlin/Brandenburg).

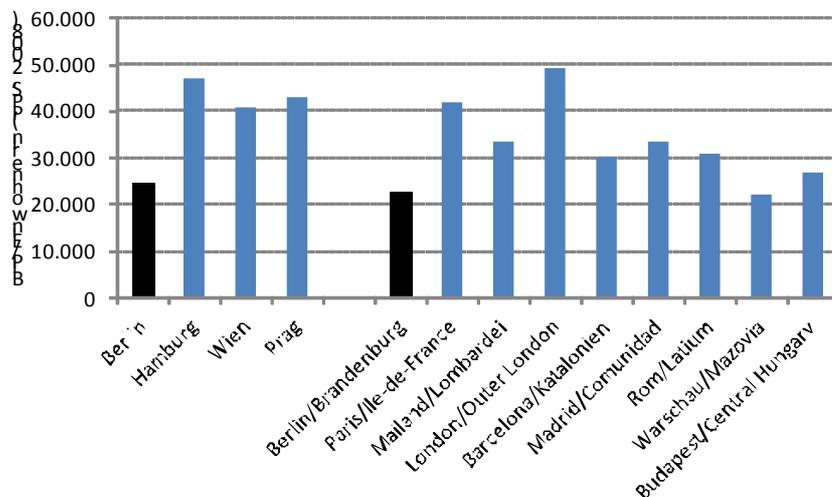
Abbildung 29: EinwohnerInnen in ausgewählten Städten/Stadtregionen



Quelle: Inforegio, Eurostat

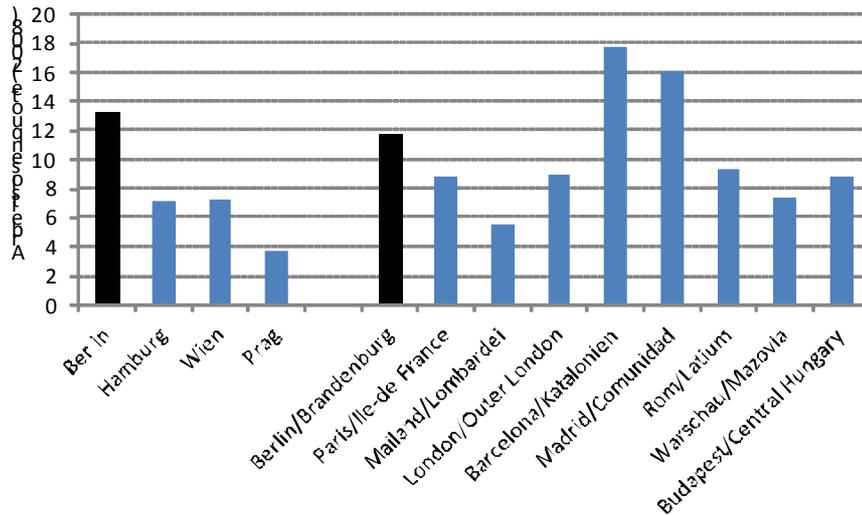
Im Vergleich dieser Städte/Stadtregionen in Bezug auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf nach Kaufkraftparitäten (2008) und die Arbeitslosenquote (2010) wird die relative wirtschaftliche Schwäche Berlins deutlich, die eine verhältnismäßig hohe Förderung durch die EU Regionalförderung für Berlin begründet. Daher muss berücksichtigt werden, dass diese von Berlin verschiedenen Rahmenbedingungen auch teilweise stark unterschiedliche Schwerpunktsetzungen erfordern.

Abbildung 30: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (PPS) in ausgewählten Städten/Stadtregionen



Quelle: Eurostat

Abbildung 31: Arbeitslosenquote in ausgewählten Städten/Stadtregionen



Quelle: Eurostat

Aufbauend auf diese Hintergrundinformationen können nachfolgend ausgewählte EU Regionalprogramme sowie übergeordnete Politiken analysiert werden.

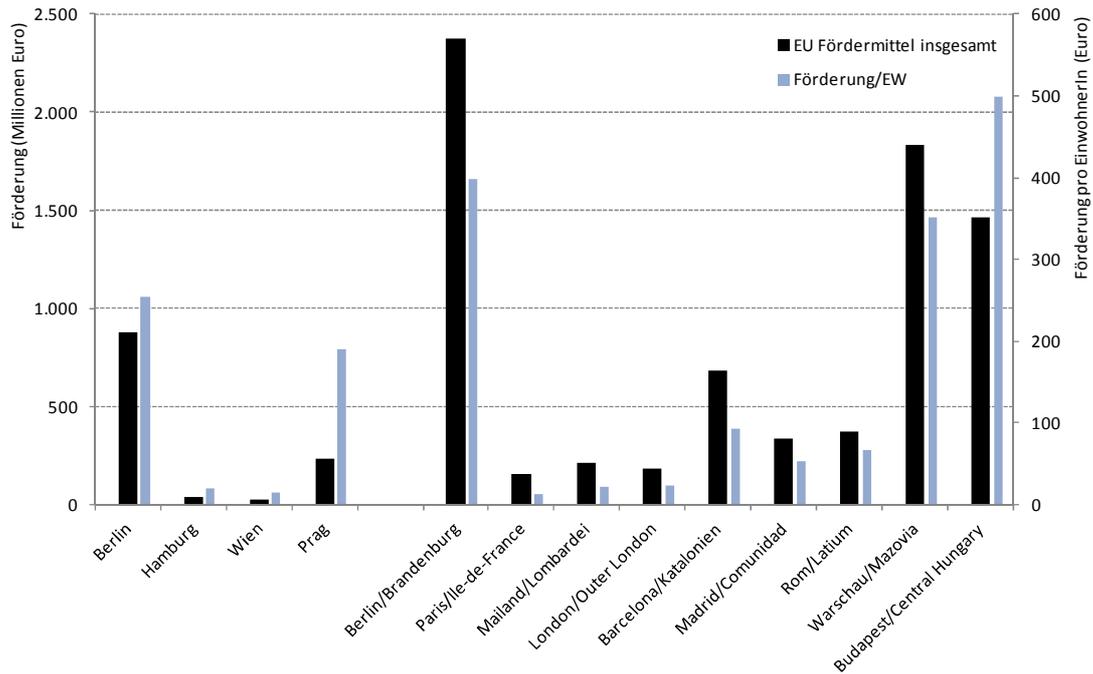
3.8.1 Inhalte der EFRE-Programme ausgewählter Städte/Stadtregionen

Das Fördervolumen der einzelnen Programme – welches gleichzeitig von der (EinwohnerInnen-) Größe und von der wirtschaftlichen Stärke der geförderten Region abhängt – stellt eine wichtige Rahmenbedingung für die Beurteilung der Ausrichtung der Programme bzw. der geförderten Prioritäten dar. Sowohl die Gesamtsummen der Regionalförderungen als auch die Förderintensität unterscheiden sich maßgeblich zwischen den verglichenen Regionen.

Die Analyse der Prioritäten lässt auf deutlich unterschiedliche Schwerpunkte in den ausgewählten Programmen schließen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass ähnliche Maßnahmen durchaus unterschiedlichen Bereichen zugeordnet werden können. Dies betrifft etwa das Wassermanagement, das in den Programmen teils dem Bereich Umwelt allgemein und teils der Integrierten Stadtentwicklung zugeordnet wurde. Auch Maßnahmen zum Einsatz Erneuerbarer Energien sind unter Prioritäten dieser Ausrichtung zu finden, teilweise wurden aber auch eigene Prioritäten dafür definiert.

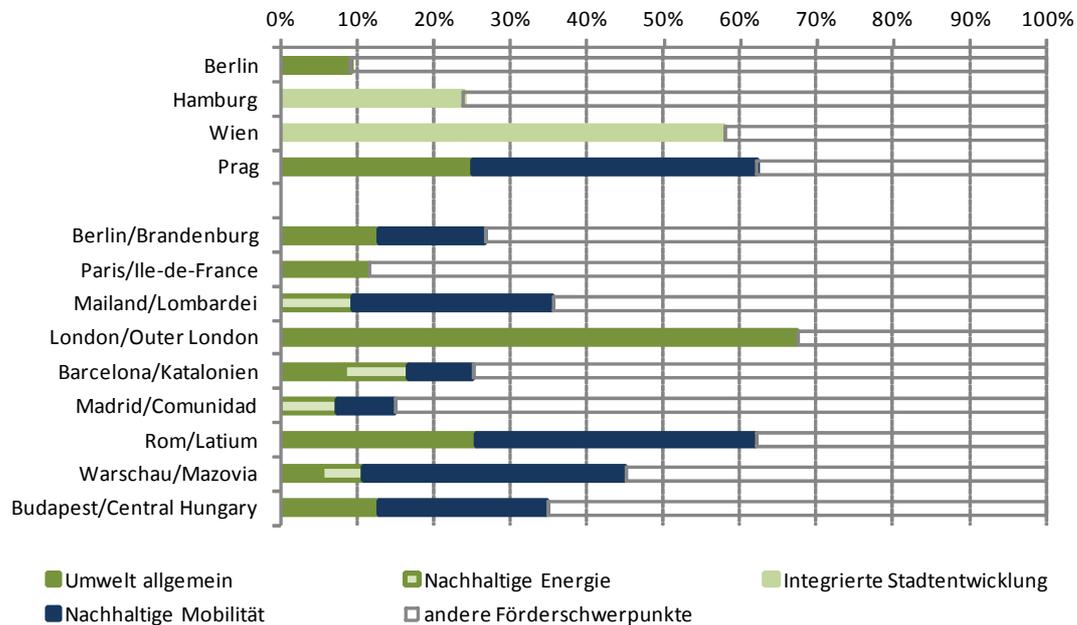
Abbildung 33 zeigt eine grobe Zuordnung der EFRE-Fördermittel explizit genannter Schwerpunkte (soweit Informationen aus den Kurzfassungen zur Verfügung stehen). Dabei ist zu berücksichtigen, dass die hier summierten Mittel der Prioritäten teilweise auch über die genannten Themen hinausgehen. Die Mittel für Prioritäten, die mehreren Bereichen zuzuordnen sind, wurden gleichmäßig aufgeteilt (siehe Barcelona, Madrid und Warschau).

Abbildung 32: EU Regionalförderung 2007-2013 für ausgewählte Städte/Stadregionen



Quelle: Inforegio, Eurostat, eigene Berechnung

Abbildung 33: Schwerpunkte in den EU-Regionalförderprogrammen ausgewählter Städte zu den Bereichen Umwelt, Nachhaltige Energie, Integrierte Stadtentwicklung und Nachhaltige Mobilität



Quelle: Inforegio

Die folgende Tabelle zeigt die Berücksichtigung von Umwelt, ökologischer Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz bzw. nachhaltiger Mobilität in den untersuchten Programmen im Detail.

In der Aufstellung sind lediglich jene Prioritäten berücksichtigt, deren Schwerpunkte auf den genannten Bereichen liegen. Darüber hinaus wird – gemäß der Vorgaben der Europäischen Kommission

– in jedem der Programme auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen inkl. Nachhaltigkeitsaspekten gefördert. Da dies alleine jedoch noch keine Schwerpunktsetzung darstellt, werden diese Aspekte nicht eigens in der Tabelle angeführt.

Zusätzlich ist die gezielte Förderung zu detaillierteren Fragestellungen mit besonderer Relevanz für das OP Berlin dargestellt. Dazu zeigt sich, dass im laufenden Programm vor allem im Bereich Recycling und Kreislaufwirtschaft kaum Maßnahmen vorgesehen waren. Allerdings ist davon auszugehen, dass Maßnahmen grundsätzlich in vielen Programmen unter dem Titel ‚Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung‘ bzw. ‚Innovation und F&E in der Wirtschaft‘ durchgeführt werden können. Zum Bereich der Verkehrssysteme und nachhaltiger städtischer Mobilität sind in den meisten Programmen explizit Maßnahmen vorgesehen. Ausnahmen stellen hier Hamburg, Paris und London dar.

Tabelle 55: Inhalte der Prioritäten mit starkem Bezug zu Umwelt, ökologischer Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz sowie zu Nachhaltiger Mobilität – städtische Programme

EFRE-Programm	Umwelt, Ökologische Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz	Nachhaltige Mobilität	Ressourceneffizienz im Produktionsprozess	Recycling und Kreislaufwirtschaft	Verkehrssysteme, Reduktion CO ₂ -Emissionen	Nachhaltige städtische Mobilität
Hamburg	Integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung: Stadtgebiets-Management, Recycling, effiziente Flächennutzung	keine	x	x		
Wien	Integrierte Stadtentwicklung: Maßnahmen in den Bereichen Verkehr, demografischer Wandel und soziale Integration unter Berücksichtigung von Energieeffizienz und Umweltaspekten	Integrierte Stadtentwicklung, siehe links			x	x
Prag	Environment: Umweltschutz, nachhaltige Energie- und Ressourcennutzung	Transport accessibility and ICT development: Erreichbarkeit	x		x	x

x ... Berücksichtigung der Fragestellung geht implizit aus der verfügbaren Kurzfassung hervor
 ! ... Fragestellung wird explizit genannt

Quelle: EK, Inforegio (http://ec.europa.eu/regional_policy/country/prordn/index_en.cfm)

Tabelle 56: Inhalte der Prioritäten mit starkem Bezug zu Umwelt, ökologischer Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz sowie zu Nachhaltiger Mobilität – Programme von Stadtregionen

EFRE-Programm	Umwelt, Ökologische Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz	Nachhaltige Mobilität	Ressourceneffizienz im Produktionsprozess	Recycling und Kreislaufwirtschaft	Verkehrssysteme, Reduktion CO ₂ -Emissionen	Nachhaltige städtische Mobilität
Paris/Ile-de-France	Promoting the environment and sustainable development in the region and combating climate change: Nachhaltige Entwicklung in der Region	keine				
Mailand/Lombardei	Energy: Reduktion des Energieverbrauchs und Gewinnung erneuerbarer Energie	Sustainable mobility: Intermodale Integration (Straße, Bahn, U-Bahn) zur Reduktion der Umweltwirkungen			x	x
London/Outer London	Business innovation and research & promoting eco-efficiency: Nachhaltiges Wirtschaftswachstum Sustainable places for business: Stadtumbau in Regenerationsgebieten (sozial/baulich), inkl. erneuerbare, dezent. Energiegewinnung, Energiesysteme, innovatives Abfall-/Wassermanagement	keine	x	x		
Barcelona/Katalonien	Environment and risk prevention: Nachh. Wirtschaftsentwicklung unter Berücks. von Umwelt- und Ressourcenschutz, Schutz vor Umweltkatastrophen Energy resources and access to transport services: Energieeinsparung und Erneuerbare Energie, intermodaler Bahnhof am Flughafen, Autobahnstreifen für Nutzung durch ÖV	Energy resources and access to transport services: siehe links	x		x	
Madrid/Comunidad de Madrid	Energy resources and transport services: Gewinnung und Nutzung erneuerbarer Energie, Verbesserung des Zugangs zu umweltfreundlichen Verkehrsservices	Energy resources and transport services, siehe links			!	!
Rom/Lazio	Environment and risk prevention: Gewinnung/Nutzung erneuerbarer Energie, Energiesparmaßnahmen, Luftqualität, kontaminierte Flächen, Biodiversität/Naturschutz, Schutz vor Umweltkatastrophen, Natur-/Kulturdenkmäler	Accessibility: Zugang zu umweltfreundlichen Verkehrsservices, Bahninfrastruktur, Städt. Verkehr und intermodale Integration, Verbesserung der Verbindungen zum Umland, Telekommunikationsinfrastruktur außerhalb Roms	x		!	!
Warschau/Mazovia	Environment, prevention of threats and energy: Investitionen in Umweltschutzstandards in den Bereichen Wasser und Abfall, Unterstützung von Fernwärmenetzen, Erneuerbarer Energie und Gebäudesanierung, Monitoring zu Natur- und technologischen Katastrophen, Naturschutz	Regional transport system: Invest. in das Straßen- und Bahnnetz, Straßenverbindungen zu TEN, reg. Verkehrsorganisation, Park&Ride, Verkehrs telematik, Ausbau reg. Flughafen; Strengthening the role of cities in the development of the region: Regeneration benachteiligter Stadtgebiete, ÖV in Städten außerhalb Warschaus	x		x	x
Budapest	Renewal of settlement areas: Umweltzustand und attraktive Siedlungen, Brownfield development, städtische Innenentwicklung	Improvement of the framework conditions for competitiveness: Straßenverbindungen zu Transeuropäischen Netzen, Öffentlicher Verkehr, alternative Mobilitätsdienste			x	x

x ... Berücksichtigung der Fragestellung geht implizit aus der verfügbaren Kurzfassung hervor

! ... Fragestellung wird explizit genannt

Quelle: EK, Inforegio (http://ec.europa.eu/regional_policy/country/prordn/index_en.cfm)

Zusammenfassend zeigt sich aus dieser Analyse ein durchaus differenziertes Bild der Schwerpunktsetzung in den einzelnen Städten bzw. Stadtregionen. In fast allen Regionen wurden sowohl

Umwelt-/Energie- als auch Mobilitätsaspekte als wesentliche Schwerpunkte der Entwicklung definiert.

Hinsichtlich der Mittelaufteilung für diese Bereiche können aus den vorliegenden Informationen (Zusammenfassungen der Programme in englischer Sprache) nur vorsichtig Schlüsse gezogen werden. Zwar erlauben diese Informationen eine grundsätzliche Einschätzung zur Ausrichtung der Prioritäten, für eine detailliertere Analyse tatsächlich geplanter Maßnahmen wäre allerdings eine Analyse der Operationellen Programme einschließlich Daten zu Förderungsplänen nach Maßnahmenkategorien (nach einheitlichen Interventionscodes) über alle verglichenen Programme notwendig.

3.8.2 Vertiefte Analyse ausgewählter EFRE-Programme (Wien, Hamburg und London)

Die folgende Analyse zeigt auf welche Bereiche bzw. welche Ansätze in ausgewählten Städten/ Stadtregionen gefördert werden. Das Augenmerk der Untersuchung liegt dabei auf folgenden Bereichen:

- ▶ Ressourceneffizienz
- ▶ Recycling/Kreislaufwirtschaft
- ▶ Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen
- ▶ Nachhaltige städtische Mobilität

Als Vergleichsprogramme zum städtischen EFRE-Programm Berlin wurden für diese Analyse die städtischen EFRE-Programme von Wien und Hamburg sowie das Stadtregionsprogramm für London ausgewählt, die in der Folge kurz dargestellt werden.

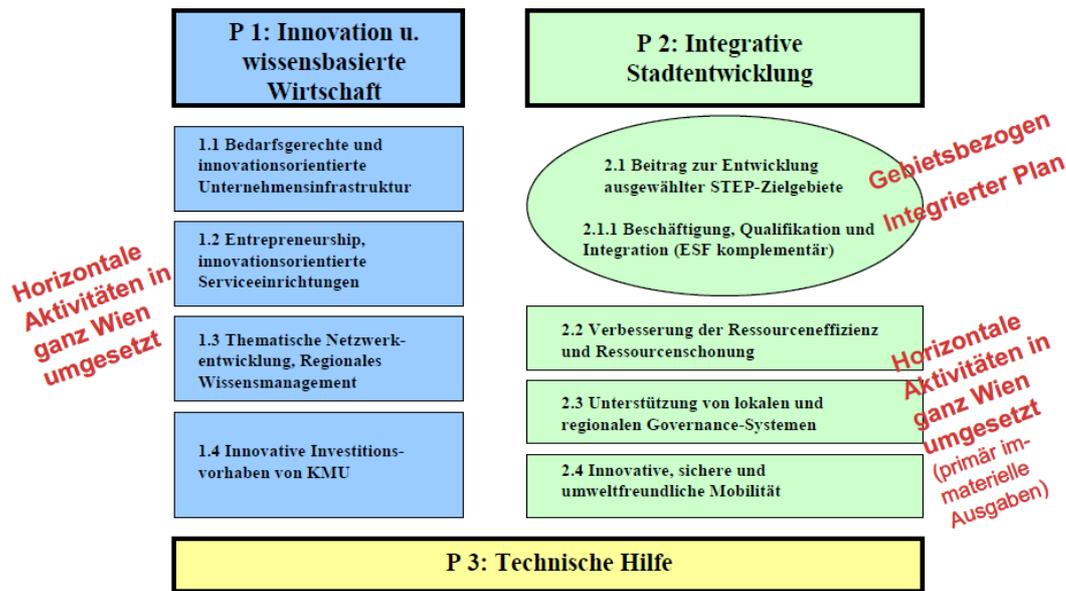
Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und integrative Stadtentwicklung in Wien 2007-2013

Das operationelle Programm²⁷ im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ für die EU-Strukturfonds Programmperiode 2007-2013 stellt ein rein städtisches Förderprogramm dar (Verwaltungsgrenze der Stadt Wien) und ist in zwei Prioritätsachsen gegliedert: P1 – Innovation und wissensbasierte Wirtschaft und P2 – Integrative Stadtentwicklung.

Während Prioritätsachse 1 als horizontales Maßnahmenbündel für die gesamte Stadt vorgesehen ist, stellt wesentlicher Teil von Prioritätsachse 2, nämlich die materielle Unterstützung im Rahmen der integrativen Stadtentwicklung, eine fokussierte Förderung auf ausgewählte Stadtregionen dar.

²⁷ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und Magistratsabteilung 27 EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung Stadt Wien: Operationelles Programm: Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und integrative Stadtentwicklung in Wien 2007-2013, CCI: 2007 AT 162 PO 004, Version 4.0, 27.Mai 2009

Abbildung 34: Prioritätsachsen und Aktivitäten im OP Wien



Quelle: OP Wien, 2009

Hinsichtlich der Ansätze in den Bereichen Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität sind einzelne Aktivitäten aus dem Wiener Förderprogramm besonders relevant:

Aus der auf ausgewählte Stadtgebiete fokussierten Aktivität 2.1 (Beitrag zur Entwicklung ausgewählter STEP-Zielgebiete) sind dazu zwei Aspekte zu nennen:

- ▶ Maßnahmen zur effizienten Energienutzung als integrativer Bestandteil der jeweiligen STEP-Zielgebietsprogramme²⁸ (räumlicher Fokus) mit besonderem Augenmerk auf die Reduzierung des Energieverbrauchs in Wohnbauten (energetische Sanierung von bestehenden Gebäuden im gründerzeitlichen Bestand sowie der Einsatz erhöhter Wärmeschutzstandards im Neubau, etwa durch erhöhten Einsatz erneuerbarer Energieträger oder durch Entwicklung neuer alternativer Energiekonzepte). Pilotmaßnahmen können investiver oder immaterieller Natur (Beratung) sein.
- ▶ Entwicklung und Aufbau innovativer Mobilitätsdienstleistungen und -infrastrukturprojekte als integrativer Bestandteil der „STEP-Zielgebietsprogramme“ als Anreiz für die Nutzung des Umweltverbundes, durch Unterstützung von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und durch Innovationen im Verkehrssystem.

Darüber hinaus sind hier die folgenden horizontal ansetzenden Aktivitäten ähnlicher Ausrichtung (siehe oben) zu nennen, wobei im Gegensatz zu Aktivität 2.1 vorwiegend immaterielle Ausgaben gefördert werden sollen:

- ▶ Aktivität 2.2 – Verbesserung der Ressourceneffizienz und Ressourcenschonung: Mit dem Ziel einen umweltverträglichen und ressourcenschonenden Stoffhaushalt zu erreichen wird

²⁸ Zielgebiete sind städtebauliche Entwicklungsgebiete unterschiedlicher Ausrichtungen auf die im Stadtentwicklungsplan Wien 2005 (STEP'05) ein besonderer Fokus gelegt wurde.

die Anwendung neuer umweltschonender Technologien und Managementsysteme und die Nutzung von Innovations- und Kostensparpotenzialen, insbesondere betriebliche Umweltschutzmaßnahmen/ökologische Betriebsberatung gefördert. Dabei wird die Aktivität in die entsprechenden Maßnahmen des Wiener „Klimaschutzprogramms“ eingebettet (Beratungsleistungen und Konzepte für Unternehmen, Entwicklung und Durchführung von Umweltschutzinvestitionen in umweltverträgliche und innovative Technologien im Rahmen des „ÖkoBusinessPlan Wien“).

- ▶ Aktivität 2.4 – Innovative, sichere und umweltfreundliche Mobilität: Hier wird gezielt der Wiener Anteil eines innovativen neuartigen Verkehrsmanagementsystems für die „Vienna Region“ (Wien, Niederösterreich und Burgenland) gefördert. Die Ansatzpunkte dieser Aktivität liegen vor allem im Aufbau eines intermodalen Verkehrsdaten-Pools als Basis für ein dynamisches Verkehrslagebild sowie im Aufbau verschiedener Verkehrsmanagement-Services (Steuerung in und zwischen Verkehrssystemen, Information der VerkehrsteilnehmerInnen, Kommunikation zwischen den Verkehrsträgern und Betreibern sowie Angebote mobilitätsbezogener Dienstleistungen).

Aktivität 2.2 bezieht ihre Förderung auf den ÖkoBusinessPlan²⁹, der daher nachfolgend noch kurz erläutert wird. Im Rahmen des ÖkoBusinessPlans soll vorsorgender und nachhaltiger Umweltschutz bei Unternehmen der Wiener Wirtschaft in partnerschaftlicher Weise zwischen Betrieben und Stadtverwaltung umgesetzt werden. Zu diesem Zweck wurden 6 Module und 5 Pilotprojekte definiert, die je nach Ausgangslage und Unternehmensprofil zum Einsatz kommen können.

Als Module stehen folgende Förderungen zur Verfügung: *Ökoprofit* (Maßnahmen über den Klimaschutz hinaus, mit den Schwerpunkten Wasser, gefährliche Abfälle, Restmüll und Energie), *ISO 14.001* Zertifizierung, *EMAS* Zertifizierung, *Umweltzeichen Tourismus*, *Ökobonus* (Themenbereiche Abfallvermeidung und – management, Klimaschutz und Energiesparen speziell für Betriebe bis 50 MitarbeiterInnen), *Nachhaltige Entwicklung* (Auslösen eines nachhaltigen Prozesses im Betrieb, Nachhaltigkeitsbericht).

Die Pilotprojekte befassen sich gezielt mit einzelnen Nachhaltigkeitsaspekten: *Energieeffizienz* (End-Energieeffizienz, Änderung im Verhalten und Optimierungen im Prozess), *GREEN IT* (Optimierung der Leistungen von IT-Anlagen), *Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen*, *Umweltmanagementsysteme für Produktionskleinbetriebe* (Unterstützung von Umweltmanagementsystem nach EMAS oder ISO 14001), *Chemikalien Leasing* (Geschäftsmodell, das den Verbrauch von Chemikalien senkt und zugleich den wirtschaftlichen Erfolg von Chemikalienherstellern und – anwendern verbessert).

In Bezug auf die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel im Rahmen des OP Wien für die genannten Aspekte ermöglicht die folgende Tabelle der geplanten Aufteilung der Mittel nach Interventionscodes³⁰ eine Einschätzung der Vorhaben im Rahmen des OPs.

²⁹ Quellen: Umweltschutzabteilung (MA22) <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/oekobusiness/> sowie Wirtschaftskammer Wien http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?angid=1&stid=179248&dstid=0&titel=%C3%96koBusinessPlan,Wien

³⁰ Interventionscodes entsprechend der EFRE-Durchführungsverordnung, Annex II

Tabelle 57: Mittelaufteilung im OP Wien nach relevanten Interventionscodes

Förderbereich	Im OP genannte Interventionscodes	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	EFRE-Förderung in % von insg.
Forschung und technologische Entwicklung, Innovation und Unternehmensgeist	06 Umweltmanagementsysteme	1.021	4,1%
Verkehr	28 Intelligenter Verkehr	1.459	5,8%
<i>Relevante Förderungen *</i>		2.480	9,9%
<i>Wiederbelebung städtischer Gebiete</i>	<i>61 Integrierte Projekte</i>	9.190	36,5%
Insgesamt		25.152	100,0%

* Relevante Förderungen zu den Themen: Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität

Quelle: OP Wien, 2009

Die Aufteilung der Mittel zeigt einen deutlichen Schwerpunkt bei integrierten Projekten, die teilweise auch Aktivitäten zu den untersuchten Aspekten enthalten können. Darüber hinaus sind in Summe rund 10% der Fördermittel gezielt für Projekte in den Bereichen Umweltmanagement und intelligenter Verkehr vorgesehen.

Operationelles Programm der Freien Hansestadt Hamburg für das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und 2007-2013

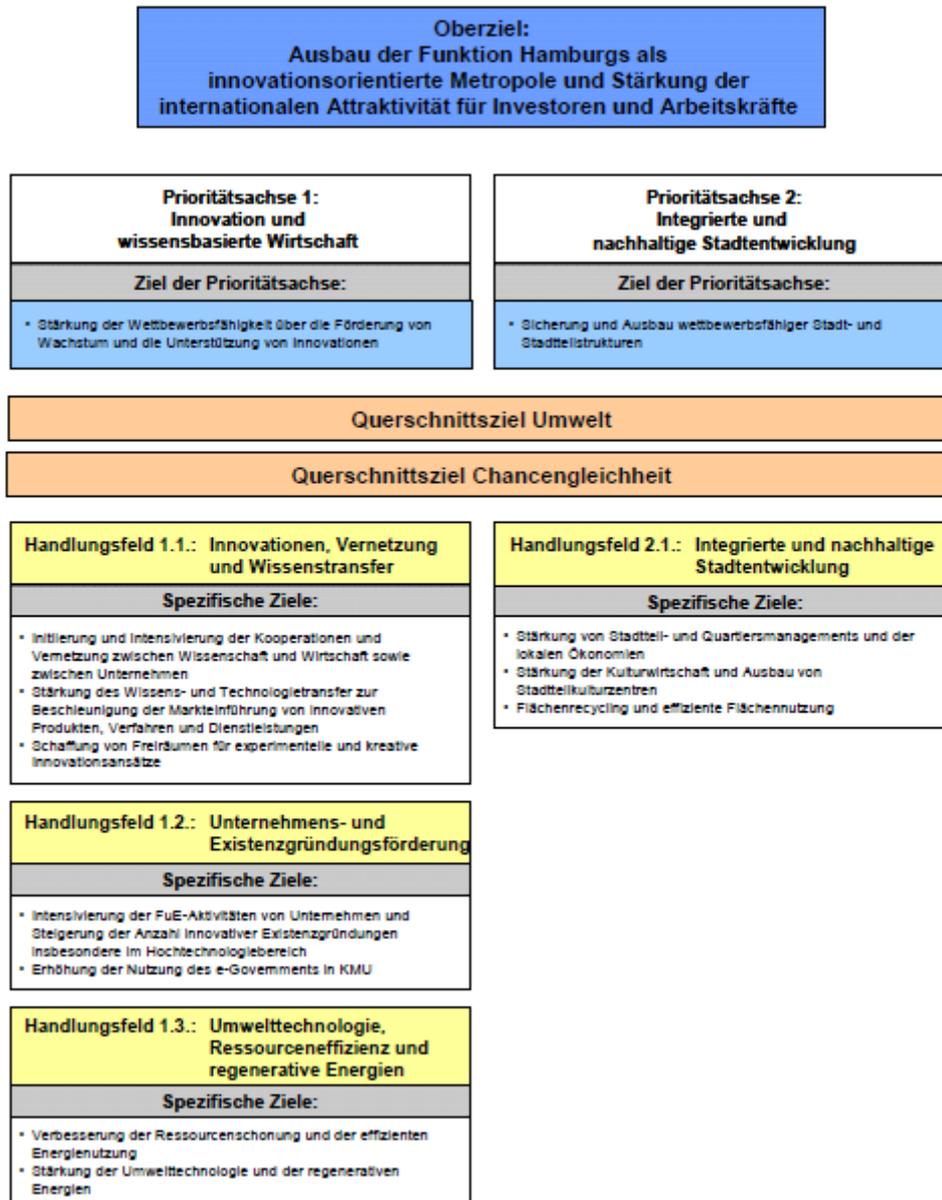
Entsprechend den EU-Vorgaben ist auch das OP Hamburg³¹ auf zwei sehr ähnliche Prioritätsachsen aufgebaut: P1 – Innovation und wissensbasierte Wirtschaft und P2 – Integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung.

Wie das OP Wien ist auch das OP Hamburg ein rein städtisches Programm, allerdings sind im Falle Hamburgs beide Prioritätsachsen grundsätzlich für das gesamte Stadtgebiet anzuwenden.

In Bezug auf die Ansätze in den Bereichen Ressourceneffizienz und Recycling/Kreislaufwirtschaft ist Handlungsfeld 1.3 – Umwelttechnologie, Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien relevant. Es beinhaltet: Effizientere Gestaltung und Umweltmanagementsysteme von ressourcenintensiven Produktionsprozessen in KMU (Schulungs- und Beratungskosten). Innovative Modellprojekte und Begleitmaßnahmen zur stärkeren Nutzung erneuerbarer Energien für Unternehmen und Bürger. Darüber hinaus werden Modellprojekte und Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten gefördert.

³¹ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung 2007 bis 2013 und Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wirtschaft und Arbeit: Operationelles Programm der Freien Hansestadt Hamburg für das Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und 2007-2013, CCI: 2007 DE 16 2 PO 009, 23.November 2007

Abbildung 35: Prioritätsachsen und Handlungsfelder im OP Hamburg



Quelle: OP Hamburg, 2007

Dieses Handlungsfeld soll dazu beitragen, Aktivitäten in den Bereichen Umwelttechnologie, Ressourceneffizienz und regenerative Energien in Hamburg zu unterstützen, mit Ausnahme von Pilotprojekten und F&E-Aktivitäten sind investive Maßnahmen dabei jedoch nicht vorgesehen.

Auch Förderungen zum Thema umweltfreundlicher Verkehr sind im Programm für Hamburg nicht enthalten.

Tabelle 58: Mittelaufteilung im OP Hamburg nach relevanten Interventionscodes (indikativ)

Förderbereich	Im OP genannte Interventionscodes	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	EFRE-Förderung in % von insg.
Forschung und technologische Entwicklung, Innovation und Unternehmensgeist	06 Umweltmanagementsysteme	695	2,0%
Energie	39 Windkraft	135	0,4%
	40 Sonnenenergie	135	0,4%
	41 Biomasse	135	0,4%
	42 Wasserkraft, Erdwärme usw. z.B. Wasserstofftechnologie	956	2,7%
	43 Energieeffizienz, Kraft-Wärme- Kopplung, Energiekontrolle	253	0,7%
Umwelt und Risikovorbeugung	44 Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen	15	0,04%
	52 Förderung eines sauberen städtischen Nahverkehrs	400	1,1%
<i>Relevante Förderungen *</i>		2.724	7,7%
<i>Wiederbelebung städtischer Gebiete</i>	<i>61 Integrierte Projekte</i>	3.060	8,7%
Insgesamt		35.269	100,0%

* Relevante Förderungen zu den Themen: Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität

Quelle: OP Hamburg, 2007

Zwar ist das Spektrum der relevanten Interventionscodes, und damit der konkreten Ausrichtung von Aktivitäten in Hamburg deutlich größer als in Wien, in Bezug auf den Mitteleinsatz stellt jedoch der Anteil der relevanten Förderungen mit 7,7% auch in Hamburg nur einen kleinen Teil der gesamten Förderungen dar. Die Wiederbelebung städtischer Gebiete nimmt dagegen einen deutlich kleineren Anteil der Förderung als in Wien ein.

Die Betrachtung der Mittel nach Interventionscodes zeigt für Hamburg zusätzlich zu Schulung und Beratung auch einen kleinen investiven Anteil, der in der Hauptsache für Pilotprojekte reserviert ist.

London ERDF Operational Programme: 2007-2013

Im Gegensatz zu den beiden zuvor beschriebenen Programmen und dem OP Berlin, deckt das OP für London räumlich nicht nur die Stadt London sondern die Region ‚Outer London‘ ab, und damit ein wesentlich größeres Gebiet.

Für das OP London wurden 3 thematische Prioritätsachsen mit folgenden untergeordneten ‚core themes‘ sowie eine Prioritätsachse zur Technischen Hilfe definiert.

Auch in London wurde im OP eine thematisch verhältnismäßig breite Förderungsmöglichkeit vorgesehen. Der Anteil der relevanten Förderungen ist mit 26% deutlich höher als in allen übrigen untersuchten Städten.

Abbildung 36: Prioritätsachsen und ‚core themes‘ im OP London

<p>Prioritätsachse 1: Business innovation and research & promoting eco-efficiency</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Developing a culture of, and capacity for, creating and using innovation throughout London’s businesses to create sustainable economic growth. 2. Leveraging value from London’s world-class knowledge base to benefit London’s economy <p>Prioritätsachse 2: Access to new markets and access to finance</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Enabling access to appropriate investment finance to support innovation an growth 2. Improving SMEs’ access to new market opportunities <p>Prioritätsachse 3: Sustainable places for businesses</p> <p>Prioritätsachse 4: Technical assistance</p>
--

Quelle: OP London, 2007

Tabelle 59: Mittelaufteilung im OP London nach relevanten Interventionscodes (indikativ)

Förderbereich	Im OP genannte Interventionscodes	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	EFRE-Förderung in % von insg.
FtE, Innovation und Unternehmensgeist	06 Umweltmanagementsysteme	14.551	8,0%
Energie	39 Windkraft	3.000	1,6%
	40 Sonnenenergie	3.000	1,6%
	41 Biomasse	3.000	1,6%
	42 Wasserkraft, Erdwärme usw. z.B. Wasserstofftechnologie	3.382	1,9%
	43 Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung, Energiekontrolle	18.189	10,0%
Umwelt und Risikovorbeugung	44 Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen	2.138	1,2%
<i>Relevante Förderungen *</i>		<i>47.260</i>	<i>26,0%</i>
<i>Wiederbelebung städtischer Gebiete</i>	<i>61 Integrierte Projekte</i>	<i>14.551</i>	<i>8,0%</i>
Insgesamt		181.889	100,0%

* Relevante Förderungen zu den Themen: Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität

Quelle: OP London, 2007

Trotz einer breiten Förderungsmöglichkeit weist die Verteilung für London grundsätzlich eine stärkere Fokussierung auf die Themenbereiche ‚Umweltmanagementsysteme (8%) und ‚Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und Energiekontrolle‘ (10%) auf. Die übrigen Themen sind vergleichsweise gering dotiert. Damit weist das OP London eine sehr hohe Relevanz in Bezug auf die Förderung der betrachteten Themen auf, wobei allerdings der Bereich des Verkehrs gänzlich ausgespart bleibt.

Vergleich der Programmausrichtungen in Bezug auf die analysierten Themen: Berlin – Wien – Hamburg – London

Der Vergleich der untersuchten EFRE-Programme zeigt maßgebliche Unterschiede zwischen den Städten auf. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings auch das sehr unterschiedliche Fördervolumen der einzelnen Programme. Berlin weist aufgrund seiner historischen Entwicklung mit 876 Mio. Euro ein vergleichsweise sehr hohes EFRE-Förderbudget auf, wogegen die Gesamtfördermittel für die Stadtregion London mit 182 Mio. Euro wesentlich niedriger liegen und jene für Wien (25 Mio. Euro) und Hamburg (35 Mio. Euro) nur einen Bruchteil der für Berlin zur Verfügung stehenden Fördermittel ausmachen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die indikative Verteilung der Fördermittel auf einzelne Themenbereiche im Überblick für alle vier verglichenen Städte/Stadtregionen.

Tabelle 60: Mittelaufteilung in den OPs Berlin, Wien, Hamburg und London nach relevanten Interventionscodes (indikativ)

Förderbereich	Zuordnung zu Interventionscodes im OP	Berlin		Wien		Hamburg		London	
		EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.
Forschung und technologische Entwicklung, Innovation und Unternehmensgeist	06 Umweltmanagementsysteme	750	0,1%	1.021	4,1%	695	2,0%	14.551	8,0%
Verkehr	28 Intelligenter Verkehr	750	0,1%	1.459	5,8%	-	-	-	-
Energie	39 Windkraft	-	-	-	-	135	0,4%	3.000	1,6%
	40 Sonnenenergie	3.625	0,4%	-	-	135	0,4%	3.000	1,6%
	41 Biomasse	3.625	0,4%	-	-	135	0,4%	3.000	1,6%
	42 Wasserkraft, Erdwärme usw. z.B. Wasserstofftechnologie	7.251	0,8%	-	-	956	2,7%	3.382	1,9%
	43 Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung, Energiekontrolle	14.501	1,7%	-	-	253	0,7%	18.189	10,0%
Umwelt und Risikovorbeugung	44 Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen	-	-	-	-	15	0,0%	2.138	1,2%
	46 Abwasserbehandlung	30.000	3,4%	-	-	-	-	-	-
	52 Förderung eines sauberen städtischen Nahverkehrs	1.250	0,1%	-	-	400	1,1%	-	-
<i>Relevante Förderungen *</i>		<i>61.752</i>	<i>7,1%</i>	<i>2.480</i>	<i>9,9%</i>	<i>2.724</i>	<i>7,7%</i>	<i>47.260</i>	<i>26,0%</i>
<i>Wiederbelebung städtischer Gebiete</i>	<i>61 Integrierte Projekte</i>	<i>182.657</i>	<i>20,9%</i>	<i>9.190</i>	<i>36,5%</i>	<i>3.060</i>	<i>8,7%</i>	<i>14.551</i>	<i>8,0%</i>
Insgesamt		875.590	100,0%	25.152	100,0%	35.269	100,0%	181.889	100,0%

* Relevante Förderungen zu den Themen: Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität

Quellen: OP Berlin 2007, OP Wien 2009, OP Hamburg 2007, OP London 2007

Nachfolgend werden die wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der untersuchten Themen (gemäß indikativer Vorschau in den OPs) kurz beschrieben.

Ressourceneffizienz

Umweltmanagementmaßnahmen werden in Berlin bisher in nur sehr kleinem Umfang gefördert. Sie spielen insbesondere in London (8%), aber auch in Wien (4%) und Hamburg (2%) eine größere Rolle. Betrachtet man den aktuellen Umsetzungsstand, ist ihre Bedeutung aber marginal.

Förderungen zu erneuerbaren Energien und Energieeffizienz wird in den beiden deutschen Städten – sowohl in Berlin als auch in Hamburg (mit massiv kleinerem Budget) – thematisch breite Bedeutung zugemessen, während in diesem Themenfeld in Wien keine Förderungen vorgesehen sind. Im Gegensatz zu Berlin, wo es sich dabei durchaus um essentielle Fördermittel handelt, kann die Förderung in Hamburg für die einzelnen Technologien höchstens als Forschungsunterstützung und Anstoßfinanzierung betrachtet werden. In London wurde hier ein etwas anderer Weg eingeschlagen und die Fördermittel bereits in der indikativen Planung stärker fokussiert zugeteilt.

Investive Maßnahmen sind daher mit den jeweiligen EFRE-Programmen weder in Wien noch in größerem Ausmaß in Hamburg umzusetzen. Es handelt sich hierbei in der Regel um Schulung und Beratung, dies ist aber unter den Bedingungen deutlich geringerer insgesamt zur Verfügung stehender Fördervolumina verständlich. Dagegen können in Berlin (14,5 Mio. Euro) und London (30,6 Mio. Euro) mit EFRE-Förderungen durchaus auch Investitionen gefördert werden.

Recycling/Kreislaufwirtschaft

Dem Bereich Recycling und Kreislaufwirtschaft kommt bisher kaum Bedeutung zu. In London und Hamburg wurden sehr kleine Anteile des Fördervolumens (1,2% bzw. 0,4%) dem Themenbereich Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen zugeordnet. Der Themenbereich der Abwasserbehandlung wurde ausschließlich im OP Berlin (3,4%) berücksichtigt.

Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen und nachhaltige städtische Mobilität

Diese Fragestellung spiegelt sich ausschließlich im OP Wien durch einen nennenswerten Anteil der Förderung des Themenbereichs Intelligenter Verkehr wider. Knapp 6% des Wiener Budgets wurden dafür reserviert. In Berlin findet dieser Bereich mit 0,1% kaum Berücksichtigung. Allerdings relativiert sich dieser Unterschied bei Betrachtung der absoluten Fördervolumina. Das dafür reservierte Budget in Wien ist mit rund 1,5 Mio. Euro nur doppelt so hoch wie jenes in Berlin (750.000 Euro).

Nachhaltige städtische Mobilität wird gezielt in Berlin und Hamburg durch die Dotierung des Themenbereichs Förderung eines sauberen städtischen Nahverkehrs unterstützt. Die Fördervolumina sind allerdings ähnlich niedrig wie jene im Bereich Verkehrssysteme.

Zusätzlich zu diesen gezielten Förderungen ist davon auszugehen, dass Auswirkungen auf die Reduktion der CO₂-Emissionen durch Mobilität auch durch Förderungen im Bereich Integrierte Projekte erreicht werden können. Die reservierten Fördervolumina in diesem Bereich sind deutlich höher. Der Anteil der Mittel liegt zwischen rund 8% und 37%. Dieser Bereich ist allerdings so breit definiert, dass eine konkretere Zuordnung nicht möglich ist.

Veränderungen in der Programmumsetzung: Indikative Programmierung versus Umsetzungsstand 2010 – Berlin und London

Berlin

Der Vergleich der gemäß OP geplanten Mittelaufteilung (Stand 2007) und der Umsetzung bis Ende 2010 in Berlin zeigt eine Verschiebung des Schwerpunkts auf Basis der genehmigten Projekte in Richtung Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und Energiekontrolle (Interventionscode 43). Hier wuchs der geplante Anteil von 1,7% (an der gesamten EFRE-Förderung) auf eine tatsächliche Umsetzung im Umfang von knapp 5% (an der genehmigten EFRE-Förderung bis Ende 2010) an.

Dagegen konnten in allen anderen relevanten Themenbereichen kaum nennenswerte Förderungen bewilligt werden, deren Anteil bewegt sich zwischen weniger als 0,1% und 0,3%. Insgesamt liegt die Umsetzung mit einem Anteil relevanter Förderungen von 5,4% – hinsichtlich der im vorliegenden Teil analysierten Fragestellung – hinter den Zielsetzungen der ursprünglichen Programmierung von 7,1%.

Auch die (thematisch breit definierten) integrierten Projekte zur Wiederbelebung städtischer Gebiete, die u.a. auch ressourcen- bzw. verkehrsrelevante Aktivitäten beinhalten können, liegen mit einem Anteil von rund 16% hinter den Zielsetzungen des Programms von 21%.

Tabelle 61: Mittelaufteilung im OP Berlin – Gegenüberstellung OP (indikative Aufteilung) und Umsetzung bis 2010

Förderbereich	Zuordnung zu Interventionscodes im OP	Berlin (OP)		Berlin (Umsetzung bis Ende 2010)	
		EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.
FtE, Innovation und Unternehmensgeist	06 Umweltmanagementsysteme	750	0,1%	38	0,0%
Verkehr	28 Intelligenter Verkehr	750	0,1%	-	-
Energie	40 Sonnenenergie	3.625	0,4%	-	-
	41 Biomasse	3.625	0,4%	532	0,1%
	42 Wasserkraft, Erdwärme usw. z.B. Wasserstofftechnologie	7.251	0,8%	468	0,1%
	43 Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung, Energiekontrolle	14.501	1,7%	29.338	4,9%
Umwelt und Risikovorbeugung	46 Abwasserbehandlung	30.000	3,4%	1.624	0,3%
	52 Förderung eines sauberen städtischen Nahverkehrs	1.250	0,1%	-	-
<i>Relevante Förderungen*</i>		<i>61.752</i>	<i>7,1%</i>	<i>31.999</i>	<i>5,4%</i>
<i>Wiederbelebung städtischer Gebiete</i>	<i>61 Integrierte Projekte</i>	<i>182.657</i>	<i>20,9%</i>	<i>97.023</i>	<i>16,3%</i>
Insgesamt		875.590	100,0%	594.449	100,0%

* Relevante Förderungen zu den Themen: Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität

Quellen: OP Berlin 2007, IfS

In Berlin liegt die Umsetzung im relevanten Themenbereich damit trotz der deutlich höheren Förderung im Themenbereich ‚Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und Energiekontrolle‘ deutlich zurück. Etwa die Hälfte des geplanten Förderungsvolumens konnte bisher genehmigt werden.

London

Ein ähnliches Bild – hinsichtlich der Verlagerung der Fördervolumina – zeigt sich auch für die Umsetzung des Londoner OP. Insbesondere im Bereich Energieeffizienz wurden deutlich höhere Fördervolumina umgesetzt, wogegen Projekte in anderen Themenbereichen nur in geringer Anzahl oder gar nicht zu verzeichnen sind. Der Förderbereich ‚Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und Energiekontrolle‘ erreicht mit 21% der zugeteilten Förderungen einen deutlich höheren Anteil.

Zusätzlich wurde sowohl der Anteil als auch die absolute Fördersumme im Bereich ‚Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen‘ massiv (knapp 13%) und die Förderung von Umweltmanagementsystemen (mit knapp 11%) geringfügig erhöht.

Tabelle 62: Mittelaufteilung im OP London- Gegenüberstellung OP (indikative Aufteilung) und Umsetzung bis 2010

Förderbereich	Zuordnung zu Interventionscodes im OP	London (OP)		London (Umsetzung bis Ende 2010)	
		EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.	EFRE-Förderung in 1.000 Euro	% von insg.
FtE, Innovation und Unternehmensgeist	06 Umweltmanagementsysteme	14.551	8,0%	14.145	10,7%
Energie	39 Windkraft	3.000	1,6%	-	-
	40 Sonnenenergie	3.000	1,6%	-	-
	41 Biomasse	3.000	1,6%	2.786	2,1%
	42 Wasserkraft, Erdwärme usw. z.B. Wasserstofftechnologie	3.382	1,9%	-	-
	43 Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung, Energiekontrolle	18.189	10,0%	27.855	21,0%
Umwelt und Risikovorbeugung	44 Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen	2.138	1,2%	16.713	12,6%
<i>Relevante Förderungen*</i>		<i>47.260</i>	<i>26,0%</i>	<i>61.499</i>	<i>46,4%</i>
<i>Wiederbelebung städtischer Gebiete</i>	<i>61 Integrierte Projekte</i>	<i>14.551</i>	<i>8,0%</i>	<i>3.311</i>	<i>2,5%</i>
Insgesamt		181.889	100,0%	132.543	100,0%

* Relevante Förderungen zu den Themen: Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität

Quellen: OP London 2007, Mayor of London, London ERDF Programme 2007-13, Annual Implementation Report 2010

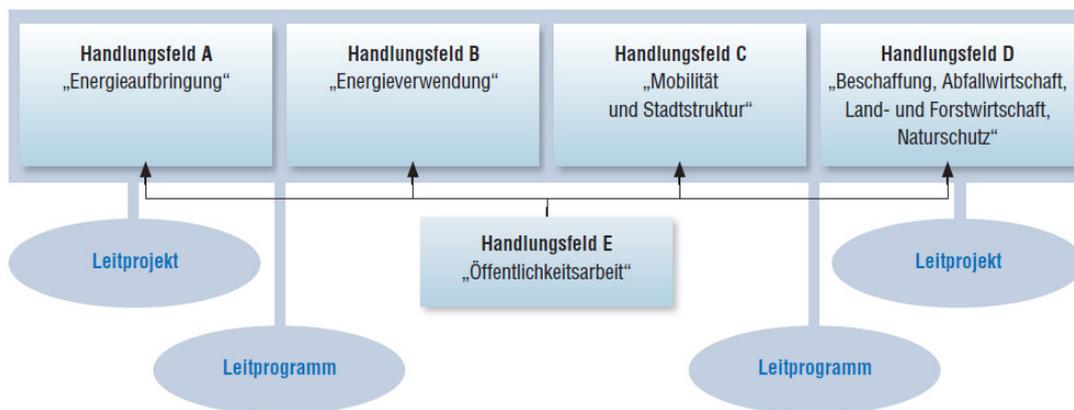
Im Gegensatz zu Berlin wurde aber das ursprünglich geplante Fördervolumen für den analysierten Themenbereich insgesamt bisher um rund 30% aufgestockt (von 47,3 Mio. Euro auf 62,5 Mio. Euro). Damit gewinnt dieser Themenbereich gleichzeitig massiv an Bedeutung, der Anteil der relevanten Förderungen stieg von 26% (indikative Abschätzung aus dem OP) auf fast die Hälfte der gesamten bisher genehmigten Projekte (Ende 2010: 46%).

3.8.3 Ergänzende Analyse der klimapolitischen Programme ausgewählter Städte und Gegenüberstellung mit den EFRE-Programmen (Wien, Hamburg und London)

Wien, Klimaschutzprogramm Fortschreibung 2010-2020 (KliP II)

Das Wiener Klimaschutzprogramm³² für die Periode 2010 bis 2020 stellt eine Fortführung des ersten Klimaschutzprogrammes für Wien dar (1999-2010). Das KliP II enthält fünf Handlungsfelder zur Reduktion von Treibhausgasen – Energieaufbringung, Energieverwendung, Mobilität und Stadtstruktur, Beschaffung, Abfallwirtschaft, Land/Forstwirtschaft und Naturschutz sowie Öffentlichkeitsarbeit (siehe folgende Abbildung).

Abbildung 37: Wiener Klimaschutzkonzept 2010-2020 – Handlungsfelder



Quelle: Klimaschutzprogramm der Stadt Wien, Fortschreibung 2010-2020

Das KliP Wien stellt kein eigenständiges Förderprogramm der Stadt im eigentlichen Sinn dar, sondern es ist ein übergeordnetes Konzept, das klimarelevante Maßnahmenprogramme und Leitprojekte der verschiedenen beteiligten städtischen Dienststellen und Einrichtungen koordinieren soll. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2000 eine magistratsinterne Klimaschutzkoordinationsstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, die Umsetzung des KliP mit Unterstützung aller relevanten Magistratsabteilungen zu „organisieren, koordinieren und voranzutreiben“. Für die Vernetzung der relevanten Aktivitäten wurden in den betreffenden Fachabteilungen und Einrichtungen ‚KliP-ExpertInnen‘ ausgewählt, die gemeinsam mit der Koordinationsstelle den Arbeitsfortschritt diskutieren und weitere Schritte planen.

Demensprechend stehen dem KliP über die oben erläuterten Personalressourcen hinaus keine gesonderten Fördermittel zur Verfügung. Zum Teil können klimarelevante Aktivitäten über die jeweiligen Programme gefördert werden (z.B. Wohnhaussanierung, ÖkoBusinessPlan), stärker betont ist allerdings der Aspekt der Koordination klimarelevanter Maßnahmen durch Lenkung der Entwicklung (sowohl durch Vorgaben als auch durch Unterstützungsmaßnahmen/Services für Bevölkerung) sowie im eigenen Wirkungsbereich der Stadt Wien (Infrastrukturausbau im öffentlichen Verkehr sowie bei der Energieversorgung).

³² Klimaschutzprogramm der Stadt Wien, Fortschreibung 2010-2020, vom Wiener Gemeinderat am 18.12.2009 beschlossen (www.wien.gv.at/umwelt/klimaschutzprogramm/)

Das KliP umfasst eine breite Themenvielfalt auf Basis laufender Programme und Projekte zu den oben genannten Handlungsfeldern. Folgende unterschiedlichste Projekte und Programme werden als wesentlich für die erfolgreiche Umsetzung des Wiener Klimaschutzprogramms genannt (Auswahl): Energiekonzept, Städtisches Energieeffizienz-Programm (SEP), Stadtentwicklungsplan (STEP'05), Bauträgerwettbewerbe und Grundstücksbeirat für (geförderte) Wohnungsneubauten, Masterplan Verkehr (Fortschreibung 2008), Ausbau- und Attraktivierungsprogramm der Wiener Linien, Lokale Agenda 21, Wohnhaussanierung, ÖkoBusinessPlan, Erneuerbare Energie und Serviceangebote von Wien Energie, Ausbauprogramme Fernwärme und Fernkälte, Wiener Abfallwirtschaftskonzept, Radverkehrsstrategie, etc. Dazu ist anzumerken, dass in Wien über 70% des Wohnungsneubaus gefördert werden und damit auch sehr hohe öffentliche Mittel zur Herstellung der geforderten Qualitätskriterien (Gestaltung, Energieeffizienz) eingesetzt werden.

Gegenüberstellung mit EFRE-Programm Wien

Thematische Überschneidungen mit dem EFRE-Programm Wien ergeben sich aus zwei Aktivitäten in Prioritätsachse 2 (Integrative Stadtentwicklung):

- ▶ 2.2 Verbesserung der Ressourceneffizienz und Ressourcenschonung
- ▶ 2.4 Innovative, sichere und umweltfreundliche Mobilität

Im Programm sind hier in erster Linie Beratungsleistungen zur Einführung von Umweltmanagementsystemen und Umweltschutzinvestitionen (Ressourceneffizienz und –schonung) sowie Verkehrsmanagementsystemen und intelligente Services vorgesehen. Investive Maßnahmen sind aufgrund der beschränkten Fördermittel dezidiert nicht geplant. Synergien ergeben sich insbesondere in Aktivität 2.2., die – ebenso wie das KliP II – auf den ÖkoBusinessPlan Wien Bezug nimmt bzw. in ersten Fall EU-Fördermittel, im zweiten Fall regionale öffentliche Fördermittel (der Stadt Wien) zur Verfügung stellt.

Hinsichtlich der für die EFRE-Förderung zur Verfügung stehenden Mittel wurden für alle genannten umweltrelevanten Zielsetzungen (Umweltmanagementsysteme, intelligenter Verkehr) im Rahmen der Programmierung des EFRE-Programms rund 2,5 Mio. Euro reserviert.

Aufgrund der Konzeption des KliP II als Koordinationsinstrument ohne eigene Fördermittel ist kein monetärer Vergleich dieser beiden Programme möglich. Es ist davon auszugehen, dass die EFRE-Förderungen im Rahmen des Programms durch die Klimaschutzabteilung mit übrigen Aktivitäten koordiniert werden.

Hamburg, Klimaschutzkonzept 2007-2012

Das Hamburger Klimaschutzkonzept 2007-2012³³ stellt ein umfassendes umweltpolitisches Konzept dar, das im Wesentlichen die Sektoren Energie, Gebäude, Mobilität und Wirtschaft (inkl. Anlagentechnik) abdeckt. Zusätzlich geht das Konzept auch auf Bewusstseinsbildung, Forschung, Evaluierung/Monitoring und nationale/internationale Kooperation ein. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit Maßnahmen für die Anpassung Hamburgs an den Klimawandel.

³³ Hamburger Klimaschutzkonzept 2007-2012, Fortschreibung 2010/2011, Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Drucksache 19/8311, 4.1.2011, Leitstelle Klimaschutz (www.klima.hamburg.de)

Mittels der 14 zentralen Handlungsziele soll durch Konzept die übergeordnete Zielsetzung erreicht werden, nämlich die weitere Reduktion des CO₂ Ausstoßes um rund 10% (-2 Mio. Tonnen CO₂).

Abbildung 38: Hamburger Klimaschutzkonzept 2007-2012 – Ziele für nachhaltigen Klimaschutz

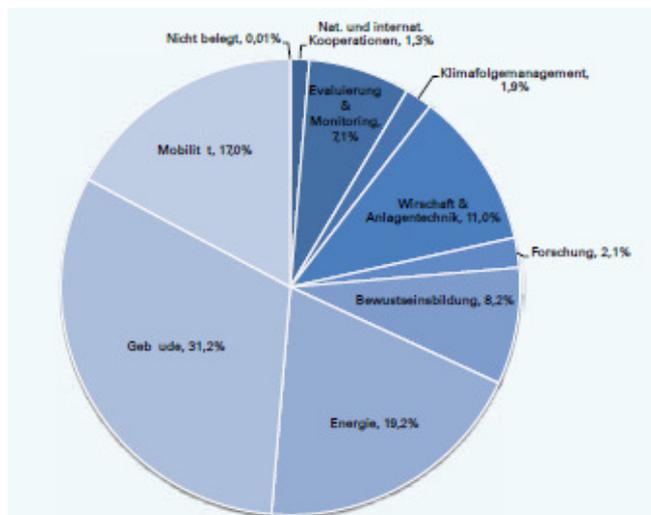
14 Ziele für nachhaltigen Klimaschutz
Hamburgs Agenda zum Schutz des Klimas setzt auf 14 zentrale Handlungsziele

<p>1. Energieversorgung Hamburg stellt sich der Herausforderung einer klimafreundlichen Energiepolitik, die zugleich eine sichere Versorgung und die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt gewährleistet. Dazu gehört die CO₂-freie oder zumindest CO₂-arme Bereitstellung von Strom und Wärme aus einem stetig wachsenden Anteil an erneuerbaren Energien.</p>	<p>8. Wirtschaft und Anlagentechnik In Kooperation mit der Hamburger Wirtschaft, den Unternehmen, den Kammern und Innungen sollen die Aktivitäten im betrieblichen Umwelt- und Klimaschutz weiter intensiviert werden.</p>
<p>2. Energieeinsparung Energieeinsparung ist unerlässlich für einen effektiven Klimaschutz. Sie sollte dort ansetzen, wo die meisten klimaschädlichen Emissionen entstehen. Für Hamburg sind das die Sektoren Wirtschaft und Anlagentechnik, Mobilität und Gebäude.</p>	<p>9. Vorbildfunktion der Hamburger Verwaltung Die Stadt ist Vorbild: Insbesondere öffentliche Gebäude übernehmen eine Vorreiterrolle bei der Reduzierung des Energieverbrauchs, der Verbesserung der Energieeffizienz, bei der CO₂-Minderung und bei der energetischen oder thermischen Versorgung aus regenerativen Quellen.</p>
<p>3. Erneuerbare Energien Die Windenergie soll auf eine Nennleistung von mindestens 100 Megawatt ausgebaut werden, vor allem durch den Ersatz alter durch neue, leistungsstärkere Anlagen. Erheblich gesteigert werden soll auch die Nutzung der Photovoltaik sowie der Solarthermie, ebenso die von Biomasse aus Abfällen.</p>	<p>10. Mobilität Der Hamburger Senat schafft Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilität in allen Verkehrsbereichen. Dazu wird die Infrastruktur für den öffentlichen Personennahverkehr, den Radverkehr und für Fußgänger ausgebaut.</p>
<p>4. Energieeffizienzsteigerung Um die Leistungsfähigkeit der Hamburger Wirtschaft langfristig zu erhalten, muss das Wirtschaftswachstum von den Emissionen wirtschaftsverträglich entkoppelt werden.</p>	<p>11. Forschung für den Klimawandel Hamburg will seine wissenschaftliche Exzellenz in Forschung und Lehre im Bereich der Klimaforschung stärken. Dazu sollen die Forschungskompetenzen im Bereich Klimafolgenmanagement und Klimaschutz ausgebaut und gebündelt werden.</p>
<p>5. Energienetze Hamburg prüft derzeit, ob und wie sich die Energienetze unter den Gesichtspunkten des Klimaschutzes, der Wirtschaftlichkeit und der Versorgungssicherheit rekommunalisieren lassen.</p>	<p>12. Kommunikation des Klimawandels Sämtliche Aspekte des Klimawandels sollen im Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit verankert werden. Klimaschutz und Klimawandel im Alltag der Bürgerinnen und Bürger ankommen. Hierfür wird das Angebot an bürgernahen Informationen systematisiert und erweitert.</p>
<p>6. Anpassung an den Klimawandel Hamburg erarbeitet eine umfassende Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, um sich auf dessen Folgen einzustellen und künftige Risiken zu minimieren.</p>	<p>13. Nationale und internationale Kooperation Hamburg nutzt verschiedene Netzwerke und die Zusammenarbeit mit seinen Partnerstädten, um sich regional, bundesweit, europäisch und international als Klimaschutz-Metropole zu präsentieren. Dabei gewonnene Erfahrungen werden für die Weiterentwicklung des Klimaschutzkonzepts genutzt.</p>
<p>7. Gebäudesanierung Die CO₂-Minderungsziele erfordern eine erhebliche Reduzierung des Energieverbrauchs durch Gebäude. Insbesondere des Heizwärme- und Warmwasserbedarfs. Gleichzeitig muss der Einsatz erneuerbarer Energien und klimafreundlicher Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) steigen. Hamburg strebt entsprechende rechtliche Regelungen und die finanzielle Förderung energieeffizienter Maßnahmen an.</p>	<p>14. Evaluierung und Monitoring Um die Wirkung des Klimaschutzkonzepts und insbesondere die dafür nötige Mittelverwendung zu überprüfen und gegebenenfalls nachzusteuern, erfolgt ein Monitoring zur CO₂-Minderung. Hamburg wird sein Klimaschutzkonzept evaluieren.</p>

Quelle: Das Hamburger Klimaschutzkonzept, Eine Broschüre zur Fortschreibung 2011

Für das Klimaschutzprogramm Hamburg wurden in den ersten Jahren 25 Mio. Euro jährlich genehmigt. Bisher konnten rund 75 Mio. Euro für die Förderung entsprechender klimarelevanter Projekte zur Verfügung gestellt, für die kommenden Jahre wurde die Fördersumme als Beitrag zur Budgetkonsolidierung um 10% gekürzt, damit stehen für 2011 und 2012 voraussichtlich je 22,5 Mio. Euro für Förderungen zur Verfügung.

Abbildung 39: Vorgesehene Mittelverteilung aus dem Hamburger Klimaschutzkonzept 2011



Quelle: Das Hamburger Klimaschutzkonzept, Eine Broschüre zur Fortschreibung 2011

Abbildung 39 zeigt die vorgesehene Mittelzuteilung aus dem Hamburger Klimaschutzkonzept am Beispiel des Jahres 2011.

Der größte Anteil der Mittel (rund zwei Drittel) ist für die Sektoren Gebäude (31%), Energie (19%) und Mobilität (17%) reserviert. Eine sehr ähnliche Verteilung der Mittel wurde auch im Jahr 2010 erreicht (vgl. Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg, Drucksache 19/8311).

Gegenüberstellung mit EFRE-Programm Hamburg

Thematische Überschneidungen ergeben sich in den Bereichen von Handlungsfeld 1.3. Umwelttechnologie, Ressourceneffizienz und regenerative Energien für das im EFRE-Programm folgende Ziele definiert wurden:

- ▶ Verbesserung der Ressourcenschonung und der effizienten Energienutzung
- ▶ Stärkung der Umwelttechnologie und der regenerativen Energien

Entsprechend der Beschreibung aus dem Programmdokument sind hier in erster Linie Beratungsleistungen zur Einführung von Umweltmanagementsystemen sowie innovative Modellprojekte und F&E unterstützende Maßnahmen im Bereich der Umwelttechnologien und der regenerativen Energien geplant.

Hinsichtlich der dafür zur Verfügung stehenden Mittel wurden für alle umweltrelevanten Zielsetzungen (Umweltmanagementsysteme, intelligenter Verkehr, Erneuerbare Energien und Energieeffizienz, Bewirtschaftung von Abfällen, sauberer städtischer Verkehr) im Rahmen des EFRE-Programms rund 2,7 Mio. Euro reserviert.

Damit ist die umweltrelevante Förderung durch das EFRE-Programm von knapp 3 Mio. Euro insgesamt (2007-2013) gegenüber dem Klimaschutzprogramm Hamburg mit bisher rund 75 Mio. Euro Förderung bzw. einer Gesamtförderung von etwa 110 Mio. Euro (2007-2012) als marginal anzusehen.

London, Climate Change and Mitigation and Energy Strategy 2011 (CCME)

Die Stadt London hat im Jahr 2011 eine 'Climate Change and Mitigation and Energy Strategy'³⁴ (CCME) veröffentlicht, die zu mehr Lebensqualität für die Londoner EinwohnerInnen führen und die Stadt gleichzeitig nachhaltiger machen soll. Die drei Säulen der Strategie sind: 'Retrofitting London', 'Greening London' und 'Cleaner air for London'.

Ähnlich dem Klimaschutzprogramm Wiens stellt auch die CCME-Strategie ein Konzept zur Koordination unterschiedlichster Programme dar. Die folgenden 'policies' decken das Themenfeld der CCME-Strategie ab.

³⁴ Delivering London's Energy Future, The Mayor's Climate Change and Mitigation and Energy Strategy, Greater London Authority, October 2011

Abbildung 40: Übergeordnete Zielsetzungen und 17 ‚Policies‘ aus der ‚Climate Change and Mitigation and Energy Strategy‘ (CCME) für London

<i>Making London one of the world's leading low carbon capitals</i>	
1	Combining London's existing economic strengths with its influence and capacity to drive demand for, and attract inward investment in, the low carbon economy
2	Helping Londoners to gain the skills and experience needed to participate in the low carbon economy
<i>Securing a low carbon energy supply for London</i>	
3	Enabling the identification and development of decentralised energy opportunities, and building capacity to deliver decentralised energy projects
4	Delivering decentralised energy through the planning system
5	Enabling the commercialisation of the decentralised energy market
<i>London's homes: driving our energy future</i>	
6	Retrofitting existing homes with energy efficiency measures, water efficiency measures and low and zero carbon microgeneration technologies
7	Tackling fuel poverty in London
<i>Cutting costs and CO₂ in London's workplaces</i>	
8	Retrofitting London's existing workplaces with energy efficiency measures and low and zero carbon microgeneration technologies
<i>Building towards a zero carbon London</i>	
9	Minimising CO ₂ emissions and low and energy use from London's new buildings
<i>Moving towards zero emission transport in London</i>	
10	Minimising CO ₂ emissions through a shift to more carbon efficient modes of transport
11	Minimising CO ₂ emissions through more efficient operation of transport
12	Minimising CO ₂ emissions from transport through the use of low carbon vehicles, technologies and fuels
<i>Setting an example through the Greater London Authority group</i>	
13	Setting challenging CO ₂ emissions reduction targets, and measuring and publicly reporting CO ₂ emissions
14	Minimising energy use and CO ₂ emissions from Greater London Authority group buildings
15	Minimising CO ₂ emissions from transport in the Greater London Authority group
16	Minimising indirect emissions and stimulating markets for low carbon goods and services
<i>Evaluating and monitoring the success of the strategy</i>	
17	Measuring London's CO ₂ emissions

Quelle: Delivering London's Energy Future, The Mayor's Climate Change and Mitigation and Energy Strategy

Als wesentliche (auch monetäre) Instrumente der Stadt zur Unterstützung dieser Strategie stehen den übergeordneten Zielsetzungen auch einzelne zu koordinierende Förderprogramme zur Verfügung, wie z.B.:

- ▶ London Green Fund: 100 Mio. Pound (revolving fund) für Investitionen in Umweltinfrastrukturprojekte und Marktentwicklung im Bereich Abfallmanagement, dezentralisierte Energie und Energieeffizienz
- ▶ Green Enterprise District: Unterstützung von sieben Bezirken (Boroughs) in East London, Clusterentwicklung für ‚Low-Carbon‘ Unternehmen und Technologien (z.B. Energiegewinnung, Transport)
- ▶ RE:NEW und Mayor's London Housing Strategy: Energieeffizienzmaßnahmen für Haushalte
- ▶ RE:CONNECT: Stadtgebiete als Pilotumsetzung für energieeffiziente Kommunen
- ▶ RE:FIT: Energieeffizienzmaßnahmen für öffentliche Gebäude

Weitere wichtige Maßnahmen der Stadt schließen Ausbildung, den Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur sowie des Öffentlichen Verkehrs sowie Bewusstseinsbildung durch die Vorbildwirkung der öffentlichen Hand mit ein.

Gegenüberstellung mit EFRE-Programm London

Thematische Überschneidungen zwischen der CCME Strategie für London und dem EFRE Programm ergeben sich vor allem in Prioritätsachse 3 (Sustainable Places for Businesses).

Die EFRE-Förderung umfasst die Verbesserung lokaler Rahmenbedingungen für Umweltunternehmen und Unternehmen in den Bereichen erneuerbare Energie und innovatives Abfall- oder Wassermanagement. Der räumliche Fokus dieser Aktivität liegt – ebenso wie im Programm ‚Green Enterprise District‘ – in East London. Damit ergänzen sich das EFRE-Programm und das über die CCME Strategie ‚koordinierte‘ Programm ‚Green Enterprise District‘ in ihren Zielsetzungen.

Die zur Verfügung stehenden Mittel für alle genannten umweltrelevanten Zielsetzungen (Umweltmanagementsysteme, erneuerbare Energien und Energieeffizienz und Abfallbewirtschaftung) im Rahmen der Programmierung des EFRE-Programms liegen in der Höhe von rund 47 Mio. Euro. Aufgrund der Konzeption des CCME als Koordinationsinstrument ohne eigene Fördermittel ist wie für das Wiener KlIP II kein monetärer Vergleich dieser beiden Programme möglich.

Zusammenfassung

Die vertiefte Analyse der klimapolitischen Programme und die Gegenüberstellung mit den jeweiligen Operationellen Programmen der EU Regionalförderung macht nochmals die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen hinsichtlich des Fördervolumens von Seiten der EU deutlich und zeigt unterschiedliche Herangehensweisen in Bezug auf umweltpolitische Konzeptionen auf.

Tabelle 63 bietet eine Gegenüberstellung auf Basis der groben Übersicht über die Konzeption von klimapolitischen Programmen und EFRE-OPs in den ausgewählten Städten und erlaubt damit einen Vergleich der Strukturen:

Mit Ausnahme von Hamburg versuchen alle übrigen Städte (Wien, London, Berlin) die städtische Klimaschutzpolitik durch Koordination bereits bestehender sektoraler Programme umzusetzen. Dies öffnet die Chance, den Kern der jeweiligen städtischen Aktivitäten zu beeinflussen und die eingesetzten Mittel zu lenken. Gleichzeitig besteht bei Zielkonflikten aber das Risiko, im Rahmen der jeweiligen Aktivitäten als untergeordnete Zielsetzung nur geringe Veränderungen zu bewirken. Eine umfassende und detaillierte Analyse der Wirksamkeit der dargestellten, relevanten Programme ist jedoch im Rahmen der vorliegenden Evaluation nicht möglich.

Auf Basis der vorliegenden Informationen zeigt sich, dass die geringen EFRE-Fördermittel für Wien und Hamburg nur sehr fokussierte Aktivitäten bzw. das Setzen einzelner Maßnahmen erlauben. Deshalb werden hier vor allem Maßnahmen im Bereich von Beratung und die Förderung von Modellprojekten durchgeführt.

Tabelle 63: Gegenüberstellung klimapolitische Programme und EFRE-OPs ausgewählter Städte

Stadt	Städtische klimapolitische Programme und Konzepte	EFRE OPs 2007-2013 *
-------	---	----------------------

Wien	Wiener Klimaschutzprogramm (KliP II) übergeordnetes, koordinierendes Konzept keine eigenen Fördermittel zugeordnet	Beratung, Verkehrspilotprojekte und -services ca. 2,5 Mio. Euro
Hamburg	Klimaschutzkonzept 2007-2012 umfassendes Programm ca. 110 Mio. Euro	Beratung, Modellprojekte ca. 2,7 Mio. Euro
London	Climate Change and Mitigation and Energy Strategy 2011 (CCME) übergeordnetes, koordinierendes Konzept keine eigenen Fördermittel zugeordnet	Umweltmanagementsysteme, lokal fokussierte Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien, Abfallbewirtschaftung ca. 47 Mio. Euro
Berlin	Berliner Klimaschutzpolitik: Klimapolitische Arbeitsprogramme des Senats, Landesenergieprogramm, Landesklimaschutzprogramm, Energiekonzept	Umweltentlastungsprogramm II als ein Beitrag zum klimapolitischen Konzept Berlins ca. 62 Mio. Euro

* Anmerkung:

Monetäre Angaben zu EFRE-Förderungen beziehen sich auf Förderungen zu den Themen: Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion CO₂-Emissionen, Nachhaltige städtische Mobilität (Zuordnung über Interventionscodes), siehe Abschnitt ‚Vertiefte Analyse ausgewählter EFRE-Programme‘

Quellen: Klimaschutzprogramm der Stadt Wien, Fortschreibung 2010-2010 (KliP II), Hamburger Klimaschutzkonzept 2007-2012, London Climate Change and Mitigation and Energy Strategy 2011 (CCME), Klimaschutz in Berlin, Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz 2011 sowie EFRE-OPs der ausgewählten Städte

Dagegen scheint London die Mittel entsprechend der Stadtentwicklungspolitik für lokal fokussierte Klimaschutzaktivitäten mit wirtschaftlichem Mehrwert (für wirtschaftlich schwächere Stadtviertel) einzusetzen und so die Zielsetzung des EFRE-Programms (Wettbewerbsfähigkeit) mit dem Querschnittsziel Klimaschutz und der (erst später formulierten) CCME Strategie der Stadt zu verbinden.

3.8.4 Schlussfolgerungen für das OP Berlin

Die Analyse des OPs Berlin sowie dessen bisheriger Umsetzung in Bezug auf die umweltrelevanten Themenbereiche Ressourceneffizienz, Recycling/Kreislaufwirtschaft, Verkehrssysteme/Reduktion der CO₂-Emissionen und nachhaltige städtische Mobilität führt zu folgenden Ergebnissen:

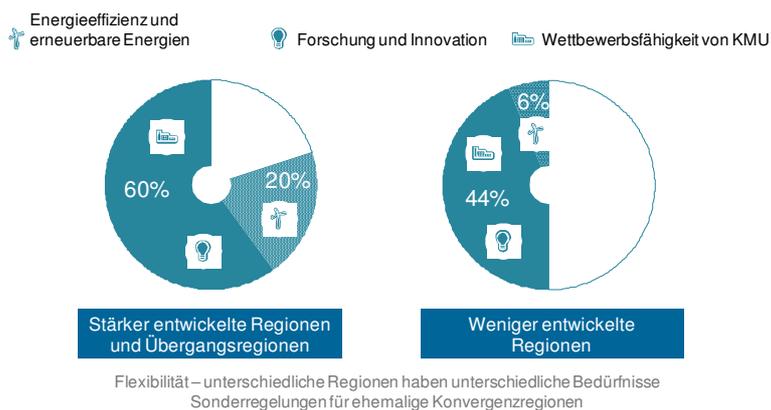
- ▶ Im laufenden Programm Berlins stellen die analysierten Themen keinen herausragenden Schwerpunkt dar. Die Themen werden in den übergeordneten Zielstellungen adressiert, in der Umsetzung nur teilweise berücksichtigt.
- ▶ Der Anteil der dafür im OP reservierten Förderung (auf Basis der Interventionscodes) beträgt nur rund 7%. Damit weist Berlin einen der niedrigsten Anteile dieses Bereichs auf, dabei ist jedoch andererseits auch das sehr hohe Gesamtfördervolumen des Programms für Berlin (im Vergleich zu anderen städtischen/stadtregionalen Programmen) zu berücksichtigen.
- ▶ In Bezug auf die einzelnen Themenbereiche wurde dem Bereich ‚Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und Energiekontrolle‘ (ebenso wie in London) verstärkt Bedeutung zugemessen. In beiden Städten weist die bisherige Umsetzung auf noch höheres Potenzial dieses Bereichs hin.
- ▶ Die bereits im OP im Vergleich dazu geringer dotierten Themen der erneuerbaren Energien zeigen deutliche Schwächen in der Umsetzung. Auch hier zeigt sich eine Parallele zur Umsetzung in London.

- ▶ Im Gegensatz zu anderen Programmen (z.B. London, in sehr geringem Umfang auch in Hamburg) wurden im Bereich ‚Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen‘ keine Projekte vorgesehen.
- ▶ Förderungen im Bereich umweltfreundlicher Mobilität wiesen in Berlin bereits in der indikativen Planung des OP nur sehr geringe Bedeutung auf, in der tatsächlichen Umsetzung wurden bisher keine Projekte genehmigt.

Bei einem Ausblick auf die Programmperiode ab 2014 ist für die untersuchten Themenbereiche insbesondere die geplante Vorgabe bezüglich der Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien von mindestens 20% des Fördervolumens von Bedeutung, wie sie für stärker entwickelte Regionen (wie etwa das Programmgebiet Berlins) gilt (siehe folgende Abbildung).

Bisher wurden für diese Themen im OP 2007-2013 nur rund 3,3% der EFRE-Fördermittel reserviert, die Evaluierung der laufenden Umsetzung zeigt bereits einen deutlich höheren Anteil der genehmigten Projekte dieser Ausrichtung von 5,1%, der insbesondere auf eine erhebliche Umschichtung der Mittel auf den Themenbereich ‚Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und Energiekontrolle‘ zurückzuführen ist.

Abbildung 41: Ausrichtung der Programmperiode ab 2014 – Vorschlag der EU Kommission



Quelle: http://ec.europa.eu/regional_policy/what/future/proposals_2014_2020_en.cfm

Am Beispiel der Programmumsetzung in London zeigt sich, dass ein Förderanteil von 20% der Mittel für den Themenbereich Ressourceneffizienz durchaus möglich ist.

Darüber hinaus stellt sich für den Bereich ‚Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen‘ die Frage, ob energierelevante Projekte in Zukunft dem Bereich Energieeffizienz und erneuerbare Energien zugerechnet werden können. Auch hier zeigt sich – ebenfalls am Beispiel von London – durchaus weiteres beträchtliches Potenzial für relevante Projekte.

Insgesamt sollte daher in Berlin künftig sowohl der Bereich der Förderung von Energieeffizienzprojekten weiter ausgebaut als auch insbesondere der Bereich der Förderung von Forschung und Investition im Zusammenhang mit dem Einsatz erneuerbarer Energien forciert unterstützt werden. Wesentlich scheint hier die Frage, inwieweit spezifische Förderungen für den Forschungs- und für den Unternehmensbereich adressiert werden können. Ein Beispiel wäre das Kompetenzfeld Energie, in dem die bezüglich Energieeffizienz und erneuerbare Energieerzeugung relevanten Aktivitäten verstärkt in den Fokus der Förderung gerückt werden könnten. Damit würde auch das Ziel der

Wettbewerbsfähigkeit in diesem Bereich gestärkt, da es um die Entwicklung und Anwendung von modernsten Technologien in Unternehmen und im Bereich der Forschung und Infrastruktur geht.

3.9 Evaluierung der Maßnahmen 2.1.1 ProFIT (Darlehen) bzw. 2.1.2 ProFIT (Zuschuss)

3.9.1 Ausgangslage – die Maßnahmen 2.1.1. ProFIT (Darlehen) sowie 2.1.2 ProFIT (Zuschuss), Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologie

Es handelt sich dabei um projektbezogene Zuwendungen an KMU (für Maßnahme 2.1.1) beziehungsweise Unternehmen und Forschungseinrichtungen (für Maßnahmen 2.1.2) für Einzel- und Verbundprojekte in der industriellen Forschung, experimentellen Entwicklung und Produktionsaufbau, Marktvorbereitung/Markteinführung in Form von Beteiligungen und Darlehen. Die Projekte tragen zur Erreichung des strategischen Zieles bei, Wissen und Kreativität als Motor wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung zu nutzen. Dies wird durch einen direkten Beitrag zu mindestens einem der folgenden Punkte belegt:

- ▶ Stärkung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in Unternehmen
- ▶ Förderung der Informations- und Wissensgesellschaft
- ▶ Erleichterung des Technologietransfers

Insgesamt soll ein Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der KMU/Unternehmen und Forschungseinrichtungen oder ein Beitrag zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Stadt (durch Steigerung des Qualifikationsniveaus, Reduzierung sozialer Ungleichheiten oder Steigerung der Ressourceneffizienz) erreicht werden. Für die Evaluierung wird die Frage gestellt, wie die Entwicklung der Förderungsempfänger im Vergleich zu einer Kontrollgruppe verlief, wobei hier als Indikator die Entwicklung der Beschäftigung eingesetzt wurde

Grundsätzlich werden Einzel- und Verbundprojekte der industriellen Forschung und experimentellen Entwicklung sowie Produktionsaufbau, Marktvorbereitung/Markteinführung gefördert. Um die Ziele der Energie- und Klimaschutzpolitik des Landes zu unterstützen sollten Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz, zur Entwicklung neuer Technologien im Bereich erneuerbare und regenerierbare Energie sowie alle Technologien mit absehbar positiven Wirkungen auf die beschriebenen Umweltprobleme bevorzugt gefördert werden. Es werden keine Projekte der Grundlagenforschung gefördert – d.h. Forschung, die "ohne direkten Bezug zu einer bestimmten Anwendung und mit dem vorrangigen, wenn auch nicht ausschließlichen Ziel der Wissensvermehrung durchgeführt wird".

Ziele der Maßnahme

Das Erfolgsmaß für diese Maßnahmen stellt sich wie folgt dar:

- ▶ Erhöhung der Innovations-, insbesondere der Forschungs- und Entwicklungsintensität, unter Berücksichtigung der innovationspolitischen Schwerpunkt- und Schlüsseltechnologiefelder der Berliner Wirtschaft mit herausragender Bedeutung für den Strukturwandel in Berlin.

- ▶ Verstärkung und Beschleunigung der wirtschaftlichen Verwertung von FuE-Ergebnissen in Berlin durch Technologietransfer und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- ▶ Förderung von Aktivitäten – auch im Zusammenhang mit unternehmerischen Gründungen und Ansiedlungen – sowie Produktionsaufbau, Marktvorbereitung und -einführung im Hinblick auf innovative technologische Produkte, Dienstleistungen und Verfahren.

Tabelle 64: Wirkungsindikatoren laut internem OP für 2.1.1 ProFIT (Darlehen) bzw. 2.1.2 (Zuschuss)

1	im Projekt neu geschaffene Arbeitsplätze (brutto) nach Technologiefeldern, darunter in FuE	Anzahl	bei Antragstellung, VNP und 3 Jahre nach Projektende	Angaben des Antragstellers, IBB
2	im Projekt neu geschaffene Frauenarbeitsplätze	Anzahl	bei Antragstellung, VNP und 3 Jahre nach Projektende	Angaben des Antragstellers, IBB
3	Charakteristik des Antragstellers: Anzahl der Beschäftigten, Branche Gründungsjahr	Anzahl, NACE-Kodierung	bei Antragstellung, IBB	Angaben des Antragstellers
4	Anzahl der durch das Projekt gesicherten Arbeitsplätze, darunter in FuE	Anzahl	bei Antragstellung, VNP und 3 Jahre nach Projektende	Angaben des Antragstellers, IBB
5	Umsatz in den geförderten KMU/Unternehmen und Forschungseinrichtungen	Tsd. Euro	Antragstellung, VNP 3 Jahre nach Projektende	Angaben des Antragstellers, IBB Zwischenevaluierung oder Ex-post Evaluierung
7	Anzahl der FuE-Beschäftigten im KMU/Unternehmen bzw Forschungseinrichtung	Anzahl	bei Antragstellung, VNP und 3 Jahre nach Projektende	Angaben des Antragstellers, IBB

Quelle: Interne OP EFRE

Die Zielerreichung im Sinne der finanziellen und materiellen Umsetzung ist in Kapitel 2.5.2 ausführlich beschrieben. Folgendes kann daraus zusammengefasst werden:

Finanzielle Umsetzung bis zum 31.12.2010

Die zuschussfähigen Gesamtkosten für die beiden Aktionen beträgt ca. 201 Mio. Euro (2.1.1.: 72 Mio; 2.1.2: 129 Mio) und die EFRE Mittelbindung ca. 94 Mio. Euro (2.1.1: 35 Mio; 2.1.2: 59 Mio). Damit beträgt der Anteil der beiden Maßnahmen an der gesamten Programmumsetzung immerhin 16%. Die Nationalen öffentlichen Mittel lagen bei 66 Mio. Euro (20 Mio. bzw. 46 Mio.). Damit ergaben sich Anteile der öffentlichen Mittel von 76,5% bzw. 81,2% an den Gesamtkosten. Insgesamt wurden in den beiden Maßnahmen 406 Projekte gefördert (120 bzw. 286), damit lag die Projektgröße bei 459.000 bzw. 367.000 Euro pro Projekt. Der Zielwert (kumuliert) der Mittelbindung EFRE lag bei 14,4 Mio. Euro (2.1.1) bzw. 33,8 Mio. Euro (2.1.2) und wurde damit zu 243% bzw. 175% weit übertroffen.

Materielle Umsetzung bis zum 31.12.2010

Die Ergebnisse für die Wirkungsindikatoren des internem OPs sind folgend zusammengestellt:

Tabelle 65: Wirkungsindikatoren, 2.1.1 ProFIT (Darlehen) bzw. 2.1.2 (Zuschuss)

	Maßnahme 2.1.1	Maßnahme 2.1.2
1 im Projekt neu geschaffene Arbeitsplätze (brutto) nach Technologiefeldern, darunter in FuE		
Biotechnologie	11	98
Medizintechnik	2	17

Verkehrssystemtechnik	25	35		
IKT/Medien	353	268		
Optische Technologien	43	69		
Medien- und Kulturwirtschaft	0	0		
Sonstige	55	83		
Summe	489	577		
Davon FuE	258	423		
2 im Projekt neu geschaffene Frauenarbeitsplätze	127	173		
3 Charakteristik des Antragstellers: Anzahl der Beschäftigten, Branche, Gründungsjahr	Projekte	Beschäftigte	Projekte	Beschäftigte
WZ-18			1	1.444
WZ-20	1	5	1	85
WZ-21	1	1	4	209
WZ-23			1	31
WZ-26	17	229	30	840
WZ-27	2	346	5	484
WZ-28	5	111	4	1.954
WZ-29	1	7	2	184
WZ-30	1	5	1	5
WZ-32	1	8	3	29
WZ-35			1	140
WZ-38			1	17
WZ-43			1	6
WZ-59	1	65	1	65
WZ-61	5	66	2	418
WZ-62	58	816	58	1.960
WZ-63	6	32	2	5
WZ-68	1	101	1	101
WZ-70	1	25	2	107
WZ-71	1	24	4	242
WZ-72	11	78	87	24.636
WZ-73	1	23	1	23
WZ-78	1	19		
WZ-82			1	1.366
WZ-85			66	8.611
WZ-86			1	7
WZ-93	1	22	1	22
WZ-94			1	2
WZ-96	4	14	3	48
Summe	120	1.996	286	43.038
4 Anzahl der durch das Projekt gesicherten Arbeitsplätze, darunter in FuE				
Gesamt	623	977		
Darunter FuE	274	538		
5 Umsatz in den geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen	–	–		
6 Anzahl der FuE-Beschäftigten im Unternehmen/Forschungseinrichtungen	577	13.645		

Quelle: IfS Monitoring, eigene Bearbeitung

Für die geforderten Wirkungsindikatoren wurden die „Planwerte“, d.h. die laut Projektantrag geplante Werte dargestellt, es gibt jedoch keine spezifischen Zielwerte. Ein SOLL-IST Vergleich für diese Maßnahmen ist daher nicht möglich. Einzig für die Anzahl der Projekte sind Zielwerte vorhanden.

- ▶ Für Maßnahme 2.1.1: Ziel waren 150 Einzel- und Verbundprojekte, mit Stand Ende 2010 waren 120 Projekte genehmigt; dies entspricht einer Zielerreichung von 80% (bezogen auf die gesamte Programmlaufzeit).
- ▶ Für Maßnahme 2.1.1: Ziel waren 400 Einzel- und Verbundprojekte, mit Stand Ende 2010 waren 286 Projekte genehmigt; dies entspricht einer Zielerreichung von 71,5%.

Die 120 beantragten Projekte der Maßnahme 2.1.1 verteilen sich vor allem auf die Wirtschaftszweige „26 – Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ (17 Projekte) sowie „62 – Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ (58 Projekte). Bei allen anderen Wirtschaftszweigen lag die Projektanzahl im einstelligen Bereich. Die meisten Beschäftigten (346) befanden sich im Wirtschaftszweig „27 – Herstellung von elektrischen Ausrüstungen“.

Die 286 beantragten Projekte der Maßnahme 2.1.2 verteilen sich vor allem auf die Wirtschaftszweige „26 – Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ (30 Projekte), „62 – Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie“ (58 Projekte) und „85 – Erziehung und Unterricht“ (66 Projekte). Bei allen anderen Wirtschaftszweigen lag die Projektanzahl im einstelligen Bereich. Die meisten Beschäftigten (8.610) befanden sich im Wirtschaftszweig „85 – Erziehung und Unterricht“.

In der Maßnahme 2.1.1 sollen bei den bis zum Stichtag geförderten Einheiten 489 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, davon 258 in FuE. Insgesamt 127 der neu geschaffenen Arbeitsplätze entfallen dabei auf Frauen. Die Anzahl der in den geförderten Einheiten vorhandenen („gesicherten“) Arbeitsplätze betrug 623, davon 274 in FuE.

In der Maßnahme 2.1.2 sollen in den geförderten Einheiten 577 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, davon 423 in FuE. Insgesamt 173 der neu geschaffenen Arbeitsplätze entfallen auf Frauen. Die Anzahl der in den geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen vorhandenen („projektbezogen gesicherten“) Arbeitsplätze betrug 977, davon 538 in FuE.

Insgesamt waren in den antragstellenden Unternehmen/Forschungseinrichtungen 577 (2.1.1) bzw. 13.645 (2.1.2) Beschäftigte im Bereich FuE tätig.

Da die beiden Maßnahmen ab 2011 zur Maßnahme 2.1.7 zusammengefügt wurden und die Anzahl der geförderten Einheiten für eine nach Wirtschaftszweigen und Größenklassen differenzierende Analyse klein ist, werden im Folgenden die beiden Aktionen zusammengeführt und gemeinsam evaluiert.

3.9.2 Die Wirkungsanalyse der Maßnahmen unter Einbeziehung mittels Counterfactual Impact Evaluation – methodische Grundlagen

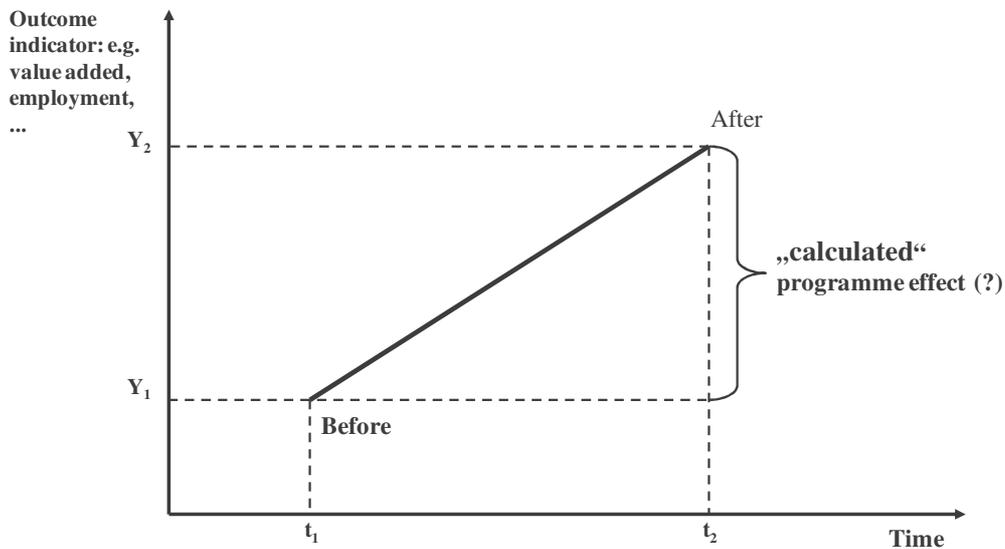
Die Einführung in die Bewertung von Auswirkungen von politischen Maßnahmen beschäftigt sich mit zwei getrennten Fragen: eine, die sich hauptsächlich mit der Quantifizierung der Effekte beschäftigt, die andere, welche sich mit deren Erklärung auseinandersetzt. Die erste ist gestützt auf kontrafaktische Methoden, die zweite auf die Theorie-basierte Methoden. In unsrem Fall soll vordringlich die Quantifizierung von Effekten von Interesse sein. – D.h. es soll analysiert werden, ob eine bestimmte Intervention die gewünschten Effekte auf einige vorher festgelegte Dimensionen von Interesse produziert hat.

Im gegenständlichen Fall gilt es zu analysieren, ob die Ziele der Maßnahmen 2.1.1 bzw. 2.1.2. im Hinblick auf die Erhöhung der Arbeitsplätze (Wirkungsindikator „Anzahl der durch das Projekt gesicherten Arbeitsplätze, darunter in FuE“) aber auch im Hinblick auf die Erhöhung der Wirtschaftsleistung (Wirkungsindikator „Umsatz in den geförderten Unternehmen/Forschung-

seinrichtungen“) erreicht wird bzw. wie groß die Wirkung der Maßnahmen insgesamt in diesen Dimensionen war.

Das Evaluierungsproblem hat mit der „Zurechnung“ der beobachteten Veränderung, zur Intervention, die umgesetzt wurde, zu tun. Ist die Änderung aufgrund der Maßnahme eingetreten oder würde sie sowieso stattgefunden haben? Die Herausforderung für die Quantifizierung des „Netto“-Effekts besteht darin, eine glaubwürdige Annäherung an, das was in der Abwesenheit der Intervention stattgefunden hätte, zu vollziehen und sie mit dem, was tatsächlich passiert ist, zu vergleichen. Der Unterschied ist der geschätzte Effekt oder die Wirkung der Intervention auf die jeweiligen Ergebnisse (sei es Beschäftigung oder Wertschöpfung).

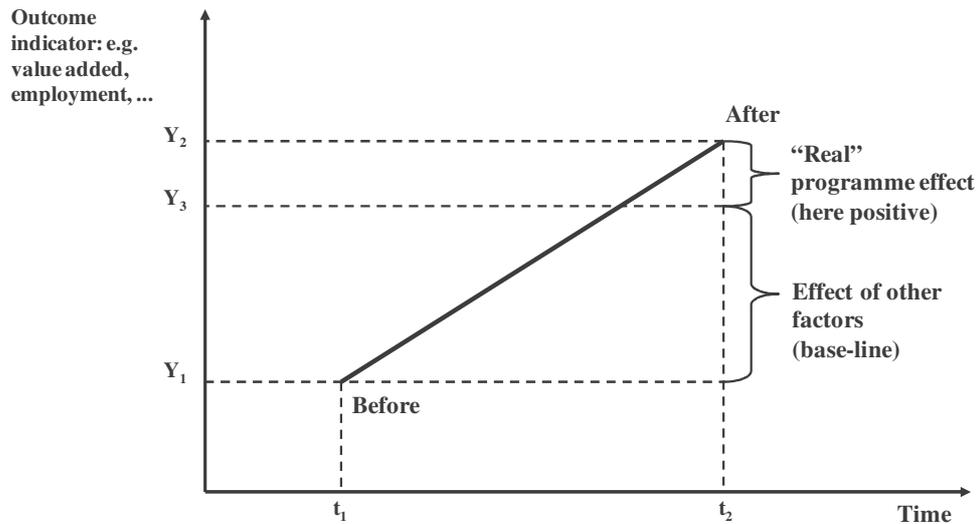
Abbildung 42: Naive Ermittlung eines Programm Effekts – „Vorher-Nachher Vergleich“



Quelle: Kaufmann: Counterfactual Impact Evaluation

Bei der Ermittlung dieser Maßnahmeneffekte ist eine klare Begrifflichkeit nötig: Effekte und Impacts von Maßnahmen werden synonym verwendet, da sie beide auf die kausalen Verknüpfungen von Maßnahme und Wirkung abstellen. Wichtig ist hier jedoch die Unterscheidung zwischen dem Effekt einer Intervention, welche stattgefunden hat und dem Effekt, der ohne die Intervention stattgefunden hat. In diesem Sinne ist die 'Counterfactual Situation' eine hypothetische, welche nie direkt real beobachtet werden kann, da auch der Impact einer Maßnahme demgemäß nicht direkt beobachtet und gemessen werden kann. D.h. diese Effekte überlappen einander und können nur annäherungsweise voneinander getrennt werden.

Abbildung 43: Programm/Maßnahmen Effekte unter Einbeziehung der Counterfactual Situation



Quelle: Kaufmann: Counterfactual Impact Evaluation

Formal ist dieser Ansatz wie folgt zu beschreiben:

$$\Delta_{B-A} = E + O_{B-A}$$

wobei

Δ_{B-A} beobachtete Differenz vor und nach der Intervention bei den Begünstigten

E wirkliche (aber unbekannte) Effekte der Intervention auf deren Performance

O_{B-A} andere Veränderungen im Zeitverlauf sind.

Grundsätzlich bestehen zwei mögliche Herangehensweisen zur Annäherung an die Counterfactual Situation: (i) Verwendung der Performance der Nicht-Geförderten Subjekte oder (ii) Verwendung der Performance der Begünstigten einer Maßnahme bevor sie eingeführt wurde. Wobei im zweiten Fall Vorsicht bei der Interpretation des Ergebnisses ratsam erscheint.

Der erste Fall des Vergleiches der Performance von Geförderten und Nicht-Geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen kann wie folgt dargestellt werden:

$$\Delta_{T-NT} = E + S_{T-NT}$$

wobei

Δ_{T-NT} Differenz des beobachteten Effektes zwischen Teilnehmern einer Maßnahme und Nicht-Teilnehmern

E wirkliche (aber unbekannte) Effekte der Intervention auf deren Performance

S_{T-NT} Auswahl generierter Unterschied zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern – sog. „selection bias“ ist

Es bleibt auch in diesem Falle ein Bias zwischen „wahrem Maßnahmeneffekt“ und Effekten, welche auch in der Gruppe der Nicht-Geförderten begründet liegen können, bestehen. D.h., Ziel muss es sein, $S_{T-TN} = 0$ werden zu lassen. Daher muss die Gruppe der Nicht-Teilnehmer an der Maßnahme so gewählt werden, dass der Selection Bias gegen 0 geht. Die beste Möglichkeit hierzu wäre ein wirkliches Randomisieren der Nicht-Teilnehmer und Teilnehmer an einer Maßnahme. Nachdem dies

realistischerweise nicht wirklich möglich erscheint, soll der Difference-in-Difference Ansatz zur Ermittlung des Nettoeffektes einer Maßnahme herangezogen werden. Damit der Selection Bias möglichst klein gehalten wird, soll weiters mittels Matching Verfahren die Ähnlichkeit der Vergleichsobjekte sichergestellt werden.

Folgende Arten von Effekten können grundsätzlich mittels einer Counterfactual Analyse herausgefiltert werden:

- ▶ Deadweight Effekt: Was wäre mit den Teilnehmern einer Maßnahme passiert, wenn keine Intervention stattgefunden hätte (entspricht auch dem Counterfactual Ansatz).
- ▶ Leverage Effekt: Potential des staatlichen Eingreifens, private Ausgaben unter direkten Nutznießer zu induzieren. In Fällen, in denen die öffentliche Intervention private Investitionen subventioniert, ist der Leverage-Effekte proportional zum durch die Subvention zusätzlich induzierten privaten Konsum.
- ▶ Multiplier Effekt: Sekundäreffekt, welcher durch die öffentlichen Ausgaben im Wirtschaftskreislauf induziert wird. Die Abgrenzung zum Leverage Effekt besteht darin, dass hier nur weiterführende (sekundäre, tertiäre) Effekte – d.h. die Multiplikator-Wirkungen – des staatlichen Eingriffes einbezogen werden, während beim Leverage Effekt auch die Primäreffekte betrachtet werden.
- ▶ Substitutionseffekt: Effekt zugunsten eines direkten Begünstigten, aber auf Kosten einer Person oder Organisation, die nicht für die Intervention in Frage kommt. Zum Beispiel wenn ein Arbeitsloser aufgrund einer Intervention einen Job findet, der dadurch frei wurde, weil jemand anderes in Vorruhestand trat. Wenn das Ziel der Maßnahme die Umverteilung von Arbeitsplätzen zugunsten von benachteiligten Gruppen war, kann der Effekt positiv gewertet werden.
- ▶ Displacement/Verdrängungseffekt: Effekt in einem Fördergebiet auf Kosten eines anderen Gebietes oder durch eine Gruppe von Begünstigten auf Kosten einer anderen Gruppe im selben Gebiet . Verdrängungseffekte können beabsichtigt (z.B. Verschiebung einer öffentlichen Verwaltung von der Hauptstadt in eine „periphere“ Region) oder unbeabsichtigt (die Arbeitsplätze die durch ein regionales Entwicklungsprogramm entstehen, führen zum Verschwinden von Arbeitsplätzen in anderen förderfähigen Regionen) entstehen.

Es hängt jedoch von der gewählten und im konkreten Untersuchungsdesign möglichen Methode ab, wie weit alle Effekte wirklich abgebildet werden können. Im gegenständlichen Fall soll der Deadweight Effekt der Maßnahmen ermittelt werden.

Im Folgenden wird überblicksartig auf die theoretischen Hintergründe der für diese Evaluierung anwendbaren Verfahren der Ermittlung der Counterfactual Situation eingegangen, um danach die konkrete Herangehensweise zu erläutern.

Der Difference-in-Difference Ansatz (DiD)

Die Auswirkungen einer Maßnahme auf ein Ergebnis kann durch die Berechnung einer doppelten Differenz (eine über die Zeit, Vorher-Nachher, und eine über alle Probanden zwischen Begünstigten und nicht Begünstigten) geschätzt werden. In seiner einfachsten Form erfordert diese Methode nur aggregierte Daten über die Ergebnisvariablen. Falls Sample-Daten für die Empfänger und für die nicht

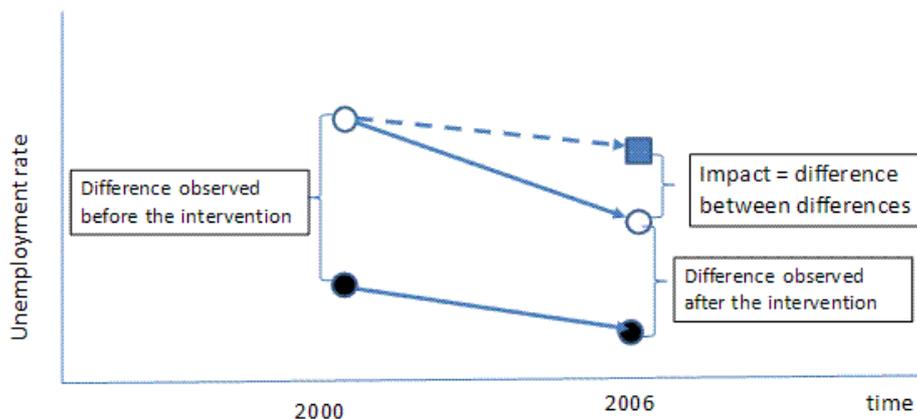
Begünstigten einer Maßnahme für mindestens zwei Zeitpunkte zur Verfügung stehen, produziert die Differenz-in-Differenzen (DiD)-Methode Schätzungen der Auswirkungen, die plausibler sind als die auf einem einzigen Unterschied basierenden (entweder über die Zeit oder zwischen den Gruppen).

Gegenstand ist der Unterschied bei den Ergebnissen zwischen den Empfängern und Nicht-Begünstigten (zum Beispiel der Unterschied in der durchschnittlichen Beschäftigung zwischen unterstützten und nicht unterstützten KMU ein Jahr nachdem die Unterstützung zur Verfügung gestellt wurden). Wie oben beschrieben, kann ein solcher Unterschied noch nicht allein die Wirkung der Intervention erkennen, da die Begünstigten, andere Eigenschaften aufweisen als Nicht-Begünstigte, sogar bei Abwesenheit der Maßnahme (als „selection bias“ bezeichnet).

Unter der Annahme, dass Daten der Ergebnis-Variablen verfügbar sind, bevor die Maßnahme gesetzt wurde, würde die „Vor-Interventions“ Differenz des Ergebnisses von der „Nach-Interventions“ Differenz abgezogen, und dadurch eine Art von Selection Bias eliminiert – nämlich der, welcher sich auf Zeit-invariante Charakteristika der Gruppen bezieht.

In anderen Worten – wenn die unterschiedlichen Merkmale zwischen Begünstigten und Nicht-Begünstigten über die Zeit fix bleiben, kann die Subtraktion der „Vor-Interventions“ Differenz von der „Nach-Interventions“ Differenz den Selection Bias ausblenden und eine plausible Annäherung an den Impact der Maßnahme ermöglichen.

Abbildung 44: DiD-Methode



Quelle: Kaufmann: Counterfactual Impact Evaluation

- = Entwicklung der Begünstigten einer Maßnahme entlang des Ergebnisindikators Arbeitslosigkeit
- = Entwicklung der Nicht-Begünstigten entlang des Ergebnisindikators Arbeitslosigkeit

Nachdem selbst dieser Ansatz auf relativ starken Annahmen beruht, was die Charakteristik der Begünstigten und Nicht-Begünstigten einer Maßnahme betrifft, wird das DiD Verfahren in der Regel mit Matching-Verfahren gekoppelt, um sicherzustellen, dass die beiden Vergleichsgruppen wirklich ähnliche Eigenschaften aufweisen und somit der Selection Bias minimiert wird.

Es stehen grundsätzlich eine breite Auswahl an Matching Verfahren zur Verfügung (Propensity Score Matching, Discontinuity Design, Pipeline Approach oder Instrumental Variables). Je nach Datenlage und Zeitpunkt des Einsatzes des Verfahrens im Evaluationszyklus wird das geeignete Verfahren gewählt. Im vorliegenden Fall liegen nur sehr eingeschränkt Daten zur Beschreibung der Begünstigten

und Nicht-Begünstigten vor, was dazu führt, dass hier ein Matching der Gruppen entlang weniger, aber aussagekräftiger Variablen durchgeführt wird.

- ▶ Discontinuity Design: Matching-Verfahren mittels gesetzter Grenzwerte im Programmdesign (z.B. Betriebsgröße) und durch Auswertung nach Wirtschaftszweigen. Wegen der Zusammenlegung der Maßnahmen 2.1.1. und 2.1.2. wird mit der Größengrenze 200 eine Differenzierung der geförderten Einheiten vorgenommen.

Die Gründe für die Nicht-Anwendbarkeit weiterer der oben genannten Verfahren sollen hier kurz taxativ aufgelistet werden:

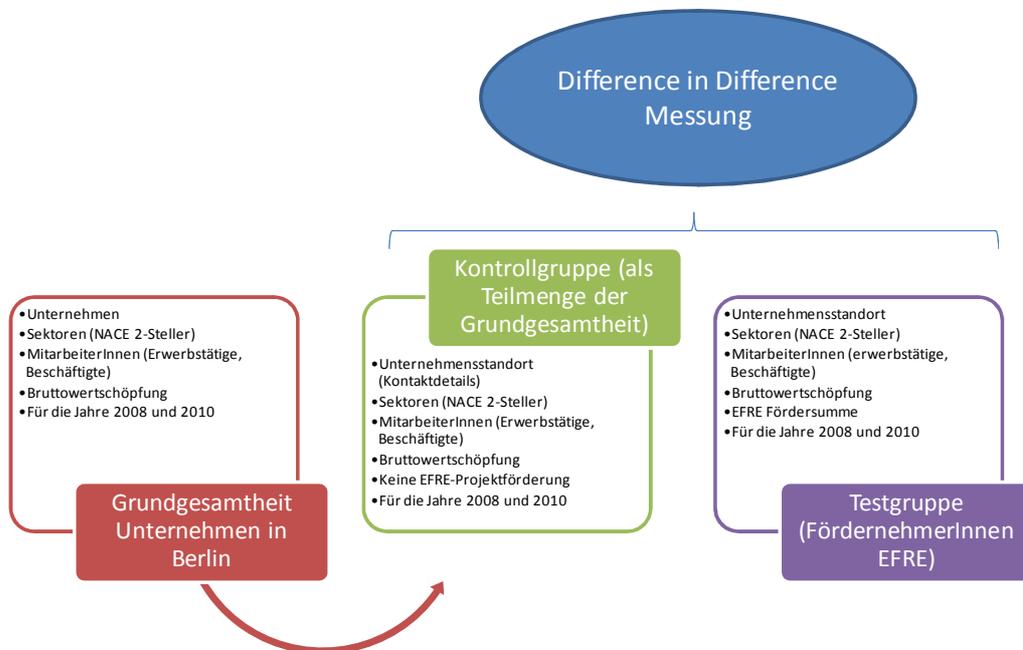
- ▶ Propensity Score Matching: Matching Verfahren entlang der ex-ante festgestellten Bereitschaft zur Teilnahme an einer Maßnahme (meist hergeleitet aus historischen Programmdate) – es liegen keine historischen Daten zur Teilnahme an diesen oder ähnlichen Fördermaßnahmen für Berlin vor, sodass die Ermittlung von Propensity Scores nicht möglich ist. Allerdings kann angemerkt werden, dass mit der hier durchgeführten Evaluierung und der Förderdatenbank des OP Berlin in Zukunft eine derartige Methodik anwendbar erscheint.
- ▶ Pipeline Approach: Matching Verfahren, welches Vergleichsgruppen entlang der Zeitachse der Förderung (Begünstigte werden mit Begünstigten verglichen, welche zwar eine Förderzusage erhalten haben, aber noch nicht mit der Umsetzung der Maßnahme begonnen haben). Diese Methode erscheint für die vorliegenden Maßnahmen nicht anwendbar, da die Differenzierung entlang des Umsetzungsgrades der Maßnahmen für die einzelnen FördernehmerInnen über die Förderdatenbank nicht möglich ist. Auch erscheint nach einer Analyse der Förderdaten die Stichprobengröße für die „Pipeline“ Gruppe zu klein zu sein.
- ▶ Instrumental Variable: Diese Methode ist dann relevant, wenn die Exposition gegenüber einer Maßnahme nicht nur durch die Beschlüsse der beteiligten Personen bestimmt wird, sondern auch, zu einem erheblichen Grad von Ereignissen und Prozessen außerhalb ihrer Kontrolle liegen. Sie kommt damit einem „randomized experiment“ nahe und ist dort anwendbar, wo Rahmenbedingungen der Maßnahme als „unabhängig vom Ergebnis“ der Intervention gelten können (z.B. eine F&E Maßnahme wird speziell in benachteiligten Gebieten gefördert, wobei die Eligibility nur von der Lage der Betriebe in diesem Gebiet abhängt). Dieser Fall scheint für unsere Maßnahmen nicht vorzuliegen und somit ist dieses Verfahren nicht geeignet.

3.9.3 Der gewählte Ansatz für die vorliegende Evaluierung

Entsprechend dem Anbot und dem Methodenpapier zur Zwischenbewertung des EFRE Programmes Berlin soll für die Maßnahmen mit genügend großem Umfang an Förderfällen (Maßnahmen 2.1.1. und 2.1.2.) ein quantitativer Evaluationsansatz in Form einer „Difference in Difference“ (DiD) Rechnung erfolgen. Es ist hierfür notwendig, sowohl eine Testgruppe in Form der FördernehmerInnen als auch eine Kontrollgruppe in Form von nicht-geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen zu identifizieren und bezüglich ihrer Entwicklung im Bereich des Förderzieles (wirtschaftliche Entwicklung, Beschäftigung) zu beschreiben. Dies muss zu zwei Zeitpunkten (vor bzw. nach Setzen der Maßnahme) erfolgen. Methodisch ist es dabei wichtig, dass beide Gruppen ein möglichst ähnliches Profil (Unternehmenseigenschaften wie Größe, Umsatz, Branche) aufweisen.

Nach Analyse der Datengrundlagen und intensivem Dialog mit dem Auftraggeber stellt sich die Herangehensweise für diesen Evaluationsschritt wie folgt dar:

Abbildung 45: Ablaufdesign des DiD-Verfahrens zur ProFit-Evaluierung



Quelle: Eigene Darstellung

Für diesen Ansatz wird in einem ersten Schritt aus der Grundgesamtheit der Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Berlin die Entwicklung der Wirtschaftssektoren ermittelt (Wachstum nach Sektoren). Als Quelle und Datengrundlage dient hierfür das Statische Bundesamt Deutschland, Amt Statistik Berlin Brandenburg. Die Analyse der für die Bewertung zugänglichen Daten ergab, dass jedoch keine Angaben zur Bruttowertschöpfung gemacht werden, womit sich die Entwicklung der Betriebe nur aus der Differenz der Beschäftigten ablesen lässt.

Darüber hinaus wird jedoch auch die Kontrollgruppe ermittelt, indem aus der Grundgesamtheit eine der Testgruppe möglichst ähnliche Stichprobe (hinsichtlich Unternehmensgröße in MA und Branchenmix) herausgefiltert wird³⁵. Nachdem diese Kontrollgruppe direkt kontaktiert werden muss,

³⁵ Befragung der Kontrollgruppe erfolgt im Januar 2012.

werden Adressen aus der IHK Datenbank Berlin herangezogen. Aus diesem Sample werden nun entsprechend der durchgeführten Befragung der geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen eine gleich große Kontrollgruppe einer telefonischen Befragung unterzogen, wobei die folgenden Informationen abgefragt werden:

- ▶ Gefördert durch EFRE-Projektförderung: NEIN (Kontrollfrage)
- ▶ Gefördert durch andere Projektförderungen JA/NEIN
- ▶ Zuordnung des Unternehmens/Forschungseinrichtungen zu einem 2-Steller
- ▶ Anzahl Mitarbeiter 2008, 2010 (absolut, oder wenigstens nach genauen Größenklassen: 0, 1 bis 3, bis 6, bis 9, bis 19, bis 49, bis 99, bis 199, 200 und mehr)
- ▶ Bruttowertschöpfung für 2 Jahre: 2008, 2010 nach Größenklassen: bis 0,5 Mio. Euro, bis 1 Mio., bis 2,5 Mio., bis 5 Mio., bis 10 Mio., 10 Mio. und mehr

Daneben wird aus der Monitoring-Datenbank für den EFRE Berlin die Testgruppe an geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen beschrieben. Hierzu werden entsprechend den vorhandenen erhobenen Indikatoren je Förderfall (siehe Indikatorliste Internes OP EFRE – Erfassungsbogen Maßnahmen 2.1.1 ProFIT (Darlehen) und 2.1.2. ProFIT (Zuschuss)) die folgenden Informationen gezogen:

- ▶ Gefördert durch EFRE-Projektförderung: JA
- ▶ Gefördert durch andere Projektförderungen JA/NEIN
- ▶ Zuordnung des Unternehmens/Forschungseinrichtungen zu einem 2-Steller
- ▶ Anzahl Mitarbeiter 2008, 2010 (absolut, oder wenigstens nach genauen Größenklassen: 0, 1 bis 3, bis 6, bis 9, bis 19, bis 49, bis 99, bis 199, 200 und mehr)
- ▶ Bruttowertschöpfung für 2 Jahre: 2008, 2010 nach Größenklassen: bis 0,5 Mio. Euro, bis 1 Mio., bis 2,5 Mio., bis 5 Mio., bis 10 Mio., 10 Mio. und mehr

Wenn diese Daten für die beiden Zeitpunkte 2008 bzw. 2010 vorliegen, kann die DiD Berechnung erfolgen und ein Ergebnis für die Evaluierung liefern.

DiD vergleicht die durchschnittliche Abweichung zwischen „bevor“ und „danach“ der Test- und Kontrollgruppe im Bereich der Ergebnisindikatoren. Der Gesamt-Impact ist dann die Abweichung zwischen erster und zweiter Differenz. Zur genauen Erklärung der Methode siehe oben. Diese vollständige DiD Berechnung wird nach Vorliegen der gesamten Befragungen – d.h. Ende Jänner 2012 – als Addendum zum Endbericht nachgereicht.

Ansatz für den vorläufigen Endbericht

Bis zum Vorliegen der Ergebnisse aus der Befragung der Kontrollgruppe wird die Entwicklung der Grundgesamtheit (gegliedert nach Sektoren) aus der amtlichen Statistik dargestellt und mit der Entwicklung der Testgruppe verglichen.

Angaben aus der Grundgesamtheit, welche dafür erhoben werden:

- ▶ Unternehmen/Forschungseinrichtungen je WZ 2 Steller
- ▶ Mitarbeiter (absolut, nach Größenklassen) je WZ 2 Steller
- ▶ für ein für die Förderung relevantes sektorales Spektrum (ohne Handel, öffentliche Dienste etc.)
- ▶ für 3 Jahre (z.B. 2007 – 2009)

Die Herangehensweise erlaubt noch keine genaue Gegenüberstellung im Sinne von Performance von geförderten und nicht-geförderten Unternehmen. Es handelt sich daher auch nur um eine Netto-Rechnung der Effekte und keine genaue Darstellung der Counterfactual Situation, d.h. Deadweight Effekte können noch nicht dargestellt werden.

3.9.4 Die Ergebnisse der Analyse

Ergebnisse der ProFIT-Begünstigten (Testgruppe)

Datengrundlage

Wie in Kapitel 3.9.2 beschrieben, sollen die Maßnahmen 2.1.1. und 2.1.2 mittels *Difference-in-Difference* Rechnung analysiert werden. Dafür ist sowohl eine Testgruppe in Form der FördernehmerInnen als auch eine Kontrollgruppe in Form von nicht-geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen notwendig, die zu zwei Zeitpunkten (vor und nach Setzen der Maßnahme) befragt werden. Methodisch ist es dabei wichtig, dass beide Gruppen ein möglichst ähnliches Profil (Unternehmenseigenschaften wie Größe, Umsatz, Branche) aufweisen (Matching von Test- und Kontrollgruppen).

Für die Testgruppe kamen sämtliche unter 2.1.1 und 2.1.2 geförderte Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Frage. Im Rahmen dieser beiden Maßnahmen wurden vom Start der Förderperiode am 1.1.2007 bis einschließlich 31.12.2010 insgesamt 406 Projekte gefördert, die sich auf 210 Unternehmen/Forschungseinrichtungen verteilen. Diese 210 bilden somit die Grundgesamtheit aller möglichen Interviews.

Alle 210 Unternehmen/Forschungseinrichtungen wurden zwischen November und Dezember 2011 kontaktiert. Mit 132 Einheiten konnten vollständige Interviews geführt werden, mit 78 konnten keine Interviews durchgeführt werden (29 waren nicht erreichbar, 47 verweigerten, bei zwei konnte keine zuständige Person ausfindig gemacht werden). Aus den 132 geführten Interviews mussten zusätzlich 19 Fälle entfernt werden, da die Interviewpartner angaben, im Zeitraum 2008 bis 2010 nicht durch das EFRE Programm gefördert worden zu sein, d.h. obwohl die Unternehmen/Forschungseinrichtungen in der Datenbank der geförderten Einheiten aufscheinen, war der/dem Interviewten die Förderung nicht bekannt. Diese Angabe kann auf zwei Fehlerquellen zurückgeführt werden: entweder es herrschte ein Informationsdefizit bei dem/der Befragten und das Interview hätte demnach mit einer/einem anderen MitarbeiterIn geführt werden müssen oder der Eintrag in der Förderdatenbank war nicht richtig. Zur Auflösung dieser Ungenauigkeit wäre eine

genaue Nachbefragung der spezifischen Fälle notwendig. Da die Interviews anonymisiert wurden, ist dies jedoch nicht mehr möglich.

Die Frage nach der EFRE Förderung in dem untersuchten Zeitraum wurde vorausschauend auch in den Fragebogen der laut Datenbank geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen aufgenommen, um solche ungenauen Angaben zu identifizieren.

Generell zeigt diese Ungenauigkeit, dass für eine detaillierte Analyse eine weitaus umfangreichere Befragung notwendig wäre, als die für diese Evaluierung durchgeführte Befragung von durchschnittlich 15 Minuten. Eine umfangreiche Befragung würde eine intensive Recherche der tatsächlichen (zuständigen inhaltlichen und finanziellen Koordinatoren) Personen bedürfen. Des Weiteren müsste in den Interviewten eine Vorbereitungszeit gegeben werden, um genaue Aussagen treffen zu können. Für die zukünftigen Programme wird daher im Sinne einer umfassenden Maßnahmenevaluierung empfohlen, die umfassende Befragung der geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen bereits in den Ausschreibungsrichtlinien festzuschreiben. Dadurch könnten konkrete Ansprechpartner festgelegt werden und diese zu umfassenden Interviews motiviert werden.

Daraus ergibt sich eine Testgruppe bestehend aus 113 geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen, für die die benötigten Daten vorliegen. Tabelle 66 gibt einen Überblick über die Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe, aufgeteilt nach Wirtschaftszweigen (WZ-2-Steller) und Betriebsgröße (Mitarbeiter).

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen

Wie aus Tabelle 66 ersichtlich, befinden sich mit 46 fast die Hälfte der Testgruppenunternehmen im Wirtschaftszweig „62 – Erbringung von Dienstleistungen in der Informationstechnologie“. Größere Untergruppen bilden auch die 19 Unternehmen/Forschungseinrichtungen des Wirtschaftszweigen „72 – Forschung und Entwicklung“, die elf Unternehmen/Forschungseinrichtungen des Wirtschaftszweiges „21 – Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ sowie die zehn Unternehmen/Forschungseinrichtungen des Wirtschaftszweiges „26 – Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten“. Von den restlichen 16 Wirtschaftszweigen wurden jeweils nur ein bis fünf Unternehmen/Forschungseinrichtungen befragt. Sechs Unternehmen/Forschungseinrichtungen wurden nach Ende 2004 neu gegründet.

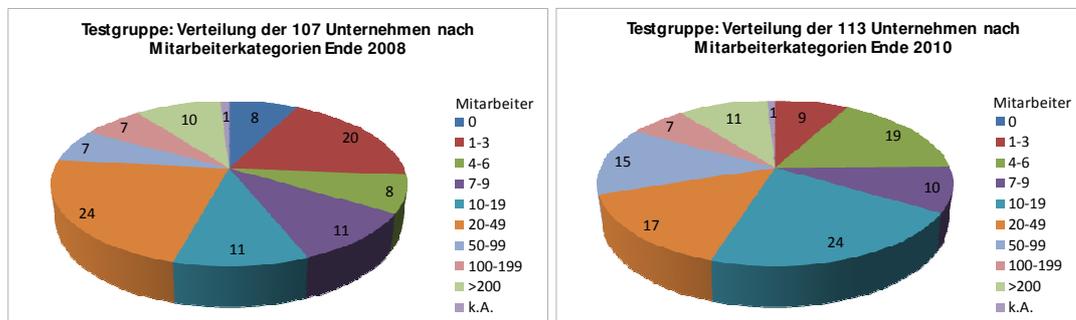
Gemessen an der Anzahl an Mitarbeiter pro Unternehmen/Forschungseinrichtungen ist die Testgruppe relativ homogen, der Großteil der Wirtschaftszweige beinhaltet Einheiten mit durchschnittlich zehn bis 40 Mitarbeitern 2008, 2010 ist die Streuung etwas breiter was durch den Fokus der Maßnahme 2.1.1 auf Kleine und Mittlere Betriebe bedingt ist. Die Ausreißer mit deutlich mehr Beschäftigten befinden sich in den Wirtschaftszweigen 72 (hier handelt es sich höchst wahrscheinlich um Forschungseinrichtungen), 85 und 96 (Personalverleih).

Tabelle 66: Unternehmen/Forschungseinrichtungen und Beschäftigte der Testgruppe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgröße

WZ Code	Wirtschaftszweig	2008			2010			2008-2010		
		Unternehmen bzw. Forschungseinrichtungen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/Einheit	Unternehmen bzw. Forschungseinrichtungen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/Einheit	Zusätzliche Unternehmen bzw. Einrichtungen	Zusätzliche Mitarbeiter	Zusätzliche Mitarbeiter/Einheit
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2	65	32,5	2	68	34,0	0	3	1,5
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	11	221	20,1	11	266	24,2	0	45	4,1
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten	9	213	23,7	10	278	27,8	1	65	6,5
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1	37	37,0	1	63	63,0	0	26	26,0
28	Maschinenbau	2	75	37,5	2	70	35,0	0	-5	-2,5
32	Herstellung von sonstigen Waren	5	301	60,2	5	383	76,6	0	82	16,4
35	Energieversorgung	2	3	1,5	2	9	4,5	0	6	3,0
39	Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstigen Entsorgungen	1	31	31,0	1	31	31,0	0	0	0,0
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation	1	10	10,0	1	12	12,0	0	2	2,0
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	41	1.047	25,5	46	1.384	30,1	5	337	7,3
63	Informationsdienstleistungen	1	15	15,0	1	22	22,0	0	7	7,0
68	Gründungs- und Wohnungswesen	1	30	30,0	1	80	80,0	0	50	50,0
71	Architektur- und Ingenieurbüros	2	41	20,5	2	25	12,5	0	-16	-8,0
72	Forschung und Entwicklung	19	7.463	392,8	19	7.907	416,2	0	444	23,4
73	Werbung und Marketing	2	30	15,0	2	47	23,5	0	17	8,5
74 ³⁶	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	1	8	8,0	1	7	7,0	0	-1	-1,0
85	Erziehung und Unterricht	2	4.700	2.350,0	2	4.700	2.350,0	0	0	0,0
86	Gesundheitswesen	3	211	70,3	3	219	73,0	0	8	2,7
96	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	1	11.000	11.000,0	1	15.000	15.000,0	0	4.000	4.000,0
	Summe: Auswahl	107	25.501	238,3	113	30.571	270,5	6	5.070	44,9

Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Abbildung 46: Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Testgruppe)



Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

³⁶ wissenschaftliche oder technische Tätigkeiten müssen dabei nicht unbedingt freiberuflich sein

Betrachtet man die Verteilung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeiterklassen wird ersichtlich, dass 2008 über die Hälfte der Unternehmen/Forschungseinrichtungen unter 20 Mitarbeitern beschäftigte und dieser Anteil 2010 sogar noch um vier Unternehmen/Forschungseinrichtungen größer geworden ist. Der scheinbare Anstieg der Unternehmen/Forschungseinrichtungen täuscht jedoch, da 2010 sechs zusätzlich Unternehmen/Forschungseinrichtungen angaben, in eine Kategorie unter 20 Mitarbeiter zu fallen, die für 2008 keine Angabe gaben. Betrachtet man die Entwicklung in den Kategorien fällt auf, dass die Kategorien zehn bis 19 Mitarbeiter und 50 bis 99 Mitarbeiter gewachsen ist, jene Kategorien unter zehn Mitarbeitern sowie zwischen 20 und 49 geschrumpft. Tabelle 67 zeigt die genaue Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeitergrößenklassen. Es wird ersichtlich, dass insgesamt nur fünf Unternehmen/Forschungseinrichtungen von 2008 bis 2010 in eine niedrigere Kategorie „rutschten“, demgegenüber aber 42 Unternehmen/Forschungseinrichtungen (mehr als ein Drittel) zum zweiten Zeitpunkt in einer höheren Kategorie eingestuft wurden und somit wuchsen. Auffallend hierbei sind vor allem die acht Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Kategorie 20-49 Mitarbeiter die 2010 in eine höhere Kategorie wuchsen.

Gemessen an der Zahl der Mitarbeiter wuchs die Testgruppe insgesamt um 5.070 Mitarbeiter. Kategorisiert man die Veränderungen der Mitarbeiterzahlen nach Mitarbeitergrößenklassen, so fällt auf, dass 4.550 der 5.070 zusätzlichen Mitarbeitern in Betrieben mit über 200 Mitarbeitern neu hinzu kamen. Die Veränderungen in den anderen Klassen finden in kleinerem Ausmaß statt, es gibt jedoch ausschließlich positive Veränderungen. Diese bedeutet zwar nicht, dass es nicht auch vereinzelt Rückgänge an Mitarbeitern gab (etwa den „Abstieg“ von fünf Unternehmen/Forschungseinrichtungen in niedrigere Größenklassen), generell kann jedoch ein positiver Trend beschrieben werden.

Tabelle 67: Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeitergrößenklassen 2008 bis 2010 (Testgruppe)

Mitarbeitergrößenklassen 2008	Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen			Gesamt	Veränderung der Anzahl an Mitarbeitern
	Entwicklung negativ	Gleichbleibend	Entwicklung positiv		
0	.	.	8	8	64
1-3	.	7	13	20	93
4-6	.	6	2	8	13
7-9	.	4	7	11	29
10-19	2	7	2	11	12
20-49	3	13	8	24	134
50-99	.	6	1	7	18
100-199	.	6	1	7	53
>200	.	10	.	10	4.550
k.A.	?	?	?	1	?
Start-up	.	.	6	6	104
Gesamt	5	59	48	113	5.070

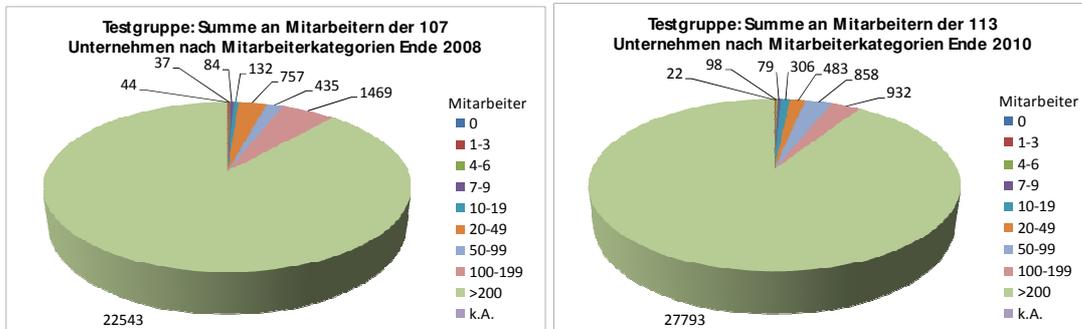
Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Abbildung 47 visualisiert die Verteilung der Mitarbeiter nach Mitarbeitergrößenklassen in absoluten Zahlen, deutlich wird die verzerrende Wirkung vor allem des einen Unternehmens mit 11.000 (in 2008) bzw. 14.000 Beschäftigten (in 2010)³⁷. Betrachtet man die Zuwächse kategorisiert nach Wirtschaftszweigen so fällt auf, dass alleine 4.000 zusätzliche Mitarbeiter auf ein Unternehmen des Wirtschaftszweiges „96 – Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen“ fallen. Die restlichen 1.070 entfallen vor allem auf den Zuwachs von 337 Mitarbeitern in

³⁷ Zuordnungskriterium: Sitz der der KMU/Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Räumliche Zuordnung der Beschäftigten nicht möglich

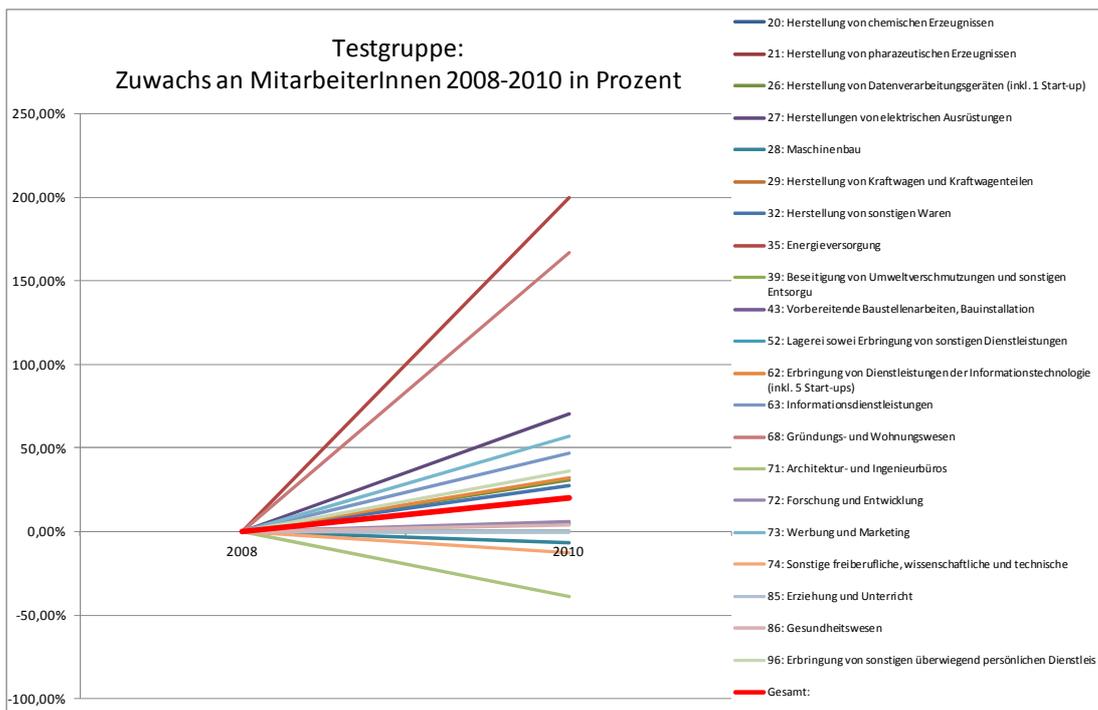
Wirtschaftszweig 62 und den Zuwachs von 444 Mitarbeitern in Wirtschaftszweig 72. Drei Wirtschaftszweige verzeichneten auch Abnahmen, die stärkste (-16 Mitarbeitern) betrifft den Wirtschaftszweig „71 – Architektur- und Ingenieurbüros“. Abbildung 48 zeigt den Zuwachs an Mitarbeitern nach Wirtschaftszweigen in Prozent.

Abbildung 47: Summe Mitarbeiter in Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Testgruppe)



Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Abbildung 48: Zuwachs an Mitarbeitern 2008-2010 in Prozent (Testgruppe)

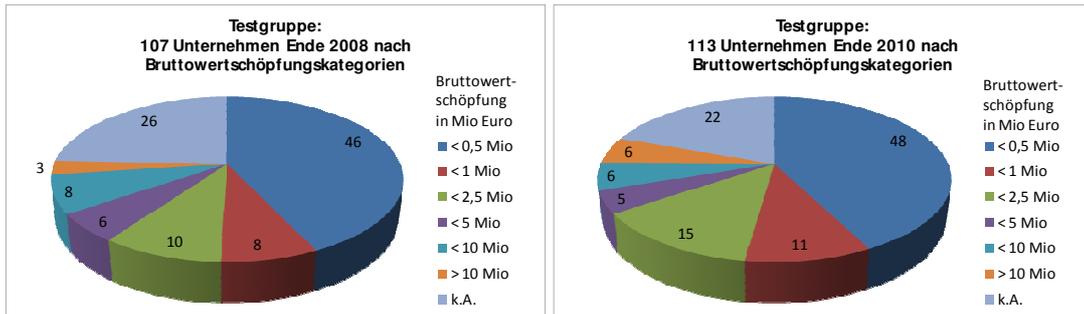


Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Bruttowertschöpfung

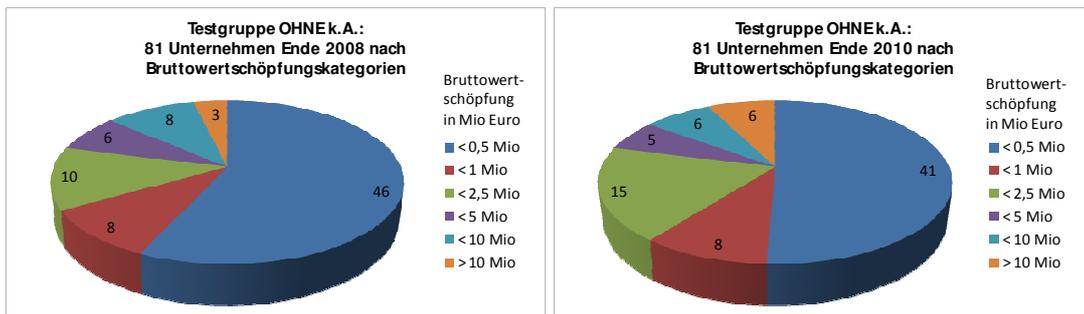
Bei den Telefoninterviews wurde zusätzlich die Bruttowertschöpfung zu den beiden Zeitpunkten Ende 2008 und Ende 2010 abgefragt. Für den ersten Zeitpunkt beantworteten 81 Unternehmen/Forschungseinrichtungen diese Frage, zum zweiten Zeitpunkt sogar 91. Es entstehen daher für 2010 zehn zusätzliche Fälle, die eine Interpretation der Veränderung verzerren. Daher wurden sämtliche Fälle, die für einen der beiden Zeitpunkt keine Angaben machten, entfernt.

Abbildung 49: Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 (Testgruppe)



Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Abbildung 50: Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 bereinigt (Testgruppe ohne kA)



Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Es lässt sich nun sehr gut erkennen, dass die Anzahl jener Unternehmen/Forschungseinrichtungen, die in der niedrigsten Kategorie (mit einer Bruttowertschöpfung unter einer halben Million Euro), von 2008 bis 2010 abnahm. Demgegenüber wuchsen vor allem die Kategorien bis 2,5 Millionen Euro und jene über 10 Millionen Euro. Aus diesen Verschiebungen der Anteile kann daher ein genereller Anstieg der Bruttowertschöpfung innerhalb der Testgruppe abgeleitet werden.

Ergebnisse für die Kontrollgruppe (keine Förderung durch PROFIT)

Für die Kontrollgruppen musste nun eine Gruppe an Unternehmen/Forschungseinrichtungen befragt werden die (bezüglich der Zugehörigkeit zu den Wirtschaftszweigen als auch der Betriebsgrößenklassen) dies selbe Struktur wie die Testgruppe. Das heißt für die zwei befragten geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Wirtschaftszweiges 20 mussten nun auch zwei nicht geförderte Unternehmen/Forschungseinrichtungen befragt werden deren Betriebsgröße denen der geförderten entsprach.

Da für nicht geförderte Unternehmen/Forschungseinrichtungen keinerlei Verpflichtung an der Teilnahme einer Befragung bestand, musste mit einem geringeren Rücklauf gerechnet werden. Das beauftragte Meinungsforschungsinstitut schätzte den Rücklauf im Vorfeld auf 10%, entsprechend hätten für die 113 befragten geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen maximal 1.1130 entsprechende nicht geförderte Unternehmen/Forschungseinrichtungen kontaktiert werden müssen. Insgesamt standen dafür 1.880 Kontaktdaten zur Verfügung, allerdings nicht für jede benötigte Kombination an Wirtschaftszweig und Größenklasse die benötigte Anzahl an zehn Unternehmen/Forschungseinrichtungen (dafür für manche Kombinationen mehr als die geforderten zehn).

Aus diesen 1.880 Kontaktdaten konnten mit 99 Unternehmen/Forschungseinrichtungen passende und vollständige Interviews geführt werden. Sieben dieser Interviews mussten gestrichen werden, da die Unternehmen/Forschungseinrichtungen angaben, im Zeitraum 2008 bis 2010 durch das EFRE Programm gefördert worden zu sein.

Daraus ergibt sich eine Kontrollgruppen bestehend aus 92 geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen, für die die benötigten Daten vorliegen. gibt einen Überblick über die Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe, aufgeteilt nach Wirtschaftszweigen (WZ-2-Steller) und Betriebsgröße (Mitarbeiter).

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen

Wie aus Tabelle 68 ersichtlich, befinden sich mit 37 fast die Hälfte der Kontrollgruppeneinheiten im Wirtschaftszweig „62 – Erbringung von Dienstleistungen in der Informationstechnologie“. Größere Untergruppen bilden auch die 13 Unternehmen/Forschungseinrichtungen des Wirtschaftszweigen „72 – Forschung und Entwicklung“, die sechs Unternehmen/Forschungseinrichtungen des Wirtschaftszweiges „21 – Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ sowie die neun Unternehmen des Wirtschaftszweiges „26 – Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten“. Von den restlichen 16 Wirtschaftszweigen wurden jeweils nur ein bis fünf Unternehmen befragt. Vier Unternehmen wurden nach Ende 2004 neu gegründet.

Gemessen an der Anzahl an Mitarbeiter pro Einheit (aller KMU/Unternehmen und Forschungseinrichtungen die in 2.1.1 und 2.1.2 gefördert wurden) ist die Testgruppe relativ homogen, der Großteil der Wirtschaftszweige beinhaltet Unternehmen/Forschungseinrichtungen mit durchschnittlich zehn bis 40 Mitarbeitern 2008, 2010 ist die Streuung etwas breiter. Die Ausreißer mit deutlich mehr Beschäftigten befinden sich in den Wirtschaftszweigen 32, 85, 86 und 96.

Betrachtet man die Verteilung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeiterklassen wird ersichtlich, dass 2008 über die Hälfte der Unternehmen/Forschungseinrichtungen unter 20 Mitarbeitern beschäftigte und dieser Anteil 2010 sogar noch um zwei Unternehmen/Forschungseinrichtungen größer geworden ist, dabei handelt es sich allerdings um zwei Neugründungen. Die beiden weiteren Neugründungen konnten Ende 2010 bereits zwischen 20 und 49 Mitarbeiter beschäftigen. Betrachtet man die Entwicklung in den Kategorien fällt auf, dass vor allem die Kategorien, vier bis sechs, zehn bis 19 und 100 bis 199 gewachsen sind, jene Kategorien mit keinem Mitarbeiter, ein bis drei, sieben bis neun und 50 bis 99 Mitarbeitern, geschrumpft sind. Tabelle 69 zeigt die genaue Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeitergrößenklassen. Es wird ersichtlich, dass insgesamt sechs Unternehmen/Forschungseinrichtungen von 2008 bis 2010 in eine niedrigere Kategorie „rutschten“,

demgegenüber aber 25 Unternehmen/Forschungseinrichtungen (mehr als ein Drittel) zum zweiten Zeitpunkt in einer höheren Kategorie eingestuft wurden und somit wuchsen.

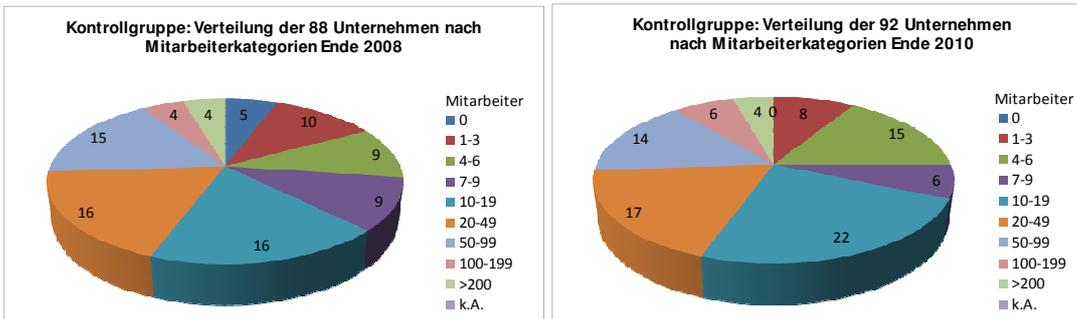
Tabelle 68: Unternehmen/Forschungseinrichtungen und Beschäftigte der Kontrollgruppe nach Wirtschaftszweigen

WZ Code	Wirtschaftszweig	2008			2010			2008-2010		
		Unternehmen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/Unternehmen	Unternehmen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/Unternehmen	Zusätzliche Unternehmen	Zusätzliche Mitarbeiter	Zusätzliche Mitarbeiter/Unternehmen
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2	60	30,0	2	74	37,0	0	14	7,0
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	6	204	34,0	6	224	37,3	0	20	3,3
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten	9	255	28,3	9	245	27,2	0	-10	-1,1
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1	70	70,0	1	70	70,0	0	0	0,0
28	Maschinenbau	2	53	26,5	2	54	27,0	0	1	0,5
32	Herstellung von sonstigen Waren	4	275	68,8	4	297	74,3	0	22	5,5
35	Energieversorgung	1	4	4,0	1	4	4,0	0	0	0,0
39	Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstigen Entsorgungen	1	33	33,0	1	35	35,0	0	2	2,0
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation	1	12	12,0	1	10	10,0	0	-2	-2,0
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	37	1.704	46,1	40	2.240	56,0	3	536	13,4
63	Informationsdienstleistungen	0	0	.	1	25	25,0	1	25	25,0
68	Gründungs- und Wohnungswesen	1	85	85,0	1	88	88,0	0	3	3,0
71	Architektur- und Ingenieurbüros	2	23	11,5	2	26	13,0	0	3	1,5
72	Forschung und Entwicklung	13	483	37,2	13	561	43,2	0	78	6,0
73	Werbung und Marketing	2	40	20,0	2	41	20,5	0	1	0,5
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	1	7	7,0	1	9	9,0	0	2	2,0
85	Erziehung und Unterricht	1	700	700,0	1	700	700,0	0	0	0,0
86	Gesundheitswesen	3	10.016	3.338,7	3	10.716	3.572,0	0	700	233,3
96	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	1	201	201,0	1	221	221,0	0	20	20,0
	Summe: Auswahl	88	14.225	161,6	92	15.640	170,0	4	1.415	15,4

Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Gemessen an der Zahl der Mitarbeiter wuchs die Kontrollgruppe insgesamt um 1.415 Mitarbeiter. Kategorisiert man die Veränderungen der Mitarbeiterzahlen nach Mitarbeitergrößenklassen, so fällt auf, dass 1.120 der 1.415 zusätzlichen Mitarbeitern in Betrieben mit über 200 Mitarbeitern neu hinzu kamen. Die Veränderungen in den anderen Klassen finden absolut gesehen in kleinerem Ausmaß statt, prozentuell gesehen sind die Zuwächse allerdings teils sehr viel höher als jene +9,5% für die Klasse der KMU/Unternehmen oder Forschungseinrichtungen über 200 Mitarbeiter. Der höchste Zuwachs konnte mit +87,5% in der Kategorie 1-3 Mitarbeiter erreicht werden, gefolgt von den Kategorien 7-9 Mitarbeiter (+34,3%) und 10-19 Mitarbeiter (+21,4%). In jeder Kategorie wuchs die Anzahl der Mitarbeiter in Summe. Diese bedeutet zwar nicht, dass es nicht auch vereinzelt Rückgänge an Mitarbeitern gab (etwa den „Abstieg“ von fünf Unternehmen/Forschungseinrichtungen in niedrigere Größenklassen), generell kann jedoch ein positiver Trend beschrieben werden. Immerhin 58 Mitarbeiter konnten in neu gegründeten Unternehmen/Forschungseinrichtungen eingestellt werden.

Abbildung 51: Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Kontrollgruppe)



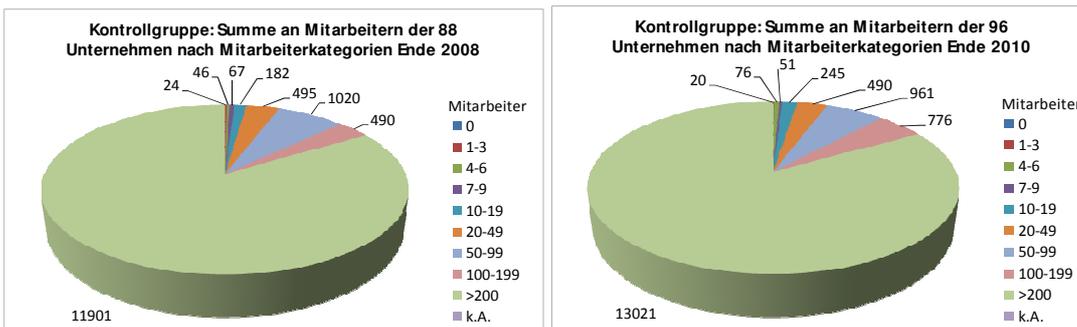
Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Tabelle 69: Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeitergrößenklassen 2008 bis 2010 (Kontrollgruppe)

Mitarbeitergrößenklassen 2008	Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen			Gesamt	Veränderung der Anzahl an Mitarbeitern
	Entwicklung negativ	Gleichbleibend	Entwicklung positiv		
0	.	.	5	5	29
1-3	.	6	4	10	21
4-6	1	7	1	9	3
7-9	1	3	5	9	23
10-19	1	13	2	16	39
20-49	1	13	2	16	0
50-99	2	11	2	15	36
100-199	.	4	.	4	86
>200	.	4	.	4	1.120
k.A.
Start-ups	.	.	4	4	58
Gesamt	6	61	25	92	1.415

Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Abbildung 52: Summe Mitarbeiter in Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Kontrollgruppe)

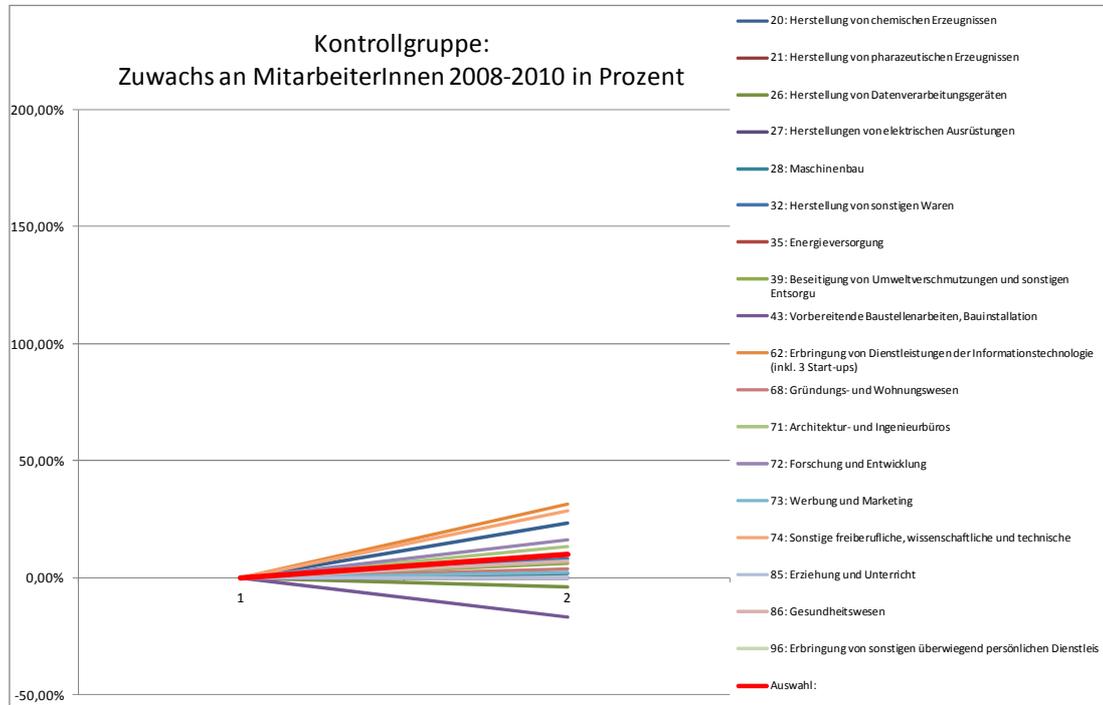


Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Abbildung 52 visualisiert die Verteilung der Mitarbeiter nach Mitarbeitergrößenklassen in absoluten Zahlen, deutlich wird die verzerrende Wirkung vor allem der drei Unternehmen/Forschungseinrichtungen des Wirtschaftszweiges „86 – Gesundheitswesen“ mit 10.016 (in 2008) bzw. 10.716 Beschäftigten (in 2010). Dieser Zuwachs von 700 Mitarbeitern macht auch fast die Hälfte des gesamten Mitarbeiterzuwachses in der Kontrollgruppe aus. Die restlichen 715 zusätzlichen Mitarbeiter entfallen vor allem auf den Zuwachs von 536 Mitarbeitern in Wirtschaftszweig 62. Der

Wirtschaftszweig 26 verzeichnete eine Abnahme von 10 Mitarbeitern. Abbildung 53 zeigt den Zuwachs an Mitarbeitern nach Wirtschaftszweigen in Prozent.

Abbildung 53: Zuwachs an Mitarbeitern 2008-2010 in Prozent (Kontrollgruppe)

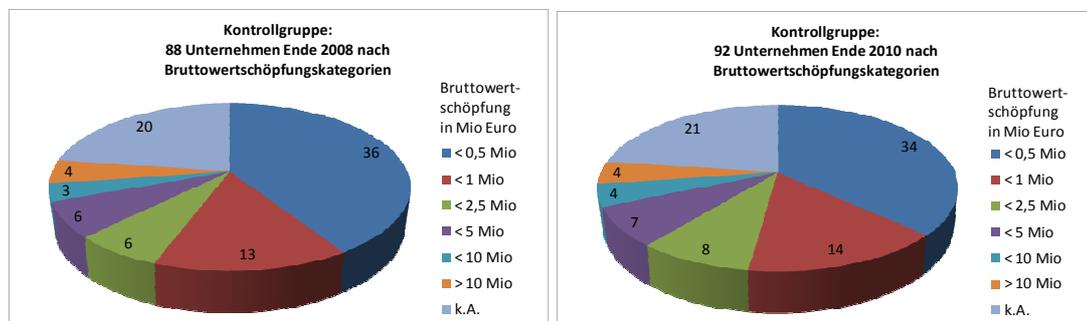


Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Bruttowertschöpfung

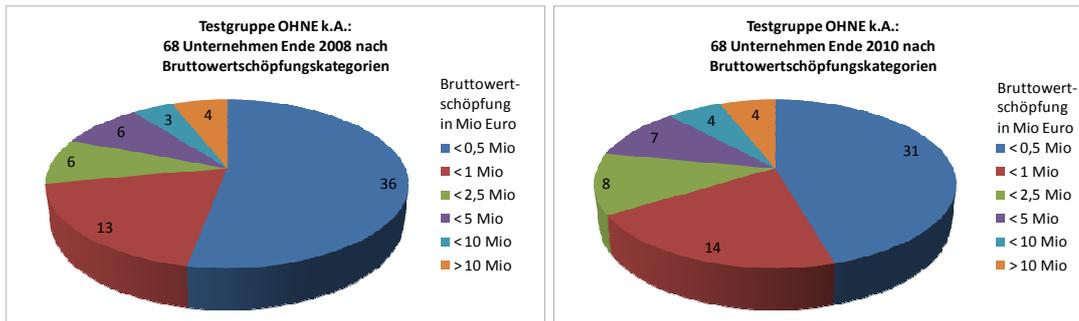
Bei den Telefoninterviews wurde zusätzlich die Bruttowertschöpfung zu den beiden Zeitpunkten Ende 2008 und Ende 2010 abgefragt. Für den ersten Zeitpunkt beantworteten 20 Unternehmen/Forschungseinrichtungen diese Frage mit „keine Angabe“, zum zweiten Zeitpunkt 22 Unternehmen/Forschungseinrichtungen (auch zwei der vier Neugründungen machten für 2010 keine Angabe). Daher wurden sämtliche Fälle, die keine Angaben machten, entfernt.

Abbildung 54: Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 (Kontrollgruppe)



Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Abbildung 55: Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 bereinigt (Kontrollgruppe ohne kA)



Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Es lässt sich in den bereinigten Graphiken (Abbildung 55) sehr gut erkennen, dass die Anzahl jener Unternehmen/Forschungseinrichtungen, die in der niedrigsten Kategorie (mit einer Bruttowertschöpfung unter einer halben Million Euro), von 2008 bis 2010 abnahm. Demgegenüber wuchs vor allem die Kategorien bis 1 Millionen Euro. Aus diesen Verschiebungen der Anteile kann daher ein genereller Anstieg der Bruttowertschöpfung innerhalb der Kontrollgruppe abgeleitet werden

Beschreibung der Entwicklung der Grundgesamtheit in Berlin

Um die bereits vorliegende Befragung der EFRE geförderten Berliner KMU (die zwischen 2008 und 2010 im Rahmen des EFRE Programms gefördert wurden, siehe Kapitel 3.9.4) in einem ersten Analyseschritt mit dem generellen Trend der wirtschaftlichen Entwicklung in Berlin zu vergleichen, wurde vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg ein Datensatz der Grundentwicklung der Berliner Wirtschaft bezogen.

Ziel dieses ersten Schrittes ist es, die Ergebnisse der Analyse der geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen mit den Entwicklungen aller Unternehmen/Forschungseinrichtungen des entsprechenden Wirtschaftszweiges zu vergleichen um zu ermitteln, ob sich die geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen (im Bezug auf die untersuchten Variablen) besser entwickelt haben als die Gesamtheit und somit den gewünschten Effekt erzielen.

Die Grundgesamtheit ist jedoch nicht die Kontrollgruppe, da der Vergleich der Testgruppe mit der Grundgesamtheit keine *DiD*-Analyse zulässt, sondern eine Einbettung in die Landesentwicklung als erster Hinweis für die Ermittlung der Programmeffekte ist.

Zur Verfügung stehende Daten

Um eine Grundgesamtheit zu generieren, die mit der Entwicklung der geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen verglichen werden kann, wurden vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg die Unternehmensregisterauszüge der Jahre 2007, 2008, 2009 bezogen. Diese beinhalten für die Berliner Unternehmen/Forschungseinrichtungen jeweils nach WZ-Zweisteller die Anzahl der insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (in Größenklassen) sowie den aggregierten steuerbaren Umsatz. Die Daten des Unternehmensregisters für 2010 waren zum Zeitpunkt der Analyse noch nicht verfügbar. Nach Auskunft des Leiters der Abteilung „Unternehmensregister“ werden diese erst im April 2012 veröffentlicht.

Analyse

Die Darstellung der Entwicklung in Berlin wurde lediglich die Unternehmen/Forschungseinrichtungen jener Wirtschaftszweige berücksichtigt, die in der Analyse der Telefoninterviews untersucht wurden. Die reduzierte Grundgesamtheit beinhaltet daher Unternehmen/Forschungseinrichtungen aus 19 Wirtschaftszweigen. Tabelle 70 zeigt die Anzahl der Unternehmen/Forschungseinrichtungen sowie die Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für die Jahre 2007, 2008 und 2009 sowie die Entwicklung von 2007 bis 2009. Im Folgenden wird unter Grundgesamtheit immer diese Gruppe der 19 ausgewählten WZ-2-Steller verstanden.

Wie aus Tabelle 70 ersichtlich wird, gab es in den Ausgewählten Wirtschaftszweigen Berlins Ende 2009 um 2.737 Unternehmen/Forschungseinrichtungen bzw. 20.522 Beschäftigte mehr als zwei Jahre zuvor.

Der Zuwachs an Unternehmen/Forschungseinrichtungen verteilt sich jedoch nicht gleichmäßig sondern vor allem auf einige wenige Wirtschaftsklassen. So befinden sich jeweils ein Drittel der zusätzlichen Unternehmen/Forschungseinrichtungen in den Wirtschaftszweigen „74 – sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten“ und „96 – Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen“. Obgleich die Summe über alle Unternehmen/Forschungseinrichtungen einen Zuwachs ergab, gab es in sechs Wirtschaftszweigen Rückgänge in der Anzahl an Unternehmen/Forschungseinrichtungen. Den größten Rückgang verzeichnete dabei der Wirtschaftszeit „63 – Informationsdienstleistungen“ mit -554 Unternehmen/Forschungseinrichtungen bzw. -13,6%. Deshalb, und weil neue Unternehmen/Forschungseinrichtungen in dieser Zeit bereits wieder geschlossen worden sein könnten, kann bei dem Zuwachs von 2.737 Unternehmen/Forschungseinrichtungen nicht direkt von ebenso vielen Neugründungen gesprochen werden.

Auch der Zuwachs an 20.552 Beschäftigten verteilt sich nicht gleichmäßig, sondern vor allem auf die Wirtschaftszeige „85 – Erziehung und Unterricht“ und „86 – Gesundheitswesen“ deren Zuwachs 6.629 bzw. 7.011 Mitarbeiter betrug. Umgekehrt gab es mit -1.463 Mitarbeitern bzw. -20,4% den höchsten Rückgang im Wirtschaftszweig „35 – Energieversorgung“.

Tabelle 70: Anzahl der Unternehmen/Forschungseinrichtungen und sozialversicherungspflichtige Beschäftigte der „Grundgesamtheit“ Berlins (in den für die Testgruppe relevanten Wirtschaftszweigen)

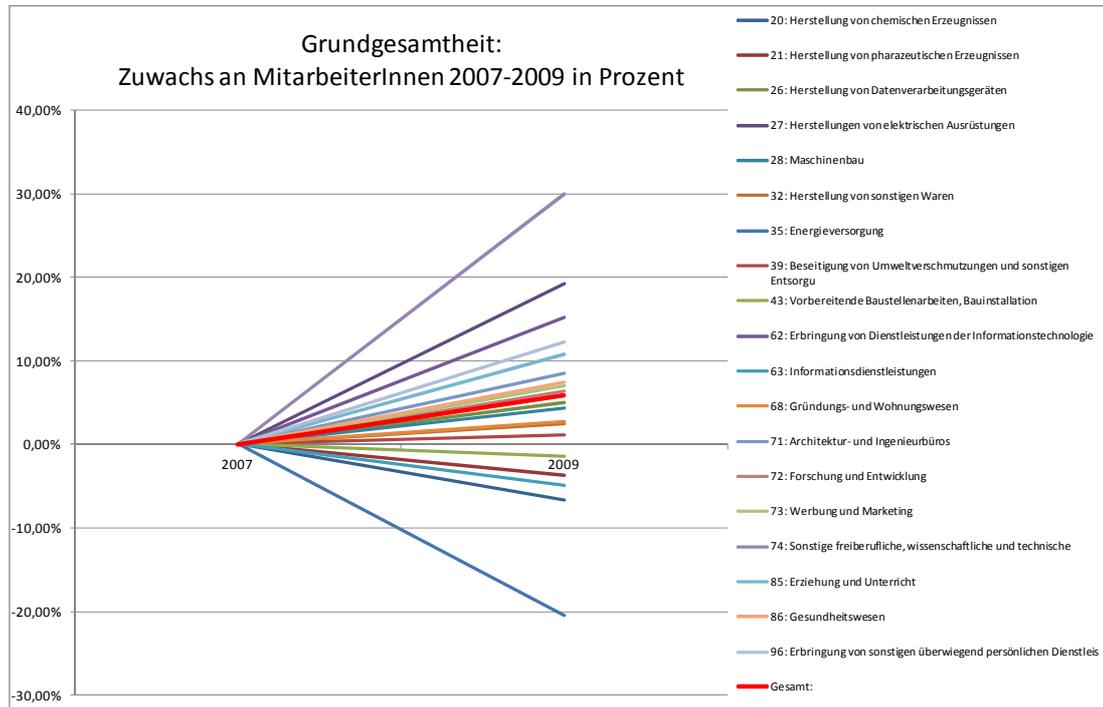
WZ Code	Wirtschaftszweig	2007			2008			2009			2007-2009		
		Unternehmen	SV-Beschäftigte	SV-Beschäftigte/ Unternehmen 2009									
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	84	3.029	36,1	87	3.124	35,9	84	2.828	33,7	0	-201	-2,4%
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	50	15.942	318,8	56	15.902	284,0	55	15.362	279,3	5	-580	-10,5%
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten	464	10.128	21,8	475	11.800	24,8	453	10.642	23,5	-11	514	1,1%
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	186	4.035	21,7	203	4.732	23,3	200	4.809	24,0	14	774	3,9%
28	Maschinenbau	310	5.755	18,6	306	6.371	20,8	291	6.004	20,6	-19	249	0,9%
32	Herstellung von sonstigen Waren	852	6.258	7,3	864	6.242	7,2	838	6.410	7,6	-14	152	0,2%
35	Energieversorgung	172	7.160	41,6	196	7.192	36,7	212	5.697	26,9	40	-1.463	-6,9%
39	Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstigen Entsorgungen	28	189	6,8	26	209	8,0	28	191	6,8	0	2	0,1%
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation	12.416	41.250	3,3	12.728	41.688	3,3	12.669	40.648	3,2	253	-602	0,0%
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	3794	15.250	4,0	4.138	17.041	4,1	4.347	17.568	4,0	553	2.318	0,5%
63	Informationsdienstleistungen	2.312	4.349	1,9	2.140	4.601	2,2	1.748	4.137	2,4	-564	-212	-0,1%
68	Gründungs- und Wohnungswesen	12.950	25.751	2,0	13.093	26.581	2,0	12.927	26.460	2,0	-23	709	0,1%
71	Architektur- und Ingenieurbüros	8.098	18.684	2,3	83.56	20.163	2,4	8.437	20.264	2,4	339	1.580	0,2%
72	Forschung und Entwicklung	628	14.018	22,3	650	14.893	22,9	653	14.906	22,8	25	888	1,4%
73	Werbung und Marketing	2.789	7.596	2,7	2.878	7.953	2,8	2.760	8.134	2,9	-29	538	0,2%
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	3.688	2.216	0,6	4.108	2.553	0,6	4.562	2.880	0,6	874	664	0,1%
85	Erziehung und Unterricht	2.963	61.469	20,7	3.187	65.831	20,7	3.272	68.098	20,8	309	6.629	2,0%
86	Gesundheitswesen	9.867	93.718	9,5	9.929	95.326	9,6	9.920	100.729	10,2	53	7.011	0,7%
96	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	6.297	12.920	2,1	7.017	13.906	2,0	7.229	14.502	2,0	932	1.582	0,2%
	Summe Auswahl	67.948	349.717	5,1	70.437	366.108	5,2	70.685	370.269	5,2	2.737	20.552	0,3%

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Bearbeitung

Bruttowertschöpfung versus steuerbarer Umsatz

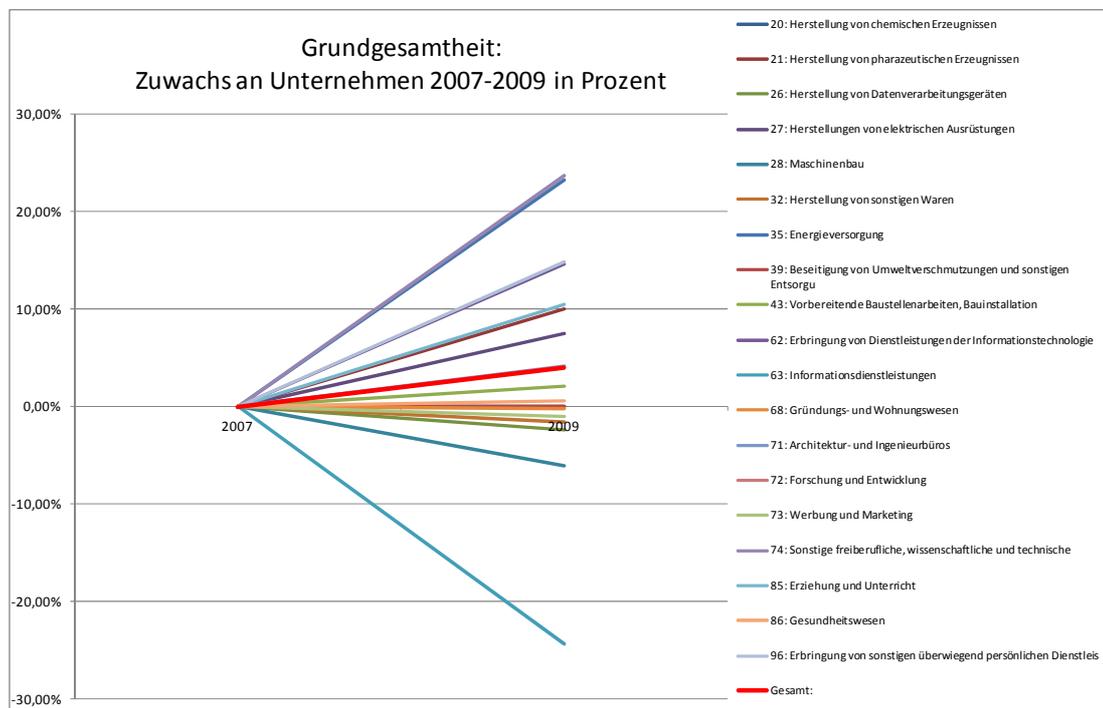
Für die Grundgesamtheit lagen keine Daten zur Bruttowertschöpfung sondern zu dem steuerbaren Umsatz vor. Die Vergleichbarkeit von steuerbarem Umsatz (d.h. den gesamten, zumindest potentiell umsatzsteuerpflichtigen Leistungen, die ein Unternehmen/Forschungseinrichtung ausführt) und betrieblicher Bruttowertschöpfung (d.h. die Summe von Arbeitnehmerentgelt, Produktionsabgaben, Abschreibungen und Nettobetriebsüberschuss) ist nur mit großem Aufwand und erheblichen Einschränkungen möglich. Deshalb wurden der steuerbare Umsatz der Grundgesamtheit sowie der Vergleich Testgruppe-Grundgesamtheit nicht dargestellt.

Abbildung 56: Zuwachs an MitarbeiterInnen 2007-2009 in Prozent (Grundgesamtheit)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Bearbeitung

Abbildung 57: Zuwachs an Unternehmen/Forschungseinrichtungen 2007-2009 in Prozent (Grundgesamtheit)



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Bearbeitung

Gegenüberstellung der Ergebnisse: Test- und Kontrollgruppe, Grundgesamtheit

Die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Befragung EFRE geförderter Unternehmen/Forschungseinrichtungen (Testgruppe) und nicht geförderter Unternehmen/Forschungseinrichtungen (Kontrollgruppe) mit den Ergebnissen der Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung Berlins (Grundgesamtheit) dient zur Orientierung und als Hilfe für eine erste Interpretation der Ergebnisse der Maßnahmen 2.1.1 und 2.1.2., anschließend auch zur Einbettung der *DiD*-Analyse, also den Vergleich der Testgruppe der geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen mit der Kontrollgruppe nicht geförderter Unternehmen/Forschungseinrichtungen.

Die Ergebnisse der Testgruppe und Kontrollgruppe werden hier mit der Entwicklung der Grundgesamtheit verglichen. Als Datengrundlage für die Grundgesamtheit dienten die Auszüge des Unternehmensregisters des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg. Diese Daten sind jedoch nur bedingt mit jenen der Test- und Kontrollgruppe vergleichbar. Folgende Probleme ergeben sich bei der Gegenüberstellung:

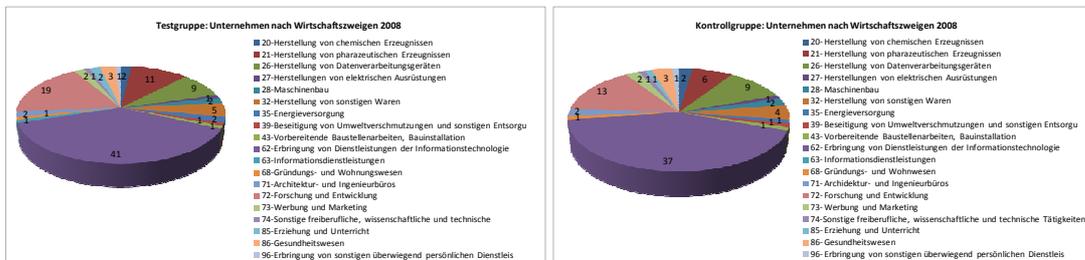
- ▶ Unterschiedliche Zeitreihen (2008/2010 gegenüber 2007-2009)
- ▶ Unterschiede der Definition von „Mitarbeitern“ (Mitarbeiter vs. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte)
- ▶ Ein geringer Unterschied der Größenklassen der Mitarbeiter („größer 200“ vs. „größer 250“)
- ▶ Bruttowertschöpfung (Befragung) versus steuerbarem Umsatz (Landesstatistik)

Trotzdem können erste Schlüsse der Entwicklung der Testgruppe im Vergleich zur Grundgesamtheit gezogen werden:

Verteilung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Wirtschaftszweigen

Wie Abbildung 58 zeigt, sind die Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe nicht entsprechend der Zusammensetzung der Grundgesamtheit verteilt. Dies kann an mehreren Faktoren liegen, etwa dass für die Maßnahme 2.1.1 nur Unternehmen/Forschungseinrichtungen unter 200 Mitarbeitern zugelassen waren oder auch zufällige Faktoren, wie etwa die Bereitschaft zu Telefoninterviews. Die unterschiedlichen Faktoren können auch noch einer Vielzahl weiterer Faktoren geschuldet sein, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Die Verteilung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Kontrollgruppe entspricht jener der Testgruppe.

Abbildung 58: Test- und Kontrollgruppe: Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Wirtschaftszweigen 2008 im Vergleich zur Grundgesamtheit



Quellen: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Bearbeitung

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen

Auch die Mitarbeiter der Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe verteilen sich in anderem Maße über die Wirtschaftszweige als die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten über die Grundgesamtheit. Beispielsweise befinden sich der Großteil der Mitarbeiter der Testgruppe in den Wirtschaftszweigen 62, 72, 85 und 96, wohingegen sich der Großteil der Beschäftigten der Grundgesamtheit in den Wirtschaftszweigen 43, 85 und 86 befindet. Hier spielt auch die höchst unterschiedlichen Unternehmensgrößen innerhalb der Wirtschaftszweige eine Rolle: Die für die Testgruppe befragten Unternehmen/Forschungseinrichtungen des Wirtschaftszweiges 72 (FuE) stellen im Jahr 2008 mit 19 Unternehmen/Forschungseinrichtungen nur einen Bruchteil der 650 Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Grundgesamtheit dar, in diesen 19 Unternehmen/Forschungseinrichtungen befinden sich aber 7.463 Mitarbeiter und somit ca. die Hälfte aller 14.893 im Wirtschaftszweig 72 der Grundgesamtheit Beschäftigten (siehe Tabelle 70 und Tabelle 71, unten).

Vergleicht man nun den Zuwachs an Mitarbeitern, so kann festgestellt werden, dass dieser prozentuell gesehen in der Testgruppe (von 2008 bis 2010) weitaus höher war als in der Grundgesamtheit (von 2007 bis 2009). Außerdem wird ersichtlich, dass von den 20.552 neuen Beschäftigten der Grundgesamtheit 5.070 auf die Testgruppe entfallen oder anders formuliert, dass ca. ein Viertel der zusätzlichen Beschäftigten der Grundgesamtheit auf die Testgruppe entfielen, obwohl die Testgruppe gemessen an der Anzahl an Mitarbeitern 2008 nur 14% der Grundgesamtheit ausmachte.

Betrachtet man die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen nach Wirtschaftszweigen (siehe Tabelle 71), so fällt auf, dass sich diese in Testgruppe und Grundgesamtheit nicht unbedingt gleich verhalten. Innerhalb der Grundgesamtheit zeichnen die Wirtschaftszweige 20, 21, 35, 43 und 63 Rückgänge an Beschäftigten auf, in der Testgruppe konnten in diesen Wirtschaftszweigen sogar neue Mitarbeiter beschäftigt werden. Ein umgekehrtes Bild zeichnen die Wirtschaftszweige 28, 71 und 74 die in der Testgruppe negative Entwicklungen aufwiesen, in der Grundgesamtheit jedoch positive.

Auch die größten Zuwächse fanden nur teilweise in denselben Wirtschaftszweigen statt. Absolut gesehen konnten in der Testgruppe in den Wirtschaftszweigen 62, 72 und 96 die höchsten Zuwächse erreicht werden, in der Grundgesamtheit in den Wirtschaftszweigen 62, 85 und 86. Prozentuell gesehen (siehe Tabelle 71), wurden die größten Zuwächse der Testgruppe in den Wirtschaftszweigen 27, 35 und 68 erreicht. Während die Wirtschaftszweige 27 und 68 der Grundgesamtheit sich mit +5,1% respektive + 2,8% zwar positiv entwickeln, liegt der Zuwachs doch unter dem Durchschnitt der Grundgesamtheit. Der Wirtschaftszweig 35 hat mit -20% gar die negativste Entwicklung aller Wirtschaftszweige der Grundgesamtheit.

Vergleichend kann festgestellt werden, dass der Zuwachs an Mitarbeitern in der Testgruppe insgesamt fast um über das Dreifache höher liegt als in der Grundgesamtheit (+20% gegenüber +6%). Auch in der Mehrzahl der Wirtschaftszweige (zwölf von 19) ist der prozentuelle Zuwachs der Testgruppe höher als jener Grundgesamtheit.

Tabelle 71: Entwicklung der Mitarbeiterzahlen nach Wirtschaftszweigen: Test- und Kontrollgruppe, Grundgesamtheit

WZ Code	Wirtschaftszweig	Testgruppe 2008-2010 Zuwachs an Mitarbeitern	Kontrollgruppe 2008-2010 Zuwachs an Mitarbeitern	Grundgesamtheit 2007-2009 Zuwachs an SV- Beschäftigten
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	4,6%	23,3%	-6,6%
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	20,4%	9,8%	-3,6%
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten	30,5%	-3,9%	5,1%
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	70,3%	0,0%	19,2%
28	Maschinenbau	-6,7%	1,9%	4,3%
32	Herstellung von sonstigen Waren	27,2%	8,0%	2,4%
35	Energieversorgung	200,0%	0,0%	-20,4%
39	Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstigen Entsorgungen	0,0%	6,1%	1,1%
43	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation	20,0%	-16,7%	-1,5%
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	32,2%	31,5%	15,2%
63	Informationsdienstleistungen	46,7%	<i>nur Start-ups</i>	-4,9%
68	Gründungs- und Wohnungswesen	166,7%	3,5%	2,8%
71	Architektur- und Ingenieurbüros	-39,0%	13,0%	8,5%
72	Forschung und Entwicklung	5,9%	16,1%	6,3%
73	Werbung und Marketing	56,7%	2,5%	7,1%
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	-12,5%	28,6%	30,0%
85	Erziehung und Unterricht	0,0%	0,0%	10,8%
86	Gesundheitswesen	3,8%	7,0%	7,5%
96	Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	36,4%	10,0%	12,2%
	Summe Auswahl	19,9%	9,9%	5,9%

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg sowie telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Die Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe haben sich also bezogen auf die Anzahl an Mitarbeitern besser entwickelt als die Kontrollgruppe und die Grundgesamtheit. Dies ist also ein erstes Indiz dafür, dass die Maßnahmen 2.1.1 und 2.1.2 des EFRE Förderprogramms zur Wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen haben. Um dies zu bestätigen und außerdem festzustellen in welchem Maße dies geschah, wird der Vergleich mit der Kontrollgruppe notwendig.

Beschäftigungsentwicklung in der „Auswahlgruppe“ (Bereinigung um Ausreißer)

Wie bereits dargestellt wurde, ist die Verteilung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe auf die verschiedenen Wirtschaftszweige, sowohl was die Anzahl der Unternehmen/Forschungseinrichtungen als auch die Anzahl der Mitarbeiter betrifft, höchst inhomogen. Deshalb ist ein Vergleich der beiden Gesamtsummen nur bedingt aussagekräftig. Um trotzdem einen sinnvollen Vergleich der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen zu ermöglichen, wurden in einem zweiten Schritt die Wirtschaftszweige zu größeren Gruppen zusammengefügt. Konkret wurden die fünf „großen“ Wirtschaftszweige 62, 72, 85, 86 und 96 (bezogen auf Unternehmensanzahl und Mitarbeiteranzahl in der Testgruppe) als wegen ihrer stark abweichenden Entwicklung und Struktur als „Ausreißer“ bezeichnet, und alle anderen Wirtschaftszweige zu einer Gruppe zusammengefasst, da sie strukturell und in Hinblick auf die Entwicklung deutlich homogener sind. Die gleichen Gruppen wurden für die Grundgesamtheit gebildet. Diese „Auswahlgruppe“ umfasst die 2-Steller 20, 21, 26,

27, 28, 32, 35, 39, 43, 63, 68, 71, 73 und 74. Die Tabelle 72 und Tabelle 73 zeigen nun die Entwicklung der Mitarbeiter in Testgruppe und Grundgesamtheit nach diesen Gruppen gegliedert.

Tabelle 72: Entwicklung der Mitarbeiter (Grundgesamtheit)

WZ Code	Wirtschaftszweig	2007			2008			2009			2007-2009		
		Unternehmen	SV-Beschäftigte	SV-Beschäftigte/ Unternehmen	Unternehmen	SV-Beschäftigte	SV-Beschäftigte/ Unternehmen	Unternehmen	SV-Beschäftigte	SV-Beschäftigte/ Unternehmen	Unternehmen	SV-Beschäftigte	Zusätzliche Mitarbeiter in %
Auswahlgruppe													
	Grundgesamtheit ohne Ausreißer WZ: 20, 21, 26, 27, 28, 32, 36, 39, 43, 63, 68, 71, 73, 74	44.399	152.342	3,4	45.516	159.111	3,5	45.264	154.466	3,4	885	2.124	1,4%
Ausreißer													
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	3.794	15.250	4,1	4.138	17.041	4,1	4.347	17.568	4,0	553	2.318	15,2%
72	Forschung und Entwicklung	628	14.018	22,3	650	14.893	22,9	653	14.906	22,8	25	888	6,3%
85	Erziehung und Unterricht	2.963	61.469	20,7	3.187	65.831	20,7	3.272	68.098	20,8	309	6.629	10,8%
86	Gesundheitswesen	9.867	93.718	9,5	9.929	95.326	9,6	9.920	100.729	10,2	53	7.011	7,5%
96	Erbringung sonst. pers. Dienstleistungen	6.297	12.920	2,1	7.017	13.906	2,0	7.229	14.502	2,0	932	1.582	12,2

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Bearbeitung

Es wird damit ersichtlich, dass sich die Entwicklungen der (jeweils um die Ausreißer bereinigten) Testgruppe, der Kontrollgruppe und Grundgesamtheit deutlich voneinander unterscheiden. Der Beschäftigungszuwachs der „Auswahlgruppe“ innerhalb der Testgruppe ist mit 26,0% deutlich höher als jener in der Kontrollgruppe (+7,2%) und dem in der Grundgesamtheit (+1,4%). Im Vergleich mit der Grundgesamtheit könnte allerdings die Verschiebung um 1 Jahr wegen des starken Konjunkturerinbruchs 2009 eine Rolle spielen (2007-09 statt 2008-10).

Tabelle 73: Entwicklung der Mitarbeiter (Testgruppe)

WZ Code	Wirtschaftszweig	2008			2010			2008-2010		
		Unternehmen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/ Unternehmen	Unternehmen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/ Unternehmen	Zusätzliche Unternehmen	Zusätzliche Mitarbeiter	Zusätzliche Mitarbeiter in %
Auswahlgruppe *										
	Testgruppe ohne Ausreißer WZ: 20, 21, 26, 27, 28, 32, 36, 39, 43, 63, 68, 71, 73, 74	41	1.080	26,3	42	1.361	32,4	1	281	26,0%
Ausreißer *										
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	41	1.047	25,5	46	1.384	30,1	5	337	32,2%
72	Forschung und Entwicklung	19	7.463	392,8	19	7.907	416,2	0	444	5,9%
85	Erziehung und Unterricht	2	4.700	2.350,0	2	4.700	2.350,0	0	0	0,0%
86	Gesundheitswesen	3	211	70,3	3	219	73,0	0	8	3,8%
96	Erbringung sonst. überw. pers. Dienstleistungen	1	11.000	11.000	1	15.000	15.000	0	4.000	36,4%
Start-ups										
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten				1	9	9,0			
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie				6	96	16,0			

Quelle: telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

* inklusive Start-ups

Tabelle 74: Entwicklung der Mitarbeiter (Kontrollgruppe)

WZ Code	Wirtschaftszweig	2008			2010			2008-2010		
		Unternehmen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/ Unternehmen	Unternehmen	Mitarbeiter	Mitarbeiter/ Unternehmen	Zusätzliche Unternehmen	Zusätzliche Mitarbeiter	Zusätzliche Mitarbeiter in %
Auswahlgruppe *										
	Kontrollgruppe ohne Ausreißer WZ: 20, 21, 26, 27, 28, 32, 36, 39, 43, 63, 68, 71, 73, 74	33	1.121	34,0	34	1.202	35,4	1	81	7,2%
Ausreißer*										
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	35	1.704	48,7	40	2.240	56,0	5	536	31,5%
72	Forschung und Entwicklung	13	483	37,2	13	561	43,2	0	78	16,1%
85	Erziehung und Unterricht	1	700	700,0	1	700	700,0	0	0	0,0%
86	Gesundheitswesen	3	10.016	3.338,7	3	10.716	3.572,0	0	700	7,0%
96	Erbringung sonst. überw. pers. Dienstleistungen	1	201	201,0	1	221	221,0	0	20	10,0%
Start-ups										
62	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten				3	33	11,0			
63	Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie				1	25	25,0			

Quelle: telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

* inklusive Start-ups

Gegenüberstellung Testgruppe – Kontrollgruppe in Vergleichspaaren

Die folgende Analyse stellt nun die Ergebnisse der Testgruppe jenen der Kontrollgruppe gegenüber. Dabei werden zuerst die absoluten Werte sowie die prozentuellen Veränderungen gegenübergestellt und abschließend die Ergebnisse der *Difference-in-Difference (D-i-D)* Analyse präsentiert. Für den Vergleich der beiden befragten Gruppen wurden sämtliche gültige Fälle miteinander verglichen, daher 113 befragte (im Zeitraum 2008-2010 durch das EFRE-Programm) geförderte

Unternehmen/Forschungseinrichtungen und 92 nicht geförderte Unternehmen/Forschungseinrichtungen.

Für die D-i-D Analyse im engeren Sinn wurden Paare (aus einem geförderten und einem nicht geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen) gebildet. Die Kriterien für die Zusammensetzung eines Paares waren dabei die Branche des Unternehmens/Forschungseinrichtungen (Zugehörigkeit zu Wirtschaftszweig 2 Steller Kategorie) sowie die Betriebsgrößenklasse (Anzahl an Mitarbeitern Ende 2010). Da die kleinere der beiden Gruppen aus insgesamt 92 gültigen Fällen bestand, wären maximal 92 Paarungen möglich gewesen. Vier dieser Fälle waren jedoch „doppelt“, d.h. es gab bereits ein anderes Unternehmen/Forschungseinrichtung der gleichen Charakteristik oder zu wenig vergleichbare Unternehmen/Forschungseinrichtungen dieser Kategorie in der Testgruppe³⁸. Daher ergaben sich 88 Unternehmenspaare, die einer D-i-D Analyse unterzogen werden konnte.

Für diese Unternehmen/Forschungseinrichtungen waren jeweils die Anzahl der Mitarbeiter (absolut und in Kategorien) sowie die Bruttowertschöpfung (in Kategorien) für die Zeitpunkte 2008 und 2010 bekannt.

Aus diesen Daten wurden zuerst die Differenz der Mitarbeiter der geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen minus den nicht geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen für den Zeitpunkt Ende 2008 berechnet. Im nächsten Schritt wurde die Differenz der Mitarbeiter der beiden Unternehmen/Forschungseinrichtungen für den Zeitpunkt Ende 2010 berechnet. Anschließend wurde die Differenz für 2008 von der Differenz 2010 abgezogen um so die „Differenz der Differenzen“ zu ermitteln. Diese Berechnung wurde für jedes Unternehmenspaar durchgeführt und schlussendlich alle „Differenz der Differenzen“ aufsummiert. Als Formel kann dies wie folgt dargestellt werden:

$$\sum ([\text{Testgruppe 2008} - \text{Kontrollgruppe 2008}] - [\text{Testgruppe 2008} - \text{Kontrollgruppe 2008}])$$

Dieselben Berechnungen wurden auch für die weiteren Merkmale durchgeführt.

Entwicklung der Betriebsgrößenkategorien in den Vergleichspaaren

Die D-i-D Analyse der 89 Unternehmenspaare ergibt, dass sich per Saldo 20 Unternehmen/Forschungseinrichtungen in der Testgruppe bei den Beschäftigten besser entwickelt haben als in der Kontrollgruppe, da sie im Zeitraum 2008-2010 eine Verbesserung ihrer Betriebsgrößenklasse aufwiesen.

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den Vergleichspaaren

In Summe ist der Zuwachs bei den Vergleichspaaren mit 19,9% in der Testgruppe deutlich höher als jener in der Kontrollgruppe (+9,9%). Die Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe haben sich also, bezogen auf die Anzahl an Mitarbeitern, insgesamt deutlich besser entwickelt, als die Kontrollgruppe.

³⁸ Aufgrund der extremen Unternehmensgröße und der damit verbundenen verzerrenden Wirkung wurde das Unternehmen im 2-Steller 96 (Erbringung sonst. überw. pers. Dienstleistungen) ausgeschieden.

Das Ergebnis aus dem paarweisen Vergleich für die Beschäftigtenzahlen lautet: Die geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen wuchsen per Saldo um 772 Mitarbeiter mehr als die nicht geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Die Befragungsergebnisse für die Bruttowertschöpfung wurden in Kategorien gesammelt. Daher können aus einem Vergleich von Test- und Kontrollgruppe folgende Schlüsse gezogen werden (Tabelle 75): Der Großteil der Unternehmen/Forschungseinrichtungen sowohl der Test- als auch der Kontrollgruppe entwickelte sich nur in geringem Maße und blieben in derselben Kategorie. Jeweils 12 Unternehmen/Forschungseinrichtungen der beiden Gruppen entwickelten sich positiv, sprich sie „sprangen“ um eine Kategorie nach oben. Da in der Testgruppe mehr Unternehmen/Forschungseinrichtungen Angaben zur Bruttowertschöpfung gaben, ist der prozentuelle Anteil der sich positiv entwickelnden Unternehmen/Forschungseinrichtungen in der Kontrollgruppe höher. Der Anteil sich verschlechternder Unternehmen/Forschungseinrichtungen ist mit 5% bzw. 7% jeweils gering, es gibt jedoch in beiden Gruppen Unternehmen/Forschungseinrichtungen, die sich verschlechtern.

Betrachtet man die einzelnen Größenklassen im Detail so wird deutlich, dass die Größenklassenverteilung in beiden Gruppen ähnlich ist und der Großteil der Unternehmen/Forschungseinrichtungen unter einer halben Million Euro Bruttowertschöpfung p.a. liegt. Auch die Entwicklungen sind vergleichbar.

Die paarweisen vergleiche der D-i-D Analyse brachte ergaben, dass sich per Saldo 34 geförderte Unternehmen/Forschungseinrichtungen besser entwickelten als ihre nicht geförderten Vergleichsunternehmen.

Tabelle 75: Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Bruttowertschöpfungsklassen 2008 bis 2010

Bruttowertschöpfung Größenklassen 2008	Testgruppe: Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen				Kontrollgruppe: Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen			
	Entwicklung bis 2010:				Entwicklung bis 2010:			
	negativ	gleichbl	positiv	Gesamt	negativ	gleichbl	positiv	Gesamt
< 0,5 Mio	.	40	6	46	.	30	6	36
< 1 Mio	1	3	4	8	1	9	3	13
< 2,5 Mio	3	8		10	1	3	2	6
< 5 Mio	1	5		6	.	5	1	6
< 10 Mio		6	2	8	.	3	.	3
> 10 Mio		3		3	.	4	.	4
Summe Einheiten	4	65	12	81	2	54	12	68
k.A.	?	?	?	32	?	?	?	24

Quelle: Telefonische Befragung, eigene Bearbeitung

Fazit

Der Vergleich der Entwicklung der durch die PROFIT-Aktionen geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen der Testgruppe mit der (nach Wirtschaftszeigen) entsprechenden Grundgesamtheit der Berliner Unternehmen/Forschungseinrichtungen zeigte, dass sich die Testgruppe

im Hinblick auf die Mitarbeiterzahl weitaus positiver entwickelte. Auch gegenüber der (hinsichtlich der Wirtschaftszweige und der Mitarbeitergrößenklassen abgestimmt vergleichbaren) Kontrollgruppe aus nicht geförderten Unternehmen/Forschungseinrichtungen entwickelte sich die Testgruppe deutlich besser, allerdings war der Unterschied wesentlich geringer als jener zur Grundgesamtheit. Analog zeigt auch der Vergleich der Entwicklung der Unternehmensgrößenklassen und der Bruttowertschöpfung eine wesentlich bessere Entwicklung der Testgruppe als der Kontrollgruppe.

4. Empfehlungen

Basierend auf den Ergebnissen der Analysen sowie auf der Diskussion von Lenkungs- und Arbeitsgruppentreffen werden folgende Ergebnisse erarbeitet und zusammengefasst präsentiert. Sie stellen eine Zusammenfassung der Analyseergebnisse vorhergehender Arbeitsschritte dar, die auch in Befragungen und Diskussionen mit Lenkungs- und Arbeitsgruppen erörterte Vorschläge umfasst.

4.1 Empfehlungen 1: Optionen zur Effektivitätssteigerung in der laufenden Periode

Da bereits eine Programmänderung erfolgt ist und auch keine großen Umsetzungsausfälle zu befürchten sind, werden folgende Empfehlungen für die verbleibende Programmperiode gegeben:

- ▶ Es sind keine grundsätzlichen, strategischen Änderungen des OP und seiner Umsetzung erforderlich
- ▶ Wenn aufgrund der absehbar schlechten Ausschöpfung in einigen Aktionen eine weitere Mittelumschichtung erforderlich ist, dann scheint es empfehlenswert, die frei werdenden EFRE-Mittel auf die Aktionen
 - 1.4.1 Kulturinvestitionsprogramm KIP
 - 2.1.7 ProFit
 - 2.3.2 Zukunftsfonds Berlin
 - 3.1 Zukunftsinitiative Stadtteil ZISumzulegen (wenn die korrespondierenden nationalen Ko-Finanzierungsmittel gesichert werden können).
- ▶ Da, v.a. auf Bezirksebene, für eine Reihe von kleineren Aktionen Ko-Finanzierungsquellen fehlen, scheint es erforderlich, neue Finanzierungsquellen oder Personalressourcen ausfindig zu machen, da sonst die vorgesehene Mittelbindung nicht gelingen wird.
- ▶ In der verbleibenden Periode der Programmumsetzung besteht die Chance, die Umsetzung des Scoring-Modells für das Monitoring der Querschnittsziele voranzutreiben: Dieser grundsätzlich sehr gute Ansatz braucht in der Umsetzung auf Ebene der ZGS Unterstützung und Qualitätssicherung, um die Datenqualität signifikant zu erhöhen; unter dieser Voraussetzung kann dann in der nächsten Programmperiode von Beginn an mit einem hervorragend aufgestellten Scoring-Modell gearbeitet werden und frühzeitig Feedbacks in der Maßnahmenumsetzung eingebracht werden.
- ▶ In diesem Zusammenhang wird hier auch darauf hingewiesen, dass die nächsten beiden Jahre zur Entwicklung und Verbesserung von Indikatoren genutzt werden können; dazu können auch zielgerichtet Vorschläge eingeholt und getestet werden. Diese können in die Vorbereitung für das Indikatorensystem der nächsten Programmperiode einfließen.

4.2 Rahmenbedingungen für die nächste Programmperiode 2014+

4.2.1 Europa 2020

Background für die neue Programmperiode ist die im Mai 2010 verabschiedete EU-2020-Strategie, die für die seit Oktober vorliegenden Entwürfe zur neuen EFRE-Verordnung 2014+ prägend ist. Daher sollen die künftigen EFRE-Programme die Stärkung der ökonomischen, sozialen und territorialen Kohäsion im Kontext der Europe-2020-Strategie unterstützen.

Die Strategie Europa 2020 ist sehr weit gefächert und stellt auf die drei Leitstrategien „Intelligentes Wachstum“, „Nachhaltiges Wachstum“ und „Integratives Wachstum“ ab. Diesen sind eine Reihe von übergreifenden Leitinitiativen zugeordnet, die inhaltlich für die EFRE-Regionalprogramme inhaltlich relevant und ähnlich ausgerichtet sind.

Die Kernziele der Europa 2020-Strategie zu Beschäftigungswachstum, FuE-Investitionen, Treibhausgasemissionen und Energieverbrauch stellen den inhaltlichen und quantitativen Rahmen dar, zu dem mit den EFRE-Regionalprogrammen beigetragen werden soll.

Karte 1 Europa 2020: Kernziele und Leitstrategien

ANHANG 1 - EUROPA 2020: EIN ÜBERBLICK

KERNZIELE		
<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Beschäftigungsquote der 20-64-jährigen von derzeit 69 % auf mindestens 75 %. - Investitionen in Höhe von 3 % des BIP in FuE, insbesondere durch verbesserte Bedingungen für FuE-Investitionen des Privatsektors, sowie Entwicklung eines neuen Indikators zur Erfassung von Innovation. - Verringerung der Treibhausgasemissionen um mindestens 20 % gegenüber 1990 bzw. um 30 %, wenn die Bedingungen dies zulassen, Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien an unserem Energieendverbrauch auf 20 % sowie Steigerung der Energieeffizienz um 20 %. - Verringerung der Schulabbrecherquote von derzeit 15 % auf 10 % sowie Erhöhung des Anteils der 30-34-jährigen mit Hochschulabschluss von 31 % auf mindestens 40 %. - Verringerung der Zahl der unter den nationalen Armutsgrenzen lebenden Europäer um 25 %, wodurch 20 Millionen Menschen aus der Armut befreit würden. 		
INTELLIGENTES WACHSTUM	NACHHALTIGES WACHSTUM	INTEGRATIVES WACHSTUM
INNOVATION EU-Leitinitiative „ Innovationsunion “ zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und der Verfügbarkeit finanzieller Mittel für Forschung und Innovation, um die Innovationskette zu stärken und die Investitionen in der Union zu erhöhen.	KLIMA, ENERGIE UND MOBILITÄT EU-Leitinitiative „ Ressourcenschonendes Europa “ zur Abkopplung des Wirtschaftswachstums von der Ressourcennutzung durch den Einsatz kohlenstoffarmer Technologien, die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien, die Modernisierung unseres Verkehrswesens und die Förderung von Energieeffizienz.	BESCHÄFTIGUNG UND QUALIFIKATIONEN EU-Leitinitiative „ Neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten “ zur Modernisierung der Arbeitsmärkte, indem die Mobilität der Erwerbstätigen und der lebenslange Erwerb von Qualifikationen erleichtert werden, um die Beschäftigungsquote zu erhöhen und Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt besser aufeinander abzustimmen.
BILDUNG EU-Leitinitiative „ Jugend in Bewegung “, um unsere Bildungssysteme leistungsfähiger und das europäische Hochschulwesen attraktiver für Studenten aus aller Welt zu machen.	WETTBEWERBSFÄHIGKEIT EU-Leitinitiative „ Eine Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung “ zur Verbesserung des Geschäftsumfelds, insbesondere für KMU, und zur Förderung einer starken und tragfähigen Industriestruktur, die international wettbewerbsfähig ist.	BEKÄMPFUNG DER ARMUT EU-Leitinitiative „ Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut “ zur Gewährleistung des sozialen und territorialen Zusammenhalts, damit die Vorteile von Wachstum und Beschäftigung allen zugute kommen, und Menschen, die unter Armut und sozialer Ausgrenzung leiden, in Würde leben und sich aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen können.
DIGITALE GESELLSCHAFT EU-Leitinitiative „ Eine digitale Agenda für Europa “, um die Verbreitung des Hochgeschwindigkeits-Internet zu beschleunigen und die Vorteile eines digitalen Binnenmarktes für Haushalte und Unternehmen zu nutzen.		

Quelle: Europa 2020

Die Strategie Europa 2020 formuliert fünf Kernziele, die bis zum Jahr 2020 umgesetzt werden sollen:

1. Beschäftigung: 75% der 20- bis 64-Jährigen sollen in Arbeit stehen.
2. FuE und Innovation: 3% des BIP der EU sollen für FuE und Innovation aufgewendet werden (öffentliche und private Investitionen).

3. Klimawandel und Energie:

Verringerung der Treibhausgasemissionen um 20% (oder sogar um 30%, sofern die Voraussetzungen hierfür gegeben sind) gegenüber 1990;

Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 20%;

Steigerung der Energieeffizienz um 20%.

4. Bildung:

Verringerung der Schulabbrecherquote auf unter 10%;

Steigerung des Anteils der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung auf mindestens 40%.

5. Armut und soziale Ausgrenzung: Die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen soll um mindestens 20 Millionen gesenkt werden.

4.2.2 Entwurf der EFRE-Verordnung vom 6.10.2011

Der Entwurf vom 6.10.2011 zur Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit besonderen Bestimmungen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ nimmt daher auf diese Zielsetzungen und Leitstrategien Bezug und sieht folgende Schwerpunkte vor:

- ▶ Produktive Investitionen, v.a. KMU, Infrastruktur, v.a. Energie, Umwelt, Verkehr, IKT, Soziale, Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur
- ▶ Entwicklung des endogenen Potenzials durch F&E und Innovation, v.a. durch: Ausrüstungsinvestitionen und kleine Infrastrukturen, KMU-Unterstützung, Forschungseinrichtungen, technologieorientierte Investitionen in Unternehmen, Netzwerke und Kooperationen zwischen Städten und Regionen sowie relevanten AkteurInnen

Die Förderungsprioritäten umfassen (besonderer Fokus des Mitteleinsatzes unterstrichen):

1. Forschung, Technologieentwicklung und Innovation
2. Zugang, Nutzung und Qualitätsverbesserung bei IKT
3. Wettbewerbsfähigkeit der KMU
4. Wandel zur Niedrig-CO2-Wirtschaft
5. Anpassung an Klimawandel, Risikovermeidung und –management
6. Umweltschutz und Ressourceneffizienz
7. Nachhaltiger Verkehr und Engpassbeseitigung bei den Schlüssel-Netzen
8. Beschäftigungsinitiativen und Mobilität der ArbeitnehmerInnen (⇔ cross financing mit ESF)
9. Soziale Integration und Armutsbekämpfung
10. Bildung und berufsbegleitende Qualifizierung
11. Institutionelle Kapazität und effektive Verwaltung mit Bezug zur OP-Umsetzung

Spezifische Territoriale Schwerpunktsetzungen mit integrativen Strategien

Nachhaltige Stadtentwicklung: Integrative Strategien, um wirtschaftlichen, sozialen, umwelt- und klimawandel-bedingten Herausforderungen zu begegnen (mindestens 5% gesamtstaatlich für Integrierte Aktionen in benannten Städten)

Stadtentwicklungsplattform (Städte-Netzwerke und Erfahrungsaustausch) sowie Innovative Aktionen im Bereich Nachhaltige Stadtentwicklung (maximal 0,2% der EFRE-Mittel für Studien und Pilotprojekte, zur Entwicklung und Testung von innovativen Lösungen mit EU-Relevanz)

Folgerungen

- ▶ Das ökologische Ziel wird erweitert zu „ressourcenorientierter Stadt- und Regionsentwicklung“, betont Maßnahmen zur CO₂-Reduktion und Anpassungen an den Klimawandel im Sinne von EU 2020;
- ▶ Generell erkennbar ist eine Aufwertung des Themas Stadt im Einsatz der EFRE-Mittel, kombiniert mit besonderem Fokus auf nachhaltige, den Ressourcenverbrauch senkende Strategien und Innovationen
- ▶ Smart Cities-Initiativen werden daher relevant, sollten aber Bezüge zur Innovations- und Wissensbasis, zur technologischen Innovation, aber auch in besonderem Maße zur Governance im Stadt-Regionalen Kontext aufweisen (Technologieeinführung braucht in besonderem Maße die sektor-übergreifende Integration auf Politik- und Verwaltungsebene)
- ▶ Städte-Netze und Stadt-Regionale Kooperationen, auch im größeren räumlichen Kontext können ein relevantes Thema sein
- ▶ Im (groß-)städtischen Kontext werden Initiativen zur sozialen Integration und zur Verbesserung der Qualifikation in Abstimmung mit dem ESF genannt.

Eine breite Interpretation des Innovationsbegriffs und die Ausrichtung auf ressourcenschonende Entwicklung im stadt-regionalen Kontext stellen daher entscheidende Ansatzpunkte dar. Innovative Initiativen und Pilotprojekte können dabei eine Rolle spielen, wesentlich scheint aber die breite Verankerung dieser Strategie in allen laufenden Aktivitäten von Landes- und Regionsebene.

4.3 Analyse des bisher vorliegenden Verordnungstextes und Möglichkeiten zur Ausrichtung des OP Berlin 2014+

In der folgenden Übersicht wird der Verordnungstext dahingehend verglichen, wie die im laufenden OP eingesetzten Aktionen in die vom Artikel 5 der Verordnung vorgesehenen Förderprioritäten passen. Diese Interpretation stellt den Ausgangspunkt der Überlegungen zur Ausrichtung der nächsten Programmperiode dar, wobei klar ist, dass sich in den nächsten Monaten im Zuge der Verhandlungen der Mitgliedsstaaten eine Reihe von Formulierungen und Interpretationen ändern werden.

In der Tabelle werden die Aktionen inhaltlich zugeordnet, wobei auch Mehrfachzuordnungen vorkommen. Durch farbliche Unterlegung wird die relative Bedeutung der Bereiche des laufenden OP signalisiert, die im neuen Verordnungstext angesprochen werden (orange = hohe Bedeutung, gelb = geringere Bedeutung). Für einige Aktionen besteht Unsicherheit, ob sie neuen Förderprioritäten zugeordnet werden können; diese sind am Ende der Tabelle ausgewiesen. Sie betreffen v.a. den Bereich der Kreativwirtschaft und Kulturinvestitionen, aber auch die integrativen Aspekte der Stadtentwicklung.

In der rechten Spalte der Tabelle sind Empfehlungen angegeben, die einerseits auf den mit der Strategischen SWOT gemachten inhaltlichen Einschätzungen der Förderaktionen beruhen und andererseits die Rahmenbedingungen der EFRE-Verordnung ansprechen. Damit wird die Grundlage für die im abschließenden Kapitel 4.5. gemachten inhaltlichen Empfehlungen gelegt.

Tabelle 76: EFRE-Verordnungsentwurf 2011 und Zuordnung von laufenden Aktionen – Entwicklungsempfehlungen

Artikel 5 der EFRE Verordnung: Investitionsprioritäten 2014+	Bisher: Relevanz	Aktionen bisher	Empfehlungen 2014+
1. Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation:			
a Ausbau der Forschungs- und Innovationsinfrastruktur (FuI) und der Kapazitäten für die Entwicklung von FuI-Spitzenleistungen; Förderung von Kompetenzzentren, insbesondere solchen von europäischem Interesse;		142 GA Infrastruktur 221 Berliner Landesinitiative Projekt Zukunft 231 Netzwerke und innovative Technologien 233 Infrastruktur im Bereich Wissenschaft, FuE, IKT	142 auf technologiebezogene Infrastruktur fokussieren 231, 233 beibehalten
b Förderung von FuI-Investitionen in Unternehmen, Produkt- und Dienstleistungsentwicklung, Technologietransfer, sozialer Innovation und öffentlichen Anwendungen, Nachfragestimulierung, Vernetzung, Clustern und offener Innovation durch intelligente Spezialisierung;		111 Investitionszuschüsse (GA gewerblich) 112 KMU-Fonds 231 Netzwerke und innovative Technologien	111 beibehalten 112 beibehalten, ausbauen; Kreativwirtschaft integrieren 129 beibehalten
c Unterstützung von technologischer und angewandter Forschung, Pilotlinien, Maßnahmen zur frühzeitigen Produktvalidierung, fortschrittlichen Fertigungskapazitäten in Schlüsseltechnologien sowie der Verbreitung von Allzwecktechnologien		213 Technologie Coaching Center (TCC) 215 VC Fonds Technologie	213, 215 beibehalten
2. Verbesserung des Zugangs sowie der Nutzung und Qualität der IKT:			
a Ausbau des Breitbandzugangs und der Hochgeschwindigkeitsnetze;			
b Entwicklung von IKT-Produkten, IKT-Diensten und E-Commerce, Ausweitung der IKT-Nachfrage;		Wie 1b, 3c	112 beibehalten, ausbauen; Kreativwirtschaft integrieren
c Stärkung der IKT-Anwendungen für E-Government, E-Learning, digitale Integration und elektronische Gesundheitsdienste		34 eEducation Masterplan	34 beibehalten
3. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU:			
a Förderung des Unternehmergeists, insbesondere durch Erleichterung der wirtschaftlichen Nutzung neuer Ideen und Förderung von Unternehmensgründungen;		121 Meistergründungsprämie 113 Potenzialberatung 122 Veranstaltungen untern. Potenzial (deGUT;UT) 224 <i>GDI Berlin</i> 32 <i>WDM</i>	121, 113, beibehalten
b Entwicklung neuer Geschäftsmodelle für KMU, insbesondere für die Internationalisierung		131 Neue Märkte erschließen (NME) 132 Netzwerkbildung Mittel-Osteuropa (MOE)	131, 132 ausbauen, intensivieren
c Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation:		211, 212 (= 217) ProFIT Darlehen + Zuschuss 232 Zukunftsfonds Berlin 216 <i>Innovative Maßnahmen</i> 222 <i>Inno.pot. in der Kultur</i>	211/212, 232, 216 und 222 beibehalten

Tabelle 76: EFRE-Verordnungsentwurf 2011 und Zuordnung von laufenden Aktionen – Entwicklungsempfehlungen [Fortsetzung]

Artikel 5 der EFRE Verordnung: Investitionsprioritäten 2014	Bisher: Relevanz		Empfehlungen 2014+
4. Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft:			
a Förderung der Produktion und Verteilung von Energie aus erneuerbaren Quellen;			Option
b Förderung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien in KMU;			Aufnehmen
c Förderung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien in öffentlichen Infrastrukturen und im Wohnungsbau;		41 Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	beibehalten
d Entwicklung intelligenter Niederspannungsverteilersysteme;			
e Förderung von Strategien zur Senkung des CO ₂ -Ausstoßes für städtische Gebiete.			Option
5. Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie der Risikoprävention und des Risikomanagements:			
a Unterstützung gezielter Investitionen zur Anpassung an den Klimawandel;			Option
b Förderung von Investitionen zur Bewältigung spezieller Risiken, Sicherstellung des Katastrophenschutzes und Entwicklung von Katastrophenmanagementsystemen		41 Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	
6. Umweltschutz und Förderung der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen:			
a Bewältigung des beträchtlichen Investitionsbedarfs in der Abfallwirtschaft, um die Anforderungen des umweltrechtlichen EU-Besitzstandes zu erfüllen;			
b Bewältigung des beträchtlichen Investitionsbedarfs in der Wasserwirtschaft, um die Anforderungen des umweltrechtlichen EU-Besitzstandes zu erfüllen;			
c Schutz, Förderung und Entwicklung des Kulturerbes;			Option
d Erhaltung der Biodiversität, Bodenschutz und Förderung von Ökosystemdienstleistungen einschließlich NATURA 2000 und grüne Infrastrukturen;		41 Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	ausbauen
e Maßnahmen zur Verbesserung des städtischen Umfelds, einschließlich Sanierung von Industriebrachen und Verringerung der Luftverschmutzung		41 Umweltentlastungsprogramm (UEP II)	ausbauen
7. Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen:			
a Unterstützung eines multimodalen einheitlichen europäischen Verkehrsraums durch Investitionen in das transeuropäische Verkehrsnetz (TEN-V);			
b Ausbau der regionalen Mobilität durch Anbindung sekundärer und tertiärer Knotenpunkte an die TEN-V-Infrastruktur;			
c Entwicklung umweltfreundlicher Verkehrssysteme mit geringen CO ₂ -Emissionen und Förderung einer nachhaltigen städtischen Mobilität;			Option
d Entwicklung umfassender, hochwertiger und interoperabler Eisenbahnsysteme			

Tabelle 76: EFRE-Verordnungsentwurf 2011 und Zuordnung von laufenden Aktionen – Entwicklungsempfehlungen [Fortsetzung]

Artikel 5 der EFRE Verordnung: Investitionsprioritäten '2014+	Bisher: Relevanz	Aktionen bisher	Empfehlungen 2014+
8. Förderung von Beschäftigung und Arbeitskräftemobilität:			
a Entwicklung von Gründerzentren und Investitionsunterstützung für Selbständige und Unternehmensgründungen;		111 Investitionszuschüsse (GA gewerblich)	Option
b lokale Beschäftigungsinitiativen und Hilfe für Strukturen, die Nachbarschaftsdienste anbieten, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, wenn derartige Maßnahmen nicht in den Geltungsbereich der Verordnung (EU) Nr. [...]2012 [ESF] fallen;		31 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	beibehalten
c Investitionen in Infrastrukturen für öffentliche Arbeitsverwaltungen			
9. Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut:			
a Investitionen in die Gesundheits- und die soziale Infrastruktur, die zur nationalen, regionalen und lokalen Entwicklung beitragen, Verringerung der Ungleichheiten in Bezug auf den Gesundheitszustand, und Übergang von institutionalisierten zu gemeindenahen Diensten;			
b Unterstützung der Sanierung und wirtschaftlichen Belebung benachteiligter städtischer und ländlicher Gemeinschaften;		31 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) 33 Bibliotheken im Stadtteil (BiSt) 34 e Education Masterplan	möglichst hohen Anteil bisheriger Aktivitäten beibehalten
c Unterstützung von Sozialunternehmen.		31 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	beibehalten
10. Investitionen in Kompetenzen, Bildung und lebenslanges Lernen durch Entwicklung der Aus- und Weiterbildungsinfrastruktur			Option
11. Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Ausbau einer effizienten öffentlichen Verwaltung durch Stärkung der institutionellen Kapazitäten und der Effizienz öffentlicher Verwaltungen und Dienste im Zusammenhang mit dem EFRE sowie zur Unterstützung von ESF			
Fehlende Bereiche gegenüber der bisherigen Förderung (lt. Artikel 5- Entwurf)	Bisher: Relevanz	Aktionen bisher	Empfehlungen 2014+
Förderung bisher:			
a Kreativwirtschaft		214 VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin 234 Kreativ Coaching Center (KCC)	Zu 3a und 3 b – KMU-Entwicklung
b Kulturinitiativen		14 Kulturinvestitionsprogramm (KIP) 222 Stärkung des Inno. pot. in der Kultur (INP) 223 Qualifizierungskapazitäten für die Kulturwirtschaft (QiK)	Zu 9 b ? ? (eingeschränkt) Zu 3a und 3 b – KMU-Entwicklung
c Integrierte Stadtentwicklung		31 Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS)	Generell: Integrationsansatz betonen, Priorität beibehalten

4.4 Empfehlungen für die Periode 2014+

Im Folgenden werden die auf Basis der oben dargestellten Grundlagen (Strategische SWOT und EFRE-Optionen für 2014+) Empfehlungen für die Ausgestaltung des Berliner OP für 2014+ zusammengefasst.

4.4.1 Zur Programmstruktur

Die im Entwurf zur EFRE Verordnung angegebenen 11 Förderprioritäten werden gemäß Art. 87 des Entwurfs der SF-VerO als Vorgaben für potenzielle Prioritätsachsen in den künftigen Wettbewerbsprogrammen interpretiert. Wie die Darstellung in Tabelle 76 (oben) zeigt, würde das laufende OP Berlin statt wie derzeit 4 thematische Prioritätsachsen mindestens 7 oder 8 PAs benötigen, wobei trotzdem einige der aktuellen Förderungen – zumindest bei dem aktuell vorliegenden wording – nicht mehr in den Verordnungsrahmen fallen würden.

Es sind insbesondere thematisch übergreifende und integrierte Aufgabenstellungen, die mit der aktuellen Strukturvorgabe für künftige OPs erschwert oder unmöglich gemacht würden, obwohl dies den übergeordneten strategischen Zielen und Leitlinien widerspricht:

- ▶ Integrierte Stadtentwicklung: Diese Thema ist als Ansatz im Art. 5 überhaupt nicht erwähnt und könnte nur durch eine Kombination aus den gelisteten Förderprioritäten 9 und 10 sowie ev. 4 dargestellt werden, wobei unsicher ist, ob das gesamte derzeitige Aktivitätsspektrum erhalten bleiben kann (z.B. bottom-up-Initiativen, Unterstützung von NGOs, bauliche Leitprojekte, cross-financing mit dem ESF bei Qualifizierungsmaßnahmen etc.); dies betrifft analog auch Ansätze der integrierten Regionalentwicklung, die in ländlichen Regionen bisher eingesetzt wurden
- ▶ Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in allen Wirtschaftsbereichen (Förderpriorität 4): Die dort genannten Aktivitäten betreffen KMU-Förderung mit Innovationen im Energiebereich sowie die Sanierung des (öffentlichen) Infrastruktur- und Gebäudebestands. Diese Maßnahmen überlappen sich inhaltlich mit jenen in den Förderprioritäten 1 und 3, wo relevante Investitionen und Innovationen in den Unternehmen gefördert werden (z.B. Forschungsinvestitionen, Energiecluster, Energie-relevante Unternehmensinvestitionen etc.).

Um der Anforderungen gerecht zu werden, dass 20% der OP-Mittel für die Ziele der Förderpriorität 4 aufgewendet werden sollen ist es erforderlich, alle CO₂-relevanten Investitionen und Entwicklungsmaßnahmen anzurechnen. Dies könnte durch eine entsprechende Codierung der Förderungen gewährleistet werden, etwa in der Weise, wie in der laufenden Periode das sog. "Lisbon-earmarking" durchgeführt wurde, wobei die CO₂-relevanten Investitionen einen eigenen Zusatzcode bekommen. Bei einer angestrebten größeren Differenzierung könnte dies auch durch ein eigenes Scoring-Modell im laufenden Monitoring erfolgen. Mit einem solchen Ansatz ist die Auflage, dass es eine Prioritätsachse 4 mit 20% der Mittelausstattung geben soll, obsolet. Prinzipiell ist ja anzustreben, dass ein weit höherer Anteil der Förderaktionen des OP 2014+ positive Beiträge zur Reduzierung des CO₂-Ausstosses leisten, was dann auch entsprechend sichtbar gemacht und im zeitlichen Verlauf beobachtet werden könnten (Monitoring, begleitende Evaluierung).

- ▶ In analoger Weise gilt dies auch für Maßnahmen, die zur Reduzierung des Verbrauchs an fossilen Energieträgern führen, der ja auch in der Europa 2020-Zielsetzung enthalten ist und ebenfalls nachgewiesen werden muss.
- ▶ Als Hinweis kann hier dazu angeführt werden, dass dies von den für die Programmierung 2014+ Verantwortlichen in Österreich diese Ansicht teilen und auf eine entsprechende Anpassung der Verordnungstexte drängen.

Grundsätzlich ist die derzeitige Struktur des OP Berlin mit 4 PAs den Strategien, Förderinhalten und dem Programmvolumen gut angepasst und sollte daher – bei einer vergleichbaren Größenordnung 2014+ – in Zukunft weitergeführt werden. Ein genauer Vorschlag zur Gliederung in Prioritätsachsen kann allerdings erst nach Vorliegen der Ergebnisse der Anpassung der Verordnungsentwürfe durch die derzeit laufenden Verhandlungen in den Rat-Arbeitsgruppen erstellt werden.

Generelle Empfehlungen, die unabhängig von der genauen Gestaltung der Rahmenbedingungen bei der Vorbereitung des nächsten OP berücksichtigt werden sollten, sind:

- ▶ Eine klare strategische und organisatorische Gliederung des OP sollte angestrebt werden, dabei aber auch die Beiträge zu übergeordneten Themen, wie etwa Innovation, Ressourceneffizienz, CO₂-Reduktion, soziale Integration u.a. vernetzt konzipiert und herausgearbeitet werden.
- ▶ Die Weiterentwicklung des Scoring-Modells für nächste Periode ist in diesem Sinne sehr zu empfehlen: Damit können auch über verschiedene Prioritätsachsen verteilte Aktionen in ihren Wirkungen zusammengefasst und sichtbar gemacht werden;
- ▶ Damit werden die entsprechenden Themen auch im Monitoring beobachtbar und können im Laufe der Programmumsetzung nachjustiert werden
- ▶ Inhaltliche Querbezüge, die sich in diesem Sinn anbieten, wären etwa: Beiträge der PA 1 und 2 zur Forschung und technologischen Innovation mit Bezug zu Energie, Ressourceneffizienz und darauf ausgerichteter Stadtentwicklung (z.B. im Energiecluster, bei relevanter Forschungsinfrastruktur etc.); Beiträge der Aktionen in PA 3 zur Wissensbasis und Integration, Beiträge der PA 4 zur technologischen Innovation (etwa im Umwelt- und Energiebereich, z.B. durch Pilotprojekte etc.)

Aus dem Metropolenvergleich in Bezug auf Umweltrelevante Programmaktivitäten hat sich gezeigt, dass

- ▶ die die analysierten Themen im laufenden Programm Berlins einen vergleichsweise sehr geringen Anteil der Förderungsmittel (auf Basis der Interventionscodes) auf den Themenbereich ‚Energieeffizienz, Kraft-Wärme-Kopplung und Energiekontrolle‘ gesetzt hat – nur rund 7%, wobei hier aber ein künftig sehr hohes Umsetzungspotenzial besteht.
- ▶ Sehr geringe Bedeutung haben die Bereiche ‚erneuerbare Energien‘, ‚Bewirtschaftung von Hausmüll und Industrieabfällen‘ und ‚umweltfreundliche Mobilität‘

In Hinblick auf die Verordnungs-Zielsetzung („Thematische Konzentration“, Art. 4) bezüglich der Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien von mindestens 20% des Fördervolumens (Art. 5, Zf. 4) ist diesen Aufgaben ein deutlich höherer Mittelanteil als bisher einzuräumen. Insgesamt sollte daher in Berlin künftig sowohl der Bereich der Förderung von Energieeffizienzprojekten weiter ausgebaut als auch die Förderung von Forschung und Innovation im Zusammenhang mit dem Einsatz

erneuerbarer Energien stärker dotiert werden. Ob künftig die spezifischen Förderungen für den Forschungs- und Unternehmensbereich angerechnet werden können (z.B. Aktivitäten im Kompetenzfeld Energie, mit denen gleichzeitig auch das Ziel Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit angesprochen wird), bleibt offen.

4.4.2 Empfehlungen zu Programminhalten

Aufgrund dieser Perspektive und der dabei gegebenen strukturellen Unsicherheiten werden die Empfehlungen im Folgenden in Bezug zu den Prioritätsachsen des laufenden OP Berlin dargestellt, ohne dass dies einem Vorschlag zur künftigen PA-Gliederung entspricht.

PA 1 und 2

Die im Rahmen der Prioritätsachsen 1 und 2 gegenwärtig adressierten Ziele, Innovations- und Anpassungsfähigkeit und Produktivität der KMU stärken sowie Wissens und Kreativität als Motor des Wandels nutzen, werden auch über die laufende Förderperiode zentraler Bestandteil der EFRE-Förderung Berlins sein. So stehen sie nicht nur in direkter Beziehung zu den Leitinitiativen „Innovationsunion“ und „Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung“ der Europa 2020-Strategie, sondern finden sich auch in den Investitionsprioritäten der EFRF-Verordnung (Art. 5) in Zielen/Prioritäten „Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation“ und „Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ wieder. Darüber hinaus betont auch die Regionalforschung bzw. die regionale Innovationsforschung den Zusammenhang zwischen Forschung und Entwicklung, Innovation und regionaler Wettbewerbsfähigkeit. Eine gewisse „Renaissance“ erleben seit einigen Jahren darüber hinaus auf den verschiedensten politisch-administrativen Ebenen industriepolitische Maßnahmen, die insbesondere auf Branchen der Spitzentechnologien und gehobenen Gebrauchstechnologien abzielen. Von diesen erwartet sich die Innovationspolitik eine besondere Hebelwirkung.

Mit Blick auf die in der laufenden Förderperiode umgesetzten Strategien und den darunter liegenden Aktionen, ergeben sich für die Förderperiode ab 2014 folgende Handlungsoptionen:

- ▶ Aufrechterhaltung der gewerblichen Investitionsförderung, insbesondere im industriellen Bereich, um die Stärkung der Investitionsneigung der Betriebe zu unterstützen
- ▶ Genereller Ausbau der Unternehmensförderung im industriellen Bereich; in diesem Zusammenhang sind die in den vergangenen Jahren initiierten Initiativen Berlins zur Stärkung der industriellen Basis zu begrüßen (z.B. Masterplan Industriestadt Berlin, Steuerungskreis Industriepolitik)
- ▶ Genannte Aktionsfelder bilden Ansatzpunkte für eine übergreifende Verknüpfung der Aktivitäten (sektoral-technologische Schwerpunkte (z.B. Energietechnik, IKT, Optik, Bio/Pharma), thematische Prioritäten (Technologie- und Wissenstransfer, Verbundvorhaben, Clusterförderung), Innovationsförderung)
- ▶ Insgesamt in den jetzigen PAs 1 und 2: technologisch relevante Bezüge akzentuieren (z.B. Nachhaltige Energieerzeugung und -verteilung, Smart Grid-Technologien etc.), etwa durch entsprechende Ausrichtung der Instrumente (Richtlinien und Projektselektionsverfahren)

- ▶ Parallel zur Akzentuierung der Förderung im industriellen Bereich, technologieorientierte-unternehmensnahe Dienstleistungen stärker mit berücksichtigen: keine ausschließlich sektorale Selektion der Projekte vornehmen, sondern auf Funktionen im arbeitsteiligen Innovationsprozess und Wertschöpfungsketten fokussieren
- ▶ IKT ist in der aktuellen Förderperiode stark vertreten; weiterhin sind hier mehrere Maßnahmen sinnvoll, die an komplementär an verschiedenen Bereichen (darunter auch Aus- und Weiterbildung, Qualifizierung) ansetzen
- ▶ Nachfrageorientierte Technologie- und Wissenstransferstrukturen an der Schnittstelle Wissenschaft-Wirtschaft explizit mit in das neue Programm aufnehmen – analog zu Leit- und Masterplanprojekten im Maßnahmenbereich D (Aktionsfeld 2) des Masterplans Industriestadt Berlin
- ▶ Innovations- und Potenzialberatung – auch mit Blick auf die Erschließung von Märkten – als integralen Bestandteil einer neuen Aktion Technologie- und Wissenstransfer vorsehen
- ▶ Ausbau der thematischen Fokussierung in den in PAs 1 und 2 (u.a. Clusterstrategie) in Richtung Energie-Effizienz und erneuerbare Energien erscheint sinnvoll; bei weiterhin bestehender genereller Zielsetzung: Wettbewerbsfähigkeit der KMU sowie Forschung und Innovation
- ▶ Ausbau der technologischen Infrastrukturen im Zusammenhang mit Kompetenzfeldern weiter ausbauen, trotzdem Gewichtung bei Schwerpunkten berücksichtigen
- ▶ Maßnahmenbündel im Bereich Kulturwirtschaft-Kreativwirtschaft bisher heterogen, kleinteilig und wenig integriert; Neuausrichtung der Förderansätze scheint empfehlenswert (in- und außerhalb des EFRE-OP)
- ▶ Integrierte Strategien (ökonomisch-sozial-ressourcenorientiert) können ein neues Element bilden, das inhaltlich die PAs miteinander verbindet und organisatorisch in den jeweiligen Aktionen umzusetzen ist
- ▶ Ausbau der Vernetzung und Abstimmung mit Brandenburg: zu diskutieren wäre die Einbeziehung der Bereiche Wissensinfrastruktur, Kulturinvestitionen und GRW-Infrastruktur in die strategische Programmatik

Zu PA 3

Das spezifische Ziel in PA 3, „Lokale Potenziale durch integrative Ansätze entwickeln“ für den Aktionsbereich Integrierte Stadtentwicklung ist auch für die künftige Entwicklung der innerstädtischen Standort- und Lebensqualität von hoher Bedeutung. Es wird daher davon ausgegangen, dass dieser Aktionsbereich für das künftige OP relevant ist und signifikant gefördert werden sollte. Wie wichtig dieser Ansatz ist, kommt auch in der Betonung der Zielsetzung Nachhaltige Stadtentwicklung zum Ausdruck (Pkt. 7 der Erwägungsgründe der VerO), die wirtschaftliche, soziale, umwelt- und klimawandel-bedingten Herausforderungen begegnen soll. Mindestens 5% der national zugewiesenen EFRE-Mittel sollen für „Integrierte Aktionen“ in benannten Städten eingesetzt werden (Art. 7). Dazu sollen auch innovative Maßnahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung gefördert werden (Art. 9) und ein Europäisches Stadtentwicklungsforum eingerichtet werden (Art. 8).

Es wird daher zu prüfen sein, inwieweit die genannten integrierten und innovative Maßnahmen-vorkehrungen der EFRE-VerO nach Art. 7 und 9 für Berlin von Bedeutung sind und in Anspruch

genommen werden sollen. Insbesondere Art.7 eröffnet auch quantitativ relevante Möglichkeiten, da hier ein Mindestsatz definiert ist (während Art. 9 sehr eng für Pilotstudien mit maximal 0,2% der Mittel limitiert ist).

- ▶ Die finanziellen Schwerpunktsetzungen des Rahmenverordnungsentwurfes legen eine Aufwertung der nachhaltigkeits-relevanten Bereiche in den PAs 3 und 4 nahe; ZIS und UEP stellen dabei relevante Programm-Pfeiler dar, wobei der Ressourcen-Aspekt künftig besondere Bedeutung erlangt – auch in quantitativer Hinsicht (sowohl Budgetanteile als auch Wirkungsziele betreffend)
- ▶ PA 3 ist grundsätzlich gut ausgerichtet, Vernetzung bei Investitionen und bei der Unterstützung lokaler Initiativen in Richtung Energie-Effizienz denkbar (bei Gründungen, Qualifizierung, Projektentwicklung); in diesem Aspekt ist auch eine engere Verzahnung von PA 3 und 4 sinnvoll, wie auch das Beispiel der thermischen Schulsanierung zeigt: Diesen Investitionen sind auch Leitprojekte der Stadtentwicklung, die positive Impulse auf das Umfeld ausstrahlen
- ▶ Die Frage der Limitierung des Cross-Financing mit dem ESF ist für alle Förderungen im Bereich Qualifizierung und bottom-up-Projektentwicklung essentiell für den integrierten Ansatz der ZIS; hier ist zu prüfen, inwieweit die bisher vorliegenden VerO-Entwürfe abänderbar sind und ob – wenn die Maßnahmen unter dem Titel „Integrierte Aktionen“ geführt werden – eine andere Regelung greift.
- ▶ Wie unter Programmstruktur (oben) erwähnt, umfasst die derzeitige PA 3 eigentlich 7 Förderprioritäten gemäß Entwurf zur EFRE VerO; für die Beibehaltung des erfolgreichen (und auch im internationalen Vergleich innovativen) integrierten Ansatzes ist daher eine geänderte Interpretation erforderlich, die den Begriff „Investitionspriorität“ nicht mit „Prioritätsachse“ gleichsetzt.
- ▶ Die im Scoring-Modell bisher gezeigten Ansätze könnten zum Thema Ressourceneffizienz in allen Programmteilen eingesetzt und so ausgebaut werden, dass damit der umfassende Bezug der Förderungen des OP zum Leitziel Ressourceneffizienz differenziert dargestellt und nachgewiesen werden kann.
- ▶ Das Problem der Ko-Finanzierung bei Maßnahmen, die nicht durch Bundes- oder Landesmittel gesichert sind, sollte gelöst werden – etwa bei WdM, wo die Bezirke dazu nur sehr eingeschränkt in der Lage sind.

Zu PA 4

Das spezifische Ziel in PA 4, „Die ökologische Attraktivität der Stadt erhalten“ für den Aktionsbereich Umweltschutz, sollte im Sinne der Europa 2020-Leitlinie und der in der EFRE-VerO gegebenen Priorisierungen thematisch erweitert und quantitativ ausgebaut werden. Dies betrifft insbesondere den Fokus auf effiziente Ressourcennutzung und die Steigerung des Anteils erneuerbarer Ressourcen (v.a. Energie). In der laufenden Umsetzung der PA 4 hat es ja bereits durch die Umschichtung der Mittel zur thermischen Gebäudesanierung im Bereich soziale Infrastruktur einen deutlichen Akzentwechsel gegeben, der dieser Intention entspricht. Für die nächste Periode geht es darum, diesen Ansatz generell im gesamten Programm einzuführen und den Bereich der bisherigen PA 4 in Richtung F&E und Innovationsförderung (und damit in Richtung PAs 1 und 2) zu stärken.

- ▶ Die durch Umstellung der OP-Umsetzung erfolgte Akzentuierung in PA 4 (Umwelt, Klimaschutz und Ressourceneffizienz, v.a. bei Energie) ist perspektivisch richtig gesetzt, zukunftsweisend und ausbaufähig;
 - ▶ Das Zusammenführen strategischer Ziele hat sich bisher sehr bewährt – integrierte Ziele (z.B. integrierter Landschaftschutz, mit Zielen für Boden, Wasser, Luft etc.) können mit entsprechenden Projekten, Forschungsarbeiten und Studien unterstützt werden. Wie für den Bereich ZIS ist daher auch für die PA4 (in engem Zusammenhang mit dem UEP II Berlin) erforderlich, dass mindestens 4 Investitionsprioritäten gemäß Verordnung (4, 5, 6, 7c) integriert angesprochen werden können (auch im umfassenden Sinn des Begriffs „Nachhaltigkeit“, wie er in Art 7, Nachhaltige Stadtentwicklung, verwendet wird: „umfassende Maßnahmen zur Bewältigung der wirtschaftlichen, ökologischen, klimatischen und sozialen Herausforderungen“)
 - ▶ Inhaltlich bieten für die Stadtentwicklung wesentliche „Zukunftsorte“ eine neue Herausforderung und Chance für ein künftiges OP Berlin: Die Neunutzung der ehemaligen Flughäfen Tegel und Tempelhof bietet die Möglichkeit, im umfassenden Sinn „nachhaltige“ Stadtentwicklung zu treiben, d.h. im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Sinn modernste Leuchtturm- und Pilotprojekte zu starten. Hier könnte integrierte Stadtentwicklung mit dem Fokus auf Ressourceneffizienz stattfinden, die Rückgewinnung naturnaher Stadtf lächen gelingen und neue Mobilitätskonzepte umgesetzt werden. Wesentliche Aspekte davon werden im UEP II angesprochen.
 - ▶ Die Logik der Europäischen Smart City-Initiative ist ein relevanter Impuls für die Entwicklung und Erneuerung städtischer Infrastruktur, zur Einführung neuer Technologien und zur Anregung innovativer Unternehmen in allen Aspekten der Verbesserung der Ressourceneffizienz und Reduzierung von Energieverbrauch sowie CO₂-Ausstoß. Mit der Initiative, die aus verschiedenen Quellen finanziell gespeist wird, sollen bis 2020 rund 10-12 Mrd.€ in die technologische Anwendungsreife, die Umsetzungsorganisation und die Marktöffnung gesteckt werden. In mindestens 40 Demonstrationsstädten sollen relevante Leuchtturmprojekte zu den thematischen Schwerpunkten Gebäudetechnologie (Passiv- und Plusenergiestandard), integrierte Fernwärme- und Kühlungssysteme, Smart Grids und nachhaltige Mobilitätssysteme gefördert werden. Damit soll dort eine 40%ige Reduktion der CO₂-Emissionen gegenüber 1990 erreicht und auch demonstriert werden, dass dies auch mit einer Verbesserung der Lebensqualität und der sozioökonomischen Bedingungen (Beschäftigungswirkungen, Einkommen, Lebenshaltungskosten) verbunden werden kann (Vgl. <http://setis.ec.europa.eu/about-setis/technology-roadmap/european-initiative-on-smart-cities>).
- Auch wenn dies nicht unmittelbar programmrelevant ist, so hat diese inhaltliche Konzeption weitreichende Bedeutung für die künftige Ausrichtung einer PA 4, insbesondere wenn es um die Anwendung in den oben genannten „Zukunftsorten“ Berlins geht.

4.4.3 Organisatorische Überlegungen und Empfehlungen

Neben den oben dargestellten inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, die aus der Umsetzungserfahrung und aus den bisher bekannten Schwerpunkten der neuen Programmperiode abgeleitet wurden, gibt es auch Abwicklungserfordernisse, die in der nächsten Periode berücksichtigt werden sollten: Organisatorische Voraussetzungen und Kapazitäten, finanzielle und personelle Ressourcen sowie

verwaltungsökonomische Gesichtspunkte ergeben eine Reihe von Beurteilungskriterien, die für die Aufnahme oder Nicht-Aufnahme von Aktionen in ein künftiges OP Berlin sprechen:

Positiv-Kriterien für die Auswahl von Aktionen :

- ▶ Strategierelevanz und inhaltliche Fokussierung im Sinne der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen (oben)
- ▶ Effizienz: Relation von Mitteleinsatz und damit erzielbarer Impulswirkung
- ▶ Hebelwirkung: Nationale Mittel, die sonst nicht gewonnen werden könnten oder gesichert werden können

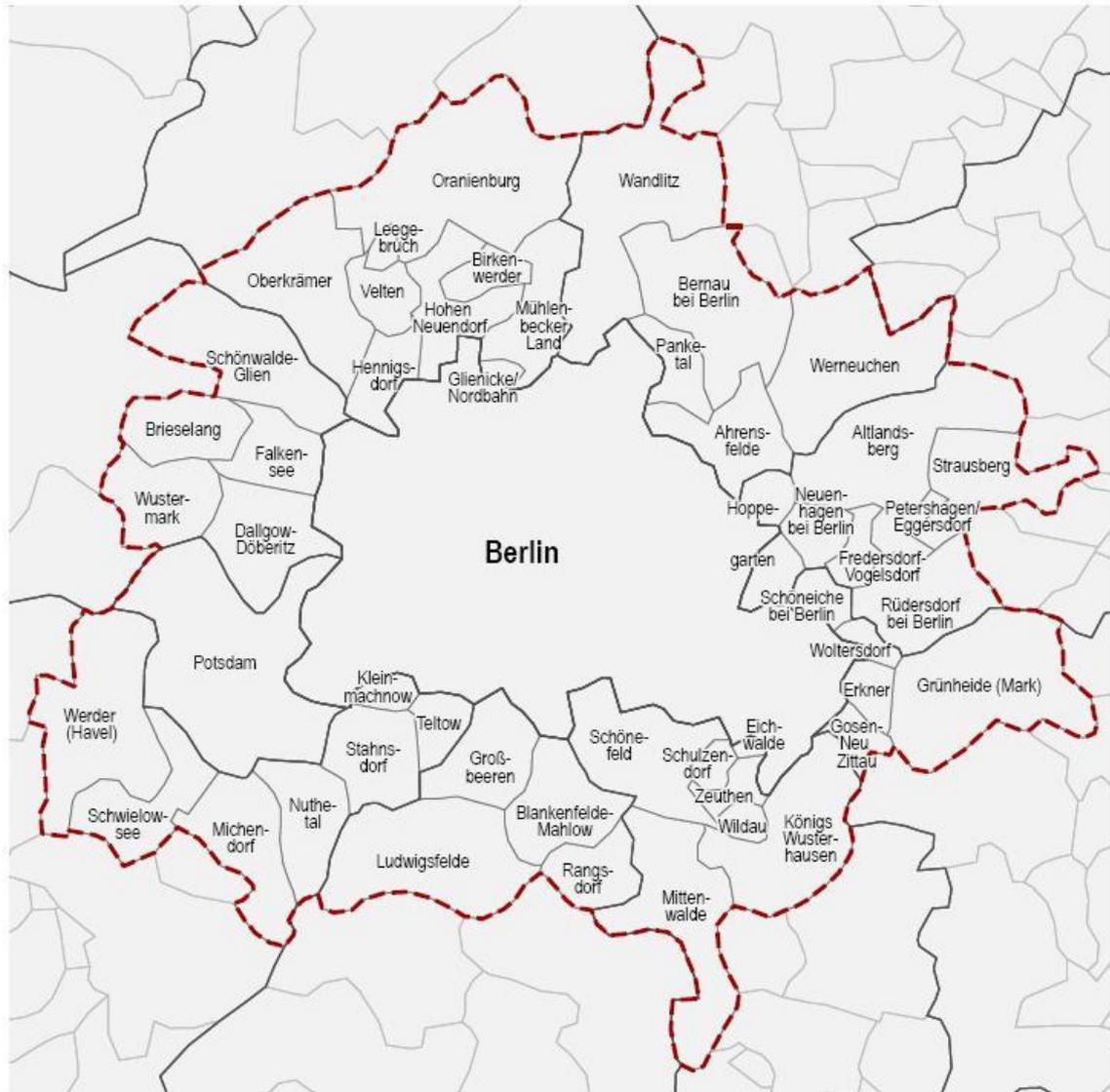
Negativ-Kriterien für die Auswahl von Aktionen :

- ▶ Geringes Volumen der Maßnahme: Maßnahmen, die deutlich unter 1% des EFRE-Volumens bleiben, sind bezüglich des damit verbundenen Verwaltungs-, Abstimmungs- und Monitoring-Aufwandes ungünstig einzuschätzen
- ▶ Aktionen bei ZGS mit geringer EFRE-Erfahrung oder mit hohem Verwaltungs- und Abstimmungsaufwand in Relation zum Mitteleinsatz sollten eher rein national finanziert werden
- ▶ Aktionen, bei denen die Ko-Finanzierung ex-ante nicht gesichert werden kann, sollten unterbleiben; dies betrifft besonders auch Aktionen, bei denen die nationale Ko-Finanzierung durch Personaleinsatz dargestellt wird

Beide Dimensionen der oben dargestellten Empfehlungen – thematische und administrative – werden in die Vorbereitung der nächsten Periode einfließen. Dabei ist auch eine taktische Dimension von Bedeutung, da in einer Reihe von Gesprächen mit ZGS das Motiv der „Maßnahmensicherung“ genannt wurden, wo durch das EFRE-Programm die Weiterführung und Dotierung einer Aktion vor etwaigen Mittelkürzungen gesichert werden soll. Allerdings ist es auch im Fall einer Aufnahme von „unsicheren“ Maßnahmen in ein neues Programm nicht davon ausgegangen werden können, dass diese automatisch gesichert würden, da die nationalen Mittel trotzdem gekürzt werden können, wenn in andere Bereiche umgeschichtet wird (dies ist implizit bei einer Reihe von Aktionen in der laufenden Periode bereits der Fall).

Anhang

Abbildung A.1: Abgrenzung Berliner Umland



Quelle: Hauptstadtregion Berlin Brandenburg (<http://gl.berlin-brandenburg.de/hauptstadtregion/>)

Verzeichnisse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bestandteile des Indikatorensystems – Auszug aus dem Gesamtüberblick	12
Tabelle 2:	Finanzielle Umsetzung des OP Berlin: Mittelbindung 2010	13
Tabelle 3:	Programmumsetzung 2010: Stand nach Hauptindikatoren für das OP Berlin	14
Tabelle 4:	Programmumsetzung nach Aktionen: Projektstruktur und Förderintensität	17
Tabelle 5:	Finanzielle Programmumsetzung nach Aktionen	17
Tabelle 6:	Änderung der EFRE-Verteilung im OP Berlin (gesamte Laufzeit)	20
Tabelle 7:	Finanzielle Programmumsetzung 2010 bezogen auf die neue EFRE-Verteilung 2011	21
Tabelle 8:	Bevölkerung in ausgewählten europäischen Metropolen (jeweils am 1.1.)	23
Tabelle 9:	Beschäftigungsquoten im Rahmen des EU-Benchmarks 2000-2009	31
Tabelle 10:	Finanzielle Umsetzung (bis zum 31.12.2010) zum strategischen Ziel 1	37
Tabelle 11:	Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 1	39
Tabelle 12:	Indikatoren für die Zielerreichungsanalyse Ziel 1	41
Tabelle 13:	Beitrag des OP zum strategischen Ziel 1 Stärkung der Anpassungsfähigkeit der Berliner Wirtschaft: Konkretisierung der Themen und Zuordnung der Indikatoren	42
Tabelle 14:	Verteilung der Projekte auf Wirtschaftszweige (WZ 2008)	44
Tabelle 15:	Beschäftigte in Berlin in Spitzen- und mittleren Hochtechnologie und in wissensintensiven Dienstleistungen und Beschäftigte in den ausgewählten Aktionen	44
Tabelle 16:	Wirtschaftszweige mit den meisten Gründungen seit 2007	46
Tabelle 17:	Planwerte der geschaffene Arbeitsplätze durch Gründungen	47
Tabelle 18:	Planwerte der geschaffenen Arbeitsplätze etablierter Unternehmen bzw. Arbeitgeber	48
Tabelle 19:	Finanzielle Umsetzung zum strategischen Ziel 2 (bis zum 31.12.2010) (Auswertung der IPs u.a.)	50
Tabelle 20:	Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 2	52
Tabelle 21:	Beitrag des OP zum strategischen Ziel 2: Konkretisierung der Themen und Zuordnung der Indikatoren	56
Tabelle 22:	Projekte und Akteure in ausgewählten, technologiefeldrelevanten Maßnahmen	56
Tabelle 23:	Verteilung der Nennungen auf die Technologiefelder	56
Tabelle 24:	Verteilung der Technologieschwerpunkte auf die Aktionen	57
Tabelle 25:	Verteilung geschaffenen Arbeitsplätze (Sollwerte) pro Technologieschwerpunkte auf die Aktionen	57
Tabelle 26:	Durchführung der Projekte im Verbund oder als Einzelprojekte (Aktionen ProFIT Zuschuss und Zukunftsfonds Berlin)	59
Tabelle 27:	Beitrag des OP zum strategischen Ziel 3: Themen und Zuordnung der Indikatoren	60
Tabelle 28:	Finanzielle Umsetzung zum strategischen Ziel 3 (bis zum 31.12.2010)	62
Tabelle 29:	Materielle Umsetzung zum strategischen Ziel 3	64

Tabelle 30:	Beispielprojekte der Aktion 3.1 – Die 5 kleinsten und 5 größten Projekte je Förderbereich	67
Tabelle 31:	Soll-Ist Vergleich der materiellen Indikatoren der Aktion 3.1	69
Tabelle 32:	Zuordnung der materiellen Performance-Indikatoren der Aktion 3.1 zu Förderbereichen	70
Tabelle 33:	Beispielprojekte der Aktion 3.2	71
Tabelle 34:	Projekte der Aktion 3.3.1 – Bibliotheken im Stadtteil	75
Tabelle 35:	Geförderte Projekte in Aktion 3.4	77
Tabelle 36:	Finanzielle Umsetzung und Mittelbindung in der PA 4, Aktion 4.1	78
Tabelle 37:	Ausgewählte Projekte der Aktion 4.1	80
Tabelle 38:	Umweltwirkung der geförderten Projekte aus dem UEP II (Planwerte)	82
Tabelle 39:	Stärken und Schwächen nach PA und Aktionsbereichen	84
Tabelle 40:	Relevante Zielgruppen	90
Tabelle 41:	Schlussfolgerungen aus der Diskussion über die Zielgruppenerreichung für die Prioritätsachsen	94
Tabelle 42:	Beschäftigte in Kompetenzfeldern insgesamt und in relevanten Aktionen	95
Tabelle 43:	Unternehmen in den Kompetenzfeldern nach Größe	96
Tabelle 44:	Sektorale Zugehörigkeit der geförderten Unternehmen in Aktionen 1.1.1 und 1.1.2	100
Tabelle 45:	Sektorale Zugehörigkeit der geförderten Unternehmen in Aktionen 2.1.1, 2.1.2 und 2.3.2	101
Tabelle 46:	Geschaffene Arbeitsplätze und Gründungen nach dem Anteil von Männern und Frauen (von bewilligten Projekten geplant)	105
Tabelle 47:	Einbindung von Frauen in ausgewählten Aktionsfeldern (IST-Werte)	105
Tabelle 48:	Integrierte Bewertung der Förderstrategie hinsichtlich des Querschnittsziels ‚Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern‘	108
Tabelle 49:	Integrierte Bewertung der Förderstrategie hinsichtlich des Querschnittsziels ‚Ökologische Nachhaltigkeit und Umwelt‘	114
Tabelle 50:	Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in ausgewählten Aktionsfeldern (IST-Werte)	116
Tabelle 51:	Integrierte Bewertung der Förderstrategie hinsichtlich des Querschnittsziels ‚Integration von Menschen mit Migrationshintergrund‘	119
Tabelle 52:	Angemessenheit der Förderstrategie im Kontext der sozio-ökonomischen Trends	121
Tabelle 53:	Strategische SWOT – Relevanz-Prüfung: Zuordnung von Aktionen zu Strategiefeldern und Einschätzung der Angemessenheit der Strategie	123
Tabelle 54:	Strategische SWOT – Einschätzung der Programm-Ausrichtung und Umsetzung	123
Tabelle 55:	Inhalte der Prioritäten mit starkem Bezug zu Umwelt, ökologischer Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz sowie zu Nachhaltiger Mobilität – städtische Programme	129
Tabelle 56:	Inhalte der Prioritäten mit starkem Bezug zu Umwelt, ökologischer Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz sowie zu Nachhaltiger Mobilität – Programme von Stadtregionen	130
Tabelle 57:	Mittelaufteilung im OP Wien nach relevanten Interventionscodes	134
Tabelle 58:	Mittelaufteilung im OP Hamburg nach relevanten Interventionscodes (indikativ)	136

Tabelle 59:	Mittelaufteilung im OP London nach relevanten Interventionscodes (indikativ)	137
Tabelle 60:	Mittelaufteilung in den OPs Berlin, Wien, Hamburg und London nach relevanten Interventionscodes (indikativ)	139
Tabelle 61:	Mittelaufteilung im OP Berlin – Gegenüberstellung OP (indikative Aufteilung) und Umsetzung bis 2010	141
Tabelle 62:	Mittelaufteilung im OP London- Gegenüberstellung OP (indikative Aufteilung) und Umsetzung bis 2010	142
Tabelle 63:	Gegenüberstellung klimapolitische Programme und EFRE-OPs ausgewählter Städte	148
Tabelle 64:	Wirkungsindikatoren laut internem OP für 2.1.1 ProFIT (Darlehen) bzw. 2.1.2 (Zuschuss)	152
Tabelle 65:	Wirkungsindikatoren, 2.1.1 ProFIT (Darlehen) bzw. 2.1.2 (Zuschuss)	152
Tabelle 66:	Unternehmen/Forschungseinrichtungen und Beschäftigte der Testgruppe nach Wirtschaftszweig und Betriebsgröße	164
Tabelle 67:	Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeitergrößenklassen 2008 bis 2010 (Testgruppe)	165
Tabelle 68:	Unternehmen/Forschungseinrichtungen und Beschäftigte der Kontrollgruppe nach Wirtschaftszweigen	169
Tabelle 69:	Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeitergrößenklassen 2008 bis 2010 (Kontrollgruppe)	170
Tabelle 70:	Anzahl der Unternehmen/Forschungseinrichtungen und sozialversicherungspflichtige Beschäftigte der „Grundgesamtheit“ Berlins (in den für die Testgruppe relevanten Wirtschaftszweigen)	174
Tabelle 71:	Entwicklung der Mitarbeiterzahlen nach Wirtschaftszweigen: Test- und Kontrollgruppe, Grundgesamtheit	178
Tabelle 72:	Entwicklung der Mitarbeiter (Grundgesamtheit)	179
Tabelle 73:	Entwicklung der Mitarbeiter (Testgruppe)	180
Tabelle 74:	Entwicklung der Mitarbeiter (Kontrollgruppe)	180
Tabelle 75:	Entwicklung der Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Bruttowertschöpfungsklassen 2008 bis 2010	182
Tabelle 76:	EFRE-Verordnungsentwurf 2011 und Zuordnung von laufenden Aktionen – Entwicklungsempfehlungen	190

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Beschreibung der allgemeinen sozioökonomischen Situation	8
Abbildung 2:	Zielsystem des OP Berlin	11
Abbildung 3:	Bevölkerungsentwicklung in ausgewählten europäischen Metropolen 2006-2010 in %	24
Abbildung 4:	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in Euro (2009)	25
Abbildung 5:	Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr im Zeitraum 1999-2009 in %	25
Abbildung 6:	Relative Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Berlin und Deutschland 1999-2008 (in laufenden Preisen)	26
Abbildung 7:	Entwicklung der Bruttowertschöpfung 2000-2010 (zu Herstellungs- preisen, nominal) für ausgewählte Sektoren, Berlin im Vergleich zu Gesamtdeutschland	26
Abbildung 8:	Entwicklung der Gesamtbeschäftigung für Deutschland und Berlin im Zeitraum 2000-2010	27
Abbildung 9:	Entwicklung der Beschäftigung in Berlin im Zeitraum 2000-2009	28
Abbildung 10:	Entwicklung der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der Spitzentechnologie und mittleren Hochtechnologie im Zeitraum 2000- 2008 in Berlin und ausgewählten Metropolen (jeweils Anteil an der Beschäftigung insgesamt)	28
Abbildung 11:	Entwicklung der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der wissensintensiven Dienstleistungen im Zeitraum 2000-2008 in Berlin und ausgewählten Metropolen (jeweils Anteil an der Beschäftigung insgesamt)	29
Abbildung 12:	Anteil der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der wissensintensiven Dienstleistungen an allen Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Zeitraum 2000-2008 in %	30
Abbildung 13:	Anteil der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen der Spitzentechnologien an allen Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe im Zeitraum 2000-2006 in %	30
Abbildung 14:	Gründerquoten nach Bundesländern (Durchschnitt 2005-2009)	32
Abbildung 15:	Entwicklung der Arbeitslosenquote insgesamt im Zeitraum 2000-2009	33
Abbildung 16:	Entwicklung der Langzeitarbeitslosenquote im Zeitraum 2000-2009	34
Abbildung 17:	Entwicklung der Arbeitslosenquoten in ausgewählten Metropolen 2000- 2008	34
Abbildung 18:	Gründungsjahr der Förderempfänger seit 1990	46
Abbildung 19:	Sollwerte der geschaffenen Arbeitsplätze und Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung im Rahmen der Maßnahmen Profit Darlehen, Profit Zuschuss und Zukunftsfonds Berlin	59
Abbildung 20:	Wirtschaftszweig-Zugehörigkeit der im Rahmen des VC Fonds Kreativwirtschaft und des Kreativ Coaching Center geförderten Unternehmen	60
Abbildung 21:	Berücksichtigte Wirtschaftszweige in den Kompetenzfeldern	97
Abbildung 22:	Anzahl der Unternehmen in allen Technologiefeldern in innovationsorientierten Aktionen des EFRE-OP	97
Abbildung 23:	Einschätzung zu Beitrag des Vorhabens zur Förderung der Gleichstellung zwischen Männern und Frauen	107

Abbildung 24:	Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 1	111
Abbildung 25:	Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 2	111
Abbildung 26:	Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 3	112
Abbildung 27:	Einschätzung zu Umweltwirkungen der geförderten Projekte aus Priorität 4	113
Abbildung 28:	Einschätzung zu Wirkungen der geförderten Projekte hinsichtlich der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund	117
Abbildung 29:	EinwohnerInnen in ausgewählten Städten/Stadtregionen	126
Abbildung 30:	Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (PPS) in ausgewählten Städten/Stadtregionen	126
Abbildung 31:	Arbeitslosenquote in ausgewählten Städten/Stadtregionen	127
Abbildung 32:	EU Regionalförderung 2007-2013 für ausgewählte Städte/Stadtregionen	128
Abbildung 33:	Schwerpunkte in den EU-Regionalförderprogrammen ausgewählter Städte zu den Bereichen Umwelt, Nachhaltige Energie, Integrierte Stadtentwicklung und Nachhaltige Mobilität	128
Abbildung 34:	Prioritätsachsen und Aktivitäten im OP Wien	132
Abbildung 35:	Prioritätsachsen und Handlungsfelder im OP Hamburg	135
Abbildung 36:	Prioritätsachsen und ‚core themes‘ im OP London	137
Abbildung 37:	Wiener Klimaschutzkonzept 2010-2020 – Handlungsfelder	143
Abbildung 38:	Hamburger Klimaschutzkonzept 2007-2012 – Ziele für nachhaltigen Klimaschutz	145
Abbildung 39:	Vorgesehene Mittelverteilung aus dem Hamburger Klimaschutzkonzept 2011	145
Abbildung 40:	Übergeordnete Zielsetzungen und 17 ‚Policies‘ aus der ‚Climate Change and Mitigation and Energy Strategy‘ (CCME) für London	147
Abbildung 41:	Ausrichtung der Programmperiode ab 2014 – Vorschlag der EU Kommission	150
Abbildung 42:	Naive Ermittlung eines Programm Effekts – ‚Vorher-Nachher Vergleich‘	155
Abbildung 43:	Programm/Maßnahmen Effekte unter Einbeziehung der Counterfactual Situation	156
Abbildung 44:	DiD-Methode	158
Abbildung 45:	Ablaufdesign des DiD-Verfahrens zur ProFit-Evaluierung	160
Abbildung 46:	Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Testgruppe)	164
Abbildung 47:	Summe Mitarbeiter in Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Testgruppe)	166
Abbildung 48:	Zuwachs an Mitarbeitern 2008-2010 in Prozent (Testgruppe)	166
Abbildung 49:	Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 (Testgruppe)	167
Abbildung 50:	Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 bereinigt (Testgruppe ohne kA)	167
Abbildung 51:	Anzahl Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Kontrollgruppe)	170

Abbildung 52:	Summe Mitarbeiter in Mitarbeiter-Größenkategorien 2008 und 2010 (Kontrollgruppe)	170
Abbildung 53:	Zuwachs an Mitarbeitern 2008-2010 in Prozent (Kontrollgruppe)	171
Abbildung 54:	Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 (Kontrollgruppe)	171
Abbildung 55:	Unternehmen/Forschungseinrichtungen in Bruttowertschöpfungskategorien 2008 und 2010 bereinigt (Kontrollgruppe ohne kA)	172
Abbildung 56:	Zuwachs an MitarbeiterInnen 2007-2009 in Prozent (Grundgesamtheit)	175
Abbildung 57:	Zuwachs an Unternehmen/Forschungseinrichtungen 2007-2009 in Prozent (Grundgesamtheit)	175
Abbildung 58:	Test- und Kontrollgruppe: Unternehmen/Forschungseinrichtungen nach Wirtschaftszweigen 2008 im Vergleich zur Grundgesamtheit	176
Abbildung A.1:	Abgrenzung Berliner Umland	201

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bauabschnitt
BAF	Errichtung Mittelpunkt- und Ortsteilbibliothek am Standort Alte Feuerwache
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BiSt	Bibliotheken im Stadtteil
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
Destatis	Statistisches Bundesamt Deutschland
e.V.	eingetragener Verein
EFI	Expertenkommission Forschung und Innovation
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
EK	Europäische Kommission
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
EUR	Euro
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
FB	Förderbereich
FEE	Kontakt- und Koordinierungsstelle für freiwilliges Engagement in Schulen
FöEmpf.	Förderempfänger
FtE	Forschung und technologische Entwicklung
FuE	Forschung und Entwicklung
GA	Gemeinschaftsaufgabe
GDI	Geodateninfrastruktur
GRW	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
IfS	Institut für Sozialdienste
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
INP	Innovationspotenzial in der Kultur
IP	Investitionsprogramm
ISI	Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung
Istat	Istituto Nazionale di Statistica, staatliches italienisches Statistikamt
k.A.	keine Angabe
KCC	Kreativ Coaching Center
KIP	Kulturinvestitionsprogramm
KMU	Klein- und mittelgroße Unternehmen

Kofi	Kofinanzierung
LEZEBI	Lernzentrum Kinder- und Jugendbibliothek der Zentral- und Landesbibliothek
MGH	Mehrgenerationenhaus
MiBi	Mittelbindung
MOE	Netzwerkbildung Mittel-Osteuropa
MOG	Mütter ohne Grenzen
NatÖM	Nationale öffentliche Mittel
NME	Neue Märkte erschließen
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
ÖIR	Österreichisches Institut für Raumplanung
ÖM	Öffentliche Mittel
OP	Operationelles Programm
ÖV	Öffentlicher Verkehr
OXERAM	Optimierung der Flockung für nachgeschaltete Filtrationsprozesse und Evaluierung der Nachhaltigkeit der weitergehenden Abwasserreinigung
PA	Prioritätsachse
PINK	Pankow inklusiv
PJ	Projektjahr
PPS/KKP	Purchasing Power Standard/Kaufkraftparitäten
ProFIT	Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien
QiK	Qualifizierungskapital Kulturwirtschaft
TCC	Technologie Coaching Center
TEN	Transeuropäische Netze
UEP	Umweltentlastungsprogramm
VC	Venture Capital
WDM	Wirtschaftsdienliche Maßnahmen
Wi+Arb.	Wirtschaft und Arbeit
WZ	Wirtschaftszweig
ZIS	Zukunftsinitiative Stadtteil